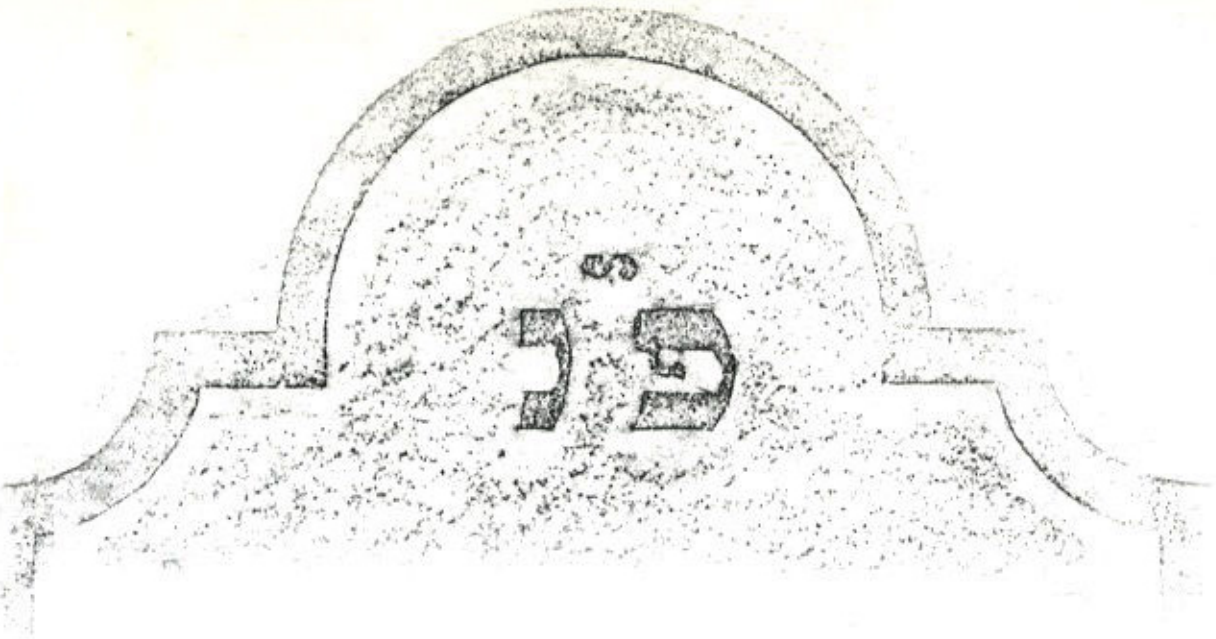


Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Die jüdische Gemeinde
und der jüdische Friedhof
zu Großkrotzenburg



Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Die jüdische Gemeinde
und der jüdische Friedhof
zu Großkrotzenburg

Digitized by Project Zikaron
Touro University-NY Libraries
www.zikaron.tourolib.org
2024

Digitized by Project Zikaron
Touro University-NY Libraries
www.zikaron.tourolib.org
2024

Herausgeber:
Arbeitskreis „Ehemalige Synagoge Großkrotzenburg"

Autoren:
Abraham Frank / Heinz Klab (postum) / Monika Ilona Pfeifer

Gestaltung, Satz, Fotografie:
Studio Dambruch, Großkrotzenburg

Umschlaggestaltung:
Nirava Silvia Becker

Druck:
Grafik & Druck Steiner OHG, Philipp-Reis-Str. 3, 63755 Alzenau

ISBN 3-928100-70-X
Erschienen im
CoCon-Verlag Hanau
In den Türkischen Gärten 13
63450 Hanau
Tel.: 06181/17700 Fax: 06181/181333
E-Mail: cocon-verlag@t-online.de
www.cocon-verlag.de

Hanau 2002

Die Deutsche Bibliothek - CIP Einheitsaufnahme.
Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei der
Deutschen Bibliothek erhältlich.

Die Drucklegung wurde durch freundliche Unterstützung der
Hessischen Landeszentrale für politische Bildung, Referat III, Wiesbaden
und der Gemeinde Großkrotzenburg ermöglicht.

Inhalt:

		Seite
Grußwort	Bürgermeister Klaus Reuter	4
Vorwort	Heinz Daume	5
Die jüdische Gemeinde	Monika Ilona Pfeifer / Heinz Klab	7
Die Anfänge der jüdischen Gemeinde		8
Die Synagoge		12
Verwaltung, Finanzen und Krankenkasse		17
Verwaltung		17
Finanzen		17
Der Kassierer Joseph Waller		17
Die Krankenkasse		18
Der Bau der Schule und die Finanzkrise der Gemeinde		19
Finanzkrise		20
Die jüdische Volksschule		21
Der Lehrer Samuel Spier		22
Die jüdische Gemeinde im Nationalsozialismus		25
Jüdische Beherbergungen		26
Der Novemberpogrom 1938 in Großkrotzenburg		26
Erste Verhaftungswelle		26
Zerstörung und Plünderung der Synagoge und der jüdischen Volksschule, zweite Verhaftungswelle		27
Misshandlungen, Plünderungen, Zerstörungen		28
Zwangsarbeit		30
Repressalien gegen Familie Löbenberg		30
Die Auflösung der Gemeinde		32
Großkrotzenburger Holocaust-Opfer		33
Bekannte Familien und Persönlichkeiten		37
Professor Dr. med. Joseph Berberich		37
Familie Hirschmann	Heinz Klab	39
Familie Sally Gotthelf		54
Der jüdische Friedhof	Abraham Frank / Monika Ilona Pfeifer	57
Die Bedeutung des Friedhofs im Judentum	Abraham Frank	58
Der jüdische Friedhof zu Großkrotzenburg		61
Schändungen des Friedhofs nach 1945		65
Die Grabinschriften des jüdischen Friedhofs		67
Beerdigungen ohne Grabsteine 1825 - 1940		172
Lebendiges Erinnern - Nachwort	Heinz Daume	177
Literaturverzeichnis		180
Schematischer Lageplan der Grabstätten		182

Grußwort

Die Großkrotzenburger Ortsgeschichte ist verbunden mit der Geschichte ihrer ehemaligen jüdischen Gemeinde. Über drei Jahrhunderte gehörten jüdische Familien zum Ortsbild. Sie haben das Leben der Gemeinde zu einem erheblichen Teil geprägt.

Mit Beginn des Nationalsozialismus wurden sie diskriminiert, ausgegrenzt aus Vereinen und Berufen, ihr Gotteshaus wurde zerstört, ihr Leben bedroht. Sie wurden gezwungen, ihre Heimat zu verlassen, sie wurden verfolgt, vertrieben und ermordet. 1940 erlosch das Leben der jüdischen Gemeinde Großkrotzenburgs. 50 von 155 Jüdinnen und Juden des Ortes im Jahre 1933 kamen in Konzentrationslagern zu Tode. Die anderen fanden nach großen Leidenswegen eine neue Heimat im Ausland, meist in Israel, USA und England.

Inzwischen gibt es schon eine Geschichte zur Aufarbeitung der Zeit des Nationalsozialismus in unserem Ort. Bürgerinnen und Bürger haben sich dankenswerterweise dafür eingesetzt, die jüdische Geschichte des Ortes für die Öffentlichkeit nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Auch Schülerinnen und Schüler des Franziskanergymnasiums Kreuzburg und der Geschwister-Scholl-Schule haben mit ihren Lehrern dazu beigetragen, diese zu erforschen und bekannt zu machen. Die Gemeindevertretung Großkrotzenburg hat mit ihrem vor Jahren gefällten Beschluss, die Ehemalige Synagoge als Gedenk- und Begegnungsstätte zu erhalten und zu bewahren, eine wichtige Grundlage für ein dauerhaftes Erinnern gelegt.

Einen wesentlichen Anteil an der Erforschung der jüdischen Geschichte haben zwei Personen, die inzwischen leider verstorben sind. Willi Euler veröffentlichte 1983 in Zusammenarbeit mit dem Heimatverein e.V. das Buch „Rückblick auf die jüdische Gemeinde von Großkrotzenburg". In Reaktion auf diese Publikation kam es zu vielfältigen Kontakten mit ehemaligen jüdischen Bewohnern des Ortes. Willi Euler zur Seite stand Heinz Klab, der sich in seinen letzten Lebensjahren ebenfalls die Erforschung der Geschichte der Juden Großkrotzenburgs zur Aufgabe gemacht hatte. Es ist sehr zu begrüßen, dass ihm mit der Aufnahme bisher unveröffentlichter Beiträge ein ehrendes Andenken bewahrt wird.

Großen Anteil, an jüdische Geschichte und jüdisches Leben für den Ort zu erinnern, hat der „Arbeitskreis Ehemalige Synagoge" unter der Leitung von Pfarrer Heinz Daume. In zahlreichen Veranstaltungen, Gedenkfeiern, Liederabenden und Vorträgen hat er in den vergangenen Jahren den Ortsbürgern immer wieder Anlass gegeben, jüdische Geschichte, Kultur und Religion kennen zu lernen und Vergangenes für Gegenwart und Zukunft fruchtbar zu machen.

Der Arbeitskreis legt nun dieses Buch mit neuen Erkenntnissen über die jüdische Geschichte des Ortes und eine Dokumentation des jüdischen Friedhofs vor. Die Gemeinde hat dieses Projekt sehr gerne finanziell unterstützt. Nachkommen jüdischer Familien erhalten damit Gelegenheit, die Heimat ihrer Vorfahren zu erkunden und ihre Familienwurzeln zu erforschen.

Durch die Übersetzung der hebräischen Grabinschriften, die Abraham Frank aus Jerusalem erstellt hat, mit ergänzenden Hinweisen durch Monika Ilona Pfeifer und Fotos aller Grabsteine von Hans Dambruch haben aber jetzt auch alle interessierten Bürgerinnen und Bürger Gelegenheit, den jüdischen Friedhof zu erkunden und zusätzliche Erkenntnisse zur Ortsgeschichte zu gewinnen. Das Buch ist damit für alle, die am jüdischen Leben in unserer Region interessiert sind, ein wichtiges Zeugnis.

Im Namen der Gemeinde danke ich Pfarrer Heinz Daume, Herrn Abraham Frank, Frau Monika Ilona Pfeifer und Herrn Hans Dambruch, aber auch allen Helferinnen und Helfern, die zum Gelingen der Publikation beigetragen haben, sehr herzlich.

Klaus Reuter, Bürgermeister - Februar 2002

Vorwort

Vor zehn Jahren, im November 1992, hatte die Gemeinde Großkrotzenburg zum ersten Mal seit 1945 ehemalige jüdische Bürgerinnen und Bürger und deren direkte Nachkommen zu einem offiziellen Besuch eingeladen. Eine Gruppe von 13 Personen folgte der Einladung. Unter ihnen war Henry Hirschmann, der als 13jähriger einst in der Großkrotzenburger Synagoge Bar Mitzwa (Sohn des Gebotes) wurde. Den Anlass für den Besuch hatte die Einweihung der ehemaligen Synagoge als künftige Gedenk- und Begegnungsstätte gegeben. Er stieß auf reges Interesse in der Ortsbevölkerung. Ältere Menschen begannen, über ihre Erlebnisse und Erfahrungen in Nazi-Deutschland zu reden, jüngere äußerten Neugierde. Zum Besuchsprogramm gehörte ein Gang zum jüdischen Friedhof. Er wurde für die kleine jüdische Gruppe ein Gang zu den verstorbenen Vorfahren aus vormaligen Zeiten, aber auch ein stellvertretender Weg für die in Konzentrationslagern ermordeten Geschwister, Eltern, Großeltern und Verwandten, denen eine eigene Grabstätte fehlt. Die über 140 Grabsteine legen Zeugnis ab von der langen Zeit jüdischer Präsenz im Ort. Sie erlosch mit den letzten Juden, die 1940 Großkrotzenburg verlassen mussten.

Gäste und Gastgeber bewegte immer wieder die Frage: „Wie kann man die Erinnerung an die ehemalige jüdische Gemeinde bewahren?“ Wenn keine Nachkommen mehr am Ort sind, weil alle vertrieben sind, dann bleiben die Steine als Zeugen. Die Synagoge ist darum ein unverzichtbares Mahnmal. Ein zweites ist der Friedhof. Fast vergessen am Rande der Gemeinde, zeugt er mit seinen alten, über Jahrzehnte und Jahrhunderte der Witterung und mancher Zerstörungswut ausgesetzten Grabsteinen von begrenzter, dem Vergessen anheim gegebener Zeit. Zugleich umgibt ihn ein Hauch von Ewigkeit. Anders als in der christlichen Tradition bleiben jüdische Gräber für unbegrenzte Zeit bestehen.

Im „Arbeitskreis Ehemalige Synagoge“ wurde bald nach dem ersten offiziellen Besuch über künftige Formen und Möglichkeiten bleibender Erinnerung nachgedacht. Eben war mit der Synagoge als Gedenk- und Begegnungsstätte ein Ort aktiver Auseinandersetzung mit der Ortsgeschichte, aber auch mit dem Judentum allgemein geschaffen worden, doch brauchte auch der Friedhof eine stärkere Beachtung. Zunächst bestand das Anliegen im Arbeitskreis darin, die Grabsteine in ihrem derzeitigen Zustand in Fotos festzuhalten, um vor allem die Inschriften, durch Zeit und Witterung gefährdet unleserlich zu werden, in dokumentarischer Form zu erhalten. Doch bald entstand die Idee, die hebräischen Inschriften zu übersetzen und sie mit den Fotos in einem Buch einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen. So erhalten jüdische Familienforscher und Nachkommen der Großkrotzenburger Familien Gelegenheit, mehr von ihren Vorfahren zu erfahren, aber auch interessierte Ortsbürger und Lokalhistoriker werden in die Lage versetzt, ohne eigene Hebräischkenntnisse vielfache Informationen über jüdisches Leben am Ort zu erhalten. Abraham Frank aus Jerusalem, ein Verwandter von Henry Hirschmann, bot sich an, unentgeltlich die gesamten hebräischen Inschriften bei einem Besuch in Großkrotzenburg persönlich aufzunehmen, zu übersetzen und eine kleine Einführung zum jüdischen Friedhof zu schreiben.

Über jüdisches Leben am Ort hatte 1983 Willi Euler, verstorben 1998, in seinem später noch vielmals erwähnten Buch „Rückblick auf die jüdische Gemeinde von Großkrotzenburg“ berichtet. Seiner Arbeit ist es zu verdanken, dass ehemalige jüdische Bürgerinnen und Bürger erstmals wieder Kontakt zum Ort aufnahmen und eine Liste der Überlebenden erstellt werden konnte. Mit ihm forschte über viele Jahre in den Archiven des Heimatmuseums Heinz Klab. Er sammelte Dokumente und war an Familiengeschichten interessiert. Durch die Begegnung mit den jüdischen Gästen entstand 1992 eine tiefe Freundschaft zu Henry Hirschmann, über dessen Familie er eine Dokumentation vorbereitete. Lei-

der verstarb Heinz Klab 1996, ohne sein Werk vollenden zu können. Einige seiner Dokumente zur Familie Hirschmann haben wir aufgenommen, um an diesem Beispiel aufzuzeigen, wie stark die jüdischen Familien mit der übrigen, vorrangig katholischen Ortsbevölkerung verbunden waren. Darüber hinaus war es uns ein Anliegen, an die aufopfernden Bemühungen von Heinz Klab um die jüdische Lokalgeschichte zu erinnern.

In mehrjährigen Nachforschungen in Archiven in Wiesbaden, Marburg, Hanau und anderen Orten hat Monika Ilona Pfeifer neue Erkenntnisse, vor allem während der Zeit des Nationalsozialimus, zutage gefördert. So war es nur ein folgerichtiger Schritt, die jüdische Ortsgeschichte erneut aufzunehmen und ein Buch vorzubereiten, das neben der Friedhofsdokumentation die Entwicklung der jüdischen Gemeinde in der Verbundenheit mit der übrigen Bevölkerung, aber auch die Verfolgung und Vertreibung in den Blick nimmt. Monika Ilona Pfeifer hat außerdem die Sterberegister der Gemeinde Großkrotzenburg mit den auf den Grabsteinen stehenden Namen abgeglichen und die Einträge den hebräischen Grabinschriften und deutschen Übersetzungen hinzugefügt.

Es ist allen Autoren für ihre mühevolle Arbeit sehr zu danken. Neben manchen Klippen im Zusammentragen der Fakten mussten technische Schwierigkeiten der Koordination von hebräischen und deutschen Texten überwunden oder die Kompatibilität verschiedener Computersysteme hergestellt werden.

Hans Dambruch, beauftragt mit der Fotodokumentation und der grafischen Gestaltung, sind mit der Unterstützung von Jaques Oerter und Nirava Silvia Becker hervorragend präzise Aufnahmen der einzelnen Grabsteine gelungen. Die Stimmungsbilder „Der jüdische Friedhof im Wechsel der Zeiten" tun ein übriges, um den Friedhof als in jüdischem Verständnis „Guten Ort" kennen zu lernen. Ihre Arbeit ging weit über das Maß der Beauftragung hinaus und zeigt die innere Verbundenheit zu der gestellten Aufgabe. Auch ihnen ist in besonderer Weise zu danken.

Neben den Verfassern haben zahlreiche Helferinnen und Helfer am Zustandekommen der Publikation mitgewirkt. Schülerinnen und Schüler am Kreuzburg-Gymnasium haben erste Arbeitsfotos erstellt, Pater Daniel Müssle hat mit mir Detailaufnahmen von schwer zu entziffernden Inschriften auf den Grabsteinen aufgenommen und Claudia Kümmel hat die handschriftlichen Texte von Abraham Frank abgeschrieben. Alle Mitglieder des Arbeitskreises haben immer wieder die inhaltliche Gestaltung beraten und Vorschläge zur finanziellen Realisierung eingebracht. Inge Dambruch-Gütt hat geholfen, die Fotos mit den Grabsteinen noch einmal zu überprüfen. Eine große Fleißarbeit leistete die aus der Familie Waller stammende Naomi Rozen aus Hod Hasharon, Israel. Sie hat in vielen Tagen und Nächten die hebräischen Texte der Grabinschriften für den Druck getippt und sie mir nach manchem Telefongespräch in immer wieder neuen Versionen über Postweg oder E-Mail zukommen lassen. Einen unschätzbaren Dienst hat Christine Theobald dem Arbeitskreis erwiesen, indem sie in vielen Stunden die Manuskripte bearbeitete und Korrektur gelesen hat.

Dem CoCon-Verlag gilt ein herzliches Dankeschön für seine Bereitschaft, das Buch einer größeren Öffentlichkeit bekannt zu machen. Der Firma Grafik & Druck Steiner danke ich für die Drucklegung, und nicht zuletzt gehört der Dank der Gemeinde Großkrotzenburg, der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung, der evangelischen Kirche und anderen großzügigen Spendern, die durch Zuschüsse die Realisierung des Projektes ermöglicht haben.

Ich hoffe, dieses Buch wird Jung und Alt gleichermaßen ansprechen und einen Beitrag leisten können für eine dauerhafte Beschäftigung mit vergangenem jüdischem Leben in Großkrotzenburg und seinen Auswirkungen bis auf den heutigen Tag. Jüdische und nichtjüdische Leserinnen und Leser sind eingeladen, in persönlicher Spurensuche neue Wege zum Verständnis des Judentums zu finden.

Für den Arbeitskreis Ehemalige Synagoge

Heinz Daume

Die jüdische Gemeinde

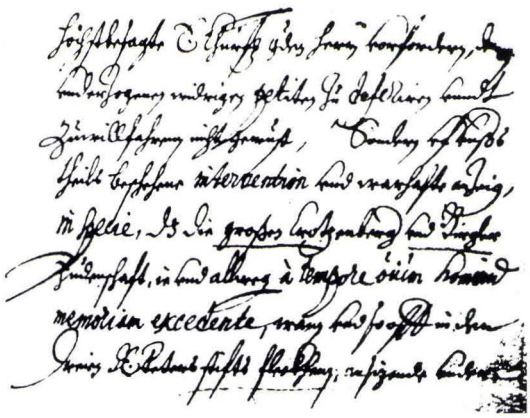
Monika Ilona Pfeifer / Heinz Klab †

Die Anfänge der jüdischen Gemeinde zu Großkrotzenburg

Im 15. Jahrhundert ist, entgegen anders lautender Berichte, noch keine Ansiedlung von Juden in Großkrotzenburg feststellbar. Gemäß dem Weistum (Erklärung über bestehende Rechtsverhältnisse) vom 19. August 1415 des Stiftes St. Peter zu Mainz, unter dessen Verwaltung Großkrotzenburg damals stand, müssen nicht die Juden von Großkrotzenburg ein Pferd für den Kaiser stellen, sondern die Leute (lude) des Ortes. Befänden sich unter den Leuten von Großkrotzenburg auch Juden, so wäre dies am Rand des Weistums mittels eines Vermerkes gekennzeichnet, doch dieser Vermerk fehlt. [1] Vielmehr ist der These von Prof. Dr. med. Joseph Berberich beizupflichten, dass die jüdische Gemeinde zu Großkrotzenburg erst im 17. Jahrhundert entstanden ist.[2] Wahrscheinlich ist ihre Entstehung auch durch den Fettmilch-Aufstand 1614 in Frankfurt am Main beeinflusst worden, nach dem viele Bewohner der dortigen Judengasse sich in den Dörfern und Städten der Umgebung ansiedelten.[3]

Für die Entstehung der jüdischen Gemeinde im 17. Jahrhundert spricht auch die Aktenlage. Obwohl die Akten des Stiftes St. Peter zu Mainz nur noch rudimentär vorhanden sind, lässt sich feststellen, dass konkrete Hinweise auf Juden in Großkrotzenburg erst ab dem 17. Jahrhundert vorhanden sind. Die älteste uns bekannte Urkunde, die sich in Fotokopie in einer Vitrine in der ehemaligen Synagoge befindet, datiert vom 20. Februar 1630. Sie ist Teil des Bestandes E5 B3 358/3 des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt. Dieser Bestand beinhaltet unter anderem Ausführungen zur Zehntgerichtsbarkeit, zum Jagdrecht und zu den Birgler und Steinheimer Juden. In dem Schreiben des Mainzer Stiftes St. Peter an den Erzbischof und Kurfürsten zu Mainz findet die „große Crotzenburger und Birgler Judenschaft" im Rahmen eines Schriftwechsels über die Abgaben der dem Stift St. Peter zugehörenden Juden Erwähnung.[4] Im Jahr 1660 führten die „Crotzenburger" Juden Beschwerde gegen das Oberamt Steinheim wegen eines überhöhten Judenzolles.[5] 1687-1688 werden die Juden „bonefockh" und „Davit" in der ältesten heute noch erhaltenen Gemeinderechnung von Großkrotzenburg erwähnt. Sie mussten Gebühren für die Nutzung von Wasser und Weide zahlen. [6] Sicherer wird die Aktenlage ab dem 18. Jahrhundert. Die Juden Affron (Abraham) und Hirsch zahlten zu Beginn des 18. Jahrhunderts einen einfachen Steuersatz (Simplum) für ihr Haus, der Jude Affron 11 Silbergroschen und der Jude Hirsch 10 Silbergroschen. Für das Jahr 1749 wird eine erste Gemeindeordnung testiert, die allerdings nie offiziell in Kraft gesetzt wurde.[7] Für den Zeitraum 1795 bis 1824/25 liegt die Liste der Schutzjuden vor. Es waren, soweit entzifferbar: Mordechai Berberich, Moses Berberich, Zadock Berberich, Simon Goldschmidt, Manasse Hirschmann, Moses Löb Hirschmann, Mendel Metzler, Simon Schmitt, Löb Strauß, Löb Waller, Nathan Waller, Salomon Waller.

Außer dem Schächter Mendel Metzler verdienten alle zuvor genannten Personen ihren Lebensunterhalt mit Handel.[8] Schutzjuden waren mit einer



„...in specie, das die großen Crotzenberger und Birgler Judenschaft, ..."
Schreiben des Mainzer Petersstiftes an den Kurfüsten von Mainz vom 20. Februar 1630
Mutmaßlich älteste Erwähnung einer jüdischen Gemeinde in Großkrotzenburg

dauernden, in Abständen zu erneuernden Aufenthaltsberechtigung für sich und ihren gesamten Hausstand an dem Ort, für den sie bei ihrem Landesherren einen Schutzbrief gelöst hatten, ausgestattet. Um als Schutzjude zugelassen zu werden, war der Nachweis eines beträchtlichen Vermögens notwendig. Dessen Mindesthöhe richtete sich nach dem Ort, für den Schutzaufnahme beantragt wurde. Ferner mussten Kenntnisse in Deutsch in Wort und Schrift nachgewiesen werden. Für die meisten Juden war der Schutzbrief deshalb so wertvoll, weil er ihnen gestattete, im Rahmen der bestehenden Erwerbsbeschränkungen Handel zu treiben.[9]

Ab 1803 kam es für die Juden Großkrotzenburgs zu einer spürbaren Verbesserung ihrer Situation. In der Umsetzung des Reichsdeputationshauptschlusses vom 25. Februar 1803 wurde das Stift St. Peter zu Mainz säkularisiert, und Großkrotzenburg fiel an Kurhessen. Durch den Wechsel der Obrigkeit entfielen der Juden-Leibzoll[10] und die diskriminierende Kleiderordnung. Genauer gesagt, fortan mussten sich Männer nicht mehr durch einen gelben Ring auf ihrer Kleidung als Juden zu erkennen geben und Frauen nicht mehr durch das Tragen des blau-weiß gestreiften Schleiers. Als weitere Verbesserung wurde im Jahr 1811 die freie Wahl des Familiennamens gewertet.[11] In Regierungskreisen stellte man erste Überlegungen zur Judenemanzipation an, so forderte eine kurhessische Denkschrift vom 28. Dezember 1814 die gesellschaftliche, religiöse, politische und wirtschaftliche Gleichstellung aller Untertanen.[12] Dies waren allerdings reine Gedankenspielereien, denn die Wirklichkeit blieb noch lange von Diskriminierung und Unterdrückung geprägt. 1822-1823 rang Moses Berberich für sich und seine Braut mit der kurhessischen Regierung um seine Anerkennung als Schutzjude. Obwohl sein Vater und seine vier älteren Brüder bereits diesen Status hatten, wurde sein Antrag zunächst abschlägig beschieden. Dadurch war seine Eheschließung gefährdet. Um die Chance auf Anerkennung als Schutzjude zu wahren, fügte er gezwungenermaßen seinem Antrag noch eine Anlage hinzu, die den vorgesehenen Ehevertrag enthielt und genaue Angaben zur Mitgift machte, z.B. über die Zahl der mitgebrachten Federbetten und des mitgebrachten Bargeldes. Trotz Offenlegung aller Heiratsmodalitäten wurde seiner Braut der Zuzug nach Großkrotzenburg verwehrt. Erst 1823 nach Zahlung von 50 fl. Dispensations- und 50 fl. Einzugsgeldes und seiner Verpflichtung zur Zahlung aller den Juden in Kurhessen auferlegten Abgaben durfte seine Braut aus dem damals bayrischen Orb zuziehen. Zusätzlich musste Moses Berberich seine Braut noch in den Untertanenverband einkaufen.[13] Als diskriminierend empfand auch Samson Waller 1830 die Genehmigung zur Erlernung des Glaserhandwerkes, die er bei der kurhessischen Regierung einholen musste.[14] Erst das „Gesetz zur gleichförmigen Ordnung der besonderen Verhältnisse der Israeliten in Kurhessen" vom 20. Oktober 1833 brachte den Juden die Gleichstellung mit den übrigen Einwohnern. Fortan entfielen alle Sonderregelungen und alle Sondersteuern. Juden konnten jetzt z.B. ein Handwerk erlernen und Landwirtschaft betreiben. Für die jüdische Gemeinde entfiel auch das sogenannte Neujahrsgeld von 30 Kreuzern. Dieser jährlich ausschließlich von den Juden zu zahlende Betrag musste an die Pfarrei in Großkrotzenburg abgeführt werden. Pfarrer Kreißler richtete deshalb am 29. März 1834 an die Kurfürstliche Regierung in Kassel eine Eingabe zur Beibehaltung des „Neujahrsgeldes". Diese dadurch bedingte Untersuchung des Sachverhaltes erbrachte, dass die Mitglieder der jüdischen Gemeinde zwar um die Zahlung eines solchen Geldes wussten, aber weder ihren Ursprung noch ihren Zweck kannten. Aufgrund des Untersuchungsergebnisses stuften sowohl das Kreisamt in Hanau als auch die Kurfürstliche Regierung in Kassel das Neujahrsgeld als Sondersteuer ein und hoben es durch eine Mitteilung vom 2. Juni 1834 an Pfarrer Kreißler endgültig auf.[15]

Mit einem eigenen Friedhof, dem Bau der Synagoge (1826) und der Schule hatte sich die Gemeinde im Ort endgültig etabliert. Ab 1867

stand Kurhessen und damit auch Großkrotzenburg unter preußischer Regentschaft. Am 3. Juli 1869 hob ein Gesetz des Norddeutschen Bundes für sein Einflussgebiet alle auf die Religion gegründeten Beschränkungen der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte auf.[16] Jetzt durften die Juden offen durch Mitgestaltung der Politik und die Teilnahme an Kriegen ihre Verbundenheit mit Deutschland zeigen. So nahmen aus Großkrotzenburg am deutsch-französischen Krieg 1870/71 Löb Berberich, Heinrich Berberich, Hirsch Hirschmann I, Hirsch Hirschmann II und Moritz Hirschmann teil. Ihnen zu Ehren veranstaltete die jüdische Gemeinde bei ihrer Rückkehr ein Fest mit freiem Weinausschank für alle, das von der Krankenkasse der jüdischen Gemeinde finanziert wurde.[17]

Trotz der Emanzipation der Juden dominierten in Großkrotzenburg weiterhin Berufe wie Bäcker, Makler, Metzger, Kolonialwarenhändler, Viehhändler. Lediglich Joseph Berberich und Sally Spier, ein Sohn des Lehrers Samuel Spier, schlugen mit Medizin- und Lehramtsstudium die akademische Laufbahn ein.

Am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts normalisierte sich das Verhältnis von Juden und Christen in Großkrotzenburg zusehends. Zwischen dem Vorstand der jüdischen Gemeinde und der Vertretung der politischen Gemeinde bestand ein gutes Einvernehmen. Anstehende Fragen und Probleme wurden gemeinsam gelöst. Jüdische Bürger wurden für die politische Gemeinde tätig, so z.B. Markus Hirschmann in den Jahren 1900, 1905 und 1910 als ehrenamtlicher Zähler bei Volkszählungen. Den Schwestern vom Orden der Barmherzigen Schwestern vertrauten jüdische Familien ihre Kleinkinder zur Betreuung an.[18] Juden nahmen am vielfältigen Vereinsleben teil, z.B. Hermann Rosenthal im FC Germania 09, der Lehrer Chaim Emanuel in der Sängervereinigung 1911, Albert Stern, Josef Waller, Simon Waller, Moses Berberich, Salomon Löb, Leopold Hirschmann, Abraham Berberich, Otto und Erich Freund im Turnverein 1884. Erich Freund galt als begnadeter Leichtathlet. Siegfried Levi und Siegfried Münz waren Mitglieder im Wassersportverein 1926 e.V.[19] Fritz Waller und Sally Gotthelf gehörten der Freiwilligen Feuerwehr an.[20]

Am Ersten Weltkrieg 1914-1918 nahmen Sally Gotthelf, Herz und Nathan Kaufmann, Siegfried Levi, Julius Strauß und Simon Waller teil. Sally Gotthelf, Herz und Nathan Kaufmann und der Offizier Siegfried Levi wurden mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse ausgezeichnet. Julius Strauß und Simon Waller fielen als deutsche Soldaten diesem Krieg zum Opfer.[21]

Josef Waller I, Hermann Löbenberg, Maier Kaufmann, Markus Hirschmann, um nur einige zu nennen, waren für Juden und Christen gleichermaßen Arbeitgeber.[22]

Wurde am Beginn des 19. Jahrhunderts von 14 jüdischen Familien berichtet, so zählte die Gemeinde am Anfang des 20. Jahrhunderts 163 Mitglieder. Sie stellten damit immerhin 9,27% der gesamten Einwohnerschaft von Großkrotzenburg.

Anmerkungen:

1) Hess. Staatsarchiv Marburg, Best. 86 Hanauer Nachträge, Kasten 10-13
2) Berberich, 1926, S. 9
3) Fettmilch-Aufstand: Im Laufe des 16. Jahrhunderts kam es zu religiösen, sozialen und politischen Konflikten zwischen der städtischen Unterschicht in Frankfurt am Main, dem von Patriziern beherrschten Rat der Stadt und den Juden. Die Situation spitzte sich gegen Ende des 16. Jahrhunderts zu, als eine Münzverschlechterung eintrat, die den Juden angelastet wurde. Anfang des 17. Jahrhunderts forderten die Angehörigen verschiedener Zünfte neben der Einrichtung eines öffentlichen Kornmarktes, um die Preissteigerung einzudämmen, die Verringerung der Zahl der in Frankfurt ansässigen Juden. Kaiser und Rat der Stadt Frankfurt lehnten diese Forderung ab. Es kam zu Tätlichkeiten gegen Juden. Eine Kommission, bestehend aus Frankfurter Bürgern unter der Leitung von Vincenz Fettmilch, verhandelte mit dem Rat der Stadt. Dieser erließ eine Reihe judenfeindlicher Verordnungen, die vom Kaiser nicht akzeptiert wurden. Die Ablehnung des Kaisers war Auslöser für den Überfall auf Frankfurter Ratsmitglieder und deren mehrtägige

Gefangenschaft. Während dieser Zeit beherrschte V. Fettmilch Frankfurt wie ein Diktator. Am 22.8.1614 wurde das Frankfurter Ghetto gestürmt. Einen Tag später erfolgte auf Anordnung Fettmilchs die Vertreibung von 1380 Juden. Seine Anhänger eigneten sich deren Besitz an. Der Aufstand wurde niedergeschlagen und Fettmilch am 28.2.1616 hingerichtet. Wippermann, 1986, S. 22/23

4) Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, Best. E5 B3 358/3
5) Hess. Staatsarchiv Marburg, Best. 86, Hanauer Nachträge, Kasten 10-13
6) Begleitschrift für Besucher der Ehemaligen Synagoge der Gemeinde Großkrotzenburg, 2. Auflage 1996, S. 11. Die Originale sind einzusehen im Hess. Staatsarchiv Marburg, Rechnungen II Großkrotzenburg, Nr. 2, 1687-1778.
7) Berberich, 1926, S. 10
8) Hess. Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Personenstandsregister Abt. 365, lfd. Nr. 400
9) M. Spahn: Zur Geschichte der Seligenstädter Juden aus Dokumenten und Berichten. Seligenstadt, 1986, S. 23
10) Judenleibzoll: Seit dem 12. Jahrhundert hatten die Juden, wenn sie sich von ihrem Wohnort entfernen wollten, eine besondere Abgabe zu entrichten, für die sie als Gegenwert ursprünglich das sichere Geleit erhielten. Später setzte sich eine andere Rechtsauffassung durch, gemäß der Juden nur durch ein Gebiet reisen durften, wenn sie vorher den Judenleibzoll entrichtet hatten. Von einheimischen und fremden Juden wurde fortan der Leibzoll an jedem Stadttor und jeder Zollstation abverlangt. Diese entwürdigende Abgabe wurde im gesamten deutschen Reichsgebiet bis in das 18. Jahrhundert beibehalten. B. Post, 1985, S. 426
11) Berberich, 1926, S. 11
12) Schriften der Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen VI, 1983, S. 329
13) Berberich, 1926, S. 11
14) Hess. Staatsarchiv Marburg, Best. 82, Regierung Hanau Nr. 740
15) M. Paap: Aus dem Leben der jüdischen Gemeinde I - Abschaffung des „Neujahrsgeldes" 1834. In: Freitag Aktuell, Ausgabe 20 vom 15.5.1992, S. 17
16) Schriften der Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen VI, 1983, S. 341
17) Berberich, 1926, S. 12
18) Zeitzeugen - Berichte der Schwestern Bonita und Helena vom Orden der Barmherzigen Schwestern aus dem Jahr 1988
19) Euler, 1983, S. 14; auch: Gespräch mit dem Ehrenvorsitzenden des Turnvereins 1884, Karl Bergmann vom 25.9.2000
20) Festschrift der Freiwilligen Feuerwehr Großkrotzenburg vom September 1999
21) Berberich, 1926, S. 12
22) Einwohner-Melderegister der Gemeinde Großkrotzenburg, Kreis Hanau 1.1.1927 - 30.4.1941

Die Synagoge

Aus den Akten der Kurfürstlich Hessischen Regierung zu Hanau geht hervor, dass am 18. August 1820 die jüdische Gemeinde zu Großkrotzenburg um die Baugenehmigung zwecks Errichtung einer Synagoge nachgesucht hat.

Mordechai Berberich und Löb Waller als Vorsteher der Gemeinde richteten folgendes Schreiben an die Kurfürstlich Hessische Regierung zu Hanau: *„ Bis jetzt hatten wir unseren Gottesdienst in einem von einem Gemeindemitglied dazu hergegebenen Lokale verrichtet, welches Lokal nun mehr zu anderweitigem Gebrauch verwendet worden ist, so daß wir uns gänzlich ohne angemessenen Ort zur Verrichtung des Gottesdienstes befinden. Es ist daher unser, durch die Notwendigkeit hervorgerufener Wunsch, nach dem Beispiel anderer Judengemeinden auf dem Lande, eine Synagoge zu erbauen. Der Zustand unserer Gemeindekasse erlaubt es nicht, die deßfälligen Kosten auf einmal herzuschießen; wir wünschen daher ein Kapital von 600 Gulden aufzunehmen und auf die neu zu bauende Synagoge hypothekarisch legen zu dürfen, weshalb untertänige Bitte ergeht, unserer Gemeinde die Erlaubnis zu gedachtem Schulbau, sowie den Konsens zur Aufnahme eines Kapitals von 600 Gulden hochgeneigtest zu erteilen.*
Da seine Königliche Hoheit, unser Allergnädigster Kurfürst sehr oft geruht hat, der gleichen Unternehmungen zu frommen Zwecken huldreich zu unterstützen; so ergeht unsere fernere untertänige Bitte: Hochpreißliche Regierung wolle geruhen sich bei Allerhöchst demselben gnädigst dahin zu verwenden, daß uns aus dem Kameralvermögen eine Unterstützung an Holz und Steinen zu ob gedachtem Schulbau (Schul = Synagoge) *werden möge. Demutsvoll beharren...“*[1]

Die Kurfürstliche Regierung in Hanau nahm das Baugesuch zur Kenntnis und leitete es an das Amt Bücherthal zur Überprüfung weiter. Am 6. September 1820 erging von diesem eine erste Stellungnahme an die Kurfürstlich Hessische Regierung zu Hanau. Zuvor hatte das Amt Bücherthal in dieser Angelegenheit den Schultheiß Sickenberger und die beiden Vorsteher der jüdischen Gemeinde Mordechai Berberich und Löb Waller angehört. In seiner ersten Stellungnahme unterstrich das Amt die Ernsthaftigkeit des Ansinnens der Gemeinde, auf ihrem Grundstück in der Steingasse eine Synagoge zu errichten. Zu diesem Zeitpunkt fanden die Gottesdienste der 14 Familien umfassenden Gemeinde nach Recherche des Amtes Bücherthal in einem Mordechai Berberich gehörenden Raum statt. Sie hatte für diesen Raum einen zeitlich befristeten Mietvertrag. Nach Ablauf des Mietvertrages hatte Mordechai Berberich Eigenbedarf angemeldet.[2]
Das Amt Bücherthal bezifferte die Gesamtbaukosten auf 3000 Gulden. Es befürwortete die Gewährung eines Kredits von 600 Gulden, zumal die Gemeinde für den Bau bereits zu einem früheren Zeitpunkt Bauholz erworben hatte. Bislang war der Bau einer Synagoge durch die kriegerischen Auseinandersetzungen um Napoleon und das Verbrennen des bereits erworbenen Bauholzes durch die Truppen des bei Großkrotzenburg stehenden Reservelagers vereitelt worden.[3]
Für den Bau der beantragten Synagoge berechnete das Amt Bücherthal auf der Grundlage der Angaben des Zimmermeisters Heinrich Weitzel aus Niederrodenbach [4] die benötigte Menge Bauholz mit 1503 Schuh (375,75 m). Diese Menge Bauholz schlüsselte sich wie folgt auf:
Zwei lange Schwellen à 46 Schuh = 92 (71) Schuh (23 (17,75) m)
Vier Zweck Schwellen à 28 Schuh = 112 (86) Schuh (28 (21,5) m)
Vier Eckpfosten à 12 Schuh = 48 Schuh (12 m)
(1 Hessischer Schuh = 250 mm)
Die in Klammern aufgeführten Zahlen geben die von der Kurfürstlich Hessischen Regierung in Hanau nach unten korrigierten Zahlen wieder. Danach ging die Kurfürstlich Hessische Regierung von einer Gesamtmenge Bauholz von 1460

Schuh (365m) aus. Die Kosten für das Bauholz beliefen sich auf 297,12 Gulden.
In den folgenden Wochen wurde zwischen dem Amt Bücherthal, der Kurfürstlich Hessischen Regierung zu Hanau und der jüdischen Gemeinde zu Großkrotzenburg die Finanzierung des Bauvorhabens intensiv diskutiert. Die beiden Gemeindevorsteher Mordechai Berberich und Löb Waller mussten eine detaillierte Finanzierung der mittlerweile genau ermittelten Gesamtbaukosten von 1960 Gulden darlegen. Ihr Finanzierungsplan sah wie folgt aus:
400 Gulden werden aus der Armenkasse erbracht,
350 Gulden aus dem Vermögenssteueraufkommen,
350 Gulden soll eine freiwillige Zulage der 14 Familienväter erbringen,
196 Gulden sollen aus einer zusätzlichen freiwilligen Monatssteuer der Hausväter aufgebracht werden. Zusammen mit 600 Gulden Kredit ergibt dies eine Gesamtsumme von 1900 Gulden.

Trotz dieses mit Fragezeichen versehenen Finanzierungsplanes hat das Amt Bücherthal im Sinne der jüdischen Gemeinde weitere Gesuche an die Kurfürstlich Hessische Regierung in Hanau gerichtet. In diesen Gesuchen unterstützte es den Antrag der politischen Gemeinde von Großkrotzenburg auf teilweise kostenlose Überlassung des Bauholzes aus den kurfürstlichen Wäldern an die jüdische Gemeinde.[5] Aber die Protokolle der Kurfürstlich Hessischen Regierung aus den Monaten Februar bis März 1821 zeigen, dass dem Bauvorhaben kein Erfolg beschieden war. Das Kurfürstliche Forstamt, dem mittlerweile der Antrag auf Bereitstellung der im Baugesuch erwähnten Baumaterialien zur Überprüfung vorlag, sah sich außerstande, die erforderliche Menge an Holz und Steinen zur Verfügung zu stellen, wie aus einer Mitteilung an die Kurfürstlich Hessische Regierung vom 27.2.1821 hervorgeht. Die ablehnende Haltung des Forstamtes wird mit bereits genehmigten Bauvorhaben in der Hanauer Altstadt mit festen Lieferzusagen für Bauholz und zum anderen mit dem Chausseebau begründet, so dass für die Baumaßnahme der jüdischen Gemeinde in Großkrotzenburg keine zusätzlichen Baumaterialien bereitgestellt werden konnten. Dennoch lag die endgültige Entscheidung in dieser Sache bei der Kurfürstlich Hessischen Regierung in Kassel. Am 27. September 1821 teilte das Ministerium des Innern in Kassel der zuständigen Rentkammer in Hanau die Ablehnung des Baugesuchs mit. Gleichzeitig erhielt diese den Auftrag, die Gemeinde über die Ablehnung in Kenntnis zu setzen. Ein Bericht der Rentkammer in Hanau an die Kurfürstlich Hessische Regierung in Kassel vom 10.8.1824 verdeutlicht aber, dass die Gemeinde bis zu diesem Zeitpunkt nichts von der Ablehnung ihres Baugesuches erfahren hatte. Boesler, ein Mitarbeiter der Rentkammer in Hanau, leitete gemäß diesem Bericht die Erneuerung des Baugesuchs der jüdischen Gemeinde nach Kassel weiter. In der Erneuerung des Bauantrags wiesen die Gemeindevorsteher auf den Bauantrag des Jahres 1820 hin, ferner auf den diesem Bauantrag beigefügten Bauplan sowie den Baufinanzierungsplan. Sie teilten mit, dass sie bis dato noch keine Antwort auf ihr Baugesuch von 1820 erhalten hätten. Das neuerliche Gesuch wurde dringlich gemacht, da der Mietvertrag auslief und in Großkrotzenburg kein anderer geeigneter Gottesdienstraum zur Verfügung stand. Nach Abklärung aller noch offenen Fragen erteilte die Kurfürstlich Hessische Regierung in Kassel die Genehmigung zum Bau. Mit diesem wurde unverzüglich begonnen. Im Juli 1826 konnte die Synagoge eingeweiht werden. Bauaufsicht und Einweihung lagen in den Händen der Gemeindevorsteher Manchem Hirschmann, Mordechai Berberich und Moses Berberich.[6] Mit der Synagoge wurde auch die Mikwe ihrer Bestimmung übergeben. Allerdings war diese nicht beheizbar und daher in den Wintermonaten nur bedingt zu nutzen. Ferner gab es Probleme mit dem Abfluss des Brauchwassers. Folgerichtig war daher 1853 der Antrag auf Neubau der Mikwe beim zuständigen Landratsamt in Hanau. Oberbaumeister Schulz der Baubehörde des Landratsamtes Hanau lehnte zunächst das

Baugesuch als unnötig ab. Doch die Gemeindevorsteher Isaak Hirschmann und Lazarus Waller konnten unter Hinweis auf mangelnde Hygiene und Gesundheitsgefährdung einen positiven Bescheid der Baubehörde erwirken, so dass eine moderne, beheizbare Mikwe ab 1856 genutzt werden konnte.[7] 1864 wurde aufgrund des gestiegenen Frauenanteils der Gemeindeglieder die Empore der Synagoge erweitert. Bis zum Jahr 1900 wuchs die Gemeinde so rasch, dass nicht mehr alle Gläubigen in der Synagoge Platz fanden. Darum wurde sie im Laufe dieses Jahres um 4,50 Meter nach Osten erweitert.[8] 1902 erfolgte die vorläufige Zuordnung der Großauheimer Juden zur Synagoge in Großkrotzenburg, die 1905 in eine endgültige umgewandelt wurde. Dies geht aus einer Mitteilung des Regierungspräsidenten in Kassel an den Landrat in Hanau hervor:

"Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchsten Erlasses am 20. November 1905 zu genehmigen geruht, daß die Israeliten in der Gemeinde Groß-Auheim, Landkreis Hanau, der Synagogengemeinde in Großkrotzenburg, Landkreis Hanau, zugeteilt werden..."

Vorausgegangen war eine Eingabe des Großauheimer Arztes Dr. Rothschild, der 1901 beim Hanauer Landratsamt seine Zuordnung zur Hanauer Synagogengemeinde moniert hatte. Um diese prinzipiell zu verstehende Anfrage Dr. Rothschilds zu klären, holte das Landratsamt die Meinung der jüdischen Gemeinde in Hanau ein. Diese befürwortete die Zuordnung der Juden Großauheims zur Hanauer Synagoge und begründete dies mit der geringeren Entfernung zwischen Hanau und Großauheim und der größeren Attraktivität der Stadt. Das Landratsamt schloss sich dieser Meinung nicht an. Bei seiner Entscheidung spielte weniger die Frage der Entfernung, vielmehr die Finanzschwäche der Großkrotzenburger Gemeinde eine Rolle. Es votierte für eine Zuordnung der Großauheimer Juden zur Synagogengemeinde in Großkrotzenburg, um deren Steueraufkommen zu mehren und ihre Finanzkraft zu stärken.[9]

Anlässlich des hundertjährigen Bestehens der Synagoge im Juli 1926 feierten Juden und Christen gemeinsam ein mehrtägiges Fest. Nahezu alle Häuser Großkrotzenburgs wurden mit Fahnen und Girlanden geschmückt. Rabbiner Dr. Gradenwitz aus Hanau gestaltete den Festgottesdienst. Am Festkommers nahmen die Verwaltung der politischen Gemeinde, der Turn-, Gesangs- und Kriegerverein mit Ansprachen und Darbietungen, sowie alle anderen Vereine Großkrotzenburgs teil. Markus Hirschmann begrüßte als Vorsteher die Gäste zur akademischen Feier. Grußworte übermittelten der Vertreter des Landratsamtes Hanau, der Großkrotzenburger Bürgermeister Noll, ein Vertreter des katholischen Pfarrers Erb, der Rektor der christlichen Volksschule, Rechtsanwalt Dr. Koreff als Vertreter des Vorsteheramtes der Israeliten in Hanau, Herr Sichel als Vertreter der Synagogengemeinde Hanau und der Syndikus des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens Erwin Baer. Die Festrede hielt Lehrer Julius Schuster von der jüdischen Volksschule. Alle Redner betonten das beispielhaft gute Einvernehmen zwischen Juden und Christen im Ort.[10]

Dieses wurde wenige Jahre später mit dem Aufkommen des Nationalsozialismus zerstört. Endgültig wurde der Bruch im Novemberpogrom 1938, als die Synagoge geschändet und entweiht wurde (s. u. S. 26 ff).

Am 21. März 1939 erwarb der Landwirt Joseph Vogt von der zum Verkauf gedrängten Israelitischen Kultusgemeinde die Liegenschaft Steingasse 10-12, die mit der Synagoge und dem angrenzenden Schulhaus bebaut war, zu einem Kaufpreis von 5000 RM. Franz Vogt, der Bruder von Joseph Vogt, pachtete die Synagoge und betrieb in ihr bis zum September 1948 eine Strickwarenfabrik. Im Juni 1946 wurde die Liegenschaft von der zuständigen Wiedergutmachungsbehörde unter Vermögenskontrolle gestellt und einem Treuhänder zur Verwaltung übergeben. Als ehemaliger Vorsteher der Israelitischen Kultusgemeinde beantragte Siegfried Levi in New York

am 7. Dezember 1948 auf der Grundlage des Rückerstattungsgesetzes (Gesetz Nr. 59 der Militärregierung vom 10. 11.1947) die Rückgabe der Liegenschaft. Levi übertrug am 29. August 1949 seinen Anspruch auf die Jewish Restitution Successor Organization (JRSO). Durch einen Vertrag der JRSO mit dem Land Hessen aus dem Jahr 1951 ging der Anspruch auf die Hessische Treuhandverwaltung in Wiesbaden über. Ein Rechtsstreit zwischen der JRSO und Joseph Vogt endete im Juni 1951 mit einem Vergleich, der nach Zahlung von DM 4.500 an die Hessische Treuhandverwaltung in Wiesbaden Vogt als Eigentümer der Liegenschaft Steingasse 10-12 feststellte.[11] 1952 verkaufte Vogt das Synagogengebäude an die evangelische Kirche. Vom 9. November 1952 bis zum Jahr 1974 diente es den evangelischen Christen im Ort unter der Bezeichnung „Immanuel-Kapelle" als Gotteshaus. 1977 pachtete die politische Gemeinde das Gebäude von der evangelischen Kirchengemeinde. Eine Nutzungsentschädigung wurde nicht gezahlt. Allerdings verpflichtete sich die politische Gemeinde zur Erhaltung des Gebäudes. Gemäß Pachtvertrag war nur eine direkte Nutzung durch die Kommune selbst oder im Sinne der Gemeinnützigkeit durch Ortsvereine gestattet. Aufgrund dieser Regelung erfolgte die Überlassung des Gebäudes an die Aquarien- und Terrarienfreunde als Vereinsheim.

1986 beschlossen die Gemeindevertreter von Großkrotzenburg, das Gebäude zu sanieren und in eine Gedenk- und Begegnungsstätte umzuwandeln. Die Gemeinde erwarb zu diesem Zweck das Gebäude von der evangelischen Kirchengemeinde durch einen Grundstückstausch und stellte den Aquarien- und Terrarienfreunden ein neues Vereinsheim zur Verfügung. Hierbei ging die politische Gemeinde als neue Eigentümerin die Verpflichtung ein, *„das Gebäude unter Beteiligung des Geschichts- und Kulturausschusses der Gemeindevertretung sowie der Denkmalschutzbehörde zu sanieren und unter besonderer Berücksichtigung seiner geschichtlichen Vergangenheit auszubauen und auf Dauer als Gedenk- und Begegnungsstätte zu nutzen und zu erhalten. Dabei sollen Veranstaltungen, die eine Beschäftigung mit jüdischer Geschichte und heutigem jüdischen Leben ermöglichen, besondere Berücksichtigung finden"*. Die Sanierung des Gebäudes nahm vier Jahre, von 1988 bis 1992, in Anspruch. Konzipierung und Leitung der Arbeiten lagen in der Hand des Großkrotzenburger Architekturbüros Mangelmann. Die in Gießen lebende jüdische Architektin Dr. Thea Altaras, die sich der Dokumentation der in Hessen erhalten gebliebenen Synagogen angenommen hat, wurde beratend hinzugezogen. Grundmaxime der Sanierungsarbeiten war die harmonische Verbindung von Alt und Neu bei gleichzeitiger Berücksichtigung der zukünftigen Nutzung des Gebäudes. An der linken Seitenwand im Innern des Gebäudes ist eine bronzene Gedenktafel angebracht, die von der Künstlerin Dina Kunze gestaltet wurde. Auf dieser sind die Namen der im Holocaust ermordeten Juden Großkrotzenburgs verzeichnet und, soweit feststellbar, ihre Todesorte (s. S. 33). Die linke Seite stellt eine Tür mit Schlüssel dar. Dieser symbolisiert nach Auskunft der Künstlerin den *„Schlüssel zur jüdischen Geschichte"*, im Sinne der *„Hoffnung auf das Öffnen zur Toleranz und eine aufklärende Information zur Geschichte der Juden in Großkrotzenburg"*. An die Geschichte der jüdischen Gemeinde und ihren Kultus erinnert eine Dauerausstellung auf der Empore.

Seit dem 9. November 1992 wird die ehemalige Synagoge als Gedenk- und Begegnungsstätte genutzt.[12] Am 9. November 1997 wurde vor dem Gebäude ein „Denk-mal" enthüllt, um auf die besondere Bedeutung hinzuweisen.

Anmerkungen:
1) Berberich, 1926, S. 17
2) Hessisches Staatsarchiv Marburg, Best. 82c, Nr.950 ff.
3) Berberich, 1926, S. 18
4) Hessisches Staatsarchiv Marburg, Best.82c, Nr.950 ff.
5) Berberich, 1926, S. 18ff.

6) Hessisches Staatsarchiv Marburg, Best. 82c, Nr. 950 ff.
7) Hessisches Staatsarchiv Marburg, Best.180 Nr. 1002: „Der Schulbau und Frauenbad die Synagogen-Gemeinde Großkrotzenburg betreffend 1853 - 1862"
8) Hessisches Staatsarchiv Marburg, Best. 82c. Nr. 950 ff.
9) Paap, M: Aus dem Leben der jüdischen Gemeinde III - Die Zulassung der Großauheimer Juden zur Synagogengemeinde Großkrotzenburg 1902/05 in: Freitag Aktuell, Ausgabe 26 vom 26. Juni 1992, S. 18, Materialgrundlage: Hessisches Staatsarchiv Marburg, Best. 180 Nr. 6021
10) „Israelit", Mainz, Ausgabe Nr. 32 vom 5.8.1926
11) Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden: Abt. 519/V Nr. 3103 -37; Abt. 519/A Nr. Of.1420 und Of.26889; Abt. Z 460 Nr. D.580; Abt. 518 Nr. 1235
12) Begleitschrift für Besucher der Ehemaligen Synagoge der Gemeinde Großkrotzenburg, 1992, S. 5-9

Verwaltung, Finanzen und Krankenkasse der jüdischen Gemeinde zu Großkrotzenburg

Verwaltung

Die Synagoge war nicht nur ein Bet- und Lehrhaus zur Unterweisung in die Tora, sondern auch ein Ratsgebäude, in dem die Gemeindemitglieder zusammenkamen, um ihre gesellschaftlichen, politischen, religiösen und sozialen Probleme zu besprechen.[1] Die Größe des Vorstandes, der bis zu drei Mitgliedern umfassen konnte, richtete sich nach der Anzahl der Hausväter einer Gemeinde. In der Regel bestand der Vorstand der jüdischen Gemeinde von Großkrotzenburg aus zwei Gemeindevorstehern, phasenweise aber auch aus drei. Bereits 1823 hatte die Gemeinde die Gemeindeordnung des Rabbinats Hanau, zu dem Großkrotzenburg gehörte, übernommen. Aus Paragraph 2 dieser Gemeindeordnung geht hervor, dass zwei Gemeindevorsteher einer Gemeinde von 20 bis 40 Hausvätern vorstehen mussten. Zum Gemeindevorsteher konnten nur angesehene, allgemein geachtete, rechtlich denkende und über dem allgemeinen Durchschnitt stehende Gemeindemitglieder gewählt werden. Die Gemeindevorsteher teilten ihre Aufgaben gleichberechtigt untereinander auf. Gemäß Paragraph 4 der Gemeindeordnung war ihre Amtsdauer auf fünf Jahre beschränkt, ihre Wiederwahl war zulässig. Der Rechnungsführer wurde für drei Jahre gewählt. Die Gemeindeordnung sah keine Direktwahl des Gemeindevorstandes durch die eigene Gemeinde vor, vielmehr waren die Wahlen Aufgabe des Rabbinats. Es traf seine Auswahl aus den von der Gemeinde vorgeschlagenen Kandidaten. Die Wahl erfolgte nach dem Mehrheitswahlrecht. Die gewählten Gemeindevorsteher und der Rechnungsführer wurden vom Rabbinat in die Pflicht genommen. Alle Ämter waren ehrenamtlich. Die Gemeindevorsteher mussten das Eigentum der Gemeinde, falls vorhanden, deren Stiftungen und die Bücher verwalten. Sie mussten dem Rabbinat jährlich den Haushaltsplan zur Prüfung vorlegen. Erst nach Genehmigung erlangte der Haushaltsplan Rechtskraft. Dem Rechnungsführer oblag die Buchführung über Einnahmen und Ausgaben der Gemeinde. Haupteinnahmequelle war die Kultussteuer. Zu den permanent wiederkehrenden Ausgaben zählten Almosenzahlungen an die Armen. Neben den Repräsentationspflichten kamen den Gemeindevorstehern und dem Rechnungsführer integrative Aufgaben zu. Durch ihre Vorbildfunktion mussten sie dazu beitragen, bestehende Spannungen zwischen Juden und Christen abzubauen und bestehende antisemitische Vorurteile zu entkräften.[2]

Finanzen

Ursprünglich wurden die Kosten durch selbst auferlegte Steuern, deren Höhe zwischen dem Gemeindevorstand und den Gemeindemitgliedern ausgehandelt wurde, bestritten. 1823 wurde dieses Finanzierungssystem per Gesetz durch ein Schätzungssystem abgelöst. Dazu wählte jede Gemeinde Schätzer. Sie führten die steuerliche Veranlagung der einzelnen Gemeindemitglieder durch. Das System führte, da die Schätzung meist auf subjektiven Eindrücken beruhte, manchmal zu großen Ungerechtigkeiten. Streitereien zwischen zuvor befreundeten Familien waren oft die Folge. Erst 1924 wurde das Schätzungssystem von Staatswegen durch die Kultussteuer abgelöst. Ihre Berechnung erfolgte anteilig zu den Staatssteuern.[3] Zusätzliche Einnahmen ergaben sich aus der Platzzuteilung in der Frauensynagoge. Bis 1884 wurden die Plätze ersteigert, ab 1884 musste pro Platz ein festgelegter Betrag gezahlt werden. Die Reihenfolge der Platzvergabe erfolgte nach Alter und Verheiratung.[4]

Der Kassierer Joseph Waller

Kultussteuer und Platzgelder wurden durch den Kassierer der jüdischen Gemeinde eingezogen. In der Festschrift von 1926 lobte Professor Dr. med.

Joseph Berberich ausdrücklich die Verdienste des Kassierers Joseph Waller. Dieser übte das Amt nicht nur fast dreißig Jahre lang zur vollen Zufriedenheit aller Gemeindemitglieder aus, sondern gab ihm durch Kontinuität seine Würde zurück.

Über viele Jahre war das Amt des Kassierers, dessen Amtszeit sich in der Regel auf ein Jahr belief, wegen der persönlichen Haftung des Amtsinhabers so unbeliebt, dass die Kurfürstlich Hessische Regierung in Hanau mehrmals das von der Gemeinde zum Kassierer gewählte Gemeindemitglied zur Amtsübernahme zwingen musste. Vor Joseph Waller hatte kaum ein Amtsvorgänger tatsächlich sein Amt ein Jahr lang ausgeübt. Die meisten gaben es vorzeitig auf, da ihnen aufgrund der persönlichen Haftung der Ruin drohte. Dieses Risiko hatte sich offensichtlich durch die umsichtige Amtsführung von Joseph Waller und eine verbesserte Zahlungsmoral der Gemeindemitglieder minimiert.[5]

Die Krankenkasse

Mindestens seit Eröffnung des Friedhofs gab es in Großkrotzenburg wie auch an anderen Orten eine „Chewra Kadischa" (Heilige Brüderschaft), eine freiwillige in Frauen und Männer getrennte Vereinigung, die bei Todesfällen die Leichenwaschung, das Einkleiden in Sterbegewänder und die Beerdigung vornahm. Sie war eine Vorläuferin der sich in der Neuzeit allerorts bildenden jüdischen Krankenkassen. In Großkrotzenburg wurde sie 1863 gegründet. Ihr gehörten alle Familienmitglieder an, die Jungen bis zur Vollendung des 15. Lebensjahres, die Mädchen bis zu ihrer Heirat. Im Krankheits- und Sterbefall wurden Leistungen gewährt.

Die Statuten der Krankenkasse, die mehrere Male geringfügig abgeändert wurden, waren geprägt durch die Prinzipien Aufopferung, Mildtätigkeit und Nächstenliebe. Lebensbedrohende Krankheiten und Sterbefälle verpflichteten die Mitglieder der Krankenkasse zu Nachtwachen bei den Betroffenen. Pro Nacht waren je sechs verpflichtet zu wachen. Sie teilten diese unter sich auf. Im Trauerfall waren alle Mitglieder verpflichtet, in angemessener Kleidung an der Beerdigung teilzunehmen. Die Sozialgesetzgebung des deutschen Kaiserreiches in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts höhlte die Bedeutung der jüdischen Krankenkassen aus. Sie wurden mehr und mehr zu einer Wohlfahrtseinrichtung im Sterbefall.[6]

Anmerkungen:
1) Czechna, 1978, S. 48
2) Berberich, 1926, S. 37 - 40
3) Berberich, 1926, S. 41
4) Berberich, 1926, S. 17 - 20
5) Berberich, 1926, S. 41
6) Berberich, 1926, S. 34

Der Bau der Schule und die Finanzkrise der jüdischen Gemeinde von Großkrotzenburg

1852 beantragten die Gemeindevorsteher Isaak Hirschmann und Lazarus Waller den Bau einer jüdischen Schule und den Neubau des Frauenbades beim Landratsamt Hanau. Diesem Bauantrag waren bereits 1842 erste Überlegungen zur Errichtung einer Elementarschule vorausgegangen. Selbst 1852, als die Pläne mehr und mehr Gestalt annahmen, schien trotz intensiver Gespräche zwischen dem katholischen Pfarrer, dem christlichen Lehrer der Volksschule, der Kurfürstlich Hessischen Regierung in Kassel, dem Rabbinat Hanau und der jüdischen Gemeinde ihre Konkretisierung noch in weiter Ferne zu sein. Als zentrales Argument für den Schulbau, das die Atmosphäre zwischen Juden und Christen in Großkrotzenburg belastete, führte das Rabbinat Hanau an, dass die Kinder jüdischen Glaubens in der Großkrotzenburger Volksschule gezwungen seien, sich zu intensiv mit christlichen Glaubensinhalten auseinanderzusetzen. Als Befürwortung der Bauabsicht müssen auch die zahlreichen Anträge von Eltern jüdischen Glaubens auf vorzeitige Entlassung ihrer Kinder, d.h. vor Vollendung des 14. Lebensjahres, aus der „Christenschule" gewertet werden. Dennoch waren es nicht zuletzt die persönlichen Lebensverhältnisse von Lehrer Gundersheimer, die wesentlich zur Realisierung der Bauabsicht beitrugen. Im Gegensatz zu seinen Amtsvorgängern war Gundersheimer verheiratet. Zum Zeitpunkt der Aufnahme seiner Lehrtätigkeit in Großkrotzenburg war seine Frau Lisette, geb. Schülein bereits psychisch krank. Sie litt unter zeitweise auftretenden Wahnvorstellungen, daher war für ihn die Frage der Wohnverhältnisse zentral. Die Lage der Lehrerwohnung und des Unterrichtsraumes mussten so beschaffen sein, dass er seine Frau ohne großen Unterrichtsausfall pflegen konnte. Gleichzeitig musste gewährleistet sein, dass der Anblick der kranken Frau die Schüler nicht verschreckte. Bei Dienstantritt entsprachen die Wohnverhältnisse keinesfalls den privaten Lebensumständen des Lehrers. Der darüber bei der Kurfürstlich Hessischen Regierung geführten Beschwerde und der Hartnäckigkeit der Gemeindevorsteher Isaak Hirschmann und Lazarus Waller, die auch finanzielle Bedenken der Kurfürstlich Hessischen Regierung hinwegwischten, ist es zu verdanken, dass der ersten Ablehnung des Baugesuches durch Oberbaumeister Schulz am 16.2.1853 bereits am 27. September 1853 die Genehmigung des Bauvorhabens folgte.[1] Der Kurfürst hatte dem Bauvorhaben schon am 28. Juli zugestimmt.[2]

Während des Genehmigungsverfahrens versuchten die Gemeindevorsteher ihren Bauantrag zurückzuziehen. Ihnen hatte sich zwischenzeitlich die Möglichkeit zum Ankauf des Löb Wallerschen Hauses geboten. Ankauf und Umbau dieses Hauses wurden auf 1430 fl. taxiert, während für den Neubau der Schule und des Frauenbades 1530fl. veranschlagt wurden. Selbst Einsparungen von 100 Gulden hätten in der armen jüdischen Gemeinde zur Milderung ihrer ohnehin angespannten Finanzsituation beigetragen. Auch der damalige Bürgermeister Schaack unterstützte im Sinne der Gemeinde die kostengünstigere Variante. Den Ausschlag für die kostspieligere Alternative, den Neubau, gab Oberbaumeister Schulz. Er sprach sich aus hygienischen Gründen und Gründen der Bausicherheit für den Schulneubau aus, der ca. 24 Schülerinnen und Schüler beherbergen sollte. Seinen Argumenten konnte sich schließlich auch die Vollversammlung der Synagogengemeinde nicht entziehen. Am 27. Juli 1853 beschloss sie daher die Weiterverfolgung des gestellten Bauantrags. Dass letztendlich ein zweistöckiges Schulgebäude an Stelle des ursprünglich geplanten einstöckigen gebaut wurde, geht auf eine Eingabe des Rabbinats Hanau zurück, das durch ein zweistöckiges

Gebäude die exakte Trennung von Schulraum und Frauenbad und damit Sitte und Anstand gewahrt sah.[3]

Im Oktober 1853 schien die jüdische Gemeinde noch an einer raschen Ausschreibung und Vergabe der Baumaßnahmen interessiert. Sie versprach auch, die kurfürstliche Polizeidirektion in Hanau über alle notwendigen Schritte zu unterrichten, aber genau diese Behörde mahnte am 21. März 1854 die endgültige Vergabe der Baumaßnahmen an. Die Gemeindevorsteher entschuldigten sich für die Verzögerung. Als Grund gaben sie einen nicht fristgerecht eingereichten Kostenvoranschlag des Maurermeisters J. Andres aus Großauheim an. Am 14. Mai 1854 erhielt dieser den Auftrag, die Bauarbeiten auszuführen. Baubeginn war der 17. Mai 1854. Fortan unterrichteten die Gemeindevorsteher Isaak Hirschmann und Lazarus Waller monatlich die kurfürstliche Polizeidirektion in Hanau über den Fortgang der Bauarbeiten. Waren beide am 17. Juni noch optimistisch, dass die Maurerarbeiten bis Ende Juli zum Abschluss kämen, so bedingten schlechte Witterungsverhältnisse eine Bauverzögerung bis in den August. Erst dann konnte mit den Schlosser-, Schreiner- und Zimmermannsarbeiten begonnen werden. Nach Trocknung des Neubaus erfolgten die Malerarbeiten. Trotz vieler Widrigkeiten teilten die beiden Gemeindevorsteher ein Jahr nach Baubeginn der Kurfürstlich Hessischen Regierung mit, dass der Neubau bis auf wenige Malerarbeiten fertig sei und der Abnahme des Gebäudes durch die Baubehörde nichts mehr im Wege stehe. Die Bauabnahme erfolgte durch Oberbaumeister Schulz. Er stellte bei der Abnahme fest, dass der Bau zwar seitenverkehrt ausgeführt worden, aber ansonsten grundsolide sei. Er konnte am 17. August 1855 die Nutzung des Gebäudes als Schule genehmigen.

Im Oktober 1855 bemängelte die Bauaufsicht den schlechten Zustand des Schulhofes, seine fehlende Einfriedung, die Schutz vor dem Verkehr in der Steingasse bieten sollte, die fehlende Abtrennung zwischen Schule und Mikwe (Frauenbad) und, das mutet schildbürgerhaft an, das Fehlen von Toiletten.

Während der Zustand des Schulhofes von Oberbaumeister Schulz bereits im November 1855 als gut bezeichnet wurde, stellte die jüdische Gemeinde die Behebung der übrigen Mängel bis zum Frühjahr 1856 in Aussicht. Aber sowohl der strenge Winter 1855/56 als auch die Finanzkrise der Gemeinde verzögerten die Beseitigung der Mängel bis in das Jahr 1857.[4]

Die Finanzkrise

Bereits 1827 bahnte sich eine Finanzkrise an, die erst durch mehrere Umschuldungen behoben werden konnte. Die jüdische Gemeinde bat erstmals im Januar 1827 die Kurfürstlich Hessische Regierung in Kassel, die Synagoge mit einer Hypothek von 800fl belasten zu dürfen, um die angefallenen Baukosten zuzüglich Zinsen zu tilgen. Der Antrag auf Gewährung einer Hypothek wurde vom Rabbinat in Hanau unterstützt. Auch die Kurfürstlich Hessische Regierung stand dem Gesuch wohlwollend gegenüber und erlaubte am 22. März 1827 die Belastung der Synagoge mit einer Hypothek von 800fl. Allerdings durfte diese, so die Anweisung der Rentkammer Hanau, nur zur Tilgung der Baukosten verwendet werden. Der Einheitswert der Synagoge von 1530 fl. und der Grundstückswert von 120 fl. hatten die Entscheidung der Kurfürstlich Hessischen Regierung in Kassel begünstigt.[5] Der von Professor Dr. med. Joseph Berberich in seiner Festschrift aufgeführte potentielle Gläubiger, der Herzoglich Nassauische Erziehungsrat Hademann,[6] findet allerdings in den Protokollen der Kurfürstlich Hessischen Regierung keine Erwähnung. Sollte es je Verhandlungen mit Hademann gegeben haben, dann müssen diese bereits Anfang Januar 1827 gescheitert sein. Die eigentlichen Kapitalgeber des Jahres 1827 bleiben unbekannt. 1856 spitzte sich die Finanzlage der Gemeinde erneut zu, so dass am 31. März 1856 die Kurfürstlich Hessische Regierung gebeten wurde, einer erneu-

ten Hypothek von 1600fl. zugunsten der Ehefrau von Professor Koch aus Marburg, Frau Christine Friederika Koch, geb. Kling zu gestatten. Diese neuerliche Hypothek, die ebenfalls vom Hanauer Rabbinat befürwortet wurde, sollte zur Ablösung der alten Hypothek aus dem Jahr 1827 sowie zur Begleichung der Maurerarbeiten für den Schulbau dienen. Sie beliefen sich auf 800fl. Der Maurermeister J. Andres drohte bereits angesichts der ausstehenden Zahlungen mit gerichtlichen Konsequenzen. In ihrem erneuten Gesuch zwecks Genehmigung einer Hypothek legte die jüdische Gemeinde dar, dass sie aufgrund der Mittellosigkeit ihrer Mitglieder weder in der Lage sei, die Altschulden zu tilgen, noch potentielle Gerichtskosten bezahlen zu können. Zur Ablösung bestehender Schulden benötigte sie daher eine erneute Hypothek von 1600 fl. Für sie war eine Verzinsung von 4,5% vorgesehen. Nach langwierigen Verhandlungen gestattete die Kurfürstlich Hessische Regierung durch einen Bescheid an die Kurfürstliche Polizeidirektion Hanau am 26.8.1856 die Aufnahme der Hypothek von 1600 fl. bei der Ehefrau von Professor Koch aus Marburg. Als Sicherheiten wurden in einem vom Kurfürstlichen Justizamt I in Hanau am 19.7.1856 beglaubigten Schreiben das Synagogengebäude und eine Bürgschaft von zwei Drittel aller Mitglieder der jüdischen Gemeinde genannt. Stellvertretend seien hier als Unterzeichner der Bürgschaft die beiden Gemeindevorsteher Hans Hirschmann und Lazarus Waller sowie der Rechnungsführer Herz Waller genannt. Die Umschuldung hat langfristig zur Konsolidierung der Finanzen der Gemeinde beigetragen.[7]

Nachdem sie im Frühjahr 1857 wieder liquide war, sollte möglichst rasch mit dem Bau der Toiletten begonnen werden. Aber als Folge der Kirchturmsanierung der St. Laurentiuskirche waren im Sommer 1857 alle Maurer eingebunden. Die Errichtung verzögerte sich daher erneut bis in den Dezember 1857. Die notwendigen Arbeiten wurden vom Weißbindermeister B. Lenz aus Großauheim ausgeführt.[8]

Die jüdische Volksschule

Bis zum Herbst 1873 diente die jüdische, damals „israelitische" Schule ausdrücklich der religiösen Unterweisung. Erst nach dem Wegzug von Lehrer Gundersheimer erfolgte ihre Umwandlung in eine Volksschule. Leitung und Unterricht übernahm am 1. Januar 1874 Lehrer Samuel Spier. Er unterrichtete ca. 25 Schüler. Zu Beginn seiner Lehrtätigkeit nahm der katholische Pfarrer Dempt die Schulaufsicht wahr. 1878 wurde die Schule umgebaut. Schulraum und Lehrerwohnung waren zukünftig exakt getrennt. Der nach Südosten ausgerichtete Schulraum wurde als hell und freundlich beschrieben.[9] In den Jahren 1885 bis 1924 waren es in der Regel die zuständigen Schulinspektoren, die für situative Verbesserungen sowohl der Lehrerwohnung als auch des Schulraumes sorgten. So mahnte im Juli 1885 der Kreis-Schulinspektor Dr. Kley aus Fulda das Anbringen von Fensterläden an der Lehrerwohnung an. Die Gemeindevorsteher Isidor und Hirsch Hirschmann sicherten deren Anbringen zu, falls finanzielle Mittel dafür zur Verfügung stünden. Doch erst nach einer neuerlichen Intervention des königlichen Localschulinspektors Pauly erhielt der Schreiner H. Albert aus Großkrotzenburg den Auftrag zur Anfertigung und Anbringung der Fensterläden. Ab Sommer 1888 erregte für ca. zwei Jahre der miserable Zustand des Schulhofes die Gemüter. Das Niveau des unbefestigten Schulhofes lag deutlich tiefer als die Steingasse. Bei Regen floss das Wasser von der Steingasse in den Schulhof und bildete dort große Pfützen. Im Januar 1889 mahnten daher Lehrer Spier und das Landratsamt Hanau eine Pflasterung an. Die Gemeindevorsteher versprachen zwar Abhilfe, lehnten aber aus finanziellen Gründen die Pflasterung ab. Sie sahen vielmehr die politische Kommune in der Pflicht. Diese müsse den Missstand durch Befestigung, sprich Pflasterung der Steingasse beheben. Es folgten heftige Auseinandersetzungen zwischen der lokalen Schulinspektion, Pfarrer Kaufholz und den Vorstehern der jüdischen Gemeinde, in denen beide Seiten es mit der Wahrheit nicht so genau

Lehrer Samuel Spier

Samuel Spier wurde am 18. Dezember 1842 in Schrecksbach, Kreis Ziegenhain geboren. Seine Eltern waren Isaak und Sara Spier, geb. Frank.

Nach bestandenem Lehrerexamen trat Samuel Spier auf Geheiß der Kurfürstlich Hessischen Regierung in Kassel am 31. Januar 1860 als Lehrer und Vorsänger in den Dienst der jüdischen Gemeinde Goßfelde. Seine Festanstellung erfolgte am 28. Februar 1863. Im gleichen Jahr wurde er als Religionslehrer nach Langendiebach, Kreis Hanau versetzt. Dort wirkte er zehn Jahre. Am 1. Januar 1874 kam er als Lehrer an die jüdische Volksschule in Großkrotzenburg.
Trotz mancher Differenzen setzte sich Samuel Spier für die Belange der jüdischen Gemeinde ein. Er stellte ihr nicht nur seine Dienste als Lehrer zur Verfügung, sondern auch als ritueller Schächter. Zu diesem Amt hatten ihn die Hanauer Rabbiner Koreff und Bamberger ausgebildet. [13] Am 1. Januar 1899 beging er sein 25jähriges Dienstjubiläum. Anlässlich dieses Ereignisses ehrten ihn die jüdische und die politische Gemeinde mit einer Feier. Die Feierlichkeiten begannen bereits am 31. 12. 1898. Der Gesangverein „Liederkranz" unter Leitung von Lehrer Görge brachte Spier ein Ständchen dar. In seiner Ansprache betonte Görge die besonderen Verdienste, die sich Samuel Spier sowohl um die jüdische als auch die christliche Gemeinde erworben habe. Lehrer Spier bedankte sich und hob in seiner Rede hervor, dass es für ihn eine besondere Ehre darstelle, von christlicher Seite zuerst geehrt zu werden, zeige es ihm doch das gute Verhältnis beider Konfessionen, das in Großkrotzenburg bestehe und zu dessen Fortbestehen er weiterhin alle seine Kräfte einsetzen wolle. Der Vormittag des 1. Januar 1899 war den offiziellen Gratulanten reserviert, dem lokalen Schulinspektor Pfarrer Kaufholz und den Lehrern der christlichen Volksschule von Großkrotzenburg. Am Nachmittag durften die Schülerinnen und Schüler ihren Lehrer mit Geschenken und einem eigens für ihn komponierten Lied ehren. Den ganzen Tag gingen Glückwünsche und Geschenke für den Jubilar ein. Am Abend hatte Bürgermeister Noll den Jubilar, seine christlichen Kollegen und die Einwohner Großkrotzenburgs zu einem gemütlichen Zusammensein eingeladen. Diese Feier, die bis tief in die Nacht dauerte, gab auch den Bürgerinnen und Bürgern die Gelegenheit, Lehrer Spier zu ehren.[14] Zu den Gratulanten zählten auch seine Kinder Saly, geboren am 29.6.1875, Isidor, geboren am 11.8.1880 und Selma, geboren am 3.9.1886.[15]

Erkrankt an Diabetes war er gezwungen, im Juni 1906 seine Lehrtätigkeit einzustellen. Samuel Spier starb am 4. September 1909. Er wurde unter großer Anteilnahme der gesamten Großkrotzenburger Bevölkerung, die seine ausgleichende Art schätzte, beigesetzt. Die preußische Regierung ehrte Samuel Spier posthum mit der Verleihung des Adlers, des königlichen Hausordens der Hohenzollern, für seine Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit. Der Orden wurde seiner Witwe Amalia Spier, geb. Adler stellvertretend vom Landrat in Hanau überreicht.[16]

Nachzutragen bleibt noch, dass Sohn Saly in seine Fußstapfen trat und ebenfalls Lehrer wurde. Saly Spier starb als Hauptlehrer 58jährig am 28. 1. 1934 in Gelsenkirchen. Er war mit Lina Spier, geborene Wrzeszinski verheiratet.[17]

nahmen. Im August 1889 kam es dennoch vor dem Landratsamt Hanau zu einer Einigung. Die jüdische Gemeinde verpflichtete sich, den Schulhof aufzufüllen und Sickergruben für das Regenwasser von der Steingasse zu bauen. Die zugesicherten Maßnahmen wurden umgehend realisiert und zusätzlich ein zirka ein Meter breiter Zuweg zur Synagoge gepflastert. Zwecks Befestigung der Steingasse blieben politische und jüdische Gemeinde weiter im Gespräch. Aufgrund knapper Kassen wurden Mängel am Schulgebäude, dem Schulhof und der Lehrerwohnung erst nach langem Warten und mehreren Ermahnungen durch das Landratsamt beseitigt. Im Gegensatz dazu erfolgte die Anschaffung von der Kreis-Schulinspektion angemahnter Lehrmittel (Landkarten, Barometer, etc.) sofort, um die Qualität des Unterrichts sicherzustellen.

Dass im Verhältnis Lehrer Spier und jüdische Gemeinde nicht immer alles eitel Sonnenschein war, belegte schon die Differenz um die Sanierung des Schulhofes. In der Folgezeit kamen Auseinandersetzungen um den Neuanstrich der Tafel, die saisongerechte Reparatur des Ofens, die fristgerechte Zahlung des Lehrergehalts, die Anhebung der Altersbezüge und die mangelnde Sauberkeit der Toiletten hinzu. Trotz aller Reibungspunkte war es dennoch der ausgleichenden Art von Lehrer Spier zu verdanken, dass die dargestellten Probleme mittels tragfähiger Kompromisse gelöst wurden. Obwohl Spier souverän seinen Unterricht gestaltete und die Schule führte, hatte er keine Entscheidungskompetenz. Diese lag bei der lokalen Schulinspektion in Gestalt des katholischen Pfarrers. So durfte Lehrer Spier erkrankte Kinder zwecks Kuraufenthalt nicht beurlauben. Aber gerade um die Jahrhundertwende zwangen gehäuft Tuberkulose und Skrofulose, eine tuberkulöse Haut- und Lymphknotenerkrankung, unter anderem von Kindern der Familien Goldschmidt und Berberich, um Beurlaubung für einen längeren Kuraufenthalt in Bad Nauheim nachzusuchen. Die Genehmigung dazu erteilte die lokale Schulinspektion.

Vom Dezember 1899 bis zum Juni 1906 war wegen der Erkrankung von Lehrer Spier die Unterrichtsversorgung der Volksschule nicht mehr im vollen Umfang gewährleistet. In diesem Zeitraum wechselten sich Spier und Vertretungslehrer in der Unterrichtserteilung ab. Vertretungslehrer waren meist Lehramtsanwärter, die aufgrund der leeren Staatskassen keine Chance auf Festanstellung hatten. Den Reigen der Vertretungslehrer eröffnete Albert Stern aus Allendorf, Kreis Kirchheim. Er vertrat Spier für zirka drei Monate bei einem Monatsgehalt von 50 Mark und freier Unterkunft. Im Dezember 1901 stellte die königliche Regierung in Kassel, Abteilung Kirche und Schulwesen, wegen erneuter Erkrankung von Lehrer Spier den Schulbewerber Halle aus Sterbfritz, Kreis Schlüchtern als Vertretungslehrer ein. Sein Gehalt von 60 Mark im Monat übernahm die königliche Kreiskasse. Die Gemeinde hatte nur für die Unterkunft zu sorgen. Lehrer Halle führte sich mit einem Eklat in die jüdische Gemeinde ein. Bei seinem Dienstantritt war er für den 6.12. 1901 zwecks Einweihung der Synagoge seiner Heimatgemeinde Sterbfritz von der lokalen Schulinspektion, Pfarrer Kraemer, beurlaubt worden. Doch zur Freude der Schüler dehnte Halle seine Beurlaubung eigenmächtig auf den 5. bis 8. Dezember aus. Dies brachte ihm eine strenge Rüge der Schulinspektion ein. In den folgenden sechs Monaten, bis zum Mai 1902, tat er alles, um die Gemeinde von seiner Lehrfähigkeit zu überzeugen. Lehrer Spier nahm trotz seiner Erkrankung im Mai 1902 noch einmal bis zum 13. Juni 1906 seinen Unterricht auf. Mit seiner Pensionierung folgte aus Kostengründen die vorübergehende Schließung der Schule durch die königliche Regierung in Kassel. Die jüdischen Kinder mussten die christliche Volksschule vor Ort besuchen. Die Schließung löste heftige Proteste in der jüdischen Gemeinde aus. Sie blieben aber erfolglos. Erst 1909 teilte der lokale Schulinspektor, Pfarrer Kraemer, den Gemeindevorstehern Markus Hirschmann und Hermann Löbenberg mit, dass die königliche Regierung in Kassel bereit sei, einen Teil der Kosten für einen weite-

ren Vertretungslehrer zu übernehmen. Auch das Rabbinat in Hanau und der Arzt Dr. Rothschild hatten sich zwischenzeitlich für die schnelle Wiedereröffnung der Volksschule eingesetzt. Vor allem Dr. Rothschild sah im Besuch des Religionsunterrichts in Hanau, bei einer nicht fahrplanmäßig verkehrenden Eisenbahn, eine hohe gesundheitsgefährdende physische Belastung der Kinder. Nach neuerlicher Einrichtung eines Haushaltstitels für die vakante Lehrerstelle konnte im Dezember 1909 Lehrer Emanuel die Nachfolge von Lehrer Spier antreten. Emanuel unterrichtete in Großkrotzenburg bis zum Jahr 1923 und ließ sich dann auf eigenen Wunsch nach Bad Hersfeld versetzen. Es entstand eine erneute Vakanz bis zum Juli 1924. Für ein knappes Jahr besuchten die jüdischen Kinder erneut die christliche Volksschule. Religionsunterricht erteilte ihnen Lehrer Wechsler aus Alzenau. Am 1. Juli 1924 trat Lehrer Julius Schuster aus Eiterfeld seine Unterrichtstätigkeit an. Dies hatten die Gemeindevorsteher in geschickten Verhandlungen mit der Schulbehörde erreicht. Ab 1925 erhielt die jüdische Gemeinde von der politischen Gemeinde jährlich einen Zuschuss zu den Verwaltungskosten von ca. 300 Reichsmark.[10]

1933 schlossen die Nationalsozialisten die Schule, indem Lehrer Julius Schuster aufgrund des Gesetzes zur *„Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“* vom 7.4.1933 als sogenannter nichtarischer Beamter vom Dienst suspendiert wurde.[11] Am 4. August 1933 schrieb der Landrat in Hanau an die Gemeindevorsteher folgendes: *„Da die dortige israelitische Schule nun geschlossen und der Lehrer beurlaubt ist, ist die dortige israelitische Gemeinde verpflichtet, den monatlichen Schulstellenbeitrag an die Kreiskasse abzuführen.“*[12] Während des Novemberpogroms 1938 wurden Schulraum und Lehrerwohnung verwüstet und ausgeplündert.

Anmerkungen:

1) Berberich, 1926, S. 21-26
2) Hessisches Staatsarchiv Marburg, Best. 180 Nr. 1002: Den Schulbau und Frauenbad der Synagogen-Gemeinde Großkrotzenburg betreffend 1853 - 1862
3) Berberich, 1926, S. 26-27
4) Hess. Staatsarchiv Marburg, Best. 180 Nr. 1002
5) Hess. Staatsarchiv Marburg, Best. 82c, Nr. 950 ff.
6) Berberich, 1926, S. 19
7) Hess. Staatsarchiv Marburg, Best. 82c, Nr. 950 ff.
8) Hess. Staatsarchiv Marburg, Best. 180 Nr. 1002
9) Berberich, 1926, S. 29
10) Hess. Staatsarchiv Marburg, Best. 180 Nr.1002
11) Münch/Brodersen, 1982, S. 29 - 31
12) Klab, Heinz in: Freitag Aktuell vom 9. Oktober 1992
13) Hess. Staatsarchiv Marburg, Best. 180 Nr.1002
14) Hanauer Anzeiger vom 4. Januar 1899, S. 2
15) Geburtsregister des Standesamtes Großkrotzenburg
16) Hess. Staatsarchiv Marburg, Best. 180 Nr.1002
17) Sterberegister des Standesamtes Gelsenkirchen

Die jüdische Gemeinde von Großkrotzenburg im Nationalsozialismus

Ab dem 30. Januar 1933 wurde die NS-Ideologie auch in Großkrotzenburg systematisch umgesetzt, auch wenn der ehemalige Gemeindevorsteher der jüdischen Gemeinde, Siegfried Levi*, den Großkrotzenburgern 1947 bescheinigte, dass der Nationalsozialismus im Ort nur langsam Fuß gefasst hatte. Nach Auffassung von Siegfried Levi verschlechterte sich die Atmosphäre deutlich nach der Versetzung eines Lehrers aus Osthessen an die Volksschule in Großkrotzenburg. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten die in Großkrotzenburg tätigen Lehrer der NS-Ideologie kaum Raum gegeben. Der neue Lehrer, der auch für die Schulung der SA zuständig war, indoktrinierte seine Schüler und begann sie gegen die jüdischen Bürgerinnen und Bürger aufzuhetzen. Es waren seine Schüler, die zuerst Scheiben einwarfen und Erwachsene belästigten. Er selbst war an vielen Aktionen beteiligt.[1]

Die erste größere Aktion, die gegen Juden im ganzen Reichsgebiet durchgeführt wurde, war der von der NSDAP und ihren Unterorganisationen propagandistisch gut vorbereitete Boykott gegen jüdische Ärzte, Geschäfte, Rechtsanwälte und Waren vom 1. April 1933. Dieser griff zunächst in den Städten um sich. In Großkrotzenburg kam es zeitverzögert zum Boykott der von jüdischen Bürgern geführten Bäckereien und Metzgereien. Die nichtjüdischen Bürger mieden aus Angst, denunziert zu werden, zunehmend den Einkauf in den jüdischen Geschäften.[2] Daher sah der Bäcker Karl Waller im Herbst 1933 seine Existenz gefährdet und beschloss, nach Israel auszuwandern. Zur Stellung eines Ausreiseantrags benötigte er eine Bescheinigung über die Gefährdung seiner wirtschaftlichen Existenz. Diese erteilte ihm Bürgermeister Noll. Im April 1934 konnte Karl Waller nach Haifa auswandern. Bürgermeister Noll wurde aus diesem Grund noch 1933 in seinem 33. Dienstjahr seines Amtes enthoben.[3]
Seit dem 30. Januar 1933 schränkten in rascher Folge Gesetze und Verordnungen die Lebensmöglichkeiten der jüdischen Bürgerinnen und Bürger ein. Viele von ihnen hatten sich in Vereinen engagiert, so im Wassersportverein 1926 e.V. Großkrotzenburg, besonders intensiv aber im Turnverein 1884. Daher trafen sie die Bestimmungen des Reichskulturkammergesetzes vom 22. September 1933 hart. Dieses Gesetz untersagte ihnen jegliche Teilnahme am kulturellen Leben; es bildete die Rechtsbasis für Vereinsausschlüsse. Willi Euler und der Ehrenvorsitzende des Turnvereins 1884, Karl Bergmann, bezeugten in Gesprächen, dass der damalige Vorsitzende des Turnvereins aufgrund des großen Engagements der jüdischen Mitglieder sich geweigert hatte, das Reichskulturkammergesetz anzuwenden und diese aus dem Verein auszuschließen. Wegen seiner Haltung wurden ihm von seiten der Nationalsozialisten Schwierigkeiten gemacht. So musste er sich Pöbeleien durch NS-Landrat Löser gefallen lassen, weil er die Turnhalle anlässlich eines Maskentreibens an die jüdische Gemeinde vermietet hatte. Durch die Niederlegung des Vorsitzes entzog er sich weiterer Repressalien. Die jüdischen Mitglieder traten freiwillig aus dem Turnverein aus, um den übrigen Mitgliedern weitere Unannehmlichkeiten zu ersparen.[4]

Die Repressalien erreichten mit den Nürnberger Gesetzen vom 15. September 1935 einen weiteren Höhepunkt. Durch das sogenannte Reichsbürgergesetz wurden Juden zu Staatsbürgern zweiter Klasse, denn es schuf ein neues, nur Menschen „deutschen und artverwandten Blutes" zugängliches Bürgerrecht. Die Folge war die Aberkennung des aktiven und passiven Wahlrechts und

** Der Kaufmann Siegfried Levi wurde am 5. September 1880 in Düdesheim geboren. Er heiratete am 20. Dezember 1920 Selma Waller, geb. am 8. März 1899 in Großkrotzenburg. Aus der Ehe gingen die Kinder Paul und Hildegard hervor.*

die Entlassung aller noch verbliebenen jüdischen Angestellten, Arbeiter und Beamten zum 31. Dezember 1935. Das weitere folgenreiche „Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre" verbot intime Beziehungen und Eheschließungen zwischen „Juden und Personen deutscher Staatsangehörigkeit oder artverwandten Blutes". Bereits bestehende Ehen wurden annulliert,[5] so die 1931 vor dem Standesamt Großkrotzenburg geschlossene Ehe von Sally Gotthelf[6] und die Ehe von Professor Dr. med. Joseph Berberich mit der Christin Margarethe Pfuhl aus Frankenberg (Eder).

Jüdische Beherbergungen

Aus den Unterlagen des Einwohnermeldeamtes der Gemeinde Großkrotzenburg geht hervor, dass vom September bis November 1936 und vom Juni bis September 1937 insgesamt 19 Juden und Jüdinnen polnischer, rumänischer und türkischer Nationalität vorübergehend Obdach in Großkrotzenburg suchten. Sie fanden es im Haus des Kurzwaren- und Textilhändlers Albert Stern in der Kirchstraße 3 und beim Ziegenmetzger Leopold Waller in der Steingasse 3.
In den oben genannten Zeiträumen beherbergte Albert Stern 12 Personen und Leopold Waller 7 Personen. Alle in Großkrotzenburg aufgenommenen Jüdinnen und Juden kamen aus Frankfurt am Main. Dorthin kehrten sie nach einigen Tagen oder Wochen zurück.[7]

Die Motive für ihren kurzen Aufenthalt in Großkrotzenburg bleiben im Dunkeln. Vielleicht haben sie Frankfurt am Main aus Angst vor Repressalien verlassen, zumal Gauleiter Sprenger bereits 1935 beim Oberbürgermeister anfragen ließ, ob ein Zuzugsverbot für Juden möglich sei. Ein solches war nicht rechtens und in Anbetracht der Olympischen Spiele 1936 auch nicht opportun, daher wies der Oberbürgermeister ein solches Ansinnen Sprengers zurück. Gleichzeitig wurde aber durch allgemeine Drohungen und Verschärfungen des Arbeits- und Fürsorgerechts der Druck auf die in Frankfurt am Main lebenden, und hier speziell auf die aus Osteuropa stammenden Juden verstärkt.

Sicher ist nur, dass diese Jüdinnen und Juden sich nicht zum Zwecke der Erholung in Großkrotzenburg aufhielten. Nähere Aufschlüsse über die wahren Motive geben vermutlich zu einem späteren Zeitpunkt die gerade in Frankfurt am Main begonnenen Forschungen zum Leben der aus Osteuropa stammenden und damals in Frankfurt wohnenden Jüdinnen und Juden.

Der Novemberpogrom 1938 in Großkrotzenburg

Erste Verhaftungswelle

Gegen 8 Uhr am 10. November 1938 erschien der Gendarmerie-Hauptwachtmeister aus Großauheim beim Großkrotzenburger Bürgermeister und Chef der Ortspolizeibehörde und überreichte ihm eine schriftliche Verfügung des NS-Landrats Löser, dass alle ortsansässigen männlichen Juden zu verhaften und nach Großauheim zu bringen seien. Der Bürgermeister wurde in seiner Eigenschaft als Ortspolizeibehörde um Amtshilfe gebeten, d.h. Mitglieder der NSDAP und ihrer Unterorganisationen, speziell der SA, sollten den Gendarmerie-Hauptwachtmeister bei den Verhaftungen unterstützen. Bekräftigt wurde die schriftliche Verfügung durch einen Rundruf von Landrat Löser. An den Bürgermeister von Großkrotzenburg erging folgender Hinweis: „*...Von seiten der NSDAP sei eine 'Aktion' gegen Juden gestartet worden. Die Polizei dulde diese 'Aktion' gegen die Juden, jedoch sei gegen Brandstiftung, Mord und Plünderung sofort einzuschreiten...*"[8] Daraufhin verfügte der Bürgermeister deren Umsetzung und ordnete die Verhaftung aller männlichen Juden in Großkrotzenburg an. Sie wurden in

der Synagoge zusammengeführt. Gegen Mittag brachte man die Verhafteten von der von NSDAP- und SA-Mitgliedern bewachten Synagoge zum Rathaus. Dort wurde der aus Frankfurt zurückkehrende Gemeindevorsteher Siegfried Levi ebenfalls von der Polizei verhaftet und unter die übrigen Gefangenen eingereiht. Während seiner Abwesenheit waren bereits in seinem Haus wichtige Synagogenakten, unter anderem das gesamte Geburtsregister, beschlagnahmt worden. Die meisten der 28 verhafteten jüdischen Bürger boten ein Bild des Erbarmens. Viele von ihnen waren, da aus dem Schlaf gerissen, nur notdürftig bekleidet, teilweise in Hausschuhen. Das Ankleiden mit jahreszeitgemäßer Kleidung wurde ihnen nicht gestattet. Vor dem Rathaus bemerkte Siegfried Levi, dass der aus Osthessen stammende SA-Mann und Lehrer seine mittlerweile anwesenden Schüler aufforderte, die Verhafteten zu verhöhnen und mit Steinen zu bewerfen. Gegen Mittag marschierten die Gefangenen unter Bewachung nach Großauheim. Moses Berberich und Hermann Löbenberg hatten beide das sechzigste Lebensjahr bereits vollendet und waren den Strapazen eines Fußmarsches nicht mehr gewachsen. Um ihre Deportation sicherzustellen, stoppte der Gendarmerie-Hauptwachtmeister kurzerhand einen nach Hanau fahrenden Pkw und gab dem Fahrer Order, beide zum Schulhof in Großauheim zu bringen. Leopold Waller aus der Unterhaag-Straße wurde durch ein absichtlich in die Verhafteten fahrendes Auto schwer verletzt. Auch er wurde per Pkw nach Großauheim gebracht, die offensichtlich notwendige ärztliche Hilfe wurde ihm aber verweigert. Vom Schulhof in Großauheim wurden die Männer in das KZ Buchenwald deportiert. Dort waren sie schweren Misshandlungen ausgesetzt.

Zerstörung und Plünderung der Synagoge und der jüdischen Volksschule; zweite Verhaftungswelle

Am Nachmittag des 10. November hielten sich die politisch Verantwortlichen Großkrotzenburgs zu einer kommunalpolitischen Tagung im „Sprengerhaus“ in Hanau auf. Währenddessen kam es in Großkrotzenburg zu massiven Ausschreitungen. Die Gewalttaten gegen jüdisches Eigentum und jüdische Bürgerinnen und Bürger begannen gegen 14 Uhr an der Synagoge. Dort hatte sich eine aus ca. 100 Personen bestehende Menge Jugendlicher und Erwachsener zusammengerottet und war gewaltsam in die Synagoge eingedrungen. Mit Äxten und Bodenhacken zerschlugen sie die Inneneinrichtung. Torarollen und Gebetsbücher warfen sie achtlos auf den Hof und zündeten sie an. Der Lehrer, entgegen NSDAP-Anordnung immer noch in SA-Uniform, zertrümmerte mit einer Bodenhacke die Brüstung der Frauensynagoge und urinierte von dort in den Versammlungsraum. Von der Frauensynagoge aus forderte er die Anwesenden lautstark auf, an der Zerstörung mitzuwirken. Einige seiner Schüler forderte er namentlich auf. Mitglieder der HJ warfen die Synagogenfenster mit Steinen ein. Großkrotzenburger, unter ihnen auch einige Jugendliche, bedienten sich im Laufe des Nachmittags und nahmen die klein gehackten Bänke und Schränke der Synagoge vermutlich als Brennmaterial mit nach Hause. Der Schleusenmeister und der oben erwähnte SA-Mann und Lehrer der Volksschule konnten in einem 1949 durchgeführten Gerichtsverfahren als die aktivsten Zerstörer des Synagogeninnenraumes ausgemacht werden. Dem Ansinnen, die Synagoge niederzubrennen, wurde nicht Folge geleistet, da die Gefahr bestand, Teile des alten Ortskerns mit niederzubrennen. Heute ist nicht mehr zweifelsfrei festzustellen, wer zuerst die Idee des Niederbrennens der Synagoge äußerte. Aber noch heute ist in Gesprächen mit Juden und Christen gleichermaßen die existentielle Bedrohung, die von dieser Idee ausging, spürbar. Ebenso bleibt ungeklärt, wer für die Zerstörung der Kronleuchter im Innern der Synagoge verantwortlich ist. War es der Lehrer und SA-Mann, wie einige Zeugen im Prozess des Jahres 1949 aussagten, oder waren es jene ortsfremden Personen, die im Laufe des späten Nachmittags und frühen Abends zur Synagoge kamen und die ortsansässige Bevölkerung ersetzten?

In den späten Nachmittagsstunden kam es zu einer zweiten Verhaftungswelle jüdischer Bürger. Verhaftet wurden jetzt alle, die Großkrotzenburg an jenem Tag vor 8 Uhr verlassen hatten und jetzt nach Hause zurückkehrten. Sie wurden im Feuerwehrgerätehaus arretiert. Im Verlaufe des Abends verfügte der Gendarmerie-Hauptwachtmeister ihre Freilassung, nachdem er auf Anweisung des NS-Gendarmerie-Kreisführers gegen 18 Uhr in den Geschäften und Straßen Großkrotzenburgs die sogenannten Aktionen gegen die Juden für beendet erklärt hatte.

Gegen 21 Uhr erschienen NS-Kreisleiter Else und sein Stab an der Synagoge, um sich nach dem Stand der „Aktion" zu erkundigen. Er stauchte alle Parteimitglieder in Uniform mit dem Satz zusammen: *„Stehen Sie eigentlich da, um in Uniform jüdisches Eigentum zu schützen?"* Die Parteimitglieder wurden umgehend nach Hause geschickt, um die Uniform gegen Zivilkleidung zu tauschen. NS-Kreisleiter Else unternahm einen Rundgang durch den zerstörten Innenraum der Synagoge, dabei drangen Geräusche von zerbrechendem Glas nach draußen.

Nach der Zerstörung des Synagogeninnenraumes richtete sich die Wut der Menge fast zwangsläufig gegen die von der Synagoge nur durch den Schulhof getrennte jüdische Volksschule und die Wohnung des Lehrers Julius Schuster. Die aufgehetzte Menge verschaffte sich gewaltsam durch das Einschlagen der Haustür Zutritt. Sie zertrümmerte sowohl das Inventar und Mobiliar der Schule als auch der Lehrerwohnung. Es kam zu Plünderungen von Kleidungsstücken, Silberbestecken und Wäsche. Frau Schuster berichtete später gegenüber einem befreundeten Großkrotzenburger Volksschullehrer, dass der Familie vom Hausrat und der Kleidung fast nichts geblieben sei, so dass Familie Schuster fortan auf Almosen befreundeter Familien angewiesen war. NS-Kreisleiter Else und sein Stab nahmen auch den zerstörten Schulraum und die geplünderte und verwüstete Lehrerwohnung in Augenschein. Erst danach setzten sie ihre „Informationsfahrt" durch den Kreis Hanau fort.

Misshandlungen, Plünderungen, Zerstörungen

Trotz der Mitteilung des Gendarmerie-Hauptwachtmeisters von der Beendigung der „Aktion" gegen die Juden fanden in den Abendstunden, teils unter den Augen der Polizei, Misshandlungen, Plünderungen und Zerstörungen statt. Dabei ist erkennbar, dass die Wohnungen der jüdischen Bürgerinnen und Bürger in unmittelbarer Nähe der Synagoge zum großen Teil verschont blieben, während weiter entfernt liegende Wohnungen stark beschädigt wurden. In der Regel lief die Zerstörung der Wohnungen nach folgendem Schema ab:

1. Einschlagen der Haus- oder Wohnungstür.
2. Die jüdischen Hausbewohner wurden, falls möglich, in den ersten Stock des Hauses getrieben, bzw. im Schlafzimmer eingeschlossen. Versuche, das Zimmer zu verlassen, beendeten die NS-Schergen mit scharfen Drohungen.
3. Plünderung und Zerstörung der Wohnung.

Die genaueste Schilderung hierüber liegt von Ida Waller vor, die am 10. 11. 1938 in der Borngasse 5 wohnte. Sie gab ihre Erlebnisse im Juli 1947 in Los Angeles/Kalifornien an Eides statt zu Protokoll.

Am Abend des 10. November 1938 war Ida Waller nach der Verhaftung ihres Ehemannes Albert Waller mit ihren beiden Kindern allein zu Hause. Zu fortgeschrittener Stunde hörte sie Schläge an der Haustür. Sie begab sich zur Tür um nachzusehen. Vor der Tür stand ein ihr bekannter Großkrotzenburger, der ihr befahl, in den ersten Stock zu gehen. Auf der Treppe drehte sich Ida Waller noch einmal um und sah, wie der Spiegel ihrer Flurgarderobe mit einem Hammer zertrümmert wurde. Heftige Schläge aus dem Erdgeschoß signalisierten ihr, dass sich mehrere Personen im Parterre zu schaffen machten und die Einrichtung kurz und klein schlugen. Sie wurde ins Kinderzimmer gedrängt und blieb dort, bis die NS-Schergen weiterzogen. Danach besah sie sich das

ganze Ausmaß der Zerstörung: eingeschlagene Fenster, herausgerissene Türen und Türfüllungen, von der Decke heruntergerissene Lampen und Lichtanlagen, zerschlagene Tische und Stühle, mit einem Hammer oder spitzen Werkzeugen beschädigte Möbel, gegen die Wände geworfenes eingewecktes Obst oder Gemüse, zerschnittene Kleidungsstücke, herausgerissene Schranktüren, umgeworfene Küchenschränke, zerbrochenes Glas und Porzellan, aufgeschlitzte Federbetten.

Heimgesucht wurden an jenem Abend auch andere Häuser und Wohnungen. So wurde die Wäsche von Jenny Kaufmann auf dem Hof verstreut. Der Raub ihrer Geldkassette konnte verhindert werden. Zerstörungen gab es auch im Wohnhaus des ehemaligen Vorstehers der jüdischen Gemeinde Markus Hirschmann. Dort bemerkten Anwohner einen starken Gasgeruch. Sie stellten fest, dass der Gasherd aus der Verankerung gerissen war, so dass Gas ausströmen konnte. Dabei nahmen die Zerstörer den möglichen Tod von Markus Hirschmann, der sich noch im Haus befand, billigend in Kauf, ebenso die Explosionsgefahr für alle umliegenden Häuser. Ein mutiger Großkrotzenburger Bürger drehte rechtzeitig den Gashahn ab, um Schlimmeres zu verhindern. Auf dem Nachhauseweg von einer Gaststätte sahen Großkrotzenburger die Zerstörungen im Kolonialwarenladen von Leopold und Sara Münz. Stark verwüstet war auch das Textil- und Wäschegeschäft von Karl Strauß. Eingeworfene Fensterscheiben, abgerissene Fensterläden und ein eingeschlagenes Hoftor zeigten an, dass man sich gewaltsam Zutritt verschafft hatte, um die große Ladentheke und die Warenregale zu demolieren.[9] Vergessen schienen die Zeiten, als es üblich war, bei Karl Strauß seine Aussteuer zu kaufen.[10]

Gegen 23 Uhr 45 wurden die Nachbarn von Hermann Rosenthal durch laute Schläge an der Haustür aus dem Schlaf gerissen. Als sie die Ursache der nächtlichen Ruhestörung ausmachen wollten, sahen sie mit Äxten, Pickeln und Spaten etc. ausgerüstete, teilweise vermummte Gestalten, die gewaltsam in die Wohnung von Hermann Rosenthal eindrangen und seine Frau Paula durch Schläge misshandelten. Zu weiteren Verwüstungen kam es bei Betty Berberich in der Breitestraße, bei den Familien Reiß und Schmidt am Dallesplatz und bei Familie Lazarus Waller in der Louisenstraße. Das Ehepaar Schmidt wurde bei den Zerstörungen schwer misshandelt. Schlimmen Anfeindungen waren auch Moses Berberich und seine Tochter Klara Freund in der Bahnhofstraße ausgesetzt. Bereits im Vorfeld des Pogroms war im Rahmen einer behördlichen Sicherstellung aller im jüdischen Besitz befindlichen Fotoapparate der Fotoapparat von Moses Berberich beschlagnahmt worden, um eine Foto-Dokumentation des Pogroms zu verhindern. Klara Freund erlebte mit, wie drei Männer in langen Mänteln, Schlapphüten und teilweise vermummten Gesichtern gewaltsam in ihre Wohnung eindrangen.[11]

Alle Mitglieder der Familien Berberich und Freund wurden, so berichtete Schwester Bonita vom Orden der Barmherzigen Schwestern, in einem Raum zusammengepfercht und die Möbel auf die Straße geworfen.[12] Gegen 24 Uhr ebbte die Zerstörungswut ab. Nach Auskunft des damaligen Großkrotzenburger Bürgermeisters waren von den dreißig jüdischen Wohnungen dreizehn nicht mehr bewohnbar.

Am Morgen des 11. November 1938 nahm der Gendarmerie-Hauptwachtmeister gemeinsam mit NSDAP-Mitgliedern sogenannte Schadensmeldungen auf. Dabei machte Ida Waller ihre eigenen Erfahrungen. Als sie dem Gendarmerie-Hauptwachtmeister den genauen Zeitpunkt der Zerstörung ihrer Wohnung nannte, verneinte dieser deutlich mit dem Hinweis, er habe zu diesem Zeitpunkt die Borngasse patrouilliert. Ida Waller wusste jetzt, dass die Polizei in die „Aktion" involviert war. Sie wusste auch, dass ihr, der Jüdin, kein Glauben geschenkt würde. Daher schwieg sie aus Angst, von ihren Kindern getrennt und ebenfalls in ein Konzentrationslager verschleppt zu werden.

Zwangsarbeit

Im Herbst 1939 wurde Siegfried Levi, der bereits in Frankfurt am Main lebte, aber mit Erstwohnsitz noch immer in Großkrotzenburg gemeldet war, in der Jüdischen Zentralstelle des Provinzverbandes Frankfurt am Main mitgeteilt, dass in Großkrotzenburg alle jüdischen Frauen und Männer zur Zwangsarbeit herangezogen würden. Sie erhielten dafür keine Vergütung. Ihre religiösen Gefühle wurden darüber hinaus zutiefst verletzt, da sie gezwungen wurden, am Sabbat und an den jüdischen Feiertagen, z.B. Jom Kippur, (Versöhnungstag) zu arbeiten. Trotz gegenteiliger Behauptungen des damaligen Großkrotzenburger Bürgermeisters existierte im Herbst 1939 noch keine offizielle Verordnung, die Zwangsarbeit von Juden vorschrieb. Eine solche trat erst am 7. März 1941 in Kraft. Daher hoffte die Jüdische Zentralstelle des Provinzverbandes, durch eine Eingabe bei der Reichsregierung in Berlin diesem Missstand eine Ende bereiten zu können, aber vergebens.

Die jüdischen Bürgerinnen und Bürger verrichteten weiter Zwangsarbeit, z.B. Waldarbeiten im preußischen Forstamtsbezirk Wolfgang. Sie holten im Auftrag der Gemeinde Sand zum Löschen, machten Gelände zwecks Anlage eines Schulgartens urbar, arbeiteten an den Waldwegen in der Gemarkung Niederwald und reinigten den Mühlgraben an der alten Turnhalle. Die Frauen mussten Säcke mit Tannenzapfen sammeln. Diese wurden im landwirtschaftlichen Anwesen von Moses Berberich in der Breitestraße aufbewahrt, um dort ungenutzt zu verfaulen. Zur Durchführung der angeordneten Zwangsarbeit mussten sie ihr Arbeitsgerät, z.B. Säcke, Schaufeln, Schubkarren, selbst mitbringen. Von den unvergüteten Zwangsarbeiten zeugen unmittelbar nach dem Ende des 2. Weltkriegs getroffene Aussagen der Opfer, z.B. von Frau Auguste Löbenberg. Der Sachverhalt wird ebenfalls durch eine Gesprächsnotiz von Siegfried Levi bestätigt. In ihr berichtet er von einer Begegnung mit dem befreundeten preußischen Staatsförster des Forstamtes Wolfgang, Herrn Sorg. Sorg bestätigte die Verrichtung der Zwangsarbeit im Forst Wolfgang. Ursprünglich hatte das preußische Forstamt Wolfgang eine direkte Entlohnung der Zwangsarbeiter vorgesehen, doch das Bürgermeisteramt forderte den Lohn an, angeblich um ihn selbst an die Zwangsarbeiter weiterzuleiten. Doch dies ist nach Aktenlage bis heute nicht geschehen. Während der Zwangsarbeiten kam es auch zu Misshandlungen. So wurde Max Ring, der Vater von Paula Rosenthal, von einem Aufseher durch Fußtritte in den Unterleib so schwer verletzt, dass er mehrere Tage bettlägerig war.[13]

Repressalien gegen Familie Löbenberg

Auguste und Hermann Löbenberg* führten in Großkrotzenburg einen gutgehenden Großhandel mit Landprodukten und Lebensmitteln. Ihre Kunden belieferten sie mit einem Lieferwagen. In Großkrotzenburg betrieben sie gleichzeitig noch ein Kolonialwarengeschäft.[14] Hermann Löbenberg war lange Jahre einer der beiden Gemeindeältesten der jüdischen Gemeinde. Eine Tochter des Ehepaares, Dora Berlinger, verheiratet in Burghaun, verwitwete früh und kehrte 1931 mit ihren zwei Kindern nach Großkrotzenburg zurück.[15] Für sie erwarb Hermann Löbenberg das Haus Nr. 18 in der Bahnhofstraße. Dorthin zogen auch Auguste und Hermann Löbenberg, als sie in den Ruhestand traten.[16] Auguste Löbenberg, geborene Waller, gab im Oktober 1947 eine ausführliche Schilderung der Misshandlungen und der Zwangsarbeit ab, die sich auf Ende August 1939 bezieht. Auf das Ertönen der Türglocke öffnete Auguste Löbenberg. Sie wurde von Großkrotzenburger NS-Schergen zur Seite gestoßen und ins Gesicht geschlagen. Ihr Ehemann, der ihr zur Hilfe eilen wollte, wurde auf das Übelste beschimpft und zunächst mit Verhaftung bedroht. Diese erfolgte völlig grundlos noch am gleichen Abend. Am Samstagnachmittag wurde er freige-

**Der Kaufmann Hermann Löbenberg wurde am 30. Juni 1873 in Vollmerz als Sohn des Kaufmanns David Löbenberg und dessen Ehefrau Lina, geb. Oppenheimer geboren. Am 16. Juni 1901 heiratete er in Großkrotzenburg Auguste Waller, die Tochter von Jakob und Karoline Waller, geb. Nussbaum.*

lassen, um am darauf folgenden Montag erneut grundlos verhaftet zu werden. Die zweite Verhaftung erfolgte in Frankfurt am Main, da er seinen dort lebenden Bruder besuchte. Die Arrestnacht verbrachte er gemeinsam mit einem NS-Spitzel, der ihn nach allen Regeln der Kunst ausforschte. Offensichtlich ohne verwertbare Ergebnisse, denn Hermann Löbenberg wurde zwar noch in das Gefängnis nach Hanau verlegt, doch bereits wenige Tage später wieder freigelassen.

Auguste und Hermann Löbenberg waren ebenfalls zur Zwangsarbeit verpflichtet. Sie sammelte mit anderen jüdischen Frauen Tannenzapfen in der Gemarkung Niederwald. Täglich mussten sich die Frauen vor und nach der Zwangsarbeit auf dem Bürgermeisteramt melden. Hermann Löbenberg, 1939 bereits 67 Jahre alt, holte Sand zum Löschen und verteilte ihn an verschiedenen Stellen im Dorf. Er war der Arbeit kräftemäßig nicht mehr gewachsen und brach zusammen. Freunde brachten ihn mit einem Handkarren nach Hause. Von offizieller Seite warf man ihm Drückebergerei und Heuchelei vor. Dennoch stellte ihn die Gemeinde Großkrotzenburg wegen seines Alters von der Zwangsarbeit frei. Er musste sich fortan täglich um 21 Uhr auf dem Bürgermeisteramt melden. Für ihn wurde dieser Gang zum Spießrutenlaufen. Gasse, Hof und Treppe vor dem Bürgermeisteramt waren verdunkelt. In der Dunkelheit waren SA-Männer als Wachen postiert. Sie beschimpften ihn, spieen ihn an, warfen ihm Steine nach, traten ihn mit Füßen und stießen ihn eines Abends die Treppe hinunter, so dass er mehrere Rippen brach. Es ist dem raschen Handeln seiner Schwägerin Leopoldine Waller und ihrer Bekannten zu verdanken, dass er wenigstens für eine Nacht im Gagern-Krankenhaus in Frankfurt am Main Aufnahme und Hilfe fand. Beide Frauen telegrafierten dem in Frankfurt lebenden Bruder von Hermann. Dieser ließ ihn mit einem Pkw abholen und in das Krankenhaus einweisen. Dort wurde er am nächsten Morgen bereits entlassen. Siegfried Levi holte ihn ab. Er traf einen notdürftig bekleideten Mann in einem erbärmlichen Gesundheitszustand an. Rücken und Hinterkopf von Hermann Löbenberg waren voller Blutergüsse, Beulen und Striemen. Die Verletzungen hätten einen längeren Krankenhausaufenthalt gerechtfertigt, doch dem medizinisch Notwendigen stand die NS-Anordnung entgegen, alle Juden mit sichtbaren Misshandlungen sofort aus dem Krankenhaus zu entlassen.

Ehefrau Auguste war während dieses Vorfalls nicht zugegen. Sie hatte sich, dem Wunsch ihres Mannes entsprechend, der aus Großkrotzenburg wegziehen wollte, in Köln um eine Wohnung bemüht, da für Frankfurt am Main ab 1938 ein Zuzugsverbot bestand. Sie erfuhr von den Misshandlungen ihres Mannes erst nach ihrer Rückkehr. Mitglieder der SA und der Polizeidiener fingen sie am Bahnhof ab und bestellten sie für 21 Uhr zum Verhör in das Rathaus. Der Schleusenmeister und der Polizeidiener führten das Verhör. Zynisch wiesen sie Auguste Löbenberg darauf hin, dass ihre Reise nach Köln als Spionage ausgelegt werden könnte, da Köln Grenzgebiet sei. Nach dem Verbleib ihres Ehemanns befragt, gab sie Frankfurt am Main an. Sie stützte sich dabei auf die Information ihrer Schwester Leopoldine Waller. Dem Schleusenmeister schien die Antwort unzureichend. Er ordnete eine Hausdurchsuchung durch die SA an. Diese brachte kein Ergebnis. Danach wurde Leopoldine Waller mitten in der Nacht aus dem Schlaf gerissen und ihrer Schwester gegenübergestellt. Erst danach telefonierte der Bürgermeister, der ebenfalls zugegen war, mit dem Bruder von Hermann Löbenberg in Frankfurt am Main. Dabei wurde nicht nur sein Verbleib geklärt, sondern der Bürgermeister erkundigte sich auch noch eindringlich nach dem Namen des Pkw-Fahrers, der es gewagt hatte, einen Juden zu fahren.

In der Folgezeit wurde die Wohnung der Familie Löbenberg mehrere Male vom Bürgermeister und Mitgliedern der SA durchsucht. Dabei kam es sogar zu Wohnungseinbrüchen. Am Jom Kippur 1939, nach der Rückkehr von der Zwangsarbeit

stellte Auguste Löbenberg fest, dass Schuhe, Wäsche, eine Couch und andere Dinge fehlten. Nach massiven Interventionen erhielt sie die Hälfte der gestohlenen Sachen zurück. Warum wurde gerade Familie Löbenberg immer wieder das Ziel von Verfolgungen und Misshandlungen? Ein Grund war sicherlich die exponierte Stellung von Hermann Löbenberg als erfolgreicher Geschäftsmann und ehemaliger Vorsteher der jüdischen Gemeinde, ein anderer Grund war die Lage der Wohnung von Familie Löbenberg, die sich direkt neben dem damaligen Rathaus befand. Dort sollten nach offizieller Lesart keine Juden wohnen.

Hermann und Auguste Löbenberg sowie ihrer Tochter Dora Berlinger mit Kindern gelang noch die Ausreise in die USA. Dort verstarb Hermann Löbenberg an den körperlichen und seelischen Folgen der NS-Misshandlungen.[17]

Die Auflösung der jüdischen Gemeinde

Anfänglich entzogen sich viele Jüdinnen und Juden aus Großkrotzenburg dem zunehmenden Druck der NS-Repressalien durch einen Ortswechsel vom Dorf in die Anonymität der Stadt. Für viele war der Wunschwohnort Frankfurt am Main. Andere wählten die Auswanderung. Bis zum Jahr 1937 waren nur wenige, meist jüngere jüdische Bürgerinnen und Bürger ausgewandert, so z.B. Karl, Fritz und Theo Waller, Albert Reiß, Herbert Schmidt. Die Genannten wanderten 1934/35 nach Israel und in die USA aus. Ihren Höhepunkt erreichte die Auswanderungswelle 1938 und 1939. In diesen beiden Jahren emigrierten Großkrotzenburger Juden nach China, England, Israel, Südamerika und in die USA.[18] Von den 155 jüdischen Bürgerinnen und Bürgern des Jahres 1933 (6,2% der Gesamtbevölkerung Großkrotzenburgs) lebten 1939 nur noch 24 im Ort. Sie „übersiedelten" ab 1939 nach Frankfurt am Main. Hinter dieser harmlos klingenden Chiffre verbarg sich eine behördlich angeordnete Zwangsvertreibung vieler Juden aus Dörfern und kleineren Städten in die Großstädte, um sie von dort in die Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau, Theresienstadt, Treblinka u.a. zu deportieren.[19] In Großkrotzenburg waren von diesen Zwangsumsiedlungen unter anderem Erna Berberich, geb. Pollack, Therese Berberich, geb. Heinemann und Moses Berberich betroffen. Sie wurden gezwungen, in sogenannte „Judenhäuser" in Frankfurt am Main zu ziehen. Von dort verlieren sich ihre Spuren laut Gedenkbuch „Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933–1945" im KL Auschwitz und im Ghetto Litzmannstadt (Lodz).[20] Vor ihrer Zwangsumsiedlung mussten sie ihren Besitz unter Wert verkaufen. Teile dieses Besitzes, Kleider und Wäsche, wurden im Herbst 1939 einem Großkrotzenburger Textilhändler zwecks Schätzung vorgelegt. Er gab ein Schätzgebot von 129,55 Reichsmark ab. Offiziell hieß es, das Wirtschaftsamt Hanau strebe den Verkauf der Sachen an. Nach circa einer Woche erhielt der Textilhändler ein Kaufangebot. Als Begründung erfuhr er, die Besitzer der Kleidungs- und Wäschestücke seien dreimal vergeblich aufgefordert worden, ihre Sachen abzuholen. Die zu zahlende Summe von 129,55 Reichsmark erhielt die NSV-Ortsgruppe Großkrotzenburg (NSV = NS-Volkswohlfahrt e.V.).[21]

Am 17. April 1940 waren alle jüdischen Bürgerinnen und Bürger aus Großkrotzenburg vertrieben. Die jüdische Gemeinde von Großkrotzenburg war erloschen.

Häftlingsnummer 60 113

Hinter der Häftlingsnummer 60 113 des KL Auschwitz verbirgt sich der am 4. Oktober 1909 in Großkrotzenburg geborene Walter Berberich. Seine Eltern waren Daniel und Betty Berberich, geb. Fuld. Walter Berberich erlernte den Beruf des Kaufmanns. Mit seiner Frau Erna Berberich, geborene Gutmann lebte er in Philippsburg am Rhein.[23] Als einer von 7000 Juden floh er vor den Nationalsozialisten nach Frankreich. Dort wähnte er sich in dem von Deutschen nicht

Großkrotzenburger Holocaust-Opfer

Folgende Angehörige der jüdischen Gemeinde wurden ermordet:

Berberich, Abraham, geb.14.9.1869	tot erklärt	Auschwitz
Berberich, Marianne, geb. Heinemann, geb. 31.1.1870	tot erklärt	Sobibor
Berberich, Adolf, geb. 2.4.1901	tot erklärt	Auschwitz
Berberich, Therese (Resi), geb. Heinemann, geb. 23.2.1915	tot erklärt	Auschwitz
Berberich, Manfred		Auschwitz
Berberich, Moses, geb. 20.11.1888	verschollen	Litzmannstadt/Lodz
Berberich, Erna, geb. Pollack, geb. 12.5.1896	verschollen	Litzmannstadt/Lodz
Berberich, Walter, geb. 4.10.1909	ermordet am 4.1.1943 in	Auschwitz
Freund, Klara, geb. Berberich, geb. 13.7.1893	verschollen	Litzmannstadt/Lodz
Heim, Berta, geb. Gotthelf, geb. 25.3.1895	ermordet am 30.4.1942 in	Ravensbrück
Heinemann, Mathilde, geb. Schmidt, geb. 13.1.1875	verschollen	Theresienstadt
Heinemann, Hedwig, geb. 15.8.1870	ermordet am 30.11.1940 in	Gurs
Hirschmann, Mayer, geb. 17.2.1885	ermordet am 11.11.1941 in	Minsk
Hirschmann, Ida, geb. Hahn, geb. 27.5.1892	ermordet am 11.11.1941 in	Minsk
Hirschmann, Paul Ludwig, geb. 29.6.1923	ermordet am 11.11.1941 in	Minsk
Hirschmann, Lothar, geb. 8.12.1933	ermordet am 11.11.1941 in	Minsk
Hirschmann, Frieda, geb. 5.5.1890	verschollen	Minsk
Kaufmann, Herz, geb. 12.4.1882	unbekannt verschollen	
Kaufmann, Rosa, geb. Klein	unbekannt verschollen	
Kaufmann, Jenny, geb. 4.8.1889	verschollen	Litzmannstadt/Lodz
Löb, Jenny, geb. Neustädter, geb. 19.11.1874	ermordet am 31.1.1943 in	Theresienstadt
Löb, Max, geb. 25.10.1889 und Frau	verschollen	Minsk
Ring, Paula, geb. Waller, geb. 13.6.1912	verschollen	Stutthof
Rosenthal, Frieda, geb. Waller, geb. 2.12.1876	tot erklärt	Riga
Rosenthal, Albert, geb. 8.5.1905	verschollen	Riga
Rosenthal, Fanny, geb. Sulzbacher, geb. 14.11.1898	unbekannt verschollen	
Rosenthal, Hedwig, geb. 1.3.1904	verschollen	Riga
Rosenthal, Julius, geb. 21.7.1907	verschollen	Minsk
Rosenthal, Else, geb. Strauß, geb. 6.4.1912	verschollen	Minsk
Schmidt, Gustav, geb. 21.3.1877	verschollen	Riga
Schmidt, Lina, geb. Fuld, geb. 2.3.1882	verschollen	Riga
Strauß, Karl, geb. 7.6.1875	ermordet am 1.4.1943 in	Theresienstadt
Strauß, Else, geb. Sonn, geb. 9.3.1884	unbekannt verschollen	
Waller, Leopold, geb. 2.5.1867	ermordet am 17.2.1942 in	Theresienstadt
Waller, Josef , geb. 25.1.1866	ermordet am 14.2.1943 in	Theresienstadt
Waller, Salomon, geb. 20.1.1872	ermordet am 24.1.1943 in	Theresienstadt
Waller, Nanny, geb. Hammel, geb. 13.7.1873	ermordet am 29.12.1943 in	Theresienstadt
Waller, Lazarus, geb. 27.1.1876	verschollen	Minsk
Waller, Fanny, geb. Worms, geb. 17.6.1876	verschollen	Minsk
Waller, Ella, geb. 14.10.1912	verschollen	Riga
Waller, Joseph, geb. 19.10.1873	ermordet am 7.9.1943 in	Theresienstadt
Waller, Frieda, geb. Hirschmann, geb. 21.12.1874	verschollen	Auschwitz
Waller, Kathinka, geb. Kleeblatt, geb. 20.3.1884	unbekannt verschollen	
Waller, Leopold, geb. 27.6.1886	unbekannt verschollen	
Waller, Johanna, geb. Jakob, geb. 19.4.1891	unbekannt verschollen	
Waller, Hedwig, geb. 28.12.1901	verschollen	Stutthof

sowie die jüdischen Mischlingskinder Alfred, Amanda, Edeltrud und Klara Gotthelf, die im Herbst 1943 in Hadamar ermordet wurden.[22]

besetzten Teil Frankreichs (Vichy-Frankreich) sicher. Aber es war ein trügerisches Sicherheitsgefühl, denn die Vichy-Regierung lehnte die Etablierung ausländischer Juden in Frankreich ab. Sie bereitete daher ab 1941 gemeinsam mit der deutschen Militärregierung Frankreichs die sogenannte „Endlösung der Judenfrage" vor. Am 2. und 4. Juli 1942 trafen sich Unterhändler der SS mit Bousquet, einem Vertreter der Vichy-Regierung. Er bot ohne exakte Absprache mit seinem Regierungschef Laval den Deutschen die Verhaftung und Auslieferung aller ausländischen und staatenlosen Juden in den besetzten und unbesetzten Gebieten Frankreichs an. Die französische Polizei sollte bei dieser Verhaftungsaktion behilflich sein. Regierungschef Laval und Marschall Petain stimmten dieser Vereinbarung zu. Auf der Grundlage dieser Vereinbarung organisierte das Vichy-Regime ab August 1942 Razzien im unbesetzten Teil Frankreichs und lieferte ca. 10.000 ausländische Juden, darunter viele Kinder, an die Gestapo aus. Ein großer Teil der Ausgelieferten waren Flüchtlinge und Zwangsausgewiesene aus Deutschland, die auf der Grundlage der ausländerfeindlichen, antisemitischen Gesetzgebung vom Oktober 1940 bereits in den Pyrenäenlagern Gurs und Rivesaltes und im Lager Les Milles in der Nähe von Aix-en-Provence interniert waren.[24] Im Lager Les Milles befand sich auch Walter Berberich. Im Rahmen der Verhaftungen Anfang August 1942 wurde er in das Durchgangslager Drancy bei Paris gebracht und dort als einer von circa tausend Juden am 17. August 1942 mit dem 20. Transport des Reichs-Sicherheits-Hauptamtes (RSHA) von Drancy in das Vernichtungslager Auschwitz deportiert. Dort gehörte er zu einer Gruppe von ca. 100 Personen (65 Männer und 35 Frauen), die aus dem Transport zum Arbeitseinsatz heraus selektiert wurden. Mit der Häftlingsnummer 60 113 wurde er in das KL Auschwitz eingewiesen. Die übrigen ca. 900 Personen des Transportes, darunter mehr als 600 Kinder und Jugendliche zwischen 2 und 16 Jahren, wurden kurz nach ihrer Ankunft in Auschwitz durch Gas ermordet.

Am 4. Januar 1943 erlag Walter Berberich den psychischen und physischen Strapazen des Konzentrationslagers Auschwitz. Gemäß Sterbeurkunde Nr. 262/1943, ausgestellt vom Standesamt Auschwitz am 5.1.1943, starb er an Urämie (Harnvergiftung).[25] Doch diese von Dr. med. Entress, der weder vor medizinischen Experimenten an Menschen zurückschreckte noch Skrupel hatte, Kranke durch Phenolspritzen zu töten, angegebene Todesursache war genauso fingiert wie die auf der Sterbeurkunde angegebene Adresse Auschwitz, Kasernenstraße. Die Kasernenstraße beherbergte Verwaltungsgebäude des Lagers Auschwitz, aber keine Wohnungen.[26]

Anmerkungen:

1) Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Abt.471, Bd. 172,2 (Strafprozessakte der Staatsanwaltschaft Hanau)
2) Zeitzeugenbericht von Herrn Euler aus dem Jahr 1988
3) Willi Euler, 1983, S.36
4) Zeitzeugenberichte von Herrn Euler aus dem Jahr 1988 und Herrn Karl Bergmann vom 25.9.2000
5) Münch/Broderson, 1982, S.30
6) Standesamt Großkrotzenburg Heiratsregister
7) Einwohner - Melderegister der Gemeinde Großkrotzenburg, Kreis Hanau 1.1.1927 - 30.4.1941
   Folgende Jüdinnen und Juden fanden Aufnahme beim Kurzwaren- und Textilhändler Albert Stern, Kirchstraße 3 in Großkrotzenburg:
   Der polnische Staatsangehörige Adolf Riewald, Gärtnerlehrling, geboren am 8.6.1923 in Frankfurt am Main. Der 13jährige lebte vom 28.9.1936 bis 12.10.1936 in Großkrotzenburg und kehrte dann nach Frankfurt am Main, Obermain-Anlage 11 zurück.
   Der polnische Staatsangehörige Isaak Lauchart, Schüler, geboren am 26.6.1922 in Altona. Der 14jährige zog am 28.9.1936 von Frankfurt am Main aus der Theobald Christstr.6 nach Großkrotzenburg. Er kehrte am 12.10.1936 nach Frankfurt am Main zurück.
   Der polnische Staatsangehörige Elias Zwen, Feinmechanikerlehrling, geboren am 29.7.1921 in Antwerpen, zog am 28.9.1936 von Frankfurt am Main, Ostendstraße 3 nach Großkrotzenburg. Der 15jährige kehrte am 12.10.1936 dorthin zurück.

Der polnische Staatsbürger Oskar Adest, geboren am 19.10.1900 in Frankfurt am Main, zog am 22.10.1936 nach Großkrotzenburg. Er kehrte am 3.11.1936 nach Frankfurt am Main in die Schwanenstraße 22 zurück.
Der rumänische Staatsbürger David Saliesson, Schneider, geboren am 15.5.1905 in Elisenau/ Rumänien, zog am 5. November 1936 von Frankfurt am Main, Zobelstraße 11 nach Großkrotzenburg. Der 31jährige kehrte am 9.11.1936 nach Frankfurt am Main zurück.
Die polnische Staatsangehörige Sonja Heuberger, Schneiderin, geboren am 24.4.1919 in Frankfurt am Main, zog am 1.6.1937 aus der Uhlandstraße 8 in Frankfurt am Main nach Großkrotzenburg. Die 18jährige kehrte am 20.6.1937 nach Frankfurt am Main zurück.
Die polnische Staatsangehörige Rosa Ebe, Kunstgewerblerin, geboren am 10.8.1914 in Offenbach, zog am 6.6.1937 aus der Hanauer Landstraße 27 in Frankfurt am Main nach Großkrotzenburg. Die 23jährige kehrte am 20.6.1937 nach Frankfurt am Main zurück.
Der polnische Staatsbürger Rotenszyn, Hermann, kaufmännischer Lehrling, geboren am 26.6.1921 in Frankfurt am Main, zog am 6.7.1937 aus der Ostendstraße in Frankfurt am Main nach Großkrotzenburg.
Der 16jährige kehrte am 25.7.1937 nach Frankfurt am Main zurück.
Die polnische Staatsangehörige Anna Hillinger, Lehrmädchen, geboren am 10.1.1921 in Frankfurt am Main, zog am 6.7.1937 nach Großkrotzenburg. Die 16jährige kehrte am 25.7.1937 nach Frankfurt am Main zurück.
Der polnische Staatsangehörige Leo Ebe, Angestellter, geboren am 7.3.1918 in Hannover, zog am 11.7.1937 von Frankfurt am Main nach Großkrotzenburg. Er kehrte am 2.8.1937 nach Frankfurt am Main zurück.
Die polnische Staatsangehörige Herta Rogenfirz, geboren am 25.9.1898 in Blonzky/Polen, zog am 3.9.1937 von Frankfurt am Main nach Großkrotzenburg. Am 5.9.1937 kehrte die 39jährige nach Frankfurt am Main zurück.
Der polnische Staatsangehörige Leo Lokal, Lehrling, geboren am 17.1.1923 in Frankfurt am Main, zog am 17.8.1937 aus der Obermain-Anlage 20 in Frankfurt am Main nach Großkrotzenburg und kehrte am 5.9.1937 zurück.
Folgende Jüdinnen und Juden fanden Aufnahme beim Ziegenmetzger Leopold Waller in der Steingasse 3 in Großkrotzenburg:
Die polnische Staatsbürgerin Rosa Weisblat, geboren am 12.2.1895 in Krakau/Polen, zog am 29.7.1937 aus Frankfurt am Main nach Großkrotzenburg. Die 42jährige kehrte am 9.8.1937 nach Frankfurt am Main zurück.
Die polnische Staatsbürgerin Pepi Wischnitzer, Schülerin, geboren am 12.4.1925 in Frankfurt am Main, zog am 25.7.1937 von Frankfurt am Main nach Großkrotzenburg. Die 12jährige kehrte am 15.8.1937 nach Frankfurt am Main zurück.
Die polnische Staatsangehörige Rose Ebe, Kunstgewerblerin, geboren am 10.8.1914 in Offenbach, zog am 27.7.1937 ein zweites Mal aus der Hanauer Landstraße 27 in Frankfurt am Main nach Großkrotzenburg. Sie kehrte am 16.8.1937 zurück.
Die polnische Staatsangehörige Ida Kampfer, geboren am 4.9.1915 in Frankfurt am Main, zog am 29.7.1937 von Frankfurt am Main nach Großkrotzenburg. Die 22jährige kehrte am 16.8.1937 zurück.
Die polnische Staatsbürgerin Ester Migdal, geboren am 14. 3. 1891 in Lodz/Polen, zog am 23.8.1937 von Frankfurt am Main nach Großkrotzenburg. Die 46jährige kehrte am 3. 9. 1937 zurück.
Die türkische Staatsangehörige Livly Goldberg, geboren am 23.7.1885 in Wien, zog am 24.8.1937 von Frankfurt am Main nach Großkrotzenburg. Die 52jährige kehrte am 24.8.1937 zurück.
Die polnische Staatsbürgerin Regina Fast, geboren am 15.5.1879 in Leingut/Polen, zog am 5.9.1937 aus der Seilerstraße 3 in Frankfurt am Main nach Großkrotzenburg. Die 58jährige kehrte am 16.8.1937 zurück.

8) Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Abt. 471, Bd. 172,1 (Strafprozessakte)
9) Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Abt. 471, Bd. 172,2
10) Euler, 1983, S. 26
11) Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Abt.471, Bd. 172,1
12) Zeitzeugenbericht von Schwester Bonita vom Orden der Barmherzigen Schwestern aus dem Jahr 1988
13) Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Abt. 471, Bd. 172,2
14) Euler, 1983, S.33/34
15) Einwohner - Melderegister der Gemeinde Großkrotzenburg, Kreis Hanau, 1.1 1927 - 30.4.1941
16) Euler, 1983, S.33/34
17) Hessisches Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden, Abt. 471, Bd. 172,1
18) Euler, 1983, S.22 ff.

29) Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Abt. 471, Bd. 172,2

20) Gedenkbuch Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933 - 1945, 2 Bde.; Hrsg. Bundesarchiv Koblenz 1986

21) Hessisches Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden, Abt. 471, Abt. 172.2

22) Die Tabelle wurde zusammengestellt aus:
Angaben der Gedenktafel in der Ehemaligen Synagoge in Großkrotzenburg,
Akten der Landesheilanstalt Hadamar K. 5037, 5038, 5039, 5040,
Gedenkbuch Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933 - 1945, 2 Bde., Hrsg. Bundesarchiv Koblenz 1986,
Archivmaterial des Museums Auschwitz - Birkenau in Oswiencim/Polen.

23) Sterbebuch Bd.1/1/1943, S.252 Sygn. D - Au I - 2/29 Nr. 17 23 64; Dokumentacji Archiwalnej Pansiwowogo Museum Auschwitz - Birkenau.

24) Meyer, Ahlrich: „Die deutsche Besatzung in Frankreich 1940-1944", Darmstadt 2000. S. 34 -41

25) Sterbebuch Bd. 1/1/1943, S.252; Sygn. D - Au I - 2/29 Nr.17 23 64
Dokumentacji Archiwalnej Pansiwowogo Museum Auschwitz - Birkenau und Listy transportowe z Drancy, + 7, S. 1012; Sygn. D - RF - 3/19 Nr. 220 20.

26) Die Informationen stammen aus Gesprächen mit dem langjährigen Leiter der KL-Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau, Smolen, während einer Exkursion dorthin im Mai 2000.

Bekannte Familien und Persönlichkeiten

Professor Dr. med. Joseph Berberich

Die Familie Berberich war neben den Familien Hirschmann und Waller eine der tragenden Säulen der jüdischen Gemeinde. Sie hat wesentlich zum Gelingen des Synagogenbaus beigetragen. Prof. Dr. med. Berberich hielt 1926 bei der Hundertjahrfeier der Synagoge den Festvortrag. Er schrieb dort zum Verhältnis von Juden und Christen: „Die Beziehungen zwischen Juden und der vornehmlich aus Katholiken bestehenden christlichen Gemeinde sind als ausgezeichnet zu betrachten..." [1] Seine Lebensgeschichte soll im Folgenden vorgestellt werden: Joseph Berberich wurde am 20. Mai 1897 als Sohn des Maklers und Händlers Moses Berberich und seiner Ehefrau Rosa, geb. Spiegel geboren. Nach dem Abitur im Jahr 1914 begann er das Medizinstudium an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt am Main. Im Ersten Weltkrieg war er zuerst Kriegsfreiwilliger, dann als Hilfsarzt in Großauheim und Frankfurt tätig.[2] 1919 legte er in Frankfurt sein Staatsexamen ab. Für ein Jahr absolvierte er ein Praktikum am Rudolf-Virchow-Krankenhaus in Berlin. Von dort kehrte er im Januar 1921 nach Frankfurt am Main zurück. Der Ort wurde zum Zentrum seines medizinischen Wirkens für die kommenden siebzehn Jahre.

Im April 1921 erhielt er die endgültige Approbation zum Arzt. In den Jahren 1921-1924 arbeitete er am Pathologischen Institut der Frankfurter Universität. Zum 1. April 1924 wechselte er als Assistenzarzt in die Hals-Nasen-Ohren-Abteilung der Universitätsklinik Frankfurt am Main. Aufgrund seiner hervorragenden wissenschaftlichen Arbeit und seiner zahlreichen wissenschaftlichen Veröffentlichungen erhielt er 1926 den Titel Privatdozent und 1927 die Lehrbefugnis für Ohrenheilkunde und Rhinologie. Bereits damals forschte er nach Ersatzmöglichkeiten für das menschliche Trommelfell. Vor ihm lag eine Bilderbuchkarriere als Arzt und Wissenschaftler. 1929 erfolgte seine Ernennung zum Oberarzt, 1931 die außerordentliche Professur. Das Städtische Krankenhaus Berlin-Neukölln wählte ihn im September 1932 zum Direktor der Hals-Nasen-Ohren-Abteilung. Er hat diese Stelle nicht realisiert, da parallel dazu Verhandlungen liefen, die ihm die Leitung einer Universitätsklinik ermöglicht hätten. Noch im Januar 1933 bot ihm die Universität Bonn eine ordentliche Professur an. Doch der Nationalsozialismus vernichtete die vielversprechenden Zukunftsaussichten. Am 6. April 1933 wurde Professor Dr. med. Joseph Berberich durch einen Pfleger entlassen. Offiziell wurde seine Kündigung durch ein Schreiben des Magistrats-Personaldezernenten vom 6. April 1933 zum 30. September 1933 wirksam. Als offizieller Kündigungsgrund wurden *„unumgängliche Ersparnisse der Personalausgaben"* angegeben, tatsächlich handelte es sich um eine fristlose Kündigung aus rassischen Gründen gemäß NS-Ideologie, die ihm nur eine Stunde Zeit gab, seinen Arbeitsplatz zu verlassen. Am 7. April 1933 wurde ihm auf der Grundlage des Paragraphen 3 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums seine Lehrbefugnis aberkannt. Finanziell hielt er sich und seine Frau Margarethe, geborene Pfuhl aus Frankenberg, mit einer eigenen Praxis in der Bockenheimer Anlage über Wasser, allerdings blieb ihm die Zulassung als Kassenarzt versagt. International war seine medizinische und wissenschaftliche Reputation ungebrochen, so bot ihm die Universität Istanbul 1935 und 1936 eine ordentliche Professur an. Aber dieses Angebot ließ sich nicht realisieren, da die Nationalsozialisten ihm 1936 den Professorentitel aberkannten. Per Verordnung vom 25. Juli 1938 wurde ihm, dem Arzt jüdischen Glaubens, zum 1. Oktober 1938 die Approbation entzogen. Dies bedeutete die Schließung seiner Praxis und den Verlust seiner Existenz.
Im November 1938 hielt er sich in Großbritan-

nien auf. Dort bestärkte ihn die Berichterstattung über den Novemberpogrom, nicht nach Deutschland zurückzukehren. Bis zu seiner Auswanderung in die USA im Februar 1940 arbeitete er wissenschaftlich an einem Krankenhaus in Großbritannien. Privatleute unterstützten ihn in dieser Zeit finanziell. In den USA wurden seine medizinischen Examina nicht anerkannt. Er musste sie erneut ablegen. Dank seiner hervorragenden Fachkenntnisse gelang ihm dies binnen eines Jahres. Im Juni 1941 konnte er eine eigene Praxis in New York eröffnen, wo er sich in weiten Kreisen großen Ansehens als Hals-Nasen-Ohren-Spezialist erfreute. Parallel dazu arbeitete er unentgeltlich im Mt. Sinai Hospital in New York.

Der in Deutschland erarbeitete Besitz von Margarethe und Joseph Berberich wurde von der Naziregierung beschlagnahmt. Die Gestapo veräußerte die zuvor beschlagnahmten Möbel und den Hausrat. Rechtsgrundlage dazu bildete die NS-Verordnung vom 3. Dezember 1938 über den Einsatz jüdischen Vermögens. Sie sah dessen Zwangsveräußerung vor. Das Barvermögen floss in Form der Reichsfluchtsteuer, der Einkommenssteuer und der als Folge des Novemberpogroms als „Sühneleistung der Juden" deklarierten existenzgefährdenden Zwangsabgabe über die Finanzkasse der Stadt Frankfurt am Main dem Reichsetat und somit ab September 1939 der Kriegskasse zu. Hinzu kamen noch die Erlöse aus dem beschlagnahmten Schmuck.

Nach dem Ende der Naziherrschaft wurde Margarethe und Joseph Berberich der materielle Schaden soweit möglich ersetzt. Die berufliche Rehabilitation erfolgte durch die erneute Zuerkennung des Titels Professor.

Nicht wieder gutzumachen war die Ermordung seiner Schwester Klara Freund durch die Nationalsozialisten sowie das Wissen, um eine glänzende Karriere als Arzt und Wissenschaftler betrogen worden zu sein.[3]

Prof. Dr. med. Joseph Berberich starb am 3. Juni 1969 im Alter von 72 Jahren in New York/USA. Gemäß seinem Wunsch wurde seine Urne nach Frankfurt am Main überführt und dort am 18. Juli 1969 auf dem neuen jüdischen Friedhof beigesetzt. Auf diesem Friedhof waren bereits Anfang der vierziger Jahre seine Eltern Moses Berberich (gestorben am 10.2.1940) und Frau Rosa, geb. Spiegel bestattet worden.[4]

Anmerkungen:

1) Berberich, 1926, S.46
2) Paul Arnsberg, Die Jüdischen Gemeinden in Hessen, Bd. 1, Frankfurt 1971, S. 292
3) Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Abt. 518, Nr. 19319 Dr. med. Berberich Joseph (geb. 20.5. 1897), wohnhaft, 295 Central Park West, New York 24, NY/ USA.
4) gemäß telefonischer Auskunft der Verwaltung des jüdischen Friedhofes in Frankfurt am Main, Herrn Mayer Szanckover. Nach seiner Mitteilung sind noch folgende, aus Großkrotzenburg stammende Mitglieder der Familie Berberich auf dem neuen jüdischen Friedhof in Frankfurt am Main beigesetzt:
Berberich, Daniel, gestorben am 4.3. 1940 und seine Ehefrau Berberich, Betty, geb. Fuld, gestorben am 14.4.1935
Berberich, Josef, gestorben am 6.4.1940
Berberich, Sally, gestorben 1926

Familie Hirschmann

zusammengestellt von Heinz Klab

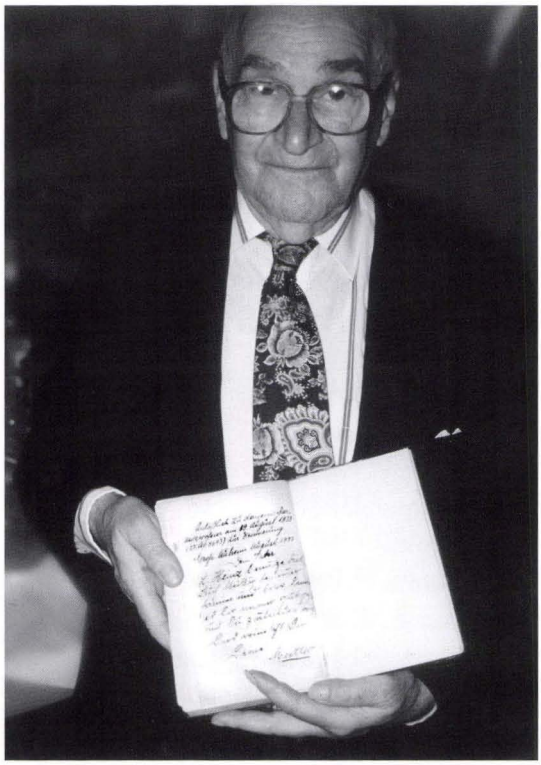
Der Name Hirsch und Hirschmann in Großkrotzenburger Dokumenten:

1749/50	Jud Hirsch	
1826*	Hirschmann,	Manche
1827	Hirschmann,	Manaßes
1828	Hirschmann,	Manaßus
1827	Hirschmann,	Mayer Bär
1828	Hirschmann,	Mayer B.
1827	Hirsch,	Moses Löb
1828	Hirschmann,	Moses Löb
1853*	Hirschmann,	Isaak
1854	Hirschmann,	Isaak
1855*	Hirschmann,	Isaak
1868	Hirschmann,	Leopold
1870/71	Hirschmann,	Moritz
1870/71	Hirschmann,	Hirsch
1900*	Hirschmann,	Hirsch
1893	Hirschmann,	Hirsch II
1893	Hirschmann,	Max
1892	Hirschmann,	Emanuel
1898	Hirschmann,	Emanuel (Hanau)
1900	Hirschmann,	Emanuel (Hanau)
1915	Hirschmann,	Em.
1893	Hirschmann,	Löb
1893	Hirschmann,	Isidor
1900*	Hirschmann,	Isidor
1893	Hirschmann,	Markus
1898+	Hirschmann,	Markus
1900	Hirschmann,	Markus
1905	Hirschmann,	Markus
1910	Hirschmann,	Markus
1911*	Hirschmann,	Markus
1919	Hirschmann,	Markus
1923	Hirschmann,	Markus
1927*	Hirschmann,	Markus
1938	Hirschmann,	Markus
1901	Hirschmann,	Gustav I
1901	Hirschmann,	Salomon
1919	Hirschmann,	Betty
1938	Hirschmann,	Frieda

* Gemeinde-Ältester der Israeliten

\+ Abgeordneter der politischen Gemeinde

Jud Hirsch, der Stammvater der Familie Hirschmann



Henry Hirschmann zeigt 1992 das Geschenk seiner Eltern, einen Tanach (die hebräische Bibel), anlässlich seiner Bar Mitzwa-Feier in der Synagoge Großkrotzenburg mit der Widmung:
„Anlässlich zu deiner Barmizwafeier am 19. August 1933 (27. Av 5693) zur Erinnerung, Groß-Auheim, August 1933 Dein Vater."
„L. Heinz, benutze dieses Buch fleißig, sei immer freundlich und brav, damit es Dir immer gut gehet und Du zufrieden wirst. Dies wünscht Dir Deine Mutter."
Foto: Dr. Manfred Greb

Der Stammvater der Familie Hirschmann war sicher jener „Jud Hirsch", der nach der Gemeinderechnung von 1749/50 für „Juden Schutz zu Gros Crotzenburg" für ein halbes Jahr 5 Gulden, 7 Batzen und 2 Kreuzer gezahlt hat.

Weit in das 18. Jahrhundert hinein durften die Juden nur einen Namen haben, dem das Wort „Jud" oder „Judt" vorgesetzt war. Diese Namen wurden nach einem Tier, einer Stadt oder aus dem „Alten Testament" gebildet. Durch ein Gesetz vom 26. September 1811 mussten die Juden Familiennamen annehmen. Mit Verzögerung war dies auch in Großkrotzenburg der Fall, wie man aus Dokumenten aus den Jahren 1827 und 1828 ersehen kann.

Gemeinderechnung 1749/50

Die Gemeinderechnung von 1749/50 ist in vielfacher Hinsicht ein interessantes Dokument, ein Spiegelbild seiner Zeit. Für diese Dokumentation ist sie deshalb von besonderer Bedeutung, da darin der Name „Jud Hirsch" erwähnt ist. Insgesamt sind darin acht Namen von Juden aufgeführt, mit ihren Familien zusammen war eine Landjudengemeinde entstanden.

Geschrieben hat diese Gemeinderechnung „Johannes Adamus Braun, dermahligen Stifts Oberschultheißen zu GroßCrotzenburg und Oberrodenbach". Verwaltungsmäßig und kirchlich gehörte das wesentlich kleinere Oberrodenbach jahrhundertelang zu Großkrotzenburg und somit dem Petersstift in Mainz.

Über seine Tätigkeit als Oberschultheiß ist von Johann Adam Braun wenig überliefert. Er muss aber eine herausragende Persönlichkeit gewesen sein, denn drei Pfarrer haben bei Eintragungen in die Kirchenbücher seinen Namen mit dem Zusatz versehen „sehr gebildet" (1743), „hochangesehener Mann" (1746), „sehr angesehen" (1754). Gestorben ist der Oberschultheiß am 8. April 1760, er wurde nur 45 Jahre alt. Seine Frau Anna Sybilla, gestorben am 1. März 1794, hat ihren Gatten um 34 Jahre überlebt. Selbst nach so vielen Jahren war Johann Adam Braun noch in bester Erinnerung, denn auf ihrem Grabstein steht unter „Gatte" hinter dessen Namen „berühmter Herr" (1794).

Der Fettmilchaufstand 1614

Eine starke Beunruhigung wurde in die Judenschaft unserer Gegend durch einen Aufstand im Jahre 1614 in Frankfurt hineingetragen. Anführer diese Aufstandes war Vinzenz Fettmilch.
Im August 1614 überfielen Angehörige der Frankfurter Bürgerschaft die Judengasse. Die jüdischen Männer verteidigten diese mehrere Stunden lang, dann überlisteten die Angreifer die Juden, drangen in die Judengasse ein und richteten ein entsetzliches Blutbad an. Alles Hab und Gut wurde mitgenommen oder zerstört. Der Rest der Verteidiger floh in den jüdischen Friedhof, wohin sich schon vorher die Frauen und Kinder zurückgezogen hatten. Als die Ausschreitungen in die Stadt überzugreifen drohten, wurde nach 13 Stunden die Plünderung der Judengasse durch bewaffnete Bürger beendet. Alle 1380 jüdischen Personen mussten am nächsten Tag Frankfurt verlassen und flohen in die umliegenden Städte und Dörfer. Es ist durchaus möglich, dass damals auch Juden nach Großkrotzenburg gekommen sind.
Der Fettmilchaufstand hatte zu einem entschiedenen Eingreifen des deutschen Kaisers geführt. Nach einem langen Prozess wurde Vinzenz Fettmilch mit anderen Aufständischen im Frühjahr 1616 öffentlich hingerichtet.
Ab Februar des gleichen Jahres konnten die gewaltsam vertriebenen Juden unter kaiserlichem Schutz wieder in die Stadt Frankfurt zurückkehren.

Gebildet musste man schon sein, um eine Gemeinderechnung in dieser Art schreiben zu können. Der Text ist fast nur in Latein geschrieben, die Termine sind datumsmäßig nach Heiligenfesten angegeben.

Geschrieben ist die Rechnung, nicht gerade gut lesbar, in der deutschen Schreibschrift (Currentschrift) des 18. Jahrhunderts. Damals war es üblich, mit Gänsekielfedern und Eisengallustinte zu schreiben. Dies ist vermutlich auch hier der Fall. Heutzutage muss man schon Historiker mit entsprechender Ausbildung sein, um Dokumente dieser Art übersetzen zu können.
Der folgende Auszug nennt die Einkünfte der Gemeindekasse aus dem sogenannten Judenschutz. Die Einnahmen, die in Gulden (fl), Batzen (btz) und Kreuzern (Xr) anfielen, waren zum einen Abgaben der in Großkrotzenburg ansässigen jüdischen Familien, wie die ersten 7 Rechnungsposten zeigen. Zum anderen wurden Steuern auf den jüdischen Friedhof und Beerdigungen erhoben. Der Begriff „Latus" bezeichnet die Gesamtsumme aus dieser Einnahmequelle.

Die ersteren Einkünfte fielen im Zeitraum zwischen dem Tag Johannes der Täufer (= 24 . Juni) und dem Tag Johannes der Evangelist (= 27. Dezember) an. Für die Abgaben bzgl. des Friedhofs galt eine andere Zeitspanne, die Periode zwischen den Martinstagen 1748 und 1749 (= 11. November 1748 - 10. November 1749). Die Abkürzungen „tro" bzw. „atrno" meinen in diesem Zusammenhang „a termino", d.h. „vom Tage".

Drei Eintragungen weisen Besonderheiten auf. Der Begriff „moderation" in der 2. Eintragung bedeutet Ermäßigung. Die betreffende Person zahlte 3 fl weniger als die anderen Juden. Löser Nathan war von den Zahlungen befreit, wie die Bemerkung „a prateri to liberirt" anzeigt. Jeßel Lazarus leistete eine Vorauszahlung für das 2. Jahr seiner Ansiedelung in Großkrotzenburg.

Bitte beachten:
Da die Lesbarkeit der Dokumente sehr unterschiedlich ist und die oft verwendete deutsche Schrift von vielen heute nicht mehr gelesen werden kann, sind dem Original auf der rechten Seite die Übersetzungen links gegenüber gestellt.

1749 in 750

Rechnung

über

Einnahmb und Außgaab

aller

Früchten - Strohe - und Gelder

zu

Groß Crotzenburg und Oberrodenbach

geführt durch mich

Jo[hann]em Adamum Braun

dermahligen Stifts Oberschultheißen

zu

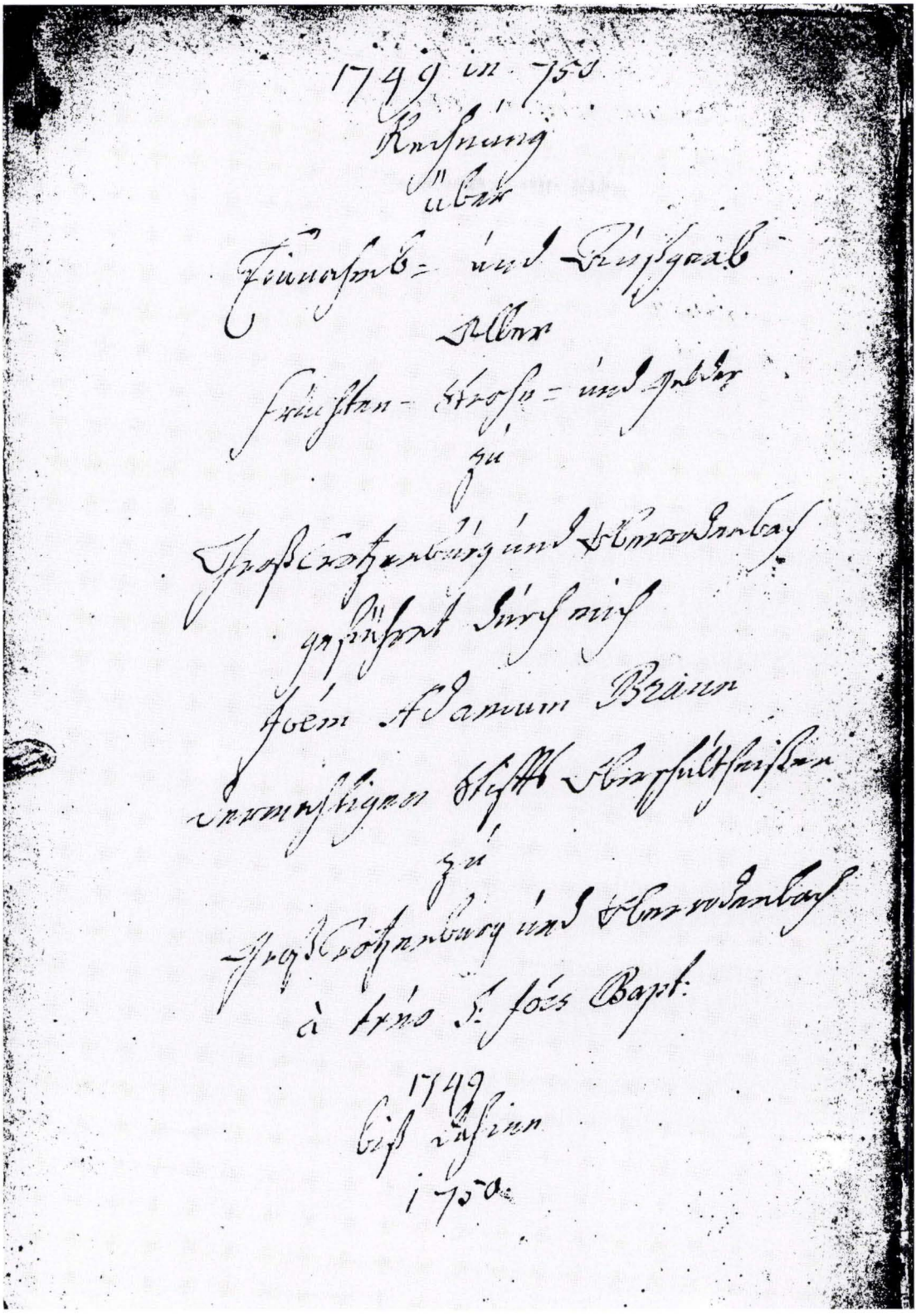
GroßCrotzenburg und Oberrodenbach

a t[e]r[min]o St. Jo[hann]is Bapt[iste]

1749

biß dahinn

1750


1749 in 750
Rechnung
über
Einnahm- und Ausgab
aller
Fürsten- Stroß- und Fahrer
zu
Großcöthenburg und Klein Sandau
gegen Herrschaft
Herrn Adamum Beaun
Rentmeistern Hochfürstl. Anhaltischen
zu
Großcöthenburg und Klein Sandau
à Trin. S. Joes Bapt:
1749
bis Ostern
1750.

pag: 41

1749 in 750

Einnahmb Geld

an

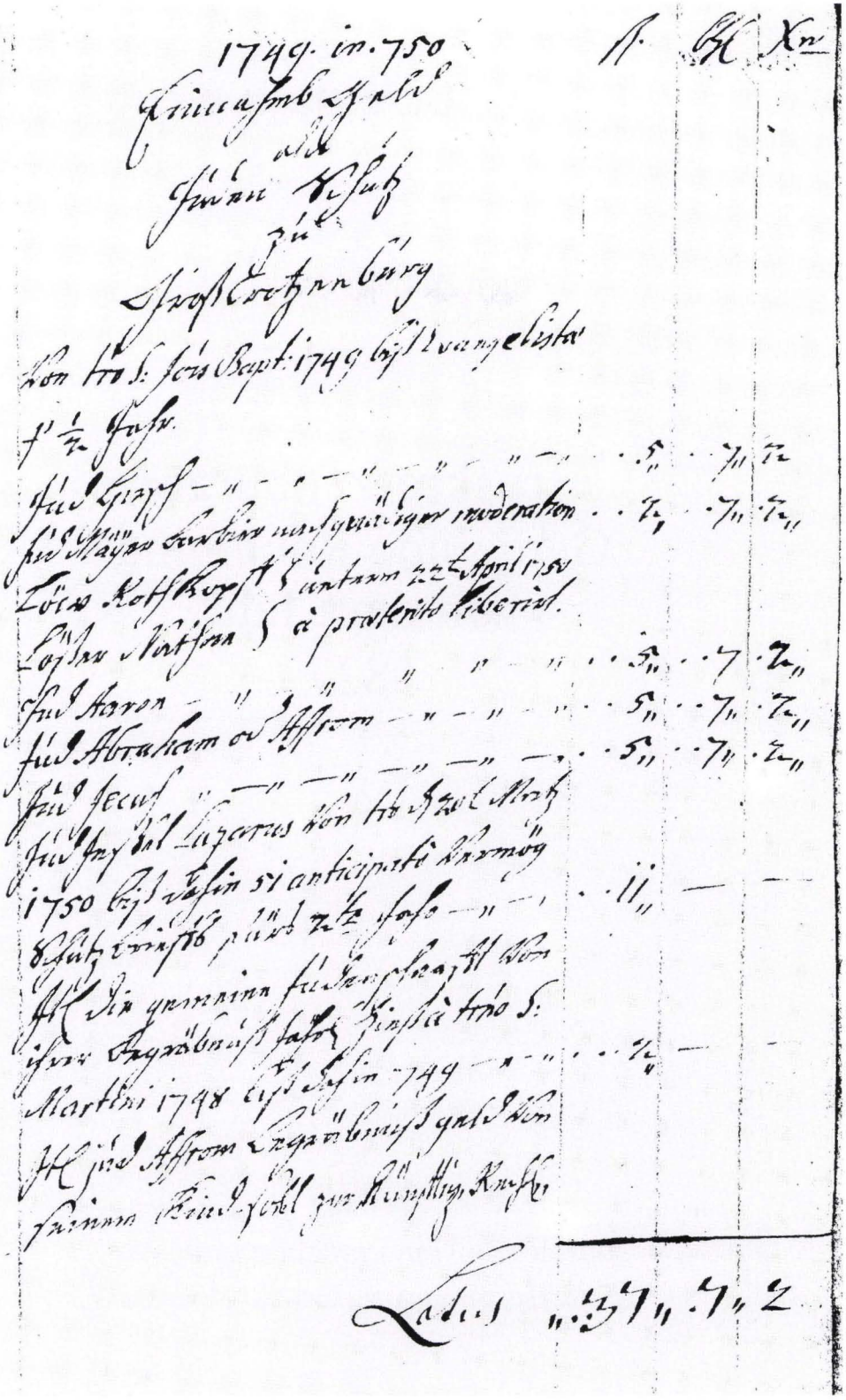
Juden Schutz

zu

Groß Crotzenburg

	fl	btz	Xr
Von tro S. Jois Bapt. 1749 biß Evangelista			
f 1/2 Jahr			
Jud Hirsch	5	7	2
Jud Mayer barbier nach gnädiger moderation	2	7	2
Löw Rothkopff / unterm 22t April 1750			
Lößer Nathan / a praterito liberirt			
Jud Aaron	5	7	2
Jud Abraham od Affrom	5	7	2
Jud Jecus	5	7	2
Jud Jeßel Lazarus Von trn d 20t Mertz 1750 biß dahin 51 anticipato Vermög Schutzbriefs fürs 2te Jahr	11	-	-
Item die gemeine Judenschaft Von ihrer Begräbniß Jahrs Zinß a trno S. Martini 1748 biß dahin 749	2	-	-
Item jud Affrom Begräbniß geld Von seinem Kind soll zur künfftig. Rechn.			
Latus	37	7	2

1749. in. 750 fl. Kr. Xr.



45

0riginal

Groskrotzenburger Gemeinde Rechnung von dem Jahr 1827

geführt
durch den Gemeindsbürgemeister
Adam Bergmann zu Groskrotzenburg.

Original

Groskrotzenburg

Gemeinde Rechnung

pro dem Jahr

1827

geführt

durch den Gemeindsbürgermeister

Adam Bergmann zu Groskrotzenburg

1827	Einnahme Geld	
der Anlagen	An Juden Geldern	
		17 ——
Nro		fl Xr d
	Ein jeder Jude muß wegen einer beschränkten Weide jährlich 1 fl 30 Xr bezahlen	
18	Laut anliegendem Verzeichniß sind in diesem Jahr zu erheben gewesen	
	von Manaßes Hirschmann	1.30
	Mayer Bär Hirschmann	1.30
	Moses Berberich	1.30
	Mardochai Berberich	1.30
	Löb Waller	1.30
	Nathan Waller	1.30
	Hayum Goldschmidt	1.30
	Salomon Waller	1.30
	Moses Löb Hirsch	1.30
	Saduck Berberich	1.30
	Meyer Strauß	1.30
	Mendel Metzler	1.30
	Summa	18.–

1827

Laufende Nr.

Einnahme Geld

Von Juden Gebühren

17.

	fl	kr	₰
Ein jeder Jud muß jährlich einen bestimmten Pfennig bezahlen.			

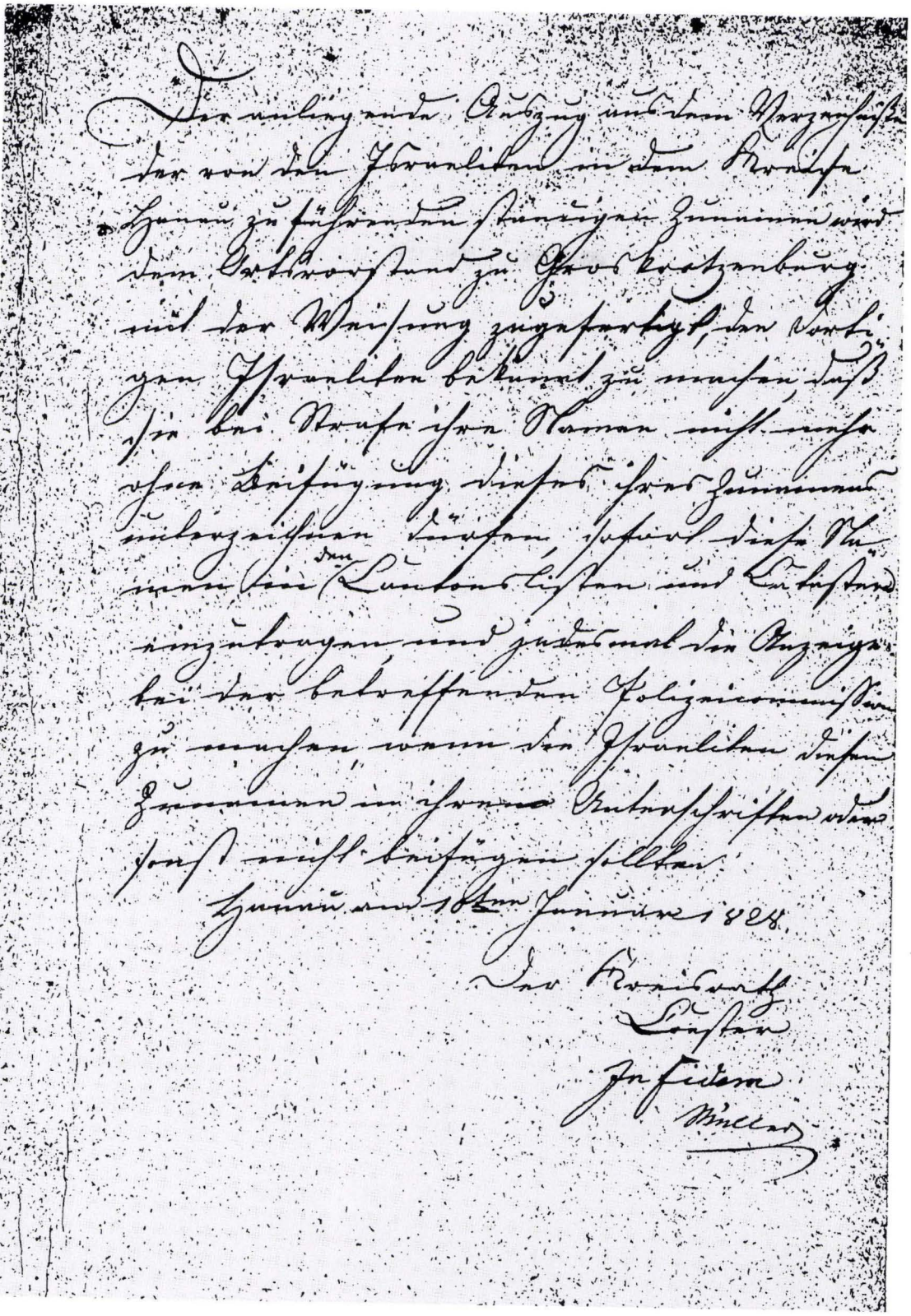
18. Laut anliegenden Bezeichniß sind in diesem Jahr zu entrichten gewesen:

von Mannstadt Hirschmann		1	30
" Mayer Löw Hirschmann		1	30
" Moses Leonberg		1	30
" Mardochai Leonberg		1	30
" Löb Müller		1	30
" Rudolph Müller		1	30
" Jaquin Goldschmidt		1	30
" Salomon Müller		1	30
" Moses Löb Hirsch		1	30
" Pädrich Leonberg		1	30
" Mayer Braun		1	30
" Mandel Metzger		1	30
Summa		18	

Der anliegende Auszug aus dem Verzeichniße der von den Israeliten in dem Kreise Hanau zu führenden ständigen Zunamen wird dem Ortsvorstand zu Groskrotzenburg mit der Weisung zugefertigt, den dortigen Israeliten bekannt zu machen, daß sie bei Strafe ihre Namen nicht mehr ohne Beifügung dieses ihres Zunamens unterzeichnen dürfen, sofort diese Namen in den Cantonslisten und Catastern einzutragen und jedesmal die Anzeige bei der betreffenden Polizeicommißion zu machen, wenn die Israeliten diesen Zunamen in ihren Unterschriften oder sonst nicht beifügen sollten.

Hanau am l0ten Januar 1828

Der Kreisrath
Coester
In fidem
Müller



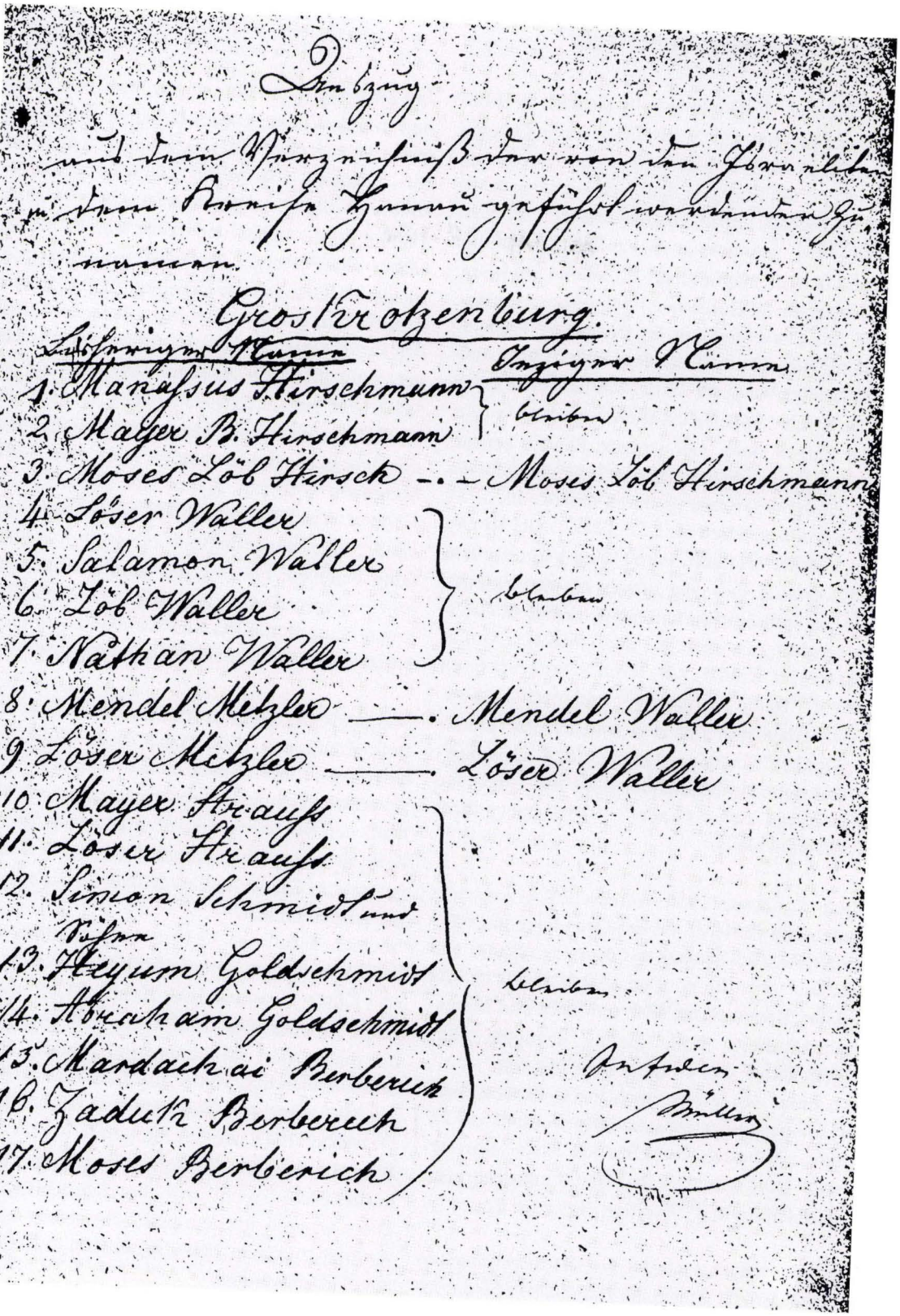
Auszug

aus dem Verzeichniß der von den Israeliten in dem Kreise Hanau geführt werdenden Zunamen

GrosKrotzenburg

Bisheriger Name		Jeziger Name
1. Manaßus Hirschmann	bleiben	
2. Mayer B. Hirschmann		
3. Moses Löb Hirsch		Moses Löb Hirschmann
4. Löser Waller	bleiben	
5. Salomon Waller		
6. Löb Waller		
7. Nathan Waller		
8. Mendel Metzler	———	Mendel Waller
9. Löser Metzler	———	Löser Waller
10. Mayer Strauß	bleiben	
11. Löser Strauß		
12. Simon Schmidt und Söhne		
13. Heyum Goldschmidt		
14. Abraham Goldschmidt		
15. Mardachai Berberich		
16. Zaduk Berberich		
17. Moses Berberich		

Infidem
Müller



Verzeichniß
der Vorzunehmenden Leute von der Gemeinde
in dem Kreise Gumbinnen gehörenden Ge-
meinden.

Grosskrotzenburg.

Lebenden Namen	Zugezogen Namen
1. Manasses Hirschmann	Zugezogen Namen
2. Mayer B. Hirschmann	bleiben
3. Moses Löb Hirsch	Moses Löb Hirschmann
4. Löser Waller	
5. Salamon Waller	bleiben
6. Löb Waller	
7. Nathan Waller	
8. Mendel Metzler	Mendel Waller
9 Löser Metzler	Löser Waller
10. Mayer Strauß	
11. Löser Strauß	
12. Simon Schmidt und Söhne	
13. Heyum Goldschmidt	bleiben
14. Abraham Goldschmidt	
15. Mardachai Berberich	
16. Zaduck Berberich	
17. Moses Berberich	

Antheil
Müller

Familie Sally Gotthelf

Am 2. Januar 1893 wurde Sally Gotthelf in Großkrotzenburg geboren. Seine Eltern waren Leopold und Dina Gotthelf, geb. Berberich.[1] Er erlernte den Beruf des Metzgers, half aber auch im elterlichen Geschäft, einem Altwarenhandel, mit.[2] Erst spät, 1931, heiratete er. Seine Frau Margarete, eine Christin, stammte aus Flörsheim am Main. Dort war sie im Dezember 1909 geboren worden. Mit der Eheschließung im Dezember 1931 erkannte Sally Gotthelf vor dem Standesamt Großkrotzenburg seine am 29.12.1930 in Hanau geborene Tochter Amanda als ehelich an.[3] Aus dieser Ehe gingen noch vier weitere Kinder hervor: Edeltrud, geboren am 6.10.1932, Alfred, geboren am 20.9.1933, Klara, geboren am 14. 10. 1937 und Ursula, geboren am 15.1.1941.[4] Alle Kinder der Familie Gotthelf waren nach katholischem Ritus getauft, dies geht sowohl aus den Unterlagen der katholischen Kirchengemeinde in Großkrotzenburg als auch aus den amtlichen Dokumenten der Kinder, z.B. ihren Schulzeugnissen hervor.[5] Nach jüdischem [6] und nach katholischem Glaubensverständnis waren die Geschwister Gotthelf Christen, nicht aber für die Nationalsozialisten. Sie bezeichneten sie als „ jüdische Mischlinge ersten Grades".[7] Dies kam einem Todesurteil gleich.

Zum 1. Januar 1936 wurden Ehen zwischen Juden und Christen auf der Grundlage des NS - Gesetzes „zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre" vom 15.9.1935 für nichtig erklärt,[8] so auch die Ehe von Sally und Margarete Gotthelf. Beide hielten dennoch, allen Widrigkeiten zum Trotz, an ihrer Ehe fest.
Als einer der letzten noch in Großkrotzenburg ansässigen Juden musste Sally Gotthelf am 28. März 1940 nach Frankfurt am Main „übersiedeln". Dort wurde er im Ostend untergebracht. Im Röderbergweg 77 verliert sich seine Spur[9]

Sieben Monate nach der Geburt ihrer jüngsten Tochter Ursula gingen die Nationalsozialisten im Juli 1941 mit aller Härte gegen Margarete Gotthelf und ihre Kinder vor. Margarete wurde verhaftet und in das Frauenzuchthaus Ziegenhain, Bezirk Kassel, überstellt.[10] Die jüngste Tochter Ursula wurde zur Adoption freigegeben.[11] Amanda, Edeltrud, Alfred und Klara kamen in die Obhut der Fürsorge. Zunächst wurden sie im Landeserziehungsheim Homberg / Efze, Bezirk Kassel, untergebracht. Bei ihrer Aufnahme wurden sie als körperlich und geistig gesund bezeichnet. Zum gleichen Ergebnis kam auch ein im März 1943 angefertigtes Gutachten. Der aufnehmende Fürsorgebeamte bemängelte lediglich ihre unzulängliche Bekleidung.[12] Aber wie sollte Margarete Gotthelf, die keinen Anspruch auf Kleiderkarten hatte, ihre Kinder ausreichend kleiden? [13] Die mangelhafte Versorgung mit Kleidung hatte die Geschwister Gotthelf auch am regelmäßigen Besuch der Volksschule in Großkrotzenburg gehindert und sie damit von einer umfassenden Grundbildung ausgeschlossen.

Margarete Gotthelf empfand für ihre Kinder eine tiefe Zuneigung. Auch nach ihrer Verhaftung betreute sie ihre Kinder in dem von den Nazis gestatteten Rahmen. Dies belegen die noch vorhandenen Briefe und die vom Landeserziehungsheim Homberg / Efze belegte Tatsache, dass Margarete ihre Kinder an den offiziellen Besuchstagen aufgesucht hat.
In einem Brief vom 30.10.1943 bat sie ihre Kinder um Nachricht und die Erklärung, warum sie (die Kinder) in ein anderes Heim verlegt worden seien. Amanda, Edeltrud, Alfred und Klara blieben die Antwort auf diesen Brief schuldig. Stattdessen erhielt ihre Mutter am 20. November 1943 die Mitteilung vom Tod ihrer vier Kinder. Ende Dezember 1943 wurden Margarete gemäß ihrer Bitte die wenigen Habseligkeiten ihrer Kinder ausgehändigt, nicht aber ihre Sterbeurkunden. Diese mussten, um dem Verbrechen einen legalen Anstrich zu geben, beim Standesamt in Hadamar angefordert werden.

Am 1. Oktober 1943 waren die Geschwister Gotthelf in die Landes-Heilanstalt Hadamar, genauer in die Außenstelle Scheuern bei Nassau verlegt worden. Mit dieser Verlegung wurden aus körperlich und geistig gesunden Kindern, die als kreativ, freundlich, hilfsbereit etc. eingeschätzt wurden, Geisteskranke.[14] Amanda, Edeltrud, Alfred und Klara Gotthelf fielen aus „rassischen Gründen" dem seit 1940 durchgeführten NS - Euthanasie - Programm zum Opfer.[15] Nach offizieller Lesart starben sie an „angeborenem Schwachsinn" und „Darmgrippe", tatsächlich aber an Unterernährung und an falsch dosierten Schlaf- und Beruhigungsmitteln.[16] Diese wurden ihnen nach der Selektion durch Dr. Wahlmann, dem Anstaltsarzt, vom Pflegepersonal eingeflößt oder injiziert.[17]

Die Geschwister Gotthelf wurden innerhalb von zwei Wochen ermordet: Alfred am 20.10.1943, Amanda am 22.10.1943, Klara am 26.10.1943, Edeltrud am 1.11.1943.[18]
Ihre letzte Ruhe fanden sie in einem der Massengräber auf dem seit August 1942 zur Landes-Heilanstalt Hadamar gehörenden Friedhof.[19]

Ihre Mutter Margarete Gotthelf blieb weiter im Frauenzuchthaus Ziegenhain inhaftiert und musste dort für die Rüstungsindustrie (Junkerswerke) der Nazis arbeiten. Gegen Ende des Krieges erfolgte eine Zwangsverlegung der Junkerswerke nach Neumünster in Holstein. Vermutlich hat Margarete Gotthelf in diesem Zusammenhang ihr Leben verloren.[20] Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges erklärte sie das Amtsgericht Hanau rückwirkend zum 31.12.1945 für tot.[21]

Anmerkungen:

1) Geburtsregister des Standesamts Großkrotzenburg 1893
2) Euler 1983, S.24
3) Heiratsregister des Standesamts Großkrotzenburg 1931
4) Geburtsregister des Standesamts Großkrotzenburg der Jahre 1932, 1933, 1937, 1941
5) gemäß Auskunft des katholischen Pfarramts in Großkrotzenburg auf der Grundlage der Taufregister der Jahre 1933, 1934, 1938, 1941 und der Akten Nr. 5037 - 5040 (jüdische Mischlinge ersten Grades) der Landes-Heilanstalt Hadamar.
6) nach jüdischem Glaubensverständnis kann Jude nur sein, wer eine jüdische Mutter hat
7) Akten Nr. 5037 - 5040 der Landes-Heilanstalt Hadamar
8) Münch / Broderson, 1982, S. 123 - 124
9) gemäß Auskunft des Einwohnermeldeamts Großkrotzenburg vom 17.12.2001
10) Akten Nr. 5037 - Nr. 5040 der Landes-Heilanstalt Hadamar
11) Geburtsregister des Standesamts Großkrotzenburg 1941
12) Akten Nr. 5037 - 5040 der Landes-Heilanstalt Hadamar
13) Margarete Gotthelf und ihre Kinder fielen unter die Anordnung der Nationalsozialisten vom 6.2.1940, nach der Juden keine Kleiderkarten zustanden.
14) Akten Nr. 5037 - 5040 der Landes-Heilanstalt Hadamar
15) Gabriel, Regine; Maul, Bärbel; Sandner, Peter: „Informations- und Arbeitsmaterialien für den Unterricht zum Thema „Euthanasie-Verbrechen" im Nationalsozialismus aus: Historische Schriftenreihe des Landeswohlfahrtsverbandes Hessen, Unterrichtsmaterialien Bd. 1, Kassel 1992, S. 12
16) Akten Nr. 5037 - 5040 der Landes-Heilanstalt Hadamar
17) Gabriel, Regine; Maul, Bärbel; Sandner, Peter, 1992, S.17
18) Akten Nr. 5037 - Nr. 5040 der Landes-Heilanstalt Hadamar
19) Gabriel, Regine; Maul, Bärbel; Sandner, Peter, 1992, S.66
20) gemäß Auskunft der JVA Schwalmstadt vom 13.12.2001
21) Heiratsregister des Standesamts Großkrotzenburg, 1931

Der jüdische Friedhof

Abraham Frank / Monika Ilona Pfeifer

Zur Bedeutung des jüdischen Friedhofs

„Und Rachel starb und wurde begraben auf dem Weg nach Efrat, das ist Bethlehem. Und Jacob stellte eine Säule auf ihr Grab, das ist das Grabmahl Rachels bis auf diesen Tag."

(Genesis 35: 19-20)

Vor dem Untergang der deutschen Judenheit in den Jahren des Holocaust, als die jüdischen Menschen in zahlreichen Dörfern und Ortschaften Deutschlands noch tiefverwurzelt mit ihren christlichen Nachbarn zusammen lebten, nahm man im allgemeinen gegenseitig an den Begräbnissen von Nachbarn und Freunden der anderen Konfession teil. Heutzutage – sechs Jahrzehnte nach dieser unseligen Zeit – gehören die jüdischen Menschen lange nicht mehr zum Ortsbild und mit ihnen ist das Wissen um ihr Brauchtum verloren gegangen. Es scheint daher angebracht, der Dokumentation des Großkrotzenburger jüdischen Friedhofs eine Übersicht zum Thema vorauszuschicken.

Tradition und religiöses Brauchtum geboten von altersher den Juden eine ausserordentliche Ehrerbietung gegenüber den Stätten, an denen die Gebeine ihrer Vorfahren ruhen. Der Friedhof heisst auf Hebräisch „Bet-ha'Kwarot", Haus der Gräber (Nehemia 2:3), häufig auch „Bet-Hachajim", Haus des Lebens, oder „Bet-Olam", Haus der Ewigkeit (Ecclesiastes 12:5).
Hiob nennt ihn „Bet Moed Lekol Chai", das Haus, das jedem Lebenden bestimmt ist.

Vergänglichkeit des Menschenlebens wie auch den Glauben an das ewige Leben nach der Auferstehung der Toten drücken diese Bezeichnungen aus, wobei der Ausdruck „Haus des Lebens" wohl seine wahrste Bedeutung enthält, denn die Grabsteine sind Monumente für die einst hier lebenden Menschen und ihre Gemeinschaft und erzählen in Wort und Schrift, durch Form und Alter, ob noch gepflegt oder schon gebrochen, über das Leben und das Geschick der Verstorbenen über die Generationen hinweg. In Süddeutschland wurde der Friedhof im jüdischen Volksmund „Der gute Ort", oder schlicht „Gutort" genannt, und daher ist wohl alles Böse – jegliche der Totenehrung zuwiderlaufende Handlung – auf diesem untersagt. Sein Grund und Boden darf zu keinerlei anderen Zwecken verwendet werden, weder dürfen Leichen exhumiert, noch dürfen Gräber eingeebnet werden. Laut jüdischem Gesetz soll den Toten für ewige Zeiten die Unversehrtheit ihrer Gräber gesichert sein. Daher sind so viele Judenfriedhöfe – es sei denn, sie wurden während der Nazizeit geschändet oder völlig aufgelöst – mit allen Grabsteinen erhalten geblieben.

Seit grauen Vorzeiten wurde das Grundstück für die Einrichtung eines Friedhofs von Einzelnen oder jüdischen Gemeinden käuflich erworben. Das älteste Beispiel für diesen Usus ist der Kauf der „Höhle Machpela" in Hebron im Lande Judäa, die Abraham für seine Frau Sara und seine Familie von Efron, dem Hetiter, für vierhundert Gewichte Silber zu seinem Eigentum machte (Genesis 23). Das Streben jüdischer Menschen, „zu ihrem Volke versammelt zu werden", drückte Abrahams Enkel Jakob aus, indem er letztwillig seinen Söhnen befahl: „Begrabt mich bei meinen Vätern" (Genesis 49:29). Die Tradition der Familiengrabstätten in biblischer Zeit, die von altersher markiert und bezeichnet werden mussten (Mischna Traktat Schekalim), ging in Europa seit dem Mittelalter in die Einführung geschlossener, gemeinschaftlicher Friedhöfe über. Für das Vorrecht, diese als Dauerbesitz zu erwerben, sahen sich jüdische Gemeinden bis zur Emanzipationszeit gezwungen, nicht selten beträchtliche Summen an Grafen, Fürsten und Bischöfe zu zahlen. Meist erhielten sie nur ein minderwertiges, zu keinem anderen Zweck taugendes, oft weit vom Ort am Waldrand oder am Bergabhang gelegenes

Stück Boden. Wenn die Obrigkeit oder die Ortsgemeinde den festen Grunderwerb untersagte, mussten die Juden in älteren Zeiten ihre Toten oft mühsam auf kilometerweit entfernte Kreisfriedhöfe überführen und dort bestatten. Der bereits 1563 angelegte, altehrwürdige Regionalfriedhof in Rödelsee am Schwanberg in Unterfranken ist Zeuge eines solchen notgedrungenen Verfahrens. Um die Gräber vor Entweihung und Beschädigung zu bewahren, wurden die Friedhöfe meist von hohen Steinmauern mit einem verschlossenen Eisentor umgeben, wie das in Großkrotzenburg der Fall ist. Hinzu kam, dass es verboten ist, durch einen jüdischen Friedhof zu gehen, um den Weg abzukürzen. Auch dürfen Tiere nicht zwischen den Gräbern grasen – er ist also ein „Guter Ort", den man mit Würde und Respekt zu betreten und zu behandeln hat.

Auf Nichtjuden wirkt es oft befremdend, dass die jüdische Friedhofskultur weder Sträucher noch Blumen kennt. Auch Mausoleen und aufwendige Grabsteine mit Verzierungen sind im allgemeinen (ausser auf Großstadtfriedhöfen aus der Neuzeit) nicht üblich. Die oft monoton wirkende Einheit der aufrecht stehenden Steine rührt, wie der Brauch, ausnahmslos alle Toten in einem einfachen ungehobelten Holzsarg zu bestatten, von der uralt überlieferten Erkenntnis her, dass alle Menschen im Tode gleich sind. Der unverkennbare Eindruck, den die regelmäßigen Reihen machen, wird durch die relative Harmonie der Steine erzeugt, die immer höher als breit sind, wie auch durch die sich vornüber oder rückwärts beugenden Steine. Da die älteren Grabsteine keine Sockel haben, versinken sie oft allmählich in der Erde. Auf Landfriedhöfen – wie dem in Großkrotzenburg – ist im allgemeinen die Tendenz, die Erfolge eines Lebens auch im Tode visuell zu betonen, kaum erkennbar. Man lebte einfach und bescheiden und verzichtete daher auch im Tod auf Prunk und Pathos. Der Schwerpunkt liegt in der Beschriftung, welche die für die Nachkommen wichtigen Namen, Vatersnamen, Daten und vor allem die guten Taten der Verstorbenen festhalten, auf dass sie an Ort und Stelle, in Raum und Zeit Zeugnis ablegen können. Bis etwa zu Beginn der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts waren die Grabinschriften durchweg in hebräischer Schrift eingemeißelt – oft auf rosaroten einfachen Sandsteinplatten. Der Zahn der Zeit und jahrzehntelange mangelnde Pflege haben die meisten der Inschriften verwittert und bedauerlicherweise fast unlesbar gemacht. Erst in der Neuzeit, als die starke Verschmelzung der deutschen Juden mit ihrer zeitgenössischen, immer mehr säkularisierten Umwelt zunahm, wurden Grabsteine aus Granit oder schwarzem Marmor üblich. Deutsche Buchstaben und Texte, wie auch bürgerliche Vornamen, Geburts- und Sterbedaten setzen sich immer stärker durch.
In vielen Fällen finden sich lediglich noch einzelne Buchstaben wie „pe Tet" = „po tamun", hier ist verborgen, oder „Pe-Nun" = „Po nikbar", hier ist begraben. Allgemein üblich blieb der Segensspruch in der letzten, untersten Reihe der Steine: „T.N.Z.B.H." = „Seine/ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens". Die Ornamentik beschränkte sich, ausser hier und dort Girlandenverzierungen oder eingemeisselten Blumenkörben, auf die Zeichen der Nachkommen Aarons, des Hohen Priesters. Bei den „Kohanim", den Priestern, sind das zwei ausgespreizte Hände; bei den Leviten Kanne und Schüssel, aus denen sie die Hände der Kohanim vor dem Priestersegen während des Gottesdienstes begossen. Auch in Großkrotzenburg sind diese Embleme häufig dargestellt.

Was die Grabsteininschriften enthüllen, zeugt von der Vielfalt individueller Lebensnormen und -formen, von der religiösen Tradition, dem Handel und Wandel längst dahingegangener Männer, Frauen und Kinder, gelehrter und einfacher Menschen. Heute sind sie stumme Zeugen – fast oft die einzigen vor Ort – für die jahrhundertelange Anwesenheit und Bodenständigkeit der lokalen jüdischen Gemeinden. Für Lokalhistoriker, Archivisten und Stammbaumforscher sind sie eine Fundgrube des Wissens über die Personen

und Persönlichkeiten, die bis zum Untergang des deutschen Judentums segensreich gewirkt hatten. Von Zeit zu Zeit reisen Enkel und Urenkel, die auf Spurensuche nach ihren Vorvätern sind, aus dem Ausland an. Sie können ihre Wurzeln meist nur noch auf den Gräberfeldern in der früheren Heimat ihrer Familien entdecken.

Ein letztes Wort. Auf den meisten jüdischen Friedhöfen Deutschlands – besonders auf denen in ländlichen Gegenden, wie auch am Beispiel Großkrotzenburgs klar sichtbar – ist oft mehr als die Hälfte des Geländes unbenutzt geblieben. Die leeren Rasenflächen waren als die letzten Ruhestätten derjenigen Gemeindemitglieder gedacht, die in den Jahren des Unheils entrechtet, deportiert und auf grausamste Weise ermordet wurden, ja buchstäblich in Rauch und Flammen aufgingen. Es war ihnen nicht beschieden, auf dem „Kewer Awot", der Begräbnisstätte der Väter ihre letzte Ruhe zu finden.

Die Juden werden häufig als eine Gemeinschaft des kollektiven Gedächtnisses bezeichnet. Das Andenken der unschuldigen Menschen, die im Holocaust ihr Leben lassen mussten, gereiche der Nachwelt zum Segen. Es verpflichtet die Bürger, die Gemeindeverwaltungen sowie die Länder, auf deren Gebiet jüdische Friedhöfe in Deutschland erhalten geblieben sind, die Grabstätten ihrer ehemaligen Mitbürger zu erhalten und zu pflegen. Mit nichtjüdischer Fürsorge dieser „guten Orte" läßt sich lokal und konkret ein wenig von dem erzeigen, was als Umdenken und Neuanfangen eigentlich selbstverständlich sein sollte: Interesse am Anderen, Bewahrung des Gedenkens, in die Zukunft hineinreichende Verbundenheit mit dem Schicksal der untergegangenen jüdischen Mitmenschen ...

Es ist in diesem Sinne, dass ich die Publikation dieses Buches über die ehemalige jüdische Gemeinde in Großkrotzenburg begrüße. Im ehrenden Andenken an meine ehemals dort lebenden Glaubensgenossen sah ich es als eine Ehrenpflicht an, sämtliche Grabsteine zu dokumentieren, die hebräischen Inschriften abzuschreiben, diese ins Deutsche zu übertragen und mit notwendigen Erklärungen zu versehen.

Mein Dank gilt den Verstorbenen, Willi Euler und Heinz Klab, die jahrelang bahnbrechend in diesem Zusammenhang vor Ort tätig waren, wie auch vor allem Pfarrer Heinz Daume, Pater Daniel Müssle, Frau Monika Pfeifer und den Mitgliedern des Arbeitskreises „Ehemalige Synagoge", die mit der aktiven Unterstützung des Bürgermeisters Klaus Reuter und der Gemeindeverwaltung keine Mühe gescheut haben, um dieses würdige Gedenkbuch zu verfassen und der Öffentlichkeit zugängig zu machen.

Abraham Frank, Jerusalem

Der jüdische Friedhof zu Großkrotzenburg

Der Friedhof umfasst ein Areal von 2.179 qm. Er liegt, berechnet ab dem Bahnhof von Großkrotzenburg, zirka einen Kilometer außerhalb des Ortes am Waldrand in der Gemarkung Niederwald. Hohe Mauern und ein massives Tor umfrieden ihn.[1] Als Material für die Grabsteine herrscht Sandstein vor. 98 Steine sind daraus gefertigt, drei von ihnen haben eingelassene weiße Marmortafeln. Sie bilden den ältesten Teil des Friedhofs und entstammen dem 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Zwölf Grabdenkmäler bestehen aus Marmor. Vierzigmal trifft man eine Symbiose von Gussstein und Marmor, d.h. in Gussstein eingelassene Marmortafeln, an. Diese Symbiose traf Ende des 19. bis Anfang des 20. Jahrhunderts den Zeitgeist, lässt aber gleichzeitig auf das eher kleine Budget der Mitglieder der jüdischen Gemeinde von Großkrotzenburg schließen.

Heute befinden sich auf dem Friedhof noch 150 Grabsteine, davon sind auf 137 die Inschriften oder Teile der Inschriften lesbar. Trotz intensiver Bemühungen konnte zu 13 von 150 Gräbern aufgrund starker Verwitterung oder Beschädigung der Grabsteine keine personelle Zuordnung vorgenommen werden. Der älteste, heute noch teilweise lesbare Grabstein nennt als Todesdatum den 16. Januar 1811. Seiner Grabinschrift ist zu entnehmen, dass es sich um ein Frauengrab handelt. Die Tote hieß Feil mit Vornamen und war gebürtig aus Kleinkrotzenburg. Ihr Vater hörte auf den Vornamen Löb. Leider fehlen auf dem Grabstein jegliche Familiennamen, so dass eine Zuordnung von Feil zu einer in Großkrotzenburg ansässigen jüdischen Familie nicht mehr möglich ist. Der jüngste Grabstein weist als Todesdatum den 21. Dezember 1946 auf. Die Beigesetzte ist Frau Augusta Richter, geborene Berberich.

Das genaue Entstehungsjahr des Friedhofs konnte trotz intensiver Nachforschungen im Hessischen Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, in den Hessischen Staatsarchiven Darmstadt und Marburg, im Stadtarchiv der Stadt Nidderau sowie durch Anfragen an das Stadtarchiv Hanau, das Stadtarchiv Mainz und Erkundigungen über die jüdischen Friedhöfe in Hörstein und Seligenstadt nicht mehr festgestellt werden. Vermutlich ist der Friedhof wesentlich älter als der älteste, oben genannte Grabstein vom 16.1.1811. Diese Vermutung legt auch die Festschrift von Professor Dr. med. Berberich aus dem Jahr 1926 nahe. Damals war es dem Lehrer der jüdischen Volksschule in Großkrotzenburg Julius Schuster noch möglich, auf einem heute stark verwitterten Grabstein das jüdische Jahr 5479 zu lesen. Dies entspricht dem Jahr 1716 der abendländischen Zeitrechnung.[2] Ausgehend von diesem Datum und der Erkenntnis, dass die jüdische Gemeinde von Großkrotzenburg erst Anfang des 17. Jahrhunderts entstanden ist, die älteste bislang bekannte Urkunde datiert aus dem Jahr 1630, liegt die Vermutung nahe, dass der Friedhof im Zeitraum 1630 bis 1716 angelegt worden ist.

Als Totenhof diente anfangs nur das Flurstück K/ Nr.124. 1923 wurde die Bestattungsfläche verdoppelt. Dazu erfolgte die Umwidmung des Flurstückes L/ Nr. 7/3, das ebenfalls im Besitz der jüdischen Gemeinde war und ursprünglich als Holzung diente. Die Umwidmung des Flurstückes und die Erweiterung der Einfriedung wurden durch eine Stiftung der jüdischen Jugend ermöglicht. Zum Friedhof gehörten auch in der Flur K die Parzellen 254/123 und 255/123. Sie dienten als Zugang zum Friedhof.[3]

Bei Beerdigungen stellte die ortsferne Lage ein Problem dar. Bis zum Jahr 1912 mußten vier kräftige Männer den Sarg auf ihren Schultern vom Trauerhaus zum Friedhof tragen. Oftmals, wenn die Last zu groß wurde, benutzte die Trauergemeinde außerhalb des Dorfes einen einfachen Bauernwagen. Erst 1912 standen der finanz-

schwachen Gemeinde die Geldmittel zum Erwerb eines Leichenwagens zur Verfügung.[4]

Während des Novemberpogroms 1938 wurde der Friedhof von Mitgliedern der Hitlerjugend geschändet und entweiht. Die zwölf- bis fünfzehnjährigen Jungen warfen alle Grabsteine um und beschädigten diese so stark, dass viele von ihnen zu Bruch gingen. Darum müssen zu den 150 heute noch vorhandenen Gräbern mit Grabsteinen noch zirka 90 Gräber, deren Grabsteine fehlen, hinzugerechnet werden. Der damalige Vorsteher der jüdischen Gemeinde Siegfried Levi brachte die Friedhofsschändung sowohl gegenüber dem Bürgermeister als auch gegenüber der Gestapo zur Anzeige. Sie blieb unbeachtet. Die Täter wurden strafrechtlich nie zur Verantwortung gezogen.

Am 10. November 1938 zogen SA-Leute durch den Ort, um den Standort des Leichenwagens ausfindig zu machen. Bar aller Pietät brannten sie ihn, nachdem sie ihn gefunden hatten, nieder.[5] Im Mai 1939 erfolgte ein Bestattungsverbot auf dem jüdischen Friedhof zu Großkrotzenburg. Bestattungen waren Juden im Altkreis Hanau danach nur noch in Langenselbold erlaubt. Ein Jahr später stand der Friedhof zum Verkauf. Als Verkäufer trat die am 4. Juli 1939 per NS-Verordnung gegründete Reichsvereinigung der Juden in Deutschland auf. Diese Zwangsorganisation bestand bis 1943. Sie unterstand direkt dem Reichsministerium des Innern in Berlin. Seit März 1938 waren schrittweise die „rechtlichen" Grundlagen dazu gelegt worden. Am 28. März 1938 wurden alle jüdischen Gemeinden, die bislang, wie die christlichen Kirchen, Körperschaften des öffentlichen Rechts waren, zu privaten Vereinen, sogenannten Kultusvereinen degradiert.[6] Diese wurden im Juli 1939 zwangsweise in die Reichsvereinigung der Juden in Deutschland überführt. Rechtsgrundlage für die Zwangsverkäufe jüdischen Vermögens durch diese Vereinigung bildeten die „Anordnung über die Sühneleistung der Juden" in Höhe von einer Milliarde Reichsmark vom 12.11.1938 und die „Verordnung über den Einzug jüdischen Vermögens" vom 3.12.1938. Beide Verordnungen waren von den Nationalsozialisten im Zusammenhang mit dem Novemberpogrom erlassen worden. Anfänglich flossen die Verkaufserlöse einem Treuhandfond zu, später aber in die Kriegskassen der Nationalsozialisten. Im Juni 1940 wurden die späteren Verkaufsverhandlungen durch ein Schreiben des NS-Landrates Löser an den damaligen Bürgermeister vorbereitet. In diesem Schreiben wird die bevorstehende polizeiliche Schließung des Friedhofs durch den Regierungspräsidenten in Kassel mitgeteilt. Der Bürgermeister wurde um folgende Auskünfte gebeten:

Hanau, den 21.6.40.

„... Ich ersuche deshalb um Bericht, bis wann auf diesem Friedhof Bestattungen vorgenommen wurden und welche Fläche dieser umfaßt.
Bei den jüdischen Friedhöfen sind drei Teile zu unterscheiden:
der alte Teil, für dessen Gräber die Liegefristen z.t. schon überaus lange verstrichen sind (50 Jahre)
der bis heute (bisher) in Benutzung befindliche Teil, bei dem die Fristen noch laufen
das Vorratsland, das noch unbelegt ist.
Auch hierüber ist über Zeit und Größe zu berichten...."

Die Rückantwort des Bürgermeisters erfolgte umgehend:

Großkrotzenburg, den 29.6.40.

„... Bezugnehmend auf die Verfügung vom 21. d. Mts., teile ich Ihnen mit: Die letzte Beerdigung auf dem hiesigen jüdischen Friedhof hat am 11. August 1938 stattgefunden.
Zu 1. Der alte Teil, für dessen Gräber die Liegefristen z.T. schon überaus lange verstrichen sind, ist 6,76 ar groß.
Zu 2. der bisher in Benutzung befindliche Teil, bei dem die Liegefristen noch laufen, ist 3,66 ar groß.
Zu 3. das Vorratsland, das noch unbelegt ist, ist 900 ar groß..."[7]

Dieser Schriftverkehr, die drohende Schließung des Friedhofs und die geäußerte Verkaufsabsicht waren sittenwidrig, denn gemäß der jüdischen Religion darf die Ruhe der Toten nicht gestört werden. Friedhof und Gräber sind heilig und unverletzlich. Sie gewähren den Toten die ewige Ruhe bis zum Jüngsten Gericht. Ferner informierte der Großkrotzenburger Bürgermeister wissentlich falsch, denn zwischen dem 11.8.1938 und der Schließung des Friedhofs im Mai 1939 wurden noch der am 21.12.1938 verstorbene Siegmund Emil Löb und die am 22.3.1939 verstorbene Henriette Waller, geb. Hammel beigesetzt.

Am 22. Mai 1941 schloss der Regierungspräsident in Kassel den jüdischen Friedhof. Ende Mai 1941 teilte das Regierungspräsidium mit, dass es keine gesundheitlichen Bedenken gegen den säkularen Gebrauch des Geländes habe. In der Gemeinde Großkrotzenburg solle über den Verkauf des Friedhofs informiert werden. Für den Fall, dass sich der Friedhof noch im Besitz der jüdischen Gemeinde befände, sollte ihr der Verkauf an die politische Gemeinde oder eine andere geeignete Persönlichkeit empfohlen werden. Letztgenannter Fall traf für die jüdische Gemeinde nicht zu. Mit ihrer Zwangseingliederung in die Reichsvereinigung der Juden in Deutschland war ein Vermögensübertrag auf diese Organisation verbunden, obwohl niemals offiziell eine Eintragung in das Grundbuch zugunsten dieser Organisation erfolgte.[8] Am 19. August bot die Bezirksstelle Hessen-Nassau der Reichsvereinigung der Juden dem Preußischen Forstamt Wolfgang den jüdischen Friedhof zum Verkauf an. Das Verkaufsangebot wurde mit dem Angrenzen des Grundstückes an das Revier des Preußischen Forstamtes Wolfgang begründet. Allerdings wurde als Einschränkung mitgeteilt, dass für den Teil des Friedhofs, auf dem bis 1938 Beisetzungen stattgefunden haben, eine Liegefrist von 30 Jahren gelte. Nachdem das Preußische Forstamt Interesse am Kaufangebot bekundete, wurde ihm der Kaufpreis von 150 RM genannt, sowie die sofortige Verwendung der Vorratsfläche in Aussicht gestellt. Beide Seiten suchten dann bei ihrer vorgesetzten Behörde um Genehmigung zur Aufnahme der Kaufverhandlungen nach, die Bezirksstelle Hessen-Nassau bei ihrer Zentrale in Berlin und diese wiederum beim Reichsministerium des Innern, das Preußische Forstamt in Wolfgang beim Preußischen Landesforstmeister Regierungs-Forstamt Kassel-Ost in Kassel. Als Begründung für sein Kaufinteresse gab das Forstamt Wolfgang das Angrenzen des Friedhofes an das Jagen 17a des Forstamtes und die mögliche Integration des Friedhofs durch Aufforstung in das Waldgelände an. Der Preußische Landesforstmeister signalisierte seine Zustimmung und ernannte den preußischen Revierförster i.G. Kremer zum Verhandlungsführer. Das Recht zur Beurkundung des Kaufvertrages lag beim Leiter des Preußischen Forstamtes in Wolfgang. Rechnete das Forstamt anfangs noch mit dem raschen Zustandekommen des Kaufvertrages, so wurden die Kaufverhandlungen vor allem durch die demütigenden Umstände, unter denen die zum Verkauf gedrängte Reichsvereinigung der Juden in Deutschland verhandeln mußte, verschleppt. Der erste Termin für den Vertragsabschluss wurde auf Freitag, den 28.8.1942 im Forstamt Wolfgang festgelegt. Dieser Termin wurde abgesagt, da die vorgesetzten Behörden für die Reichsvereinigung der Juden in Deutschland, Bezirksstelle Hessen-Nassau, keinen autorisierten Verhandlungsführer benannt hatten. Als neuer Termin wurde der 7.10.1942 festgelegt. Der Vertrag sollte in der Bezirksstelle Hessen-Nassau in Frankfurt am Main abgeschlossen werden. Auch dieses Mal kam der Vertrag nicht zustande. Den Vertretern der Reichsvereinigung der Juden war es infolge zahlreicher restriktiver Maßnahmen, die ihren Bewegungsradius erheblich einschränkten, nicht möglich, in die Geschäftsstelle zu gelangen. Zu den Restriktionen zählte seit dem 10.10.1941 die Auflage, zum Verlassen der Wohnung eine Genehmigung einzuholen. Seit dem 24.4.1942 war das Benutzen öffentlicher Verkehrsmittel untersagt. Ferner waren seit Juni 1942 auch die Repräsentanten der Reichsvereini-

gung in die Deportationen einbezogen. Das Preußische Forstamt in Wolfgang unterbreitete als neuen Termin den 11. November 1942. Als Abschlussort für den Kaufvertrag wurde der Frankfurter Hauptbahnhof ins Auge gefasst. Als Erkennungszeichen wurde vereinbart, dass der Vertreter des Preußischen Forstamtes in Forstuniform vor den Wartesälen in Richtung Bahngleise stehe. Auch dieser Termin wurde nicht realisiert. Erst am 31. Dezember 1942 kam es zum Vertragsabschluss. Der Leiter des Preußischen Forstamtes in Wolfgang beurkundete den Vertrag. Als Kaufpreis wurden 150 RM vereinbart. Paragraph 13 des Vertrages enthält handschriftlich den Vermerk, dass für den belegten Teil des Friedhofs von ca. 0,14 ha. eine Liegefrist, wie sie für christliche Friedhöfe üblich ist, von 30 Jahren vereinbart wurde. In der ersten Jahreshälfte 1943 stimmten die vorgesetzten Behörden und das Landratsamt Hanau dem Kaufvertrag zu. Erst danach konnte im Juni 1943 das Forstamt in Wolfgang das Auflassungsverfahren einleiten.[9]

Doch dieses Verfahren kam nie zum Abschluss. Daher gab es auch keine Grundbucheintragung zu Gunsten des Preußischen Forstamtes in Wolfgang, obwohl das Forstamt den vereinbarten Kaufpreis am 17. Juni 1944 direkt an die Finanzkasse des Finanzamtes Hanau bezahlt hatte.[10] Diese Zahlung konnte nur erfolgen, weil der Oberfinanzpräsident in Kassel über den Geheimdienst von der Zustimmung zum Kaufvertrag durch das Reichsministerium der Finanzen erfahren hatte und daher am 30. Mai 1944 dem Kaufvertrag beigetreten war. Nach der Beschlagnahmung des Vermögens der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland zugunsten des Deutschen Reiches war der Reichsminister der Finanzen in Berlin für die Verwaltung des Vermögens zuständig.[11] Das Vermögen war nur beschlagnahmt, verfiel aber niemals dem Deutschen Reich. Nach außen wurde dieser Gegensatz durch nicht abgeschlossene Auflassungsverfahren und nicht abgeänderte Grundbücher aufrecht erhalten, tatsächlich finanzierten die Nationalsozialisten mit dem Geld und dem Vermögen der Reichsvereinigung zum Teil den Zweiten Weltkrieg.

Der erste Nachkriegsbürgermeister von Großkrotzenburg ließ durch eine Gartenbaufirma die Grabsteine auf dem jüdischen Friedhof wieder aufrichten und die schlimmsten Spuren des Novemberpogroms beseitigen.[12] Zu diesen Spuren gehörte auch die durch Übungen mit der Panzerfaust teilweise zerstörte Umfriedung des Friedhofs. Zwecks militärischer Vorbereitung der Heimatfront war auf die Außenseite der Umfriedung ein Panzer aufgemalt und auf diesen bei Schießübungen mit der Panzerfaust gezielt worden.

1948 erhob die Jewish Restitution Successor Organisation (JRSO) stellvertretend für die ehemalige jüdische Gemeinde Eigentumsanspruch auf den Friedhof. Die JRSO klagte gegen die Reichsvereinigung der Juden in Deutschland. Gemäß Artikel 61 des Militärregierungsgesetzes Nr. 54 vom 10.11.1947 wurde diese durch den Minister der Finanzen vertreten. In einer Verhandlung im Frühjahr 1953 erkannte der Antragsgegner die Besitzansprüche der JRSO an und verpflichtete sich, das Grundstück an die JRSO abzutreten. Die Grundbucheintragungen sollten zugunsten der neuen Besitzerin verändert werden. Die Reichsvereinigung der Juden verpflichtete sich ferner, alle den Friedhof Großkrotzenburg betreffenden Unterlagen, z.B. Grundsteuerveranlagung, Mietverträge etc. der JRSO auszuhändigen und dieser alle das Grundstück betreffende Auskünfte zu erteilen, soweit sie dazu in der Lage sei. Alle vorhandenen Kapitalien bezüglich des Grundstücks gingen an die JRSO über. Der Einheitswert des Friedhofs wurde auf 444,- DM festgesetzt.[13] Mit Wirkung vom 28. Mai 1953 war die JRSO Eigentümerin des jüdischen Friedhofs in Großkrotzenburg. Sie konnte fortan frei über die weitere Nutzung verfügen und Kriegsschadensansprüche geltend machen. Auch nach dem Eigentumsübertrag blieb der Friedhof geschlossen.[14] Zum 1. Januar 1960 veräußerte die JRSO

den Friedhof für 2179 DM an den Landesverband der jüdischen Gemeinden in Hessen mit Sitz in Frankfurt. Dieser ist bis heute der Eigentümer. Die Gemeinde Großkrotzenburg pflegt in seinem Auftrag die Anlage.[15] Besucher besticht der Friedhof heute durch sein gepflegtes Erscheinungsbild, das der Würde der Toten gerecht wird.

Die Pflege geschieht nach den Richtlinien für die Sicherung und Betreuung der jüdischen Friedhöfe in Hessen. Sie gelten seit dem 1.1.1992 und wurden unter Federführung des Hessischen Ministeriums für Jugend, Familie und Gesundheit erarbeitet. Gemäß diesen Richtlinien sind die jüdischen Friedhöfe in Hessen geschichtliche und künstlerische Kulturdenkmäler im Sinne des hessischen Denkmalschutzes. An ihrer Erhaltung besteht ein öffentliches Interesse. Jüdische Friedhöfe müssen, auch wenn sie geschlossen sind, d.h. nicht mehr belegt werden, mit einer Einfriedung und einem verschließbaren Tor versehen sein. Zusätzlich ist die Anpflanzung von schnell wachsenden Sträuchern zur Abrundung des Gesamteindrucks erwünscht. Am Eingang zum Friedhof ist eine Tafel mit dem Hinweis anzubringen, dass am Sabbat und an jüdischen Feiertagen der Besuch des Friedhofes nicht gestattet ist. Ferner soll auf ihr vermerkt sein, wo der Schlüssel zum Friedhof aufbewahrt wird und entliehen werden kann. Die Grabstätten sind schlicht zu halten, d.h. Kränze und sonstige Blumengebinde sind nicht erlaubt, das Anpflanzen von Blumen soll vermieden werden. Grabhügel sind nicht einzuebnen, eingesunkene Grabhügel dürfen nicht aufgerichtet werden. Grabsteine, deren Stabilität nicht mehr gewährleistet ist, sind zu befestigen. Umgefallene Grabsteine oder Grabsteine, die vorsorglich auf die Gräber gelegt wurden, sind aufzurichten und fachmännisch zu befestigen. Für den Fall, dass die Grabsteine schon sehr stark im Boden eingesunken sind, ist deren Standfestigkeit durch unterstützende Maßnahmen des Sockels zu gewährleisten, dabei darf die eigentliche Grabstätte nicht berührt werden. Nicht identifizierbare Grabsteine sollen an ihrer Fundstelle auf dem Friedhof belassen werden. Für den Fall, dass jüdische Grabsteine außerhalb des Friedhofes gefunden werden und ihre Herkunft nicht mehr nachvollziehbar ist, sollen diese an der Friedhofsmauer aufgestellt und befestigt werden. Alle Wege müssen deutlich erkennbar sein, um das versehentliche Betreten der Gräber zu vermeiden. Ihr Zustand muß Gefahren ausschließen. Neue Wege dürfen nur auf noch benutzten Friedhöfen angelegt werden, z.B. um den Hauptweg zu verlängern oder als Wege zu neu erschlossenen Gräberfeldern. Die Gräber und die Rückseite der Grabsteine dürfen durch Rankenpflanzen bedeckt werden, die Vorderseite der Grabsteine muß zwecks Lesbarkeit der Inschrift von jeglichem Pflanzenbewuchs frei sein. Um die Anlage in einem gepflegten Zustand zu erhalten, ist es unerlässlich, Bäume, Hecken und Sträucher zurückzuschneiden, Unkraut zu jäten, Wurzelschößlinge zu entfernen. Das Gras soll in regelmäßigen Abständen gemäht werden. Der Verschnitt ist zu entfernen. Im Abstand von drei Metern zu den Gräbern können Baum-Neupflanzungen erfolgen. Ist das Fällen von Bäumen notwendig, so müssen der Landesverband der jüdischen Gemeinden in Hessen und das Landesrabbinat eine Unbedenklichkeitsbescheinigung erteilen. Vorhandene Gebäude, z.B. Leichenhallen und Nebengebäude einschließlich besonderer Betriebseinrichtungen, gemeint sind Räume für rituelle Waschungen, sind zu unterhalten und vor dem Verfall zu bewahren.[16]

Schändungen des jüdischen Friedhofs nach 1945

Im Zeitraum 1965-1988 wurde der Friedhof mehrere Male geschändet. Ende Juni, Anfang Juli 1968 wurden 24 Grabsteine umgeworfen. Die Gemeinde Großkrotzenburg ließ sie erneut aufstellen und die beschädigten Schrifttafeln restaurieren.

Im November 1973 wurden 17 Grabsteine umgeworfen. Es entstand ein Gesamtsachschaden von

3500 DM. Die ermittelten Täter halfen der Gemeindeverwaltung bei der Behebung der Schäden. Im April 1975 wurden 62 Grabsteine umgeworfen oder beschädigt. Auch in diesem Fall ließ die Gemeinde Großkrotzenburg sie wieder aufstellen und die beschädigten Grabsteine restaurieren. Die genannten Schändungen wurden von der Polizei rasch aufgeklärt. Tatmotiv war in allen Fällen Vandalismus. Ungeklärt blieben Schändungen in den Jahren 1986 und 1988. 1986 wurden wieder Grabsteine umgeworfen, 1988 versuchten die Täter mit Hilfe spitzer Gegenstände die deutschen Namen aus den Steinen zu schlagen. Gerade das zuletzt genannte Vorgehen schließt eine politisch motivierte Tat nicht aus.[17]

Grundsätzlich darf bemerkt werden, dass es seit Jahren ein wachsendes Interesse an der Bewahrung jüdischer Friedhöfe gibt.

Als im Jahr 2000 der Friedhof am Tag des offenen Denkmals geöffnet wurde, kamen zahlreiche Besucher, um sich über die Besonderheiten eines jüdischen Friedhofs zu informieren. Mehrmals im Jahr kommen auch Schulklassen und kleine Erwachsenengruppen zu Besuch. Für solche Anlässe liegt ein Schlüssel im Rathaus bereit.

Anmerkungen:

1) Akten des Landesverbandes der jüdischen Gemeinden in Hessen
2) Berberich, 1926, S. 43 ff.
3) Hessisches Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden, Abt. 650, Bd.4377 Teil 1
4) Berberich, 1926, S.43 ff.
5) Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Abt. 41, Band 172,1 und Band 172, 2
6) Hrsg. Evangelischer Arbeitskreis Christen-Juden Hanau, „Hanauer Juden 1933-1945",1998, S.76
7) Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Abt. 650, Bd. 4377, Teil 1
8) Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Abt. 650, Bd. 4377, Teil 2
9) Akten des Preußischen Forstamtes Wolfgang über die Kaufverhandlungen den israelitischen Friedhof Großkrotzenburg betreffend.
10) Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Abt 650, Bd. 4377, Teil 1
11) Akten des Preußischen Forstamtes Wolfgang über die Kaufverhandlungen den israelitischen Friedhof Großkrotzenburg betreffend.
12) Akten des Landesverbandes der jüdischen Gemeinden in Hessen
13) Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Abt. 519 A - OF - 26 705
14) Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Abt. 650, Bd. 4377, Teil 1
15) Akten des Landesverbandes der jüdischen Gemeinden in Hessen
16) Hessisches Ministerium für Jugend und Gesundheit: „Richtlinien für die Sicherung und Betreuung der jüdischen Friedhöfe in Hessen vom 1. Januar 1992"
17) Akten des Landesverbandes der jüdischen Gemeinden in Hessen



Die Grabinschriften des jüdischen Friedhofs

Abraham Frank — Abschriften und Übersetzungen
Monika Ilona Pfeifer — Daten aus den Sterberegistern und Archiven
Hans Dambruch — Fotos

Grab 1

פ"נ	1	Hier ruht
אשה צופיה הליכות ביתה	2	eine Frau, sie bewachte die Gänge ihres Hauses *
בהשכל ובדעל להועיל לבעלה	3	mit Klugheit und Verstand half sie ihrem Gatten
אשה לטוב הדריכה את זרעה	4	eine Frau, zum Guten erzog sie ihre Kinder
בנעימות תורתה אשר על לשונה	5	angenehm floss die Lehre von ihren Lippen
אשה פרשה לעני את כפה	6	eine Frau, ihre Hände streckte sie aus dem Bedürftigen **
כי מעשה הצדקה הייתה כל	7	Wohltätigkeit zu üben, galt all ihr
חפצה	8	Streben
ה"ה מרת בילה המכונה בעטי	9	Frau Beile, genannt Betty
הירשמאנן	10	Hirschmann
נפטרה ביום י"ט אדר תרפ"ב לפ"ק	11	sie starb am 19. Adar 5682 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	12	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Betty Hirschmann	13	
geb.Meyer	14	
geb. 3. Dezember 1851	15	
gest.19. März 1922	16	

* Sprüche, Kap.31,V. 27
** Sprüche, Kap.31.V.20

Betty Hirschmann, geb.Meyer, Alter: 70 1/4 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, Kirchgasse 35, geboren in Griesheim bei Frankfurt am Main, verstorben am 19.3.1922 in ihrer Wohnung. Ihr Tod wurde angezeigt durch ihren Ehemann, den Kaufmann Markus Hirschmann, wohnhaft in Großkrotzenburg, Kirchgasse 35. Betty Hirschmann war seit dem 23. April 1879 mit dem am 31.12.1852 in Großkrotzenburg geborenen Eisenwarenhändler Markus Hirschmann verheiratet. Ort der Eheschließung: Dieburg

Grab 2

פ"נ	1	Hier ist begraben
איש תם וישר היה	2	ein lauterer und aufrechter Mann
השכים והעריב לתפלה	3	frühmorgens und abends verrichtete er die Gebete
ה"ה רפאל בר יוסף	4	Herr Raphael, Sohn des Josef
ואללער	5	Waller
מת בשבה טובה	6	er starb in gutem Greisenalter
ביום כ"ז תשרי	7	am 27. Tischri
ונקבר ביום כ"ח בו	8	und wurde begraben am 28. desselben,
בשנת תרפ"ג לפ"ק	9	im Jahre 5683 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	10	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Raphael Waller	11	
geb. 17. Mai 1839	12	
gest.18. Oktober 1922	13	

* Hiob, Kap.1, V.8

Der Viehhändler **Raphael Waller**, Witwer, Alter: 83 1/2, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, Haagstraße 149, geboren in Großkrotzenburg, verstarb am 18. Oktober 1922 in seiner Wohnung. Sein Tod wurde durch seinen Sohn, den Handelsmann Salomon Waller, wohnhaft in Großkrotzenburg, Haagstraße 149 angezeigt.



Grab 1



Grab 2



Grab 3



Grab 4

Grab 3

פ"נ	1	Hier ist begraben
מהיר היה במלכתו	2	eifrig war er in seiner Arbeit
בזמן קציר פעולתו	3	kurze Zeit war sein Schaffen
דבק נפשו באלהים חיים	4	seine Seele erkannte den lebendigen Gott
וכל מעשיו היו לשם שמים	5	und all seine Taten waren Gott gefällig
ה"ה אשר בן משה ברבריך	6	Herr Ascher, Sohn des Mosche Berberich
אשר נפטר בחצי ימיו	7	der in der Mitte seiner Tage starb
ביום ט"ו כסלו ונקבר ביום	8	am 15. Kislew und begraben wurde am 17. desselben,
י'ז בו בשנת תרפ"ג לפ"ק	9	im Jahre 5683 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	10	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Ascher Berberich, Sohn des Moses Berberich
Todesdatum: 05. 12. 1922

Grab 4

פ"נ	1	Hier ist begraben
אשת חיל תפארת בעלה	2	eine wackere Frau, die Zierde ihres Gatten
אם טובה אל בניה	3	eine gute Mutter ihren Kindern
נעימת דרכה לכל ידעיה	4	angenehm war ihr Wandel bei allen, die sie kannten,
לעני פרשה כפיה	5	den Armen streckte sie ihre Hände aus,
ה"ה מרת לינא אשת יוליוז וואלער	6	Frau Lina, Gattin des Julius Waller
אשר הלכה לעולמה ביום ד'אדר ב'	7	die in ihre Welt einging am 4. Adar II
ונקברה ביום ו' תרפ"ד לפ"ק	8	und begraben wurde am 6. Adar II 5684 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	9	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Todesdatum: 10. 03. 1924. Aufgrund der Mitteilung der Ortspolizei und der Genehmigung der Staatsanwaltschaft Hanau: Die Ehefrau **Lina Waller**, geb. Salomon, Alter: 51 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, Borngasse 115, geboren in Braunfels, verheiratet mit dem Metzger Julius Waller, wurde am 10. März 1924 um zwei Uhr im Stall ihrer Behausung Borngasse 115 tot aufgefunden.

Grab 5

פ"נ	1	Hier ist begraben
אשה צנועה שבעת ימים	2	eine bescheidene Frau, satt an Tagen
הלכה במשור בדרך תמים	3	sie ging auf geradem, makellosem Wege
פרשה ידיה לעניים ולאביונים	4	sie streckte ihre Hände aus den Armen und Bedürftigen,
אוהבה המלכה ומואסה מעשקים	5	treu war sie dem Staat und verabscheute Unterdrückung
ה"ה קאראלינע אשת זעליגמאנן	6	Frau Karolina, Gattin des Seligmann
הירשמאנן גראסקרוטצענבורג	7	Hirschmann aus Großkrotzenburg
נפטרה ביום ז ונקברה ביום ה	8	Sie starb am 7. und wurde am 8.
תשרי תרפ"ז לפ"ק	9	Tischri 5687 der kleinen Zeitrechnung begraben
תנצב"ה	10	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
KAROLINA	11	
HIRSCHMANN	12	
GEB.WEINBERG	13	
GEB. AM 23. DEZBR 1836	14	
ZU LICHENROTH	15	
GEST. AM 15. SEPTBR. 1926	16	
ZU GROSSKROTZENBURG	17	

Karolina Hirschmann, geb. Weinberg, Witwe, Alter: 89 3/4 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, Oberhaagstraße 44 1/2, geboren in Lichenroth bei Birstein am 23.12.1836, verstorben am 15. September 1926 in ihrer Wohnung.
Ihr Tod wurde angezeigt durch den Metzger Josef Waller, wohnhaft in Großkrotzenburg, Oberhaagstraße 44 1/2.
Die Hochzeit mit dem Viehhändler Seligmann Hirschmann fand am 20. Juni 1860 in Gelnhausen statt.

Grab 6

פ"נ	1	Hier ist begraben
בתולה מיננא בת יוליס ואללער	2	die Jungfrau Minna, Tochter des Julius Waller
מגראסקראטצענבורג מצאה חן	3	aus Großkrotzenburg. Sie fand Wohlgefallen
בעיני כל רואיה קטפה המות	4	in den Augen aller, die sie erblickten, der Tod pflückte sie
במבחר שנותיה בערב סכות	5	in ihren besten Jahren, am Vortage des Sukkotfestes*
ונקברה ביום השני של סכות תרפ"ז לפ"ק	6	und wurde begraben am 2. Feiertag Sukkot 5687 d. k. Z.
תנצב"ה	7	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

* Laubhüttenfest

Mitteilung der Ortspolizeibehörde und der Staatsanwaltschaft Hanau:
Die Kontoristin Hanni, genannt **Minna Waller**, Alter: 20 Jahre, geboren in Großkrotzenburg, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, Borngasse 115, wurde am 20. September 1926 im Main bei Großkrotzenburg, oberhalb der Fähre als Leiche geborgen (Freitod).

Grab 7

פ"נ	1	Hier ist begraben
עד הגל הזה	2	Zeuge sei dieser Stein
כי פה אז ינוח בתום לב	3	dass hier reinen Herzens ruht
הבתולה הילדא בת	4	die Jungfrau Hilde, Tochter des
אברהם דוב מתה בי"ד	5	Abraham Dow*. Sie starb am 14.
ונקבר' בט"ז טבת תרפ"ז לפ"ק	6	und wurde begraben am 15. Tewet 5687 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	7	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

*Dow = Bär

Der Metzger Albert Rosenthal, wohnhaft in Großkrotzenburg, Haagstraße 140, zeigte an, daß die ledige **Hilde Waller**, seine Braut, im Alter von 56 1/2 Jahren, am 19. Dezember 1926 in ihrer Wohnung verstorben ist.
Hilde Waller wohnte zuletzt in Großkrotzenburg, Haagstraße 140. Sie wurde am 12. April 1870 in Großkrotzenburg geboren.

Grab 8

פ"נ	1	Hier ist begraben
חמדה נפשה בעשותה	2	Ihre Seele strebte das Rechte zu tun
ישרות לעני ואביון ידיה	3	dem Armen und Bedürftigen streckte sie ihre Hände aus
מפזרות הוליכה זרעה	4	Ihre Kinder leitete sie auf dem geebneten Wege
בנתיב סלולה נפשה	5	Ihre Seele war rein
טהורה ושמה לתהלה	6	und ihr Name gerühmt
ה"ה מרת הענע אשת	7	Sie war die Frau Hene, Gattin
קרל קויפמן מגראס-	8	des Karl Kaufmann von Groß-
קרוטצענבורג מתה ביום שבת ק'	9	krotzenburg. Sie starb am heiligen Sabbat
כ"ה בסיון ונקברה ביום	10	den 25. Siwan und wurde begraben am
כ"ז תרפ"ז לפ"ק	11	27. im Jahre 5687 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	12	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Rückseite:
HANNCHEN KAUFMANN
geb. Waller

Die Witwe **Hannchen Kaufmann**, geb. Waller, Alter: 69 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, Breitestraße 13, geboren am 11. Juli 1858 in Großkrotzenburg, verstorben am 25. Juni 1927 in Großkrotzenburg.
Ihr Tod wurde angezeigt durch ihren Sohn, den Viehhändler Nathan Waller, wohnhaft in Großkrotzenburg, Breitestraße 13.



Grab 5



Grab 6



Grab 7



Grab 8

Grab 9

פ"נ	1	Hier ist begraben
האיש הישר כ' מאיר בן ברוך	2	der aufrechte Herr Meir, Sohn des Baruch
גאלדשמידט מגראסקרוצאנבורג	3	Goldschmidt aus Großkrotzenburg
נפטר בש"ט י"א אלול ונקבר י"ג בו	4	er starb in gutem Rufe am 11. Elul und wurde begraben am 13. desselben
תרפ"ה לפ"ק	5	5688 der kleinen Zeitrechnung
מעשיו היו ישרים ומתוקנים	6	Alles, was er tat, war ehrlich und wohlgeordnet
אוהב שלום ורודף צדק כל הימים	7	Friedliebend und Gerechtigkeit anstrebend war er stets.
ירא שמים היה בכל הדרכים	8	Gottesfürchtig war er auf all seinen Wegen
רב טוב יהי חלקו בארץ החיים	9	Ein großer und guter Anteil im Lande des Lebens* sei ihm beschieden
תנצב"ה	10	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Hier ruht	11	
Meier Goldschmidt	12	
geb. 16. Oktober 1860	13	
gest. 27. August 1928	14	

* Euphemismus für „Himmel", „die zukünftige Welt"

Meier Goldschmidt, Alter: 67 3/4 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, Oberhaagstraße 68, geboren zu Großkrotzenburg, verstorben am 27. August 1928 in seiner Wohnung.
Sein Tod wurde angezeigt durch seine Ehefrau Rosa Goldschmidt, geb. Scheuer, wohnhaft in Großkrotzenburg, Oberhaagstraße 68.

Grab 10

פ"נ	1	Hier ist begraben
שכב פה שבע ימים	2	Hier liegt satt an Jahren
הלך במישור בדרך תמים	3	der auf geraden und makellosen Wegen ging,
ירא עליון כל ימים	4	den Höchsten fürchtete er all seine Tage
רודף שלום כל ימי חייו	5	friedliebend war er sein Leben lang
ה"ה שמעון בר יוסף	6	Herr Schimon, Sohn des Josef
מת ה מרחשון תרפ"ט לפ"ק	7	er starb am 5. Marcheschwan
ונקבר ביום ז תרפ"ט לפ"ק	8	und wurde am 7. 5689 der kleinen Zeitrechnung begraben
תנצב"ה	9	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Simon Baum	10	
geb. 5. April 1855	11	
gest. 19. Oktober 1928	12	

Hanau, den 20.10.1928. Der Vorstand des Krankenhauses Sankt Vinzenz in Hanau machte schriftlich Anzeige, daß der Handelsmann **Simon Baum**, Witwer, Alter: 73 Jahre, wohnhaft in Großkrotzenburg, Kreis Hanau, geboren zu Lichenroth, Kreis Gelnhausen, verheiratet gewesen mit dem verstorbenen Jettchen, geb. Berberich, zu Hanau im Krankenhaus Sankt Vinzenz am 19. Oktober 1928 verstorben ist.



Grab 9



Grab 10



Grab 11, 12



Grab 13

Grab 11

1	פ"נ	Hier ist begraben
2	איש יקר רוח ופועל צדק	ein Mann erhabenen Geistes, der Wohltun wirkte,
3	פרנס ומנהיג דקהלתינו	Kultusvorsteher und Oberhaupt unserer Gemeinde
4	כ' צבי ב"ר פינחס	der geehrte Herr Zwi*, Sohn des Reb Pinchas
5	המכונה הירשמאנו ע"ה	genannt Hirschmann, Friede sei mit ihm.
6	אהוב ונחמד לבני ביתו	Er war beliebt und geachtet bei seinen Angehörigen
7	באמת וישר הנהיג עדתו	seine Gemeinde leitete er in Wahrheit und Aufrichtigkeit
8	ורדף שלום עד אחריתו	dem Frieden jagte er bis zu seinem Ende nach,
9	משכיל לדל ומבטח לעניי	er war ein Berater der Bedürftigen und eine Stütze der Armen
10	ארץ הקדושה היה רק טוב	im Heiligen Lande. Nur Gutes sprach man von ihm
11	מדבר בו הלך למנוחתו	Er ging ein zu seiner Ruhe
12	ביום ה י"א כסלו תרע"ג לק"	am Donnerstag, den 11. Kislew, 5673 der kleinen Zeitrechnung
13	תנצב"ה	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
14	Hier ruht unser guter unvergesslicher	
15	Gatte und Vater Herr	
16	Hirsch	
17	Hirschmann	
18	geboren am 25. Januar 1840	
19	gestorben am 21. November 1912	
20	in Grosskrotzenburg	

* Zwi = Hebräisch für Hirsch

Hirsch Hirschmann, Alter: 72 Jahre, Beruf: Handelsmann, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, Sackgasse 44, geboren am 25.Januar 1840 zu Großkrotzenburg als Sohn des Handelsmannes Seligmann Hirschmann und dessen Frau Esther, geb. Zeller, verstorben am 21. November 1912 in seiner Wohnung. Hirsch Hirschmann war in 1. Ehe verheiratet mit Karolina, geb. Rosenthal (gest. 9.8.1870). Sein Tod wurde angezeigt durch seine 2. Ehefrau Sara Hirschmann, geb. Heilbronn, wohnhaft in Großkrotzenburg, Sackgasse 44.

Grab 12

1	פ"נ	Hier ist begraben
2	טובת טעם אשת חיל	eine angenehme und wackere Frau
3	רדפה צדקה כל ימיה	Wohltätigkeit übte sie all ihre Tage,
4	יראת אל בלבה נטעה	Gottesfurcht war in ihrem Herzen eingepflanzt,
5	ידה פתחה לבני עני	den Armen öffnete sie die Hände,
6	נעימה דרכה לכל ידעיה	angenehm war ihr Lebenswandel bei allen, die sie kannten,
7	ר"ה מרת שרה	die Frau Sara,
8	אשת הירש הירשמאנן	die Gattin des Hirsch Hirschmann
9	מגראסקראטצענבורג	aus Großkrotzenburg
10	מתה בשיבה טובה	Sie starb in gutem Alter
11	ביום ג' י אייר תרפ"ו לפ"ק	am Dienstag, den 6. Ijjar 5686 der kleinen Zeitrechnung
12	תנצב"ה	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
13	Hier ruht unsere gute unvergessliche	
14	Mutter Frau	
15	Sara	
16	Hirschmann	
17	geb. Heilbronn	
18	geboren am 12. Februar 1850 in Tann	
19	gestorben am 20. April 1926 in Nassau	

Sara Hirschmann, geb. Heilbronn, Alter: 70 Jahre, geboren am (12.) Februar 1850 in Tann, verstorben (20.) April 1920 in Nassau. Verheiratet seit dem 19. Oktober 1872 mit Hirsch Hirschmann.

Grab 13

פ"ט	1	Hier liegt verborgen
הזקן בא בימים כמר	2	der alte hochbetagte Herr
יוסף דוב ב' יהודה ע"ה	3	Josef Dow, Sohn des Jehuda, Friede sei mit ihm
המכונה	4	genannt
יעסעל באר ווללער	5	Jessel Bär Waller
עשה מלאכתו באמונה	6	treu verrichtete er sein Werk
מבטחו לשוכן מעונה!	7	auf Ihn der in der Höhe thront
שם עד זקנה ושיבה	8	vertraute er bis ins höchste Greisenalter
סבל עמלו באהבה	9	in Liebe ertrug er die Bürde seines Schaffens
ימי חלדו היו צ"ו שנים	10	96 Jahre währten seine Tage auf dieser Welt
וישב רוחו לשדי עליונים	11	da gab er den höchsten Gefilden seinen Geist zurück
ביום א' ד' תמוז תרע"ד לפ"ק	12	am Sonntag, den 4. Tammus 5674 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	13	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
JESEL BÄR WALLER	14	
geb. 8. Juni 1818 Gr.Krotzenburg	15	
gest. 28. Juni 1914	16	

Josef Bär Waller, Beruf: Metzger, Alter: 96 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, Maingasse 47 1/2, geboren zu Großkrotzenburg als Sohn des Metzgers Löb Waller und dessen Ehefrau Häwe, geb. Strauß, verheiratet gewesen mit Bertha Waller, geb. Rosenberg, verstorben am 28. Juni 1914 in seiner Wohnung.
Sein Tod wurde angezeigt durch seinen Sohn, den Metzger Leopold Waller, wohnhaft in Großkrotzenburg Maingasse 47 1/2.

Grab 14

פ"נ	1	Hier ist begraben
ר' יואל בר יצחק	2	Herr Joel, Sohn des Jitzchak
המכונה זטארן ע"ה	3	genannt Stern, Friede sei mit ihm
איש חרוץ במלאכתו	4	fleißig schaffte er sein Werk
והיה מחמד משפחתו	5	er war in seiner Familie geliebt,
קרוביו בניו ואשתו	6	seine Verwandten, Kinder und Gattin
מקוננים על פרידתו	7	beklagen sein Hinscheiden
הלך לעולמו ביום	8	und ging in seine Welt am
ו' כ"ז לחודש תמוז	9	Freitag, den 27. des Monats Tammus
ונקבר בכ"ט בו	10	er wurde begraben am 29. desselben
שנת תרע"ה לפ"ק	11	im Jahre 5675 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	12	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Hier ruht	13	
Julius Stern	14	
geb. 11. Octbr.1851	15	
gest. 9. Juli 1915	16	

Grab 15

פ"ט	1	Hier liegt verborgen
זעטכען אשת ר יוליוס שטערן	2	Settchen, Gattin des Julius Stern
בת ר 'אברהם בערבעריך	3	Tochter des Abraham Berberich
כפה פרשה לעני	4	Ihre Hand reichte Brot dem Armen
וידיה שלחה לאביון	5	und ihre Hände streckte sie aus dem Dürftigen*
נפטרה בשיבה טובה	6	sie starb in gutem Greisenalter
ט"ו טבת תרצ"ב	7	am 15. Tewet 5692
ונקברה י"ז טבת תרצ"ב	8	und wurde begraben am 17. Tewet 5692
תנצב"ה	9	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

*Sprüche, Kap. 31, V.20

Die Witwe **Settchen Stern**, geb. Berberich, Alter: 77 3/4 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, Kirchgasse 21, verstorben 25.12.1931 in ihrer Wohnung.
Ihr Tod wurde angezeigt durch den Kaufmann Albert Stern, wohnhaft in Großkrotzenburg, Kirchgasse 21.

Grab 16

פ"נ	1	Hier ist begraben
יעקב בר משה ע"ה	2	Jacob, Sohn des Mosche, Friede sei mit ihm,
המכונה בערבעריך	3	der genannt wurde Berberich
איש ישר מאס ברע	4	ein aufrechter Mann, er verschmähte Böses
ובחר בטוב תפלתו ערך	5	und wählte das Gute, sein Gebet verrichtete er
לצורו בכונה נפטר ח'	6	vor seinem Hort in Inbrunst, er starb am 8.
אדר ראשון תרע"ו לפ"ק	7	Adar I 5676 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	8	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Jakob Berberich	9	
geb. 6. Jan.1836	10	
gest. 11. Febr.1916	11	

Der Handelsmann **Jakob Berberich**, Alter: 80 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, Breitegasse 16, geboren zu Großkrotzenburg als Sohn des Handelsmannes Moses Berberich I und dessen Ehefrau Dolz Berberich, verstorben am 11. Februar 1916 in Großkrotzenburg.
Sein Tod wurde angezeigt durch seinen Sohn, den Viehhändler Moses Berberich II, wohnhaft in Großkrotzenburg, Breitegasse 16.



Grab 14



Grab 15



Grab 16



Grab 17

Grab 17

פ"נ	1	Hier ist begraben
אשת חיל תפארת בעלה	2	eine tüchtige Gattin, die Krone ihres Gatten
תמימה וישרה במעשיה	3	vollkommen und gerade in ihrem Schaffen
לעני ולאביון פרשה כפיה	4	dem Armen und Bedürftigen streckte sie ihre Hände aus
לגמול חסד ואמת כל ימיה	5	wahre Wohltätigkeit übte sie all ihre Tage
ה"ה יטלה בת אברהם	6	Frau Jitle, Tochter des Abraham
נפטרה ביום ג' אב	7	sie starb am 3. Aw
ונקברה ד' אב תרפ"א	8	und wurde am 4. Aw 5681 begraben
תנצב"ה	9	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Jette Berberich	10	
geb. Maier	11	
geb. 12. April 1839	12	
gest. 7. August 1921	13	

Die Witwe **Jutta Berberich**, geb. Maier, Alter: 82 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, Breitestraße 11, geboren am 12. April 1839 in Schöllkrippen, verstorben am 7. August 1921.
Ihr Tod wurde angezeigt durch den Viehhändler Moses Berberich II, wohnhaft zu Großkrotzenburg, Breitestraße 16

Grab 18

פ"ט	1	Hier ist verborgen
איש בא בימים כ'	2	ein hochbetagter Mann, Herr
אליעזר ב"ר חיים ע"ה	3	Elieser, Sohn des Chaim, Friede sei mit ihm,
המכונה גאלדשמידט	4	der Goldschmidt genannt wurde,
לעשות רצון קונו	5	den Willen seines Schöpfers zu tun
הייתה תמיד חדותו	6	war er stets mit Freude bereit
מכספו נתן נדבות	7	von seinem Besitz spendete er
לתמוך ידים רפות	8	um schlaffe Hände zu unterstützen
ופעולתו יגיד אמונתו	9	sein Wirken zeugt von seinem Glauben
נ' י"ד אייר תרע"ו לפ"ק	10	er starb am 14. Ijjar 5676 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	11	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Liebman Goldschmidt	12	
geb. 20. Februar 1827	13	
gest. 16. Mai 1916	14	

Der Handelsmann **Liebmann Goldschmidt**, Alter: 89 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, Haagstraße 132 1/2, geboren zu Großkrotzenburg als Sohn des Handelsmannes Chaim Goldschmidt und dessen Ehefrau Schönche, geb. Löb, verstorben am 16. Mai 1916.
Sein Tod wurde angezeigt durch seinen Schwiegersohn, den Handelsmann Leopold Münz, wohnhaft zu Großkrotzenburg Haagstraße 132 1/2.

Grab 19

פ"נ	1	Hier ist begraben
כמר שמואל לאב	2	Herr Samuel Löb
ב"ר יהודה הכהן ע"ה	3	Sohn des Jehuda, des Priesters, Friede sei mit ihm
ישר ובר לבב	4	aufrecht und gutherzig
ותמים בכל עניניו	5	makellos in all seinem Wirken
אהב אשתו ובניו	6	er liebte seine Frau und seine Kinder
ודרש טובתם כל ימיו	7	und sorgte für ihr Wohl all seine Tage.
והיה נעלמו שפתותיו	8	Als seine Lippen sich schlossen,
וימת ויאסף אל עמיו	9	starb er und wurde zu seinem Volke versammelt
יום א כ"ה אייר תרע"ו	10	am Sonntag, den 25. Ijjar 5676
תנצב"ה	11	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Samuel Löb	12	
geb. 17. Nov.1846	13	
gest. 28. Mai 1916	14	

Samuel Löb, Beruf: Metzger, Alter: 69 1/2 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, Mainstraße 137, geboren zu Kleinauheim als Sohn des Handelsmannes Löb Löb und dessen Ehefrau Bettchen Löb, geborene Rothschild, verstorben am 28. Mai 1916 zu Großkrotzenburg.
Sein Tod wurde angezeigt durch seine Ehefrau Rebekka Löb, geb. Waller, wohnhaft zu Großkrotzenburg Mainstraße 137.

Grab 20

פ"נ	1	Hier ist begraben
מרת באנעטטע	2	Frau Bonette
אשת מאיר בערבעריך	3	Gattin des Meir Berberich
נפטרה א' כסלו	4	sie starb am 1. Kislew
ונקברה ג' כסלו	5	und wurde am 3. Kislew begraben
תרע"ט לפ"ק	6	5679 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	7	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Bonette	8	
Berberich	9	
geb. Sommer	10	
geb. 22. Nov. 1852	11	
zu Königsheim Baden	12	
gest. 5. Nov. 1918	13	
zu Grosskrotzenburg	14	

Bonette Berberich, geb. Sommer, Alter: 65 3/4 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, Nebenstraße 97, geboren zu Königheim in Baden als Tochter des Handelsmannes Moses Sommer und dessen Ehefrau Jutta, geborene Schauburger, verstorben am 5. November 1918 in Großkrotzenburg.
Ihr Tod wurde angezeigt durch ihren Ehemann, den Handelsmann Emanuel Berberich, wohnhaft zu Großkrotzenburg Nebenstraße 97.

Grab 21

פ"נ	1	Hier ist begraben
אשה ישרה	2	die gradsinnige Frau
מרת בעלכה	3	Belche
אשת יוסף דוב וואללער	4	Gattin des Josef Dow Waller
נפטרה ט"ו אדר א' תרע"ט	5	sie starb am 15. Adar I 5679
ונקברה יח' אדר	6	und wurde am 18. Adar begraben
תנצב"ה	7	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Bertha Waller	8	
geb. Rosenberg	9	
geb. 8. Febr. 1848	10	
zu Oberaula	11	
gest. 16. Febr. 1919	12	
zu Gr. Krotzenburg	13	

Die Witwe **Bertha Waller**, geb. Rosenberg, Alter: 71 Jahre, geboren zu Oberaula, Kreis Ziegenhain, als Tochter des Kaufmanns Marum Rosenberg und dessen Ehefrau Esther, geb. Oppenheimer, verstorben am 16. Februar 1919. Ihr Tod wurde angezeigt durch ihren Sohn, den Metzger Leopold Waller II, wohnhaft zu Großkrotzenburg Steingasse 47 1/2.

Grab 22

פ"נ	1	Hier ist begraben
איש תם וישר	2	ein lauterer und aufrechter Mann
הלך בכל יום	3	er ging täglich
לבית תפלה	4	ins Bethaus
ה"ה שמעון בר	5	Herr Schimon, Sohn des
אהרן שמידט	6	Aron Schmidt
מת בשבה טובה	7	Er starb in gutem Greisenalter
ביום י' ניסן ונקבר	8	am 10. Nissan und wurde begraben
ביום יא' בו בשנת	9	am 11. desselben im Jahre
תר"פ לפ"ק	10	5680 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	11	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Simon Schmidt	12	
geb. 10. Juni 1842	13	
gest. 29. März 1920	14	

Simon Schmidt, Witwer, Beruf: Metzger, Alter: 77 3/4 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, geboren zu Großkrotzenburg als Sohn des Handelsmannes Aron Schmidt und dessen Ehefrau Eva Schmidt, geb. Eisenmann, verstorben am 29. März 1920 zu Großkrotzenburg.
Sein Tod wurde angezeigt durch den Kassierer Salomon Heinemann, wohnhaft zu Großkrotzenburg Nebenstraße 94 1/2.



Grab 18



Grab 19



Zwischen Grab 19 und 20



Grab 20

Grab 23

פ"נ	1	Hier ist begraben
אשה דינה	2	Frau Dina
אשת יהודה בר	3	Gattin des Jehuda, Sohn des
מאיר גאטטהעלף	4	Meir Gotthelf
נפטרה ביום כ"ג שבט	5	sie starb am 23. Schewat
ונקברה ביום כ"ה בו	6	und wurde am 25. desselben begraben
בשנת תרפ"א לפ"ק	7	im Jahre 5681 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	8	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Dina Gotthelf	9	
geb. Berberich	10	
geb. 28. November 1858	11	
gest. 1. Februar 1921	12	

Hanau, den 2. Februar 1921. Der Inspektor des städtischen Landkrankenhauses in Hanau machte schriftlich die amtliche Anzeige, daß Frau **Dina Gotthelf**, geb. Berberich, 62 Jahre alt, wohnhaft in Großkrotzenburg, Kreis Hanau, geboren zu Großkrotzenburg, Kreis Hanau, verheiratet gewesen mit dem Althändler Leopold Gotthelf, zu Hanau in dem städtischen Landkrankenhaus am 1.Februar 1921 verstorben ist.

Grab 24

פ"נ	1	Hier ist begraben
פאנני אשת אברהם	2	Fanny, Gattin des Abraham
דוב בת יהודה וואללער	3	Dow, Sohn des Jehuda Waller
מתה בשיבה טובה	4	sie starb in gutem Alter
ביום י"ב תמוז ונקברה	5	am 12. Tammus und wurde begraben
ביום י"ד בו בשנת	6	am 14. desselben im Jahre
תרפ"א לפ"ק	7	5681 der kleinen Zeitrechnung.
תנצב"ה	8	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Fany Waller	9	
geb. 15. Aug. 1835 zu Badenheim	10	
gest. 17. Juli 1921 zu GrossKrotzenburg	11	

Fanny Waller, verheiratet gewesen mit dem Metzger Abraham Waller, Alter: 85 3/4 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, Haagstraße 140, geboren zu Badenheim, Kreis Kreuznach, verstorben am 18. Juli 1921 in Großkrotzenburg.
Ihr Tod wurde angezeigt durch den Metzger Gustav Rosenthal, wohnhaft zu Großkrotzenburg, Haagstraße 140.



Grab 21



Grab 22



Grab 23



Grab 24

Grab 25

פ"נ	1	Hier ist begraben
יפה נוף בחור נחמד	2	ein prächtiger Mensch, ein herrlicher Jüngling
ברוך בן מאיר גאלדשמידט	3	Baruch, Sohn des Meir Goldschmidt
כבוד אב ואם היה פעלו	4	Ehrfurcht vor den Eltern war sein Wandel,
תקות הוריו נקברה פה	5	deren Hoffnung liegt hier begraben
לעת ערב כ"א תמוז תרפ"א לפ"ק	6	zur Abendzeit des 21. Tammus 5681
אזי עברו על נפשו המים הזדונים	7	da verschlangen ihn grausame Fluten
חלקו יהי בחיי העולמים	8	sein Anteil sei am ewigen Leben

Berthold Goldschmidt
geb. 16. März 1900, gest. 27. Juli 1921

Aufgrund der Mitteilung der Ortspolizeibehörde zu Großkrotzenburg und der Genehmigung der Staatsanwaltschaft Hanau ist eingetragen worden, dass der ledige Kaufmann **Berthold Goldschmidt**, Alter: 21 1/4 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, Haagstraße 68, geboren zu Großkrotzenburg, am 27. Juli 1921 nachmittags beim Baden im Main ertrunken ist.

Grab 26

פ"נ	1	Hier ist begraben
האשה החשובה והיקרה	2	die angesehene und teuere Frau
עטרת בעלה ותפארת בניה	3	die Krone ihres Mannes und Zierde ihrer Kinder
ה"ה יעטטע אשת שמעון בוים	4	Frau Jettche, Gattin des Schimon Baum,
מתה בערב סכות ונקברה	5	sie starb am Vorabend des Sukkotfestes* und wurde begraben
ביום ב סכות תרפ"ה לפ"ק	6	am zweiten Sukkottage 5685 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	7	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Jettchen Baum	8	
geb. Berberich	9	
geb. 24. Jan. 1847	10	
gest. 12. Okt. 1924	11	

* Laubhüttenfest

Jutta Baum, geb. Berberich, Alter: 77 3/4 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, Kirchstraße 36, geboren zu Großkrotzenburg, verheiratet gewesen mit dem Kaufmann Simon Baum, verstorben am 12. Oktober 1924 in Großkrotzenburg. Ihr Tod wurde angezeigt durch den Kaufmann Moses Schmidt, wohnhaft zu Großkrotzenburg, Kirchstraße 36.

Grab 27

פ"נ	1	Hier ist begraben
יפה נוף בחור נחמד משכיל	2	ein lieblicher Jüngling, angenehm und gebildet
גרשון בר יעקב וואללער	3	Gerschon, Sohn des Jacob Waller
מת ביום א' ב' דר"ח אלול	4	er starb am Sonntag, dem zweiten Neumondtag Elul
בשנת תר"ס לפ"ק	5	des Jahres 5660 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	6	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Gerson Waller	7	
geb. 15. Aug. 1881	8	
gest. 26. Aug. 1900	9	
Dem Auge fern	10	
Dem Herzen ewig nah	11	

Gerson Waller, Alter: 19 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, Nebenstraße 92, geboren zu Großkrotzenburg als Sohn des Kaufmanns Jacob Waller und dessen Ehefrau Karolina Waller, geb. Nussbaum, verstorben am 26. August 1900 in Großkrotzenburg, beerdigt am 27. August 1900.
Sein Tod wurde angezeigt durch seinen Vater, den Kaufmann Jacob Waller, wohnhaft zu Großkrotzenburg, Nebenstraße 92.

Grab 28

פ"נ	1	Hier ist begraben
ברוך בר יוסף שטרוס	2	Baruch, Sohn des Josef Strauß,
צעיר בימים ורב מפעלים	3	jung an Tagen, zahlreich seine Taten
תמים דרך וישר מעשים	4	makellos sein Weg, aufrecht sein Wirken
מת בדמי ימיו ביום ב'	5	er starb in der Blüte seiner Tage, am Montag
כ' אב ונקבר ביום כ"א	6	den 20. Aw, und wurde am 21. desselben begraben,
בו תרס"א לפ"ק תנצב"ה	7	5661, der kleinen Zeitrechnung. Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Bernhard Strauss	8	
geb. 1. Juli 1858	9	
gest. 4. Aug. 1901	10	

Bernhard Strauß, Beruf: Handelsmann, Alter: 43 Jahre, 1 Monat, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, Nebenstraße 98, geboren zu Großkrotzenburg als Sohn des verstorbenen Handelsmanns Jessel Strauß und dessen Ehefrau Hannchen Strauß, geborene Schwarzschild, verstorben am 4. August 1901 zu Großkrotzenburg, beerdigt am 6. August 1901.
Sein Tod wurde angezeigt durch seinen Neffen, den Handelsmann Karl Strauß, wohnhaft zu Großkrotzenburg Haagstraße 30 1/2.

Grab 29

פ"נ	1	Hier ist begraben
הגבירה המהוללה	2	die viel gerühmte Dame
אשת חיל תפארת בעלה	3	eine tüchtige Frau, Zierde ihres Gatten
ותפארת בניה ה"ה	4	und Zierde ihrer Kinder
אשה יראת אלהים	5	eine gottesfürchtige Frau
פעלה טוב כל ימיה	6	sie tat Gutes all ihre Tage
מרת אללע בת יצחק	7	Frau Elle, Tochter des Jitzchak
אשת אברהם בערבעריך	8	Gattin des Abraham Berberich
מתה ביום ד' כ"א אייר	9	Sie starb am Mittwoch, den 21. Ijjar
ונקברה כ"ב בו תרס"ב לפ"ק	10	und wurde begraben am 22. desselben, 5662 d. k. Z.
תנצב"ה	11	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Elise Berberich	12	
geb. 19. Juli 1819. gst. 28. Mai 1902	13	

Die Witwe **Elise Berberich**, geb. Heimann, Alter: 83 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, geboren in Dotzheim, Kreis Wiesbaden als Tochter des Isaak Heimann und dessen Ehefrau Bettche, geb. Schroth, verstorben am 28. Mai 1902 in Großkrotzenburg, beerdigt am 29. Mai 1902.
Ihr Tod wurde angezeigt durch ihren Schwiegersohn, den Kaufmann Julius Stern, wohnhaft zu Großkrotzenburg Haus 21.

Grab 30

פ"נ	1	Hier ist begraben
איש תם וישר ירא	2	ein lauterer und aufrechter Mann
אלהיו כל ימיו ה"ה	3	Gottesfürchtig all seine Tage, Herr
יעקב בר מרדכי ואללער	4	Jacob, Sohn des Mordechai Waller
מת ביום שבת ק' י"ג אדר	5	er starb am heiligen Sabbat, den 13. Adar I
ראשון ונקבר בשם טוב	6	und wurde in gutem Rufe begraben
ביום א' י"ד בו בשנת תרס"ה	7	am Sonntag, den 14. desselben im Jahre
לפ"ק	8	5665 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	9	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Jakob Waller	10	
geb. den 12. September	11	
1843	12	
gest. den 17. Februar	13	
1905	14	

Jakob Waller, Beruf: Handelsmann, Alter: 61 1/2 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, Nebenstraße 92, geboren zu Großkrotzenburg als Sohn des Handelsmannes Mordechai Waller und dessen Ehefrau Güttel, geb. Levi, verheiratet gewesen mit Karolina, geb. Nussbaum, verstorben am 17. Februar 1905, beerdigt am 19. Februar 1905.
Sein Tod wurde angezeigt durch seinen Schwiegersohn, den Kaufmann Hermann Löbenberg, wohnhaft zu Großkrotzenburg Nebenstraße 92.

Der jüdische Friedhof im Wechsel der Zeiten





































Fotos: Hans Dambruch



Grab 25



Grab 26



Grab 27



Grab 28

Grab 31

פ"נ	1	Hier ist begraben
אשת חיל תפארת	2	eine tüchtige Gattin, die Zierde
בעלה ובניה	3	ihres Mannes und ihrer Kinder
יראת אלהים	4	die Gottesfürchtige
מ' מרלה ב דוד	5	Frau Merle, Tochter des David
יצאה נפשה	6	ihre Seele hauchte sie aus
במוצאי יום טוב	7	am Ausgang des Feiertags*
כ"ד תשרי	8	am 24. Tischri
תרס"ו לפ"ק	9	5666 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	10	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Malchen Waller	11	
geb. 17. Jan. 1838	12	
gest. 22. Oct.1905	13	

Amalie (Malchen) Waller, geb. Müller, verheiratet gewesen mit dem Handelsmann Raphael Waller, Alter: 67 1/2 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, Haus 149, geboren zu Erbstadt 1838 als Tochter des Handelsmannes David Müller und dessen Ehefrau Ester Müller, geb. Strauß, verstorben am 22. Oktober 1905 zu Großkrotzenburg, beerdigt am 24. Oktober 1905.
Ihr Tod wurde angezeigt durch ihren Sohn, den Kaufmann Josef Waller I, wohnhaft zu Großkrotzenburg Bahnhofstraße 4.

Grab 32

פ"נ	1	Hier ist begraben
אשת חיל תפארת בעלה ותפארת	2	eine tüchtige Frau, die Zierde ihres Gatten und die Zierde
בניה יראת אלהים ופעלה טוב כל	3	ihrer Kinder. Gottesfürchtig und Gutes tuend all
ימיה היקרה מרת מרלה קטורה אשת	4	ihre Tage, die teuere Frau Merle Ketura*, Gattin des
מר יהודה הירשמאנן מתה ביום ה ט"ו	5	Herrn Jehuda Hirschmann. Sie starb am Donnerstag, den 15.
אייר ונקברה ביום ו בו תרס"ו לפ"ק	6	Ijjar und wurde begraben am Freitag, den 16. desselben 5706 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	7	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Malchen Hirschmann	8	
geb. Strauss	9	
geb. 7. Mai 1840	10	
gest. 9. Mai 1906	11	

* Ketura (Kebsweib Abraham`s), Gen. Kap.25,V.1 (ausserordentlich selten vorkommender weiblicher Vorname)

Malchen Hirschmann, geb. Strauß, Alter: 66 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, Haus Nr. 149, geboren zu Wachenbuchen als Tochter der Eheleute Isaak Strauß und dessen Ehefrau Hannchen, geb. Müller, verstorben am 9. Mai 1906 zu Großkrotzenburg, beerdigt am 11. Mai 1906. Sie war verheiratet gewesen mit Jehuda Löb Hirschmann. Die Eheschließung mit Löb Hirschmann fand am 3. Februar 1863 in Großkrotzenburg statt. Ihr Tod wurde angezeigt durch ihren Sohn, den Bäcker Gustav Hirschmann, wohnhaft zu Großkrotzenburg, Bahnhofstraße 14.



Grab 29



Grab 30



Grab 31



Grab 32

Grab 33



Hebräische Grabinschrift fehlt
(wahrscheinlich weiße Marmorplatte)

Rechina* Waller,
geb. Strauß
geb. im Jan. 1825
gest. im Sept. 1906

* laut der hessischen Aussprache

Regina Waller, geb. Strauß, Alter: 81 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, Haus 13, geboren zu Urberach als Tochter der Eheleute Maier Strauß und dessen Ehefrau Fanni, geb. Salomon, verheiratet gewesen mit Herz Waller, verstorben am 19. September 1906, beerdigt am 21. September 1906. Ihr Tod wurde angezeigt durch ihren Schwiegersohn, den Handelsmann Karl Kaufmann, wohnhaft zu Großkrotzenburg, Haus 13.

Grab 34

פ"נ	1	Hier ist begraben
אשת חיל תפארת	2	eine tüchtige Gattin, die Zierde
בעלה ובניה מרת	3	ihres Mannes und ihrer Kinder, Frau
הנריאטטה שמידט	4	Henriette Schmidt
מתה ביום ש"ק כ"ז	5	Sie starb am heiligen Sabbat, den 27.
אייר ונקברה ביום ב' כ"ט אייר	6	Ijjar und wurde begraben am Montag, den 29. Ijjar
בשנת תרס"ז לפ"ק	7	im Jahre 5667 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	8	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Henriette Schmidt, geb. Worms, Alter: 65 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg Haus Nr. 94 1/2, geboren in Sulzbach als Tochter der Eheleute Moses Worms und dessen Ehefrau Karolina, geb. Frank, verstorben am 11. Mai 1907, beerdigt am 13. Mai 1907. Ihr Tod wurde angezeigt durch ihren Ehemann, den Metzger Simon Schmidt, wohnhaft zu Großkrotzenburg Haus 94 1/2.



Grab 34



Grab 37



Grab 38



Grab 39



Grab 35

Marmorplatte fehlt



Grab 36

Grab 36

פ"נ	1	Hier ist begraben
אש ישר וכשר בכל מדוחיו	2	ein Mann, aufrecht und rein in seinem ganzen Wesen
והנכבד יקר רוח ופאר	3	verehrt, reich an Geist, eine Zierde der Tugenden
חמרות יראה וחפץ מאד	4	Gottesfürchtig, Seine Gebote zu erfüllen strebte er sehr.
במצותיו הוד ביתו ומשפחתו	5	Die Pracht seines Hauses und seiner Familie,
הדריך בצדק בני ביתו והנהיג	6	die er auf rechten Wegen führte,
במישרים בני עדתו ועמדה	7	auf geraden Wegen leitete er seine Gemeinde. Das Verdienst
לו זכות צדקתו הח"ר נתנאל בר	8	seiner Gerechtigkeit stehe ihm bei. Der „Chover“* Nethanel, Sohn des
יצחק שפיר נפטר בש"ק יח'	9	Jitzchak Spier. Er starb am heiligen Sabbat, den 18. Elul
אלול ונקבר ביום ב' כ' אלול	10	und wurde begraben am Montag, den 20. Elul
בשנת תרס"ט לפ"ק	11	im Jahre 5669 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	12	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Samuel Spier	13	
Lehrer	14	
geb.18. Dez. 1842	15	
gest. 4. Sept. 1909	16	

* Titel eines gelehrten Laien

Samuel Spier, Beruf: Lehrer, Alter: 66 1/2 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, Augustastraße 25, geboren zu Schrecksbach, Kreis Ziegenhain als Sohn der Eheleute Isaak Spier und dessen Ehefrau Sarah, geb. Frank, verstorben am 4. September 1909. Sein Tod wurde angezeigt durch seine Ehefrau Amalie Spier, geb. Adler, wohnhaft zu Großkrotzenburg, Augustastraße 25.

Grab 37

פ"נ	1	Hier ist begraben
אפרים ב יעקב המכ(ונה)	2	Efraim, Sohn des Jacob, genannt
קארל קויפמאנן	3	Karl Kaufmann
פאר לביתו ולבניו	4	die Pracht seines Hauses und seiner Kinder
נזר רץ למצוות	5	Zier. Er lief, die Gebote zu erfüllen
ולעני עזר ושמו	6	den Armen half er und sein Name
נודע ברבים משאו	7	war allseits bekannt. Sein Handel
ומתנו היו באמונים	8	und Wandel waren treu und ehrlich
נאסף אל עמו יום	9	er wurde zu seinem Volke versammelt am
א חנוכה תר"ע לפ"ק	10	1. Tage Chanucka* 5670 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	11	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Rückseite:
KARL KAUFMANN
geb. 24. Nov. 1852
gest. 8. Dez. 1909

*Chanucka = Lichterfest

Grab 38

פ"נ	1	Hier ist begraben
האשה הנכבדת קיילה	2	die geehrte Frau Keile
בת גרשם אלמנת כ יעקב	3	Tochter des Gerschon, Witwe des Herrn Jacob
וואללער ע"ה ישרה ונעימה	4	Waller, Friede sei mit ihm. Aufrecht und angenehm
כמעשיה דרשה טוב בעלה	5	in ihrem Wesen, erstrebte sie das Wohl ihres Gatten
ומשפחתה כל ימיה וגם	6	und ihrer Familie all ihre Tage. Auch erwies sie
היטיבה לזרים ולקרובים	7	Wohltaten an Fremden und Verwandten
ומלחמה השביעה רעבים	8	und von ihrem Brote sättigte sie Hungrige.
בשם טוב יקר מפנינים	9	In gutem Rufe, wertvoller als Perlen
עלתה נפשה לשדי עליונים	10	stieg ihre Seele in die höchsten Gefilde hinauf
ביום ה כ"ח חשון תרע"ב ק	11	am Donnerstag, den 25. Cheschwan 5672 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	12	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Karoline Waller	13	
geb. Nussbaum	14	
geb. 12. April 1853	15	
gest. 15. Novb. 1911	16	

Karolina Waller, geb. Nussbaum, Alter: 58 Jahre, verheiratet gewesen mit dem Handelsmann Jacob Waller, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, Nebenstraße 92, geboren in Wüstensachsen, Kreis Gersfeld, als Tochter des Handelsmannes Gerson Nussbaum und dessen Ehefrau Selz, geb. Zeller, verstorben am 15. November 1911 in Großkrotzenburg. Ihr Tod wurde angezeigt durch ihren Schwiegersohn, den Kaufmann Hermann Löbenberg, wohnhaft zu Großkrotzenburg, Nebenstraße 92.

Grab 39

פ"ט	1	Hier ist verborgen
האשה החשובה והיקרה	2	die angesehene und teure Frau
האננא ע"ה אלמנת כמ	3	Hannah, Friede sei mit ihr, Witwe des Herrn
יששכר אייזענמאנן ז"ל	4	Jissachar Eisenmann, seligen Andenkens
אילה אהובים כשושנה	5	Eine Gazelle der Liebe, wie eine Rose*
שפתותיה חן תבענה	6	Anmut war auf ihren Lippen**
הוד בעלה וזיו בניה	7	die Pracht ihres Mannes und die Zierde ihrer Kinder
רק לטוב שלחה ידיה	8	nur zum Guten streckte sie ihre Hände aus
חן וחסד כליל מעשיה	9	anmutig und wohltätig war all ihr Schaffen
מתה ד ניסן תרע"ב לפ"ק	10	Sie starb am 4. Nissan 5672 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	11	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Hana Eisenmann	12	
geb. 1. März 1828	13	
gest. 22. März 1912	14	

* Sprüche 5,11
** Sprüche 22,11

Johanna Eisenmann, geb. Dietz, Alter: 84 Jahre, verheiratet gewesen mit Jissachar Eisenmann, geboren zu Mönchsrot in Bayern als Tochter der Eheleute Isaak Dietz und dessen Ehefrau Babette, geb. Steilmann, verstorben am 22. März 1912 in Großkrotzenburg.
Ihr Tod wurde angezeigt durch ihre Tochter, die Witwe Jutta Strauß, geb. Eisenmann.

Grab 40

פ"ט	1	Hier ist verborgen
האשה הזקנה מ' ריס	2	die alte Frau Rös,
אלמנת היקר המכונה	3	Witwe des Teueren, der genannt wurde
ליב בערבעריך ע"ה	4	Löb Berberich, er ruhe in Frieden.
לתוגת נפש בניה עזבה	5	Zur Seelenbetrübnis ihrer Kinder verließ sie
ארץ החיים ומצאה	6	das Land der Lebenden und fand
מנוחת עולם בשמים	7	ewige Ruhe im Himmel
אור ליום ב' י"ד ניסן	8	am Montag, den 14. Nissan
תרע"ב לפ"ק ונקברה בו ביום	9	5672 d. k. Z. und wurde am selben Tage begraben
תנצב"ה	10	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Rosa Berberich	11	
geb. Maier	12	
geb. 1. Aug. 1835, gest. 31. März 1912	13	

Rosa (Rös) Berberich, geb. Maier, Alter: 76 1/2 Jahre, verheiratet gewesen mit Löb Berberich, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, Haagstraße 69, geboren zu Schöllkrippen als Tochter der Eheleute Abraham Maier und dessen Ehefrau Betty, geb. Neumann, verstorben am 31. März 1912 in Großkrotzenburg.
Ihr Tod wurde angezeigt von ihrem Sohn, dem Handelsmann Moses Berberich I, wohnhaft zu Großkrotzenburg, Bahnhofstraße 2.

Grab 41

פ"נ	1	Hier ist begraben
איש תם וישר ירא אלהיו	2	ein lauterer und aufrechter Mann
כל ימיו צדיק באמונתו	3	Gottesfürchtig all seine Tage, ein Gerechter in seinem Glauben
ה"ה ר' יצחק ב"ר מאיר דב	4	der geehrte Herr Jitzchak, der Sohn des Meir Dov
מת בזקנה ושיבה טובה	5	Er verstarb in gutem Greisenalter am
ביום ב' כ"ו כסלו ונקבר בשם	6	Sonntag den 26. Kislew und wurde guten Rufes
טוב כ"ז בו בשנת תרנ"ד לפ"ק	7	begraben am 27. des Monats im Jahre 5656 d. k. Z.
תנצב"ה	8	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Isaak Hirschmann	9	
geb. 8. Okt. 1814	10	
gest. 5. Dez. 1893	11	

Isaak Hirschmann I, Alter: 79 Jahre, Beruf: Pferdehändler, wohnhaft zu Großkrotzenburg, geboren zu Großkrotzenburg als Sohn des Meir Löb Hirschmann und dessen Ehefrau Hindele (Hannchen), geb. Adler, verstorben am 5. Dezember 1893, beerdigt am 6. Dezember 1893.
Sein Tod wurde angezeigt durch seinen Sohn Günther Markus Hirschmann, wohnhaft zu Großkrotzenburg.

Grab 42

פ"נ	1	Hier ist begraben
אשה יראת אלהים ופעלה טוב	2	die gottesfürchtige Frau, Wohltaten übte sie
כל ימיה תפארת בעלה ותפארת	3	all ihre Tage, die Zierde ihres Gatten und ihrer
בניה מרת פייל בת מרדכי אשת	4	Kinder. Frau Beile, Tochter des Mordechai, Gattin
כ' יצחק הירשמאנן מתה בשיבה	5	des geehrten Isaak Hirschmann. Sie starb in
טובה ביום ג' י"ב אדר ונקברת ביום	6	gutem Greisenalter am Dienstag den 12. Adar und wurde am
ה י"ד בשנת תר"ן לפ"ק	7	Donnerstag, den 14. des Monats im Jahre 5650 d. k. Z. begraben
תנצב"ה	8	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Fanni Hirschmann	9	
geb. Rosenberg	10	
geb. im Jahre 1819	11	
gest. 4. März 1890	12	

Fanni Hirschmann, geb. Rosenberg, Alter: 72 Jahre, verheiratet gewesen mit Isaak Hirschmann I, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, geboren zu Lichenroth als Tochter der Eheleute Mordechai Rosenberg und dessen Ehefrau Sarah, geb. Strauß, verstorben am 4. März 1890, beerdigt am 6.März 1890. Sie war seit dem 5. Juni 1838 mit Isaak Hirschmann I verheiratet.
Ihr Tod wurde angezeigt durch ihren Sohn, den Handelsmann Günther Markus Hirschmann, wohnhaft zu Großkrotzenburg.

Grab 43

פ"נ	1	Hier ist begraben
נערה בתולה	2	ein jungfräuliches Mädchen
בת אברהם וואללער	3	die Tochter des Abraham Waller
מגראזזקראצענבורג	4	aus Großkrotzenburg
נפטר ביום ה' ד'ניסן ונקבר	5	sie starb am Donnerstag, den 4. Nissan und wurde begraben
עשק' ו' ניסן שנת תר"ן לפ"ק	6	am Vorabend des heiligen Sabbat, den 6. Nissan des Jahres 5650
תנצב"ה	7	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens, Amen

Rückseite:

Helene Waller
geb. 11. April 1872
gest. 24. März 1890

Hanna Waller, Alter: 18 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, geboren zu Großkrotzenburg als Tochter des Handelsmanns Abraham Waller und dessen Ehefrau Johannetta Waller, geb. Manchl, verstorben am 24. März 1890, beerdigt am 26. März 1890. Ihr Tod wurde angezeigt durch ihren Vater, den Handelsmann Abraham Waller, wohnhaft zu Großkrotzenburg.

Grab 44

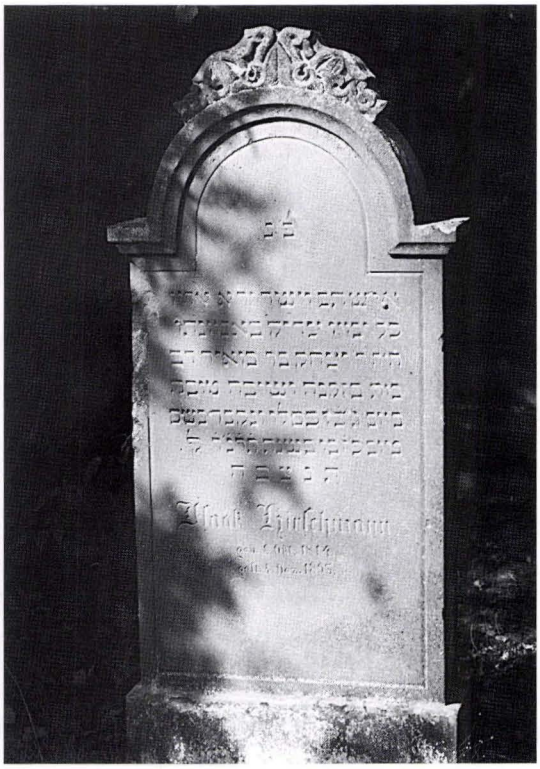
פ"נ	1	Hier ist begraben
אשת לשלמה בערבעריך	2	die Gattin des Schlomo Berberich
מרת בילא בת יהודה מתה	3	Frau Bela*, Tochter des Jehuda, sie starb
בזקנה ט' ביום עשק כ"ד (ו)	4	in gutem Alter am Vortag des heiligen Sabbat
סיון ונקברת ב' א' כ"ז בו	5	den 25. Siwan und wurde am Sonntag den 27. desselben
תר"נ לפ"ק	6	5650 der kleinen Zeitrechnung begraben
תנצב"ה	7	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Bela Berberich	8	
gewidmet von Ihrem Sohn Joseph	9	

*oder Beile

Bela Berberich, geb. Gotthelf, Alter : 75 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, geboren in Steinau als Tochter des Löb Gotthelf und dessen Ehefrau Mola, verstorben am 13. Juni 1890, beerdigt am 15. Juni 1890. Ihr Tod wurde angezeigt durch ihren Ehemann, den Handelsmann Salomon Berberich, wohnhaft zu Großkrotzenburg.



Grab 40



Grab 41



Grab 42



Grab 43

Grab 45

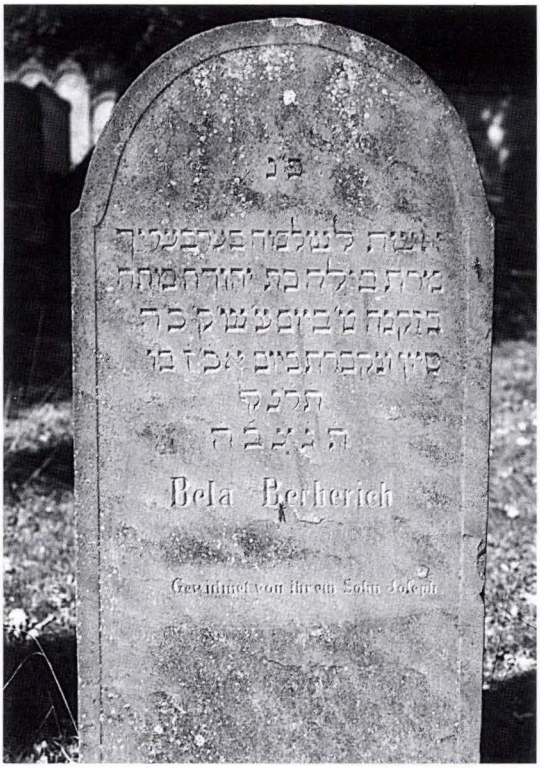
פ"נ	1	Hier ist begraben
הכלה הבתולה צנועה וחסודה מרת	2	die jungfräuliche, züchtige und fromme Braut, Fräulein
געללה בת ישׁשכר אייזנמן נולדה	3	Gelle, Tochter des Jissachar Eisenmann, geboren
באויפהויזן ביום כ' תמוז תרכ"ו לפ"ק	4	in Aufhausen am 20. Tammus der kleinen Zeitrechnung
ומתה לפתע פתאום ביום חפתה יום ב'	5	sie starb plötzlich an ihrem Hochzeitstage, am zweiten
דראש חודש חשון תרנ"א לפ"ק	6	Neumondtage Cheschwan 5650 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	7	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Klara Eisenmann	8	
aus Aufhausen, geb. d. 3. Juli 1866	9	
gest. in Hanau am 15. Oktober 1890	10	
an ihrem Hochzeitstage	11	

Hanau den 15. Oktober 1890. Der Metzgermeister Abraham Ochs, wohnhaft zu Hanau, Lindenstraße 5 zeigte an, daß **Klara Eisenmann**, Alter: 24,5 Jahre, wohnhaft zu Aufhausen/Württemberg, geboren zu Aufhausen, unverheiratet, Tochter des Sattlers Bernhard Eisenmann und dessen Ehefrau Hannah, geb. Schulmann, zu Hanau in der Wohnung des Anzeigenden am 15. Oktober 1890 morgens um 5 Uhr 30 verstorben ist.

Grab 46

פ"נ	1	Hier ist begraben
גוית איש תם וישׁר	2	der Körper des lauteren und aufrechten Mannes
ה"ה דוד בר מנחם מיללער מת	3	Herr David, Sohn des Menachem Müller, er starb
בזקנה ושיבה טובה ביום ה' כ"ד	4	in gutem Greisenalter am Donnerstag den 24.
סיון ונקבר בשם טוב ביום ו' כ"ה	5	Siwan, und wurde begraben in gutem Ruf am Freitag, den 25.
בו בשנת תרנ"ד לפ"ק	6	desselben im Jahre 5654 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	7	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
David Müller	8	
gest. am 8. Juni 1893	9	
im Alter von 91 Jahren	10	

Salomon Waller, ledig, wohnhaft zu Großkrotzenburg zeigte an, daß der Witwer **David Müller**, Alter : 91 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, geboren in Erbstadt, Kreis Hanau 1802, am 8. Juni 1893 verstorben ist. Beerdigt wurde er am 9. Juni 1893.



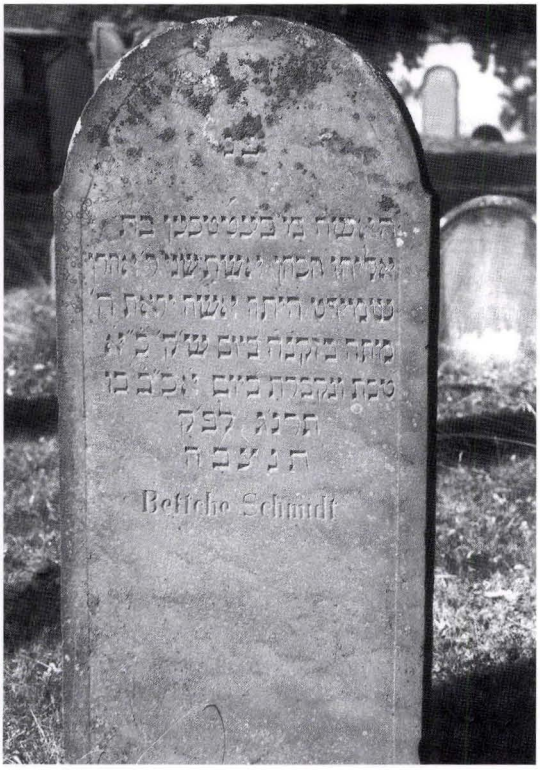
Grab 44



Grab 45



Grab 46



Grab 47

Grab 47

פ"נ	1	Hier ist begraben
האשה מ' בעטטכען בת	2	Frau Bettchen, Tochter des
אליהו הכהן אשת שני ר' אהרן	3	Eliahu, des Priesters, zweite Frau des Aron
שמידט היתה אשה יראת ה'	4	Schmidt. Sie war eine gottesfürchtige Frau,
מתה בזקנה ביום ש"ק כ"א	5	sie starb im Alter am heiligen Sabbat, den 21.
טבת ונקברת ביום א' כ"ב בו	6	Tewet, und wurde begraben am Sonntag, den 22. desselben
תרנ"ג לפ"ק	7	5653 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	8	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Bettche Schmidt	9	

Der Metzger Simon Schmidt, wohnhaft in Großkrotzenburg, zeigte an, daß die Witwe des Aron Schmidt, **Betty Schmidt**, geb. Schönmann, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, geboren zu Düdelsheim als Tochter des Elias Schönmann und dessen Ehefrau Sarah, geb. Wasser, am 30. Dezember 1893 verstorben ist.
Beerdigt wurde sie am 31. Dezember 1893.

Grab 48

פ"נ	1	Hier ist begraben
איש תם וישר כהר"ר	2	der lautere und aufrechte Herr
צבי בר מרדכי רץ	3	Zwi*, Sohn des Mordechai, stets rasch wie ein Hirsch
כצבי לעשות בכל עת	4	den Willen seines Schöpfers
רצון קונו והוא מת יום	5	zu tun**, er starb am
ד' כ' אדר שני ונקבר	6	Mittwoch, den 20. Adar II und wurde begraben
למחרתו שנת תרנ"ז לפק	7	am folgenden Tag, im Jahre 5667 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	8	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Hirsch Berberich	9	
geb. 20. März 1813	10	
gest. 24. März 1897	11	

* Zwi = (hebr.Hirsch)
** Sprüche der Väter, Kapt.5,V.23

Hirsch Berberich I, Alter: 84 Jahre, wohnhaft zu Großkrotzenburg, geboren zu Großkrotzenburg und verheiratet gewesen mit Karolina Berberich, geb. Heß, Sohn des Handelsmannes Mordechai Berberich und dessen Ehefrau Mindel, geb. Rosenthal, verstorben zu Großkrotzenburg, Haus Nr. 136 am 24. März 1897, beerdigt am 25. März 1897.
Sein Tod wurde angezeigt durch seinen Sohn, den Kaufmann Isaak Berberich, wohnhaft in Augsburg.

Grab 49

פ"נ	1	Hier ist begraben
השוחט והבודק ר 'ברוך בר	2	der Schächter* Reb Baruch, Sohn des
חיים גאלדשמידט ירא אלהיו	3	Chaim Goldschmidt, gottesfürchtig
כל ימיו מת ביום שבת ק' ראשון	4	all seine Tage, er starb am heiligen Sabbat, den ersten
של פסח ונקבר ביום י"ז ניסן תרנ"ז	5	Pessachtag **, und wurde begraben am 17. Nissan 5657
לפ"ק	6	der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	7	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Bernhard Goldschmidt	8	
geb. 16. Mai 1817	9	
gest. 17. April 1897	10	

* ritueller Schlachter
** Überschreitungsfest (Osterfest)

Der Händler Meir Goldschmidt, wohnhaft zu Großkrotzenburg, zeigte an, daß der Witwer **Bernhard Goldschmidt**, Alter: 80 Jahre, zuletzt wohnhaft zu Großkrotzenburg, Haus Nr.68, geboren in Großkrotzenburg als Sohn des Simon Goldschmidt und dessen Ehefrau Johannetta, geb. Levi, verheiratet gewesen mit Jettchen, geb. Strauß, am 17. April 1897 verstorben ist. Beerdigt wurde er am 19. April 1897.

Grab 50

פ"נ	1	Hier ist begraben
איש ישר ובעל צדיק	2	ein aufrechter und wohltätiger Mann
כ"ה יהודה בר משה בערבעריך	3	Herr Jehuda, Sohn des Mosche Berberich
מת ביום ה' ח' תמוז ונקבר בערב	4	er starb am Donnerstag, den 8. Tammus und wurde begraben am Vorabend
שבת ק' ט' בו בשנת תרנ"ז לפ"ק	5	des heiligen Sabbat, den 9. desselben, im Jahre 5657 d. k. Z.
תנצב"ה	6	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Löb Berberich	7	
geb. 1. Mai 1827	8	
gest. 8. Juli 1897	9	

Löb Berberich, Beruf: Handelsmann, Alter: 70 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, geboren zu Großkrotzenburg als Sohn des Handelsmanns Moses Berberich und dessen Ehefrau Gelle, geb. Seligmann, verstorben am 8. Juli 1897, beerdigt am 9. Juli 1897.
Sein Tod wurde angezeigt durch seinen Sohn, den Viehhändler Moses Berberich I, wohnhaft zu Großkrotzenburg.

Grab 51



verwittert - unleserlich

* * *

(. . .)mann

geb. 30. Juni 1830
gest. 19. Juli 1897

Seligmann Hirschmann, Alter: 67 Jahre, Beruf: Viehhändler, wohnhaft zu Großkrotzenburg, geboren zu Großkrotzenburg als Sohn des Handelsmanns Hirsch Hirschmann und dessen Ehefrau Gundel, geb. Reis, verstorben am 19. Juli 1897 zu Großkrotzenburg, Haus Nr.44 1/2, beerdigt am 20. Juli 1897. Seit dem 20. Juni 1860 war er mit Karolina, geb. Weinberg verheiratet. Die Eheschließung hatte in Gelnhausen stattgefunden.
Sein Tod wurde angezeigt durch den Handelsmann Simon Baum, wohnhaft zu Großkrotzenburg.

Grab 52

פ"נ	1	Hier ist begraben
איש תם וישר כ"ה יוסף בר	2	ein lauterer und aufrechter Mann, Josef, Sohn des
מאיר שטרויס מת בשיבה ט'(ובה)	3	Meir Strauß, er starb in gutem Greisenalter
ביום כ"ג אייר ונקבר בשם טוב	4	am 23. Ijjar, und wurde in gutem Rufe begraben
ביום כ"ד בו בשנת תרנ"ח לפ"ק	5	am 24. desselben, im Jahre 5658 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	6	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Jesel Strauss	7	
geb. 8. Juli 1818	8	
gest. 24. April 1898	9	

Der ledige Karl Strauß, wohnhaft zu Großkrotzenburg, zeigte an, daß der Handelsmann **Jessel Strauß**, Alter: 79 3/4, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, Haus Nr. 98, geboren zu Großkrotzenburg als Sohn des Handelsmannes Meir Strauß und dessen Ehefrau Bertha, geb. Herzberg, am 24. April 1898 verstorben ist.
Beerdigt wurde er am 26. April 1898.



Grab 48



Grab 49



Grab 50



Grab 52

Grab 53

פ"ט	1	Hier ist verborgen
אשת מרת שרה בת חיים	2	Frau Sarah, Tochter des Chaim
אלמנה משמואל שטרויס	3	die Witwe des Schmuel Strauß
ואכענבוכען מת בזקנה ביום	4	Wachenbuchen, sie starb im Alter am
ב' י"א אלול ונקברת ביום ג'	5	Montag den 11. Elul und wurde begraben am Dienstag
י"ב בו תרנ"ח לפ"ק	6	den 12. desselben, 5658 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	7	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Sara Strauss	8	
Witwe des Samuel Strauss	9	
aus Wachenbuchen	10	

Der Händler Liebmann Goldschmidt, wohnhaft zu Großkrotzenburg, Haagstraße 133 1/2, zeigte an, daß die Witwe **Sarah Strauß**, Alter: 78 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, Haagstraße 133 1/2, verheiratet gewesen mit dem Handelsmann Samuel Strauß (Wachenbuchen), Tochter des verstorben Handelsmanns S. Goldschmidt und dessen Ehefrau J., geb. Löb, am 29. August 1898 verstorben ist.
Beerdigt wurde sie am 30. August 1898.

Grab 54

פ"נ	1	Hier ist begraben
הבחור מנחם בר צבי	2	der Jüngling Menachem, Sohn des Zwi
בערבעריך מת במבחר	3	Berberich, er starb in der Blüte
שנותיו ביום א' י"ג אייר	4	seiner Jahre am Sonntag den 13. Ijjar
ונקבר ט"ו בו. בשנת תרנ"ט	5	und wurde am 15. desselben begraben, im Jahre 5659
לפ"ק	6	der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	7	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Moritz Berberich	8	
geb. 12. November 1880	9	
gest. 23. April 1899	10	

Moritz Berberich, Alter: 18,5 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, Haagstraße 123, geboren zu Großkrotzenburg als Sohn des Maklers Hirsch Berberich und dessen Ehefrau Sarah, geb. Müller, verstorben am 23. April 1899, beerdigt am 24. April 1899.
Sein Tod wurde angezeigt durch seinen Vater, den Makler Hirsch Berberich, wohnhaft zu Großkrotzenburg Haagstraße 123.

Grab 55

פ"נ	1	Hier ist begraben
איש תם וישר ירא	2	ein lauterer und aufrechter Mann
אלהיו כל ימיו צדיק	3	Gottesfürchtig all seine Tage, ein Gerechter
באמונתו היה כ"ה	4	in seinem Glauben war er,
שלמה ב"ר צדוק	5	Schlomo, Sohn des Zadok
בערבעריך	6	Berberich
מת בזקנה ושיבה טובה	7	er starb in gutem Greisenalter
ביום ר'ח אדר ראשון	8	am Neumondtag des Adar I
ונקבר במחרתו תר"ס לפ"ק	9	und wurde begraben am folgenden Tage im Jahre 5660 d. k. Z.
תנצב"ה	10	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Salomon Berberich	11	

Die Ehefrau des Handelsmannes Emanuel Berberich Bonette, geb. Sommer, wohnhaft zu Großkrotzenburg zeigte an, daß der Handelsmann **Salomon Berberich**, Witwer, Alter 82 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, Haus Nr.97, geboren zu Großkrotzenburg als Sohn des Zadok Berberich und dessen Ehefrau Feil, geb. Strauß, am 5. Februar 1900 verstorben ist.
Tag der Beerdigung: 6. Februar 1900.

Grab 56



Hier ist begraben
ein lauterer und aufrechter Mann
Gottesfürchtig und vom Bösen weichend
allzeit Wohltätigkeit übend
Jehuda, Sohn des Jitzchak
Hirschmann
Er starb eines plötzlichen Todes am Mittwoch
den 6. Aw, und wurde mit großen Ehrenbezeugungen
am Tage darauf, Donnerstag, den 7. desselben
im Jahre 5700 der kleinen Zeitrechnung begraben
Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Löb Hirschmann
geb. 19. April 1839
gest. 1. August 1900

Der Bäcker Gustav Hirschmann, wohnhaft zu Großkrotzenburg, zeigte an, daß sein Vetter, der Kommissionär **Löb Hirschmann**, Alter: 61 Jahre, Beruf: Pferdehändler, wohnhaft in Großkrotzenburg, geboren zu Großkrotzenburg als Sohn der Eheleute Isaak Hirschmann und Ehefrau Fanni, geb. Rosenberg, am 1. August 1900 verstorben ist. Beerdigt wurde er am 2. August 1900. Er war seit dem 3. Februar 1863 mit Malchen Strauß verheiratet.

Grab 57

פ"נ	1	Hier ist begraben
אשה יראת אלהים	2	eine gottesfürchtige Frau
ופועלה טוב כל ימיה	3	Gut war ihr Tun all ihre Tage
היקרה מ' רגינא אשת	4	die teure Frau Regina, Gattin des
ר' מאיר הירש ואללער	5	Reb Meir Hirsch Waller
מתה ביום ה' כ"ג חשון	6	sie starb am Donnerstag den 23. Cheschwan
ונקברת במחרתו כ"ד בו	7	und wurde begraben am folgenden Tage, den 24. desselben
בשנת תרמ"ח לפ"ק	8	im Jahre 5648 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	9	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Regina Waller	10	

Regina Waller, geb. Stolz, Alter: 63 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, geboren in Steinbach bei Gießen als Tochter des Daniel Stolz, verstorben am 10. November 1887, beerdigt am 11. November 1887.
Ihr Tod wurde angezeigt durch ihren Ehemann, den Handelsmann Meir Hirsch Waller, wohnhaft in Großkrotzenburg.

Grab 58

פ"נ	1	Hier ist begraben
הבחור נחמד ומשכיל כ"ה	2	der liebliche und gebildete Jüngling
מרדכי בר צבי בערבעריך	3	Mordechai, Sohn des Zwi* Berberich
מת במבחר שנותיו ביום ד	4	er starb in seinen besten Jahren am Mittwoch
י"ט שבט ונקבר למחרתו כ	5	den 19. Schewat und wurde begraben am folgenden Tage, den 20.
בו בשנת תרמ"ח לפ"ק	6	desselben, im Jahre 5648 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	7	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Markus Berberich	8	
Hirsch Sohn, gest. 31. Januar 1888	9	

* Zwi = (hebr.Hirsch)

Markus Berberich, Beruf: Handelsmann, Familienstand: ledig, Alter: 26 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, geboren zu Großkrotzenburg am 21. Februar 1861 als Sohn des Metzgers Hirsch Berberich I und dessen Ehefrau Karolina, geb. Heß, verstorben am 31. Januar 1888.
Beerdigt wurde er laut Synagogen-Register am 2. Februar 1888.



Grab 53



Grab 54



Grab 55



Grab 57

Grab 59

פ"נ	1	Hier ist begraben
אשה יראת אלהים מרת	2	eine gottesfürchtige Frau,
מריאנה אשת מנחם ואללער	3	Marianne, Gattin des Menachem Waller
מתה ביום א' א' תמות(ז) ונקברת	4	starb am Sonntag den 1ten Tammus und wurde begraben
ביום ב' בו בשנת תרמ"ח לפ"ק	5	am 3. desselben im Jahre 5648 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	6	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Marianne Waller	7	

Die Ehefrau des Samuel Löb, Rebekka, geb. Waller, wohnhaft zu Großkrotzenburg, zeigte an, daß die Witwe des Manasse Waller, **Marianne Waller**, geb. Aumann, Alter: 73 Jahre, wohnhaft zu Großkrotzenburg, geboren in Gnadstadt bei Marktbreit als Tochter des Jeremias Aumann und dessen Ehefrau Settchen, geb. Saga, am 10. Juni 1888 verstorben ist.
Beerdigt wurde sie am 11. Juni 1888.

Grab 60

פ"נ	1	Hier ist begraben
הבחור נחמד כה"ר יצחק	2	der liebliche Jüngling, Jitzchak
בר אברהם מפה מת ליגון	3	Sohn des Abraham, er starb zum Leidwesen
משפחתו בטוב ימיו יום ג'	4	seiner Familie in seinen besten Jahren am Dienstag
כ"ה מרחשון ונקבר בכבוד	5	den 25. Cheschwan und wurde begraben in Ehren
כ"ו בו שנת תרמ"ט לפ"ק	6	am 26. desselben im Jahre 5649 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה א :	7	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Julius Berberich	8	

Der Handelsmann Julius Stern, wohnhaft zu Großkrotzenburg, zeigte an, daß der ledige **Julius Berberich**, Alter: 29 Jahre, 7 Monate, zuletzt wohnhaft zu Großkrotzenburg, geboren zu Großkrotzenburg als Sohn des Abraham Berberich und dessen Ehefrau Elsa, geb. Heimann, am 30. Oktober 1888 verstorben ist.
Beerdigt wurde er am 31. Oktober 1888.



Grab 58



Grab 59



Grab 60



Grab 61

Grab 61

פ"נ	1	Hier ist begraben
אשת חיל תפארת בעלה	2	eine tüchtige Gattin, die Zierde ihres Gatten
ותפארת בניה מרת הנכן	3	und die Zierde ihrer Kinder, Frau Hannchen
אשת ר' יעסעל שטרויס מתה	4	Gattin des Jessel Strauß, sie starb
ביום ו' ז' אדר ראשון ונקברת	5	am Freitag den 27. Adar I und wurde begraben
ביום א' ט' בו תרמ"ט לפ"ק	6	am Sonntag den 9. desselben, 5649 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	7	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Hannchen Strauss	8	

Johanna (Hannchen) Strauß, geb. Schwarzschild, Alter: 74 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, geboren zu Schöllkrippen in Bayern als Tochter des Jessel Schwarzschild und dessen Ehefrau Feilchen, verstorben am 8. Februar 1889, beerdigt am 10. Februar 1889.
Ihr Tod wurde angezeigt durch ihren Ehemann, den Handelsmann Jessel Strauß, wohnhaft zu Großkrotzenburg.

Grab 62

פ"נ	1	Hier ist begraben
ילדה רכה הבתולה מתה	2	ein zartes Mädchen, die Jungfrau, sie starb
תוך שנתה דינה בת משולם	3	im Schlaf, Dina, Tochter des Meschullam
ואללער ביום ו' ב' אייר	4	Waller, am Freitag, den 2. Ijjar
ונקברת ביום א' ד' בו תרמ"ט	5	und wurde begraben am Sonntag, den 4. desselben, 5649
לפ"ק	6	der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	7	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Dina Waller	8	

Der Bäcker Sigismund Waller, wohnhaft zu Großkrotzenburg, zeigte an, daß **Dina Waller**, Alter: 9,5 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, geboren zu Großkrotzenburg am 10. November 1879 als Tochter des Anzeigenden und dessen Ehefrau Augusta, geb. Josef, am 3. Mai 1889 verstorben ist.
Beerdigt wurde sie am 5. Mai 1889.

Grab 63

פ"ט	1	Hier ist verborgen
מרת קארלינא שטערן אשת	2	Frau Karoline Stern, Gattin des
ר' קויפמאנן שטערן מבישופזהיים	3	Kaufmann Stern aus Bischofsheim
אשה יראת אלהים מתה בשיבה ט'	4	eine gottesfürchtige Frau, sie starb im guten Greisenalter
ביום א' דראש השנה ונקברת במחרתו	5	am ersten Rosch-Haschana Tag* und wurde begraben am folgenden Tag
בשנת תר"ן לפ"ק	6	im Jahre 5650 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	7	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Karoline Stern	8	
aus Bischhofsheim	9	

*Rosch-Haschana = Neujahrsfest

Die Witwe des Löb Strauß, Bettchen Strauß, geb. Stern, wohnhaft zu Großkrotzenburg, zeigte an, daß die Witwe des Kaufmannes **Stern, Karolina**, geb. Wolf, am 26. September 1889 in Bischofsheim verstorben ist. Alter: 73 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, geboren in Wohnbach/Oberhessen als Tochter des Herz Wolf und dessen Ehefrau Theresa.

Grab 64

פ"ט	1	Hier ist verborgen
איש תם וישר צבי	2	ein lauterer und aufrechter Mann Zwi,
ה'הירש ב"ר משה	3	Hirsch, Sohn des Mosche
אהרן הירשמאנן	4	Hirschmann
מגראסקרוצנבורג	5	aus Großkrotzenburg
נ בש"ק כ"ב (ניסן) ונקבר ביום ב	6	Er starb am heiligen Sabbat, den 22. Nissan und wurde begraben am Montag
כ"ד ניסן תרכ"ט לפ"ק	7	den 24. Nissan 5629 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	8	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Hirsch Hirschmann, Beruf: Viehhändler, Alter: 74 Jahre, geboren am 19. März 1795 in Großkrotzenburg als Sohn des Mosche Löb Hirschmann und dessen Ehefrau Schanette (Schebele), geb. Seligmann. Er war seit dem 25. Juni 1828 mit Gudel, geb. Reiss verheiratet. Todestag: 3. April 1869,
Tag der Beerdigung: 5. April 1869.

Grab 65

פ"נ	1	Hier ist begraben
א' ח' בעטטכע בת	2	eine angesehene Frau Bettche, Tochter des
אברהם אשת ליעב	3	Abraham, Gattin des Lieb-
מאנן גראזקרוצענ	4	mann aus Großkrotzen-
בורג הלכותיה בצדקה	5	burg. Sie wandelte in Gerechtigkeit und ging
בדרך כל הארץ נ' בש"ט	6	den Weg aller Menschen. Sie starb in gutem Rufe
יום א' כ"ב כסליו ונ' ביום	7	am Sonntag, 22. Kislew, und wurde begraben
ג' כ"ד כסליו תרכ"ט לפ"ק	8	am Dienstag, 24. Kislew 5629 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	9	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Bettchen Goldschmidt, geborene Flörsheim, Ehefrau des Amtmanns Liebmann Goldschmidt, Alter: 31 Jahre,
Todestag: 6. Dezember 1868,
Tag der Beerdigung: 8. Dezember 1868.

Grab 66

פ"נ	1	Hier ist begraben
אשה חשובה מרת	2	eine angesehene Frau
קלארכע בת צבי א'(שת)	3	Klärche, Tochter des Zwi, Gattin des
יוסף וואללער גראס	4	Josef Waller, aus Groß-
קרוטצנבורג נ' ביום ג'	5	krotzenburg, sie starb am Dienstag
ט"ו תשרי ונ' יז בו תרמ"ח	6	den 15. Tischri und wurde begraben am 17. desselben 5628
לפ"ק	7	der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	8	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Klara Waller, geb. Rosenberg, Alter: 57 Jahre, Todestag: 15. Oktober 1867,
Tag der Beerdigung: 16. Oktober 1867.



Grab 62



Grab 63



Grab 64



Grab 65

Grab 67

פ"נ	1	Hier ist begraben
האשה מ' רחל אשת ר' יצחק ב"ר	2	Frau Rachel, Gattin des Herrn Jitzchak, Tochter des
משה אריה הירשמאנן מתה ביום	3	Mosche Arje Hirschmann. Sie starb
ג' ה' אדר ראשון תר"ל לפ"ק ונקברה	4	am Dienstag, den 5. Adar I 5630 d. k. Z. und wurde begraben
ביום ה' ז' בו	5	am Donnerstag den 7.
תנצב"ה	6	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Regina Hirschmann	7	

Regina Hirschmann, geb. Heinemann, Ehefrau des Isaak Hirschmann, Schwiegertochter des Mosche Löb Hirschmann, Alter: 58 Jahre, Todestag: 8. März 1870, Tag der Beerdigung : 10. März 1870, Regina Hirschmann, geb. Heinemann stammte aus Oberzell. Sie hatte Isaak Hirschmann am 14. Januar 1845 in Hanau geheiratet.

Grab 68



Hier ist begraben
die rechtschaffende, fromme und tüchtige Frau
Karoline, Gattin des Hirsch Hirschmann
Sie starb in der Mitte ihrer Tage
als sie Schwierigkeiten hatte zu gebären
am Dienstag den 12. Aw
und wurde begraben am Donnerstag den 14. des Jahres 5630
nach der kleinen Zeitrechnung
Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Karolina Hirschmann, geb. Rosenthal

Karolina Hirschmann, geb. Rosenthal, Ehefrau des Hirsch Hirschmann, Schwiegertochter des Seligmann Hirschmann, Alter: 31 Jahre, Todestag: 9. August 1870. Tag der Beerdigung: 11. August 1870. Sie war die erste Ehefrau des Hirsch Hirschmann. Er hatte sie am 8. Dezember 1869 in Großkrotzenburg geheiratet.
Karolina Hirschmann, geb. Rosenthal starb nach der Geburt ihrer Zwillinge.
1. Tochter: geb. 2. August 1870 - gest. 2. August 1870
2. Tochter: geb. 2. August 1870 - gest. 14. August 1870



Grab 66



Grab 67



Grab 69



Grab 70

Grab 69

פ"נ נערה בתולה מ'	1	Hier ist begraben die Jungfrau
מאטהילדע בערבעריך	2	Mathilde Berberich
כשושנה טובה באבה	3	Wie eine Rose, die in ihrer Blüte
קטפוה המות ביום ב' י"ד	4	geknickt wurde, hat sie der Tod gepflückt am Montag, den 14.
סיון ונקברה ביום ג' ט"ו בו	5	Siwan und sie wurde begraben am Dienstag, den 15. desselben
תרל"ג לפ"ק	6	5633 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	7	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Mathilde Berberich, Alter: 20 Jahre und 9 Monate, Eltern: der Handelsmann Hirsch Berberich und Ehefrau Karolina, geb. Heß, Todestag: 9. Juni 1873,
Tag der Beerdigung: 10. Juni 1873.

Grab 70

פ"ט	1	Hier ist verborgen
אשה חשובה מ'	2	die angesehene Frau
גיטל בת אליעזר	3	Güttel, Tochter des Elieser, Gattin des
מרדכי ואללער	4	Mordechai Waller
גראסקרוצענבורג	5	Großkrotzenburg
נ' בט' יום ד' י"ג אב ונק'	6	sie starb in gutem Ruf am Mittwoch,13. Aw und wurde begraben
יום ט"ו בו תרכ"ט לפ"ק	7	am 15. desselben, 5629 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	8	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Güttel Waller	9	
gest. 21. Juli 1869	10	

Güttel Waller, geb. Levi, Ehefrau des Moses Waller, Alter: 60 Jahre, Todestag: 21. Juli 1869.
Tag der Beerdigung: 23. Juli 1869.

Grab 71

פ"ט	1	Hier ist verborgen
אשת חיל צדקה עשתה כאביגיל	2	eine tüchtige Gattin, Wohltaten übte sie wie Abigail*
לעני פרשה כפיה צצית טוה בידיה	3	den Armen streckte sie ihre Hände aus, Schaufäden webte sie mit ihren Händen
צנועה ונעימה בכל מעשיה	4	züchtig und angenehm in all ihrem Wirken
תמימה וישרה בכל דרכיה	5	lauter und aufrecht in all ihren Wegen
ביראת ה' הלכה בשנתיה	6	in Gottesfurcht wandelte sie all ihre Jahre
לגמול חסד עד סוף ימיה,	7	Wohltätigkeit übend bis zum Ende ihrer Tage
מרת עדעל גונדערזהיימער	8	Frau Edel Gundersheimer
בת החבר ר' שמשון אשת משה	9	die Tochter des Chower** Schimschon, Frau des Mosche
ממיטעלזין נ' ביום ה' ד' אדר ונ'	10	aus Mittelsinn. Sie starb am Donnerstag, den 4. Adar und wurde begraben
עש"ק ה' אדר תרכ"ה לפ"ק	11	am Vorabend des heiligen Sabbat, den 5. Adar 5625 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	12	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

* Samuel I, Kap.25
** Ehrentitel eines gelehrten Laien

Adele Gundersheimer, geb. Markus, Ehefrau des Moses Gundersheimer aus Mittelsinn
Alter: 63 Jahre, Todestag: 1. März 1865, Tag der Beerdigung: 3. März 1865.

Grab 72

פ"ט	1	Hier ist verborgen
אשת חיל כאביגיל	2	eine wackere Frau wie Abigail *
הענע בת יהודה אשת	3	Hanne, Tochter des Jehuda, Gattin des
יהודה קר(ו)צבורג נ' יום ה'	4	Jehuda, Krotz..burg, sie starb am Donnerstag
כ"א טבת ונ' עש"ק כ"ב בו	5	den 21. Tewet und wurde begraben am Vorabend des Sabbat, den 22. desselben
תרכ"ה לפ"ק	6	5625 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	7	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

* Samuel I, Kap.25

Hannah Waller, geb. Strauß, Ehefrau des Löb Waller, Alter: 72 Jahre
Todestag: 18. Januar 1865, Tag der Beerdigung: 20. Januar 1865

Grab 73

פ"נ	1	Hier ist begraben
יוסף ב"ר שלמה וועללר	2	Josef, Sohn des Schlomo Waller
מקרוצענבורג	3	aus Großkrotzenburg
איש חשוב תם וישר נ' כ"ו	4	ein angesehener, lauterer und aufrechter Mann, er starb am 26.
כסליו ונ' כ'ז בו.תרי"ח לפ"ק	5	Kislew und wurde begraben am 27. desselben, 5618 d. k. Z.
תנצב"ה	6	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Josef Waller, Alter: 52 Jahre, Beruf: Handelsmann, Todestag: 12. Dezember 1857
Tag der Beerdigung: 13.12.1857.

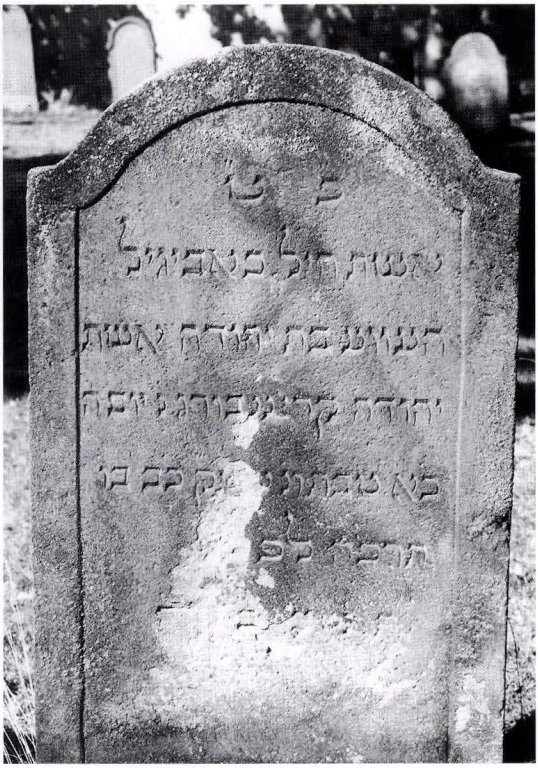
Grab 74

פ"נ	1	Hier ist begraben
אשת חיל תפארת בעלה ובניה	2	eine tüchtige Gattin, die Zierde ihres Mannes und ihrer Kinder
מרת יעטכען אשת ר' ברנהארד	3	Frau Jettchen, Gattin des Bernhard
גאלדשמידט מתה ביום ש"ק	4	Goldschmidt. Sie starb am heiligen Sabbat
כ"ט ניסן ונקברה ביום א' דר"ח אייר	5	den 29. Nissan und wurde begraben am Sonntag, dem ersten Neumondtag Ijjar
תרמ"ז לפ"ק	6	5647 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	7	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Jettchen Goldschmidt	8	

Der ledige Kaufmann Maier Goldschmidt, wohnhaft zu Großkrotzenburg, zeigte an, daß die zweite Ehefrau des Schächters Leonhard Goldschmidt, **Jettchen Goldschmidt**, geb. Strauß, Alter: 52,5 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, geboren als Tochter des Handelsmannes Moses Strauß und dessen Ehefrau Malchen, geb. Blumthal in Nieder-Wöllstadt / Kreis Friedberg, am 23. April 1887 verstorben ist.
Tag der Beerdigung: 24. April 1887.



Grab 71



Grab 72

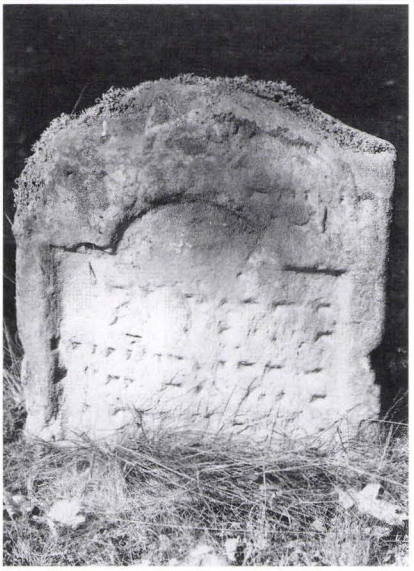


Grab 73



Grab 74

Grab 75



Verwitterter, unleserlicher alter Grabstein

Siwan

... Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Amen

Grab 76

1	פ"נ	Hier ist begraben
2	אשת חיל צדקה עשתה	eine tüchtige Gattin, Wohltätigkeit übte sie
3	כאביגיל טעמה כי טוב	wie Abigail* Sie war bedacht, daß gut ihr
4	סחרה צנועה היתה בדבורה	Handel**, züchtig war sie in ihrem Reden,
5	מעשיה הי' נעימה כל כבודה	angenehm war ihr Tun. „Ganz Herrlichkeit
6	בת מלך פנימה האשה החכמה	weilte die Königstochter im inneren Gemache“***, die weise Frau
7	עלתה נשמתה למרומה כל ימיה	ihre Seele stieg auf in ihre Himmelshöhe. All ihre Tage
8	הלכה בדרך ישרה בעיני ה' שמרה	ging sie auf geradem Wege. In den Augen Gottes war sie behütet
9	שעבעלא בת פנחס אשת משה	Schebele, die Tochter des Pinchas, Gattin des Mosche
10	ארי' הירשמאן הלכה לעולמה	Arje Hirschmann, sie ging ein in ihre Welt
11	ביום א' ונקברת ביום ד' לחודש שבט תר'י לפ"ק	am 1. und wurde begraben am 4. des Monats Schewat 5610 der kleinen Zeitrechnung

* Samuel I, Kap.25

** Sprüche Salomons, Kap.31,V.18

*** Psalm, Kap.45,14

Schanette (Schebele) Hirschmann, geb. Seligmann, Ehemann ist Moses Arje (Löb) Hirschmann, Alter: 81 Jahre, Todestag: 14. Januar 1850.
Tag der Beerdigung: 17. Januar 1850. Sie wurde 1769 in Bad Orb geboren.

Grab 77

פ"נ	1	Hier ist begraben
היקר והנחמד ה"ה	2	der teure und angenehme Herr
משה ארי' בר צבי	3	Mosche Arje, Sohn des Zwi
הירשמן מגראזקר' ב'	4	Hirschmann von Großkrotzenburg
נ' בש"ט ט אדר ש' ונ'	5	er starb in gutem Namen am 9. Adar II und wurde begraben
יב בו תרי'ג לפ"ק	6	am 12. desselben, 5613 der kleinen Zeitrechnung
ת'נ'צ'ב'ה'	7	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Moses Arje (Löb) Hirschmann, Beruf: Handelsmann, Alter: 91 Jahre, Todestag: 19.3.1853,
Tag der Beerdigung: 22. März 1853. Er war mit Schanette (Schebele) Hirschmann, geb. Seligmann verheiratet.

Grab 78

פ"נ	1	Hier ist begraben
הולך תמים ופועל צדק	2	der auf geraden Wegen ging und Gerechtigkeit übte
משה מרדכי בר שלמה	3	Mosche Mordechai, Sohn des Schlomo
בערבעריך מקר'בורג	4	Berberich von Großkrotzenburg
נ' בש"ק ד סיון ונ' ע"שה	5	er starb am heiligen Sabbat, den 4ten Siwan, und wurde begraben am Vorabend von Schawuot*, den 5.
בו תרט"ז לפ"ק	6	desselben, 5616 der kleinen Zeitrechnung
ת' נ' צ' ב' ה'	7	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

* Wochenfest

Mosche Mordechai Berberich, Alter: 69,5 Jahre, Beruf: Weinhändler, Todestag: 6. Juni 1856,
Tag der Beerdigung: 8. Juni 1856.

Grab 79

פ"נ	1	Hier ist begraben
החשובה והצנועה א"ח	2	die angesehene und züchtige Frau, die Gattin des Chower*
גוטל א' צבי ב"ר משה ארי'	3	Guttel, die Frau des Zwi, Tochter des Moses Arje
הירשמן גראזקרוצענבורג נ'	4	Hirschmann von Großkrotzenburg, sie starb
י"א סיון ונ' י"ג בו תרח"י לפ"ק	5	am 11. Siwan und wurde begraben am 13. desselben im Jahre 5618 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	6	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

* Ehrentitel eines gelehrten Laien

Guttel Hirschmann, geb. Reiss, Alter: 55 Jahre,
Todestag: 24. Mai 1858, Tag der Beerdigung: 26. Mai 1858.
Sie war seit dem 25. Juni 1828 die Ehefrau von Hirsch Hirschmann.

Grab 80

פ"נ	1	Hier ist begraben
איש תם וישר ירא אלהים כל	2	ein lauterer und aufrechter Mann. Gottesfürchtig all
ימיו ר' אהרן ב"ר שימעון שמידט	3	seine Tage Aron, Sohn des Schimon Schmidt
מת בשיבה טובה ביום ו' ד'	4	er starb in gutem Alter am Freitag, den 4.
תשרי ונקבר ביום א' ו' בו	5	Tischri und wurde begraben am Sonntag, den 6. desselben
תרמ"ד לפ"ק	6	5644 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	7	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Aron Schmidt	8	

Der Metzger Simon Schmidt, wohnhaft in Großkrotzenburg, zeigte an, daß der Handelsmann **Aron Schmidt**, Alter: 80,5 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, geboren in Großkrotzenburg als Sohn des Simon Schmidt und dessen Ehefrau Malchen, verheiratet gewesen in zweiter Ehe mit Bettchen, geb. Schönmann, am 5. Oktober 1883 verstorben ist.
Tag der Beerdigung: 7. Oktober 1883.



Grab 76



Grab 77



Grab 78



Grab 79

Grab 81

פ"נ	1	Hier ist begraben
אשת חיל תפארת בעלה	2	eine tüchtige Gattin, die Zierde ihres Gatten
מרת קאראלינה אשת	3	Frau Karoline,
ר' שמעון ואללער מתה	4	Gattin des Schimon Waller,
בזקנה ושיבה טובה בשמחת	5	sie starb in gutem Greisenalter am Simchat Tora*
תורה ונקברת בו ביום	6	und wurde am selben Tage begraben
בשנת תרמ"ז לפ"ק	7	im Jahre 5647 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	8	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Karoline Waller	9	

* Tora - Freudenfest

Der Bäcker Sigismund Waller, wohnhaft zu Großkrotzenburg, zeigte an, daß die Witwe des Simon Waller, **Karoline Waller**, geb. Lichtenstein, Alter: 77 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, geboren in Marköbel als Tochter des Süßmann Lichtenstein und dessen Ehefrau Gittl, geb. Löbenstein, am 21. Oktober 1886 gestorben ist. Tag der Beerdigung: 22. Oktober 1886

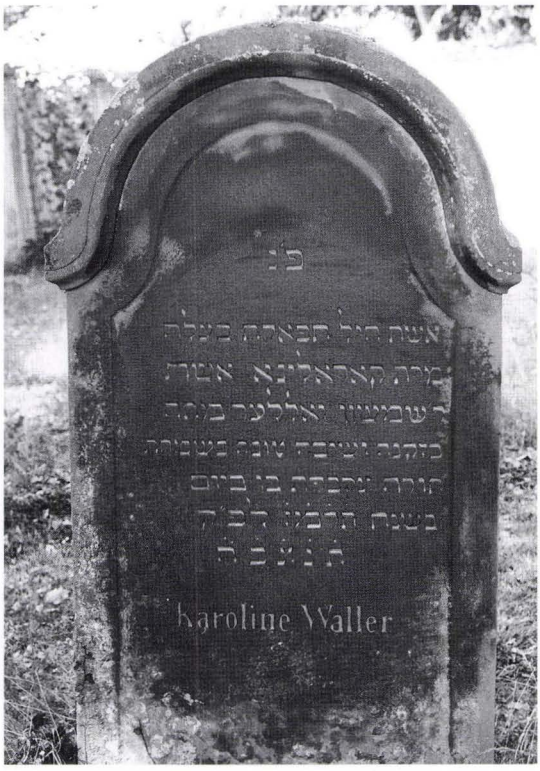
Grab 82

פה נטמן	1	Hier ist verborgen
מנחם ב"ר אליעזר	2	Menachem, Sohn des Elieser
מגראזקרוצנבורג	3	aus Großkrotzenburg
הלך לעולמו ביום ו' ב'	4	er ging in seine Welt am Freitag, den 2.
דר'ח אדר תקצ'ו לפ"ק	5	Neumondtag Adar 5596 der kleinen Zeitrechnung
נשמתו תהא צרורה	6	Seine Seele sei eingebunden
בצרור החיים	7	in das Bündel des Lebens

Mendel Waller, Beruf: Händler, Alter: 72 Jahre, 6 Monate, geboren: 1764, Todestag: 14. Februar 1836, Tag der Beerdigung: 19. Februar 1836.



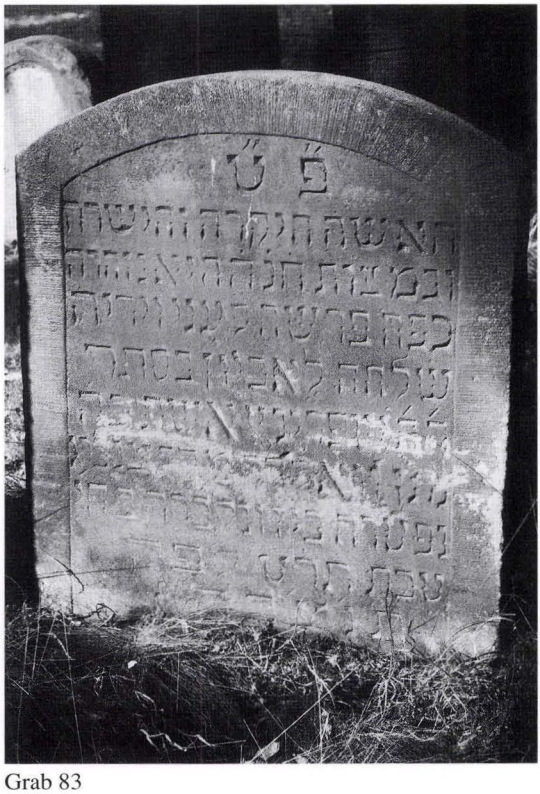
Grab 80



Grab 81



Grab 82



Grab 83

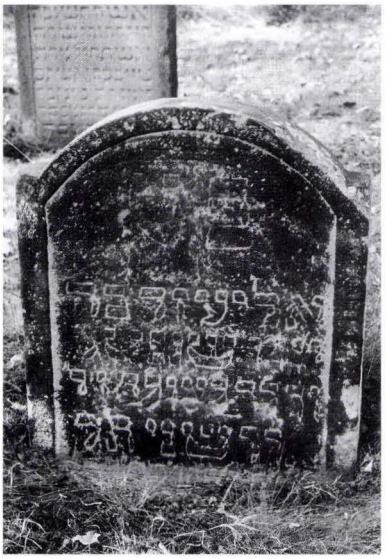
Grab 83

פ"ט	1	Hier ist verborgen
האשה היקרה והישרה	2	die teure und aufrechte Frau
ובמצוות חנה היא נזהרה	3	die Gebote der Frauen* erfüllte sie mit Sorgfalt
כפה פרשה לעני וידיה	4	ihre Hände streckte sie den Armen aus
שלחה לאביון בסתר	5	und den Bedürftigen sandte sie Gaben im Verborgenen
ה"ה שפרינץ אשת כ"ה	6	Frau Sprinz, Gattin des geehrten Herrn
נתן וואללער מגראזקרוצנבורג	7	Natan Waller aus Großkrotzenburg
נפטרה בי'ז ונקברה בח'י	8	Sie starb am 17. und wurde begraben am 18.
טבת תר"ט לפ"ק	9	Tewet 5609 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	10	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

* Ch / N / H = Anfangsbuchstaben der drei Hauptgebote verheirateter Frauen.
Ch = Challa = Absonderung der „Hebe" vom Brotteig
N = Nidda = Reinigung des Körpers im rituellen Tauchbad nach der monatlichen Periode
H = Hadlakat Haner = das Anzünden der Sabbat- und Feiertagslichter

Sprinz Waller, geb. Oppenheimer, Witwe des Natan Waller, Alter: 62 Jahre, Todestag: 11. Januar 1849, Tag der Beerdigung: 14. Januar 1849.

Grab 84



Hier ist verborgen
Elieser, Sohn des Menachem
er ging ein in seine Welt am 10.
Adar II 5600
der kleinen Zeitrechnung
Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Amen

Elieser Waller, verwitwet, geboren 1752 als Sohn des Menachem Waller, Alter: 88 Jahre, Todestag: 14. März 1840, Tag der Beerdigung: 15. März 1840.

Grab 85

פ"נ	1	Hier ist begraben
נתן ב"ר אליעזר וואללער מת ביום	2	Natan, Sohn des Elieser Waller, er starb am
כ"ה כסלו ונקבר כ'ו בו בשנת	3	25. Kislew und wurde begraben am 26. desselben im Jahre
תק"צ לפ"ק	4	5590 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	5	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Nathan Waller	6	

Nathan Waller, Beruf: Handelsmann, Alter: 42 Jahre, Todestag: 18. Dezember 1829,
Tag der Beerdigung: 20. Dezember 1829.

Grab 86

פ"נ	1	Hier ist begraben
אשה חשובה היקרה	2	eine angesehene, teure
והישרה	3	und aufrechte Frau
מ' רבקה ב' ר' רפואל	4	Riwka, Tochter des Herrn Rafael
מקרוצענבורג נפטר'	5	aus Krotzenburg, sie starb
ונקברה בש"ט יום א'	6	und wurde in gutem Rufe begraben am Sonntag
ער"ח שבט תקפ"ט לפ"ק	7	dem Vorabend des Neumonds Schewat 5589 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה א' ס'	8	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens, Amen, Sela

Rebekka Waller, Ehefrau des Salomon Waller, geboren: 1784, Alter: 45 Jahre. Todestag: 3. Januar 1829,
Tag der Beerdigung: 5. Januar 1829.

Grab 87

פ"ט	1	Hier ist verborgen
איש אני	2	ein Mann
איש ישר	3	ein aufrichtiger Mann
אשר ול ..... רק טוב	4	der nur Gutes
שלמה ב"ר אליעזר	5	Schlomo, Sohn des Elieser
מקלאטענ..... נפטר	6	von Großkrotzenburg er starb
בש"ט יום ו' עש"ק ח'	7	in gutem Ruf am Freitag, dem Vorabend des heiligen Sabbat, den 8.
אדר ב' תר"ב ל' תנצב"ה	8	Adar 5603 der kleinen Zeitrechnung, seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Salomon Waller, Beruf: Weinhändler, Alter: 61 Jahre, Todestag: 9. März 1843,
Tag der Beerdigung: 12. März 1843.

Grab 88

פ"נ	1	Hier ist begraben
נערה בתולה צנועה מ'	2	die jungfräuliche, züchtige Frau
שרה בת מרדכי	3	Sara, Tochter des Mordechai
וואללער מתה בחצי	4	Waller, sie starb in der Mitte
ימיה בקרוצנבורג	5	ihrer Jahre in Großkrotzenburg
הגדול ביום ב' ג' חשון	6	am Montag, den 3. Cheschwan
תרמ"ג לפ"ק ונקברה ביום	7	5643 der kleinen Zeitrechnung, und wurde begraben am
ד ה' בו	8	Mittwoch, den 5. desselben,
תנצב"ה	9	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Sara Waller	10	
1882	11	

Der Handelsmann Jakob Waller, wohnhaft zu Großkrotzenburg zeigte an, daß die ledige **Sara Waller**, Alter: 45 Jahre, zuletzt wohnhaft zu Großkrotzenburg, geboren in Großkrotzenburg am 16. Februar 1827 als Tochter des Handelsmannes Mordechai (Moses) Waller und dessen Ehefrau Güttel, geb. Levi, am 16. Oktober 1882 verstorben ist.
Tag der Beerdigung: 18. Oktober 1882.



Grab 85



Grab 86



Grab 87



Grab 88

Grab 89

פ"נ	1	Hier ist begraben
איש אמונים צדיק וישר	2	ein gläubiger, gerechter und aufrechter Mann
כ"ה יהודה ב"ר יוסף שטרויס	3	der geehrte Herr Jehuda, Sohn des Josef Strauß
מת בדמי חייו ביום ש"ק	4	er starb in der Blüte seiner Jahre am heiligen Sabbat
כא כסלו ונקבר למחרתו	5	den 21. Kislew und wurde begraben am folgenden Tage
בשנת תרמ"ג לפ"ק	6	im Jahre 5643 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	7	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Louis Straus	8	

Löb (genannt Louis) Strauß, Beruf: Handelsmann, Alter: 33 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, geboren in Großkrotzenburg als Sohn des Handelsmannes Jessel Strauß und dessen Ehefrau Johanna, geb. Schwarzschild, verheiratet mit Bettchen, geb. Stern, verstorben am 2. Dezember 1882.
Tag der Beerdigung: 3. Dezember 1882. Todesursache: Tuberkulose.
Sein Tod wurde angezeigt durch seinen Vater, den Handelsmann Jessel Strauß.

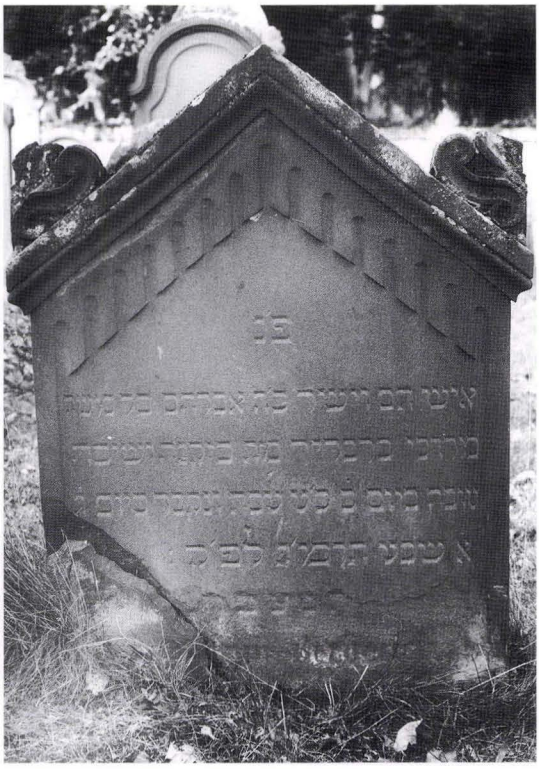
Grab 90

פ"נ	1	Hier ist begraben
איש תם וישר כ"ה אברהם ב"ר משה	2	ein lauterer und aufrechter Mann, der geehrte Herr Abraham, Sohn des Reb Mosche
מרדכי ברבריך מת בזקנה ושיבה	3	Mordechai Berberich, er starb in gutem Greisenalter
טובה ביום ב' כ"ט טבת ונקבר ביום ג	4	am Montag, den 29. Tewet und wurde begraben am Dienstag
א' שבט תרמ"ג לפ"ק	4	den 1. Schewat 5643 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	5	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Abraham Berberich	6	

Der Handelsmann Julius Stern, wohnhaft zu Großkrotzenburg, zeigte an, daß der Handelsmann **Abraham Berberich**, Alter: 68 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, geboren in Großkrotzenburg am 24. Dezember 1815 als Sohn der Eheleute Mordechai Berberich und dessen Ehefrau Mina, verheiratet gewesen mit Elise Heimann, am 7. Januar 1883 verstorben ist.
Tag der Beerdigung: 9. Januar 1883.



Grab 89



Grab 90



Grab zwischen 90 und 91



Grab 91

Grab 91

אשה חשובה ...	1	Eine angesehene Frau
פ"ט	2	ist hier verborgen
פייל בת ליב	3	Feil Tochter des Löb
מקלאצינבורג	4	aus Klein-Krotzenburg
נ' ונקבר בש"ט	5	sie starb und wurde im guten Ruf begraben
יום ד כ טבת	6	am Mittwoch, den 20. Tewet
תקע"א לפ"ק	7	5572 der kleinen Zeitrechnung
ת נ צ ב ה	8	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Feil starb am 16. Januar 1811.

Grab 92

פ"נ	1	Hier ist begraben
אשה חשובה	2	eine angesehene Frau
היקרה והישרה	3	teure und aufrechte
אשת חיל מרת	4	und tüchtige Gattin,
טייככה אשת ר'	5	Schönche, Gattin des geehrten
זלמן ק"ב נ' ונקבר	6	Salman G. K.*, starb und wurde begraben
בש"ט ב'חו"המ פסח	7	in gutem Ruf, am 2. Mittelfeiertag von Pessach**
תקפ"ג ל'	8	5583 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה		Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
א"ס	9	Amen. Sela

* Großkrotzenburg
** Überschreitungsfest

Schönche Hirschmann, Frau des Salomon (genannt Salman) Hirschmann, starb am 30. März 1823.

Grab 93

איש הישר	1	Ein aufrechter Mann
פ"ט	2	ist hier verborgen
אשר הלך בדרך	3	der ging auf guten
טובים שלמה	4	Wegen, Schlomo
ב' צבי מקלאצנ	5	Sohn des Zwi, von Krotzen-
בורג ונקבר	6	burg. Er starb und wurde begraben
בש"ט ביום ה'	7	in gutem Ruf am Donnerstag,
ה' תשרי תק"ע	8	den 5. Tischri 5577
ז' לפ"ק	9	der kleinen Zeitrechnung.
תנצב"ה		Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
בתה אס	10	Amen. Sela

Salomon starb am 26. oder 27. September 1816.

Grab 94

פ"נ	1	Hier ist begraben
אשה חשובה היקרה	2	die angesehene, teure und
והישרה	3	aufrechte Frau
באמונה שרה כל ימיה	4	Gewissenhaftigkeit herrschte bei ihr ihr Leben lang
הלכה בדרך ישרה ומצות	5	sie ging auf geradem Wege und die Gebote Gottes
ה' שמורה .מ' הינלה בת	6	hielt sie. Frau Hennele, Tochter des geehrten Herrn Löb
כ' ליב אשת ר' מאיר	7	Gattin des geehrten Reb Meir
בער מקלאצינבורג	8	Bär von Großkrotzenburg
נפטר' ונקבר בש"ט ביום	9	Sie starb und wurde begraben in gutem Ruf am
ד' ערב פסח תק"צ לפ"ק	10	Mittwoch, dem Vorabend des Pessachfestes* 5590 d. k. Z.
תנצב"ה א.ס.	11	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens, Amen

* Überschreitungsfest

Hannah, geb. Adler, Ehefrau des Meir Bär Hirschmann. Er handelte mit Meterware. Alter: 40 Jahre, Todestag: 7. April 1830. Tag der Beerdigung: 7. April 1830. Hannah Hirschmann, geb. Adler, wurde 1790 in Aschaffenburg als Tochter der Eheleute Löw Isaak Adler (geb. 25. Mai 1754 in Aschaffenburg, gest. 10.Oktober 1833 in Aschaffenburg) und dessen Ehefrau Bette, geb. Kahn, geboren. Bette, geb. Kahn wurde am 4. November 1760 in Steinbach bei Lohr geboren. Sie starb am 16. November 1838 in Aschaffenburg.

Grab 95

פ"נ	1	Hier ist begraben
איש אשר הלך תמים ופעל	2	ein Mann, der vollkommen einher ging und
צדק כל ימיו ר' מנחם	3	rechtschaffen war all seine Tage, Menachem
ואללער מת ביום עש"ק	4	Waller. Er starb am Vorabend des heiligen Sabbat
כ"ה תשרי ונקבר ביום א' ר"ח	5	den 25. Tischri, und wurde begraben am Sonntag, dem Neumondtag
חשון תרמ"ב לפ"ק	6	Cheschwan 5642 der kleinen Zeitrechnung.
תנצב"ה		Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Manasse Waller	7	

Die Ehefrau des Samuel Löb, Rebekka, geb.Waller, wohnhaft in Großkrotzenburg zeigte an, daß der Handelsmann **Manasse Waller**, Alter: 65 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, geboren in Großkrotzenburg am 12. August 1816 als Sohn des Salomon Waller und dessen Ehefrau Rebekka, verheiratet gewesen mit Marianne, geb. Aumann, am 21. Oktober 1881 verstorben ist. Tag der Beerdigung: 23. Oktober 1881. Todesursache: Lungenentzündung

Grab 96



Verwitterter, unleserlicher alter Grabstein



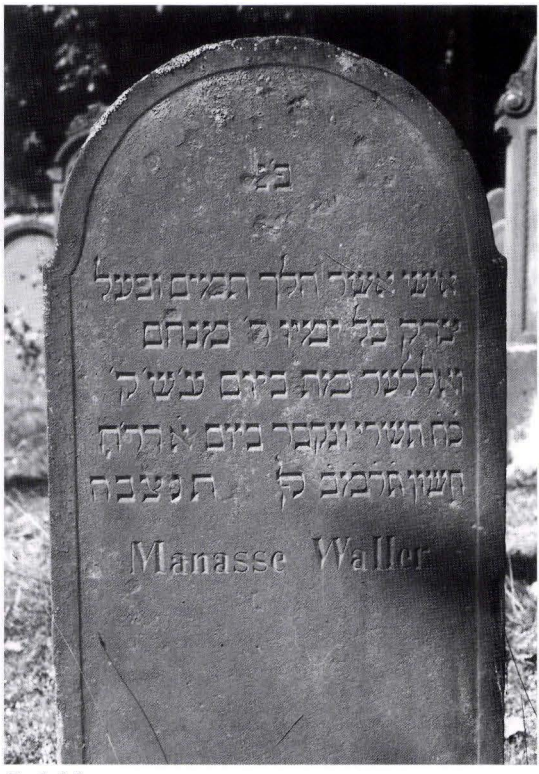
Grab 92



Grab 93



Grab 94



Grab 95

Grab 97

פ"נ	1	Hier ist begraben
איש חסיד כל ימיו הלך	2	ein frommer Mann, all seine Tage ging er
בדרך הישר יהודה ב"ר	3	auf geradem Wege, Jehuda, Sohn des
נתן וואללער גראס	4	Natan Waller, Groß-
קרוצנבורג נ' ו' אדר ב'	5	Krotzenburg. Er starb am 6. Adar II
ונ' יום ו' תרכ"ב לפ"ק	6	und wurde begraben am Freitag 5622 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	7	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Löb Waller, Sohn des Natan Waller, Alter: 39 Jahre, Beruf: Wasser- und Weinhändler. Todestag: 5. Februar 1862. Tag der Beerdigung: 7. Februar 1862

Grab 98

פ' נ' מ' מינדל אשת משה מרדכי ברבריך	1	Hier ist begraben Frau Mündel, Gattin des Mosche Mordechai Berberich
אשה יראת אלהים ועקרת הבית	2	eine gottesfürchtige Frau und Hausfrau
מתה בזקנה ושיבה טובה ביום	3	sie starb in gutem Greisenalter am
ו' י"ב אב ונקברת ביום ט'ו בו	4	Freitag, den 12. Aw und wurde begraben am 15. desselben
בשנת תרל"ט לפ"ק	5	im Jahre 5639 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	6	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Mündel Berberich	7	

Der Metzger Hirsch Berberich, wohnhaft zu Großkrotzenburg, zeigte an, daß die Witwe des Mordechai Berberich, **Minna** geb. Rosenthal, Alter: 89 Jahre, 1 Monat wohnhaft zu Großkrotzenburg, geboren im Mai 1790 in Klein-Krotzenburg als Tochter des Emanuel Rosenthal und dessen Ehefrau Malchen, geb. Stein zu Klein-Krotzenburg, am 1. August 1879 verstorben ist.

Grab 99

פ"נ	1	Hier ist begraben
צדוק ב"ר שלמה בערבעריך	2	Zadock, Sohn des Reb Schlomo Berberich
מת בשיבה טובה ביום ה' ט'	3	er starb in gutem Greisenalter am Donnerstag, den 9.
אלול ונקבר בשם טוב ביום	4	Elul und wurde begraben in gutem Rufe am
י' בו שנת תרל"ט לפ"ק	5	10. desselben, im Jahre 5639 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	6	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Zadock Berberich	7	

Der Knochenhändler Salomon Berberich, wohnhaft in Großkrotzenburg zeigte an, daß der Handelsmann **Zadock Berberich**, Alter: 88 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, geboren in Großkrotzenburg als Sohn des verstorbenen Salomon Berberich und dessen Ehefrau Hannchen, verstorben ist. Zadock Berberich wurde am 30. August 1791 geboren. Verheiratet war er mit Feil Berberich, geb. Strauß. Todestag: 28. August 1879.
Tag der Beerdigung: 29. August 1879. Todesursache: Altersschwäche.

Grab 100

פ"נ	1	Hier ist begraben
החשוב והנכבד	2	der angesehene und geehrte
הלך בדרך הישר	3	auf geradem Wege ging er,
אליעזר ב"ר מנחם	4	Elieser, Sohn des Menachem
גר קראצנבורג נ' י"א	5	Großkrotzenburg. Er starb am 11.
איסן ונ' י"ב בו תרכ"ד	6	Nissan, und wurde begraben am 12. desselben 5624
לפ"ק	7	der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	8	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Elieser Waller, Alter: 68 Jahre, Beruf: Brot- und Mehlhändler, geboren: 1796, Todestag: 17. April 1864.
Tag der Beerdigung: 19. April 1864

Grab 101

פ"נ	1	Hier ist begraben
החסידה והצנועה	2	die fromme und züchtige
בילה בת יהודה אשת	3	Beile, Tochter des Jehuda, Gattin des
אליעזר ב"ר מנחם גר'	4	Elieser, Sohn des Menachem, Groß-
קראצנבורג נ' ביום ג'	5	krotzenburg. Sie starb am Dienstag,
י"א אייר ונ' י'ב בו תרכ"ד	6	den 11. Ijjar, und wurde begraben am 12. desselben 5624
לפ"ק	7	der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	8	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Karolina Waller, geb. Rosenthal, Ehefrau des Elieser Waller, Alter: 67 Jahre, Todestag: 17. Mai 1864, Tag der Beerdigung: 18. Mai 1864.

Grab 102

פ"נ	1	Hier ist begraben
איש הישר מאיר ב"ר	2	ein aufrechter Mann, Meir Sohn des
יהודה זטרויס מגראס	3	Jehuda Strauß aus Groß-
קרוצנבורג הולך	4	krotzenburg, er ging den Weg aller
ארץ נ' בש"ט ( )	5	Lebenden, und starb in gutem Rufe
ביום א' כ"ב סיון ונ' יום ג'	6	am Sonntag, den 22. Siwan und wurde begraben am Dienstag
כ"ד סיון תרכ"ד לפ"ק	7	den 24. Siwan 5624 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	8	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Meir Strauß, Beruf: Bäcker und Handelsmann, Alter: 76 Jahre und 9 Monate, Todestag: 26. Juni 1864, Tag der Beerdigung: 28. Juni 1864. Er war verheiratet mit Bertha, geborene Herzberg.



Grab 96



Grab 97



Grab 98



Grab 99

Grab 103

1	פ"ט איש חכם	Hier liegt verborgen ein weiser
2	וזקן התורני הר"ר מנחם	und alter Mann, der Toragelehrte Menachem,
3	המכונה מאנכי בן החבר ר'	genannt „Männche", der Sohn des „Chawer"*
4	צבי המכונה הירש ז"ל נפטר	Zwi, genannt Hirsch, seligen Angedenkens. Er starb
5	אור ליום ב' י"ב שבט ונקבר	am Montag, den 12. Schewat, und wurde begraben am
6	בכ' תר"ח לפ"ק כל מעשיו הי'	selben Tage, im Jahre 5609 d. k. Z.. Alle seine Taten waren
7	לשם שמים.כמה שנים	um des Himmels Willen. Jahrelang
8	התפלל לפני ציבור בימים	betete er an den Hohen Feiertagen
9	נוראים בכוונה ראוי' וביוש'(ר)	als Vorbeter mit großer Hingabe und
10	לבב עסק במ'ום באמונה	aus aufrechtem Herzen. In Handel und Wandel war er treu,
11	ישר וטוב נגד כל אדם	gerade und gut gegenüber jedem Menschen.
12	בשכר זה תנצב"ה אמן	Zum Lohn möge seine Seele eingebunden werden in das Bündel des Lebens. Amen.

* Ehrentitel für einen gelehrten Laien

Manasse Hirschmann, Alter: 95 Jahre, Todestag: 17. Januar 1848. Tag der Beerdigung: 19. Januar 1848. Geboren wurde er 1753 in Großkrotzenburg. Verheiratet mit Bille (vermutl. Beile), geb. 1759 in Bad Orb, gestorben 1821 in Großkrotzenburg.

Grab 104

1	פ"נ	Hier ist begraben
2	איש תם וישר ירא אלהיו כל ימיו	ein lauterer und aufrechter Mann, Gott fürchtete er all seine Tage
3	כ' מ' ר' מרדכי ב"ר מנחם ואללער מת	der geehrte Herr Mordechai, Sohn des Menachem Waller, er starb
4	בזקנה ושיבה טובה ביום ג' י"ד תמוז	in gutem Greisenalter am Montag, den 14. Tammus 5638 d. k. Z.
5	תרל"ח לפ"ק ונקבר ביום ג' ט"ו בו	und wurde begraben am Dienstag den 15. desselben
6	תנצב"ה	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
7	Marx Waller	

Der Fruchthändler Jakob Waller, wohnhaft in Großkrotzenburg, zeigte an, daß der Fruchthändler **Marx Waller**, Alter: 78 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, geboren in Großkrotzenburg am 26. Juli 1800 als Sohn des Mendel Waller und dessen Ehefrau Dolz, geb. Josef, am 15. Juli 1878 verstorben ist.
Tag der Beerdigung : 16. Juli 1878.



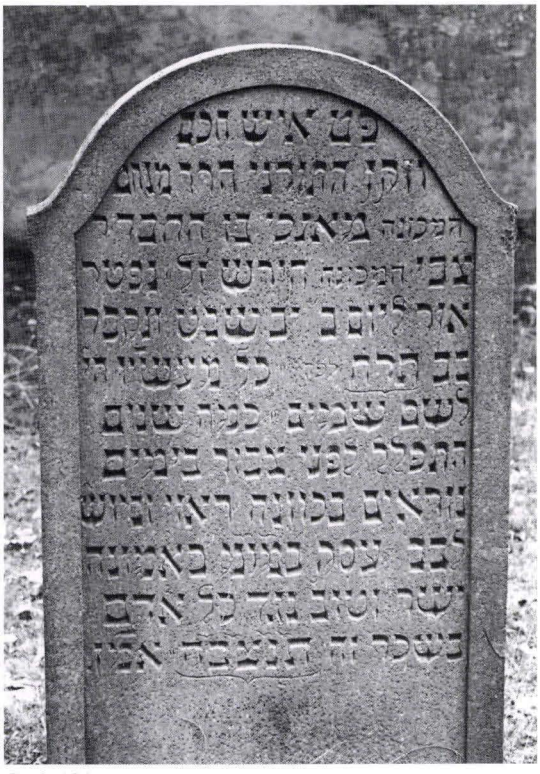
Grab 100



Grab 101



Grab 102



Grab 103

Grab 105

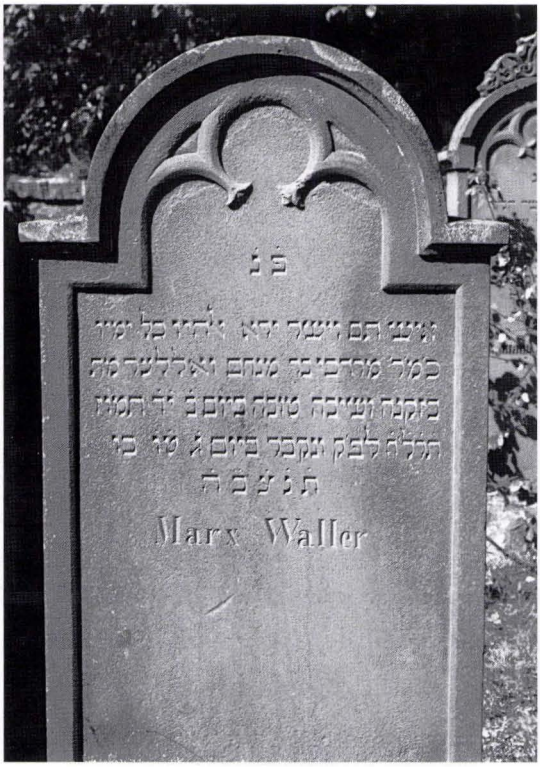
פ"נ	1	Hier ist begraben
יפה נוף בחור נחמד ומשכיל	2	ein prächtiger Mensch, ein angenehmer und gebildeter Jüngling
כ"ה מרדכי בר אברהם ברבריך	3	Mordechai, Sohn des Abraham Berberich
מת ביום ו' ז' תשרי ונקבר בערב	4	er starb am Freitag, den 7. Tischri und wurde begraben am Vorabend
יום כפור בשנת תרל"ט לפ"ק	5	des Versöhnungstages im Jahre 5639 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	6	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Markus Berberich	7	

Der Handelsmann Abraham Berberich, wohnhaft zu Großkrotzenburg, zeigte an, daß **Markus Berberich**, genannt Mendel, Alter: 21 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, geboren in Großkrotzenburg am 4. September 1857 als Sohn des Anzeigenden und dessen Ehefrau Elise, geb. Heimann am 4. Oktober 1878 verstorben ist.
Tag der Beerdigung: 6. Oktober 1878.

Grab 106

פ"נ	1	Hier ist begraben
איש תם וישר ירא אלהיו כל ימיו צדיק	2	ein lauterer und aufrechter Mann. Gottesfürchtig all seine Tage
באמונתו היה ה"ה נפתלי ב"ר נתן ואללער	3	ein Gerechter in seinem Glauben war er, Herr Naftali, Sohn des Reb Natan Waller
מת ביום ו כ"א שבט ונקבר ביום א כ"ג	4	er starb am Freitag, den 21. Schewat und wurde begraben am Sonntag, den 23.
בו תרל"ט לפ"ק	5	desselben, 5639 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	6	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Herz Waller	7	

Der Lehrer Samuel Spier, wohnhaft in Großkrotzenburg, zeigte an, daß der Handelsmann **Herz Waller**, Alter: 60,5 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, geboren in Großkrotzenburg am 7. Juni 1818 als Sohn des Nathan Waller und dessen Ehefrau Sprinz, geb. Oppenheimer, verheiratet gewesen mit Regina, geb. Strauß, am 14. Februar 1879 verstorben ist.
Tag der Beerdigung: 16. Februar 1879. Todesursache: Wassersucht.



Grab 104



Grab 105



Grab 106



Grab 107, 108

Grab 107
(Doppel-
grabstein)

פ"נ	1	Hier ist begraben
איש תם וישר הלך	2	ein lauterer und aufrechter Mann
תמים ופעל צדיק כ"ה	3	er ging auf geraden Wegen und übte Gerechtigkeit, der geehrte Herr
פינחס ב' משה אריה הירשמאנן	4	Pinchas, Sohn des Mosche Arje Hirschmann
מת בזקנה ושיבה טובה ביום	5	er starb in gutem Greisenalter am
ד' ו' טבת ונקבר ביום ז' בו	6	Mittwoch, den 6. Tewet und wurde begraben am 7. desselben
תרל"ח לפ"ק	7	5638 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	8	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Seligmann Hirschmann	9	

Der Handelsmann Hirsch Hirschmann, wohnhaft zu Großkrotzenburg, zeigte an, daß **Pinchas Seligmann Hirschmann,** verheiratet gewesen mit Ester, geb. Zeller, Alter: 79 Jahre, Beruf: Handelsmann, geboren zu Großkrotzenburg, am 8. Januar 1798 als Sohn des Handelsmannes Moses Arje Hirschmann und dessen Ehefrau Schanette (Schebele), geb. Seligmann, am 11. Dezember 1877 verstorben ist.
Tag der Beerdigung: 13. Dezember 1877. Todesursache: Lungenentzündung.

Grab 108
(Doppel-
grabstein)

פ"נ	1	Hier ist begraben
אשת חיל תפארת בעלה	2	eine tüchtige Gattin, die Zierde ihres Gatten
יראת אלהים וחננת דלים	3	Gottesfürchtig und sich der Armen erbarmend
מ'אסתר אשת פינחס הירשמאן	4	Frau Ester, Gattin des Pinchas Hirschmann
מתה בזקנה ושיבה טובה ביום	5	sie starb in gutem Greisenalter am
ב י"ח טבת ונקברת ביום י"ט בו	6	Montag, den 18. Tewet und wurde begraben am 19. desselben
תרל"ח לפ"ק	7	5638 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	8	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Ester Hirschmann	9	

Der Handelsmann Hirsch Hirschmann, wohnhaft zu Großkrotzenburg, zeigte an, daß Frau **Ester Hirschmann**, Witwe des Pinchas Seligmann Hirschmann I, Alter: 68 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, geboren in Züntersberg als Tochter des Schuhhändlers Löb Zeller und dessen Ehefrau Hindele, am 24. Dezember 1877 verstorben ist.
Tag der Beerdigung: 25. Dezember 1877. Todesursache: Lungenentzündung.

Grab 109

פ"נ	1	Hier ist begraben
האשה מ' חוה אשת ר' יעסעל	2	Frau Chava, Gattin des Jessel
ואללער מתה בשיבה טובה ביום	3	Waller. Sie starb in gutem Greisenalter am
ש"ק ו' אדר ראשון תרל"ח לפ"ק	4	heiligen Sabbat, den 6. Adar I 5638 der kleinen Zeitrechnung
ונקברה ביום א' ז' בו.	5	und wurde begraben am Sonntag den 7. desselben
תנצב"ה	6	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Eva Waller	7	

Der Zigarrenmacher Salomon Waller, wohnhaft zu Großkrotzenburg, zeigte an, daß **Frau Eva Waller**, geb. Hirsch, verheiratet gewesen mit dem Handelsmann Jessel Waller, Alter: 65 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, geboren am 17. März 1813 als Tochter des Daniel Hirsch und dessen Ehefrau Marianne in Hausen, am 8. Februar 1878 gestorben ist.
Tag der Beerdigung: 10. Februar 1878. Todesursache: Altersschwäche.

Grab 110



(stark verwitterter Grabstein)

1
2 Frau Gattin des geehrten Sch
3 gut
4 am
5 der kleinen Zeitrechnung

Grab 111

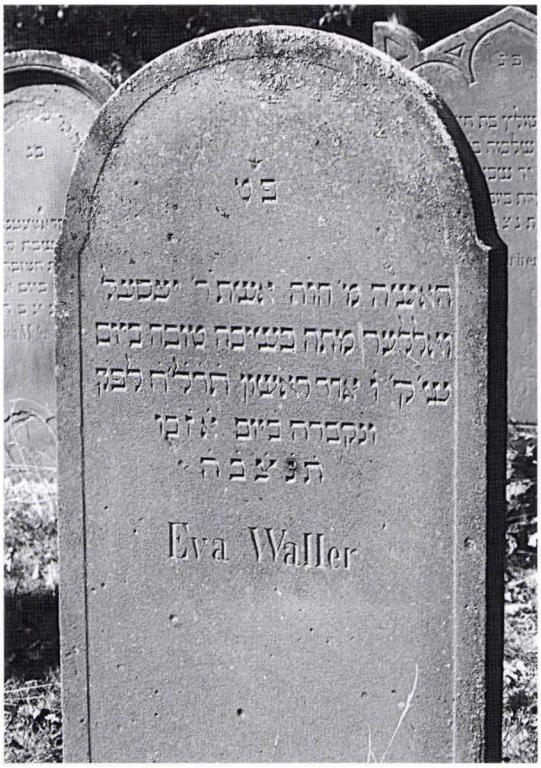
פ"נ	1	Hier ist begraben
היקר והחשוב תם וישר	2	der teure, ehrwürdige, lautere und aufrechte
שמעון ב"ר שלמה	3	Schimon, Sohn des Schlomo
שמיטט גראסקרוצנבורג	4	Schmidt Großkrotzenburg
נ' ט' חשון ונ' י' בו ת"ר לפ"ק	5	er starb am 9. Cheschwan 5600 und wurde begraben am 10. desselben der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	6	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Simon Schmidt, verheiratet gewesen mit Madal Schmidt, gest. am 23.12.1829
Todestag: 17.10.1839
Tag der Beerdigung: 19.10.1839
Todesursache: Wassersucht.

Grab 112

פ"ט האשה מ ליזכה אשת זעליגמאן שמידט שלי	1	Hier ist verborgen Frau Liesche, Gattin des Seligmann Schmidt
נפטרה יום ג ט אדר שני תרל"ב לפ"ק	2	sie starb am Dienstag, 9. Adar II 5632 d. k. Z.
רוב יסורים סבלה בימי חיים	3	viel Leid ertrug sie in den Tagen ihres Lebens
זממה עשות חסד לעשירים ועניים	4	Wohltaten erwies sie an Arm und Reich
כדת ישראל מתנהגת בלב ורוח	5	Laut Israels Religion verhielt sie sich mit Herz und Sinn
הלכה נכוחה.על משכבה תנוח	6	geraden Weges ging sie - in ihrer Ruhestätte möge sie ruhen
תנצב"ה	7	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Lieschen Schmidt, geb. Eisenmann, Ehefrau des Pinchas Seligmann Schmidt. Alter: 60 Jahre,
Todestag: 19. März 1872,
Tag der Beerdigung: 21. März 1872.



Grab 109



Grab 111



Grab 112



Grab 113

Grab 113

פ"נ איש כ פינחס ב"ר שמעון שמידט גר קראטצנבורג	1	Hier ist begraben der geehrte Herr Pinchas, Sohn des Schimon Schmidt, Gr. Krotzenburg
נפטר ביום ה כ"א אב שנת תרל"ג לפ"ק	2	er starb am Donnerstag, den 21. Aw des Jahres 5633 der kleinen Zeitrechnung
הולך תמים ופעל צדק ירא אלהיו	3	er ging auf geraden Wegen und übte Gerechtigkeit, Gott fürchtend
כל ימיו צדיק באמונתו היה מת	4	all seine Tage war er ein Gerechter in seinem Glauben. Er starb
בשיבה טובה ונקבר בשם טוב	5	in gutem Greisenalter und wurde in gutem Ruf begraben am
ביום ו ע'ש'ק כ"ב אב	6	Freitag, dem Vorabend des heiligen Sabbat, den 22. Aw
תנצב"ה	7	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Pinchas Seligmann Schmidt, Beruf: Fruchthändler, Alter: 68 Jahre, Todestag: 14. August 1873, Tag der Beerdigung: 15. August 1873.

Grab 114

פ"נ האשה מרת געלה	1	Hier ist begraben Frau Gella
אשת צבי ברבעריך	2	Gattin des Zwi Berberich
אשת חיל עקרת הבית	3	eine tüchtige Gattin und wackere Hausfrau
יראת אלהים וחוננת דלים	4	Gottesfürchtig und sich der Armen erbarmend
מתה ביום ר"ח אדר ותשב	5	sie starb am Neumondtag Adar und kehrte zurück
אל אדמתה ביום ה' ט'	6	zur Erde am Donnerstag, den 9.
אדר תרל"ד לפ"ק	7	Adar 5634 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	8	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Karolina (Gella) Berberich, geb. Heß, Ehefrau des Hirsch Berberich, Alter: 53 Jahre, Todestag: 24. Februar 1874, Tag der Beerdigung: 26. Februar 1874, Todesursache: Erkrankung der Lunge.

Grab 115

פ"נ	1	Hier ist begraben
שמעון ב"ר ר' מנחם ואללער	2	Schimon, Sohn des Menachem Waller
צדיק באמונתו היה	3	ein Gerechter in seinem Glauben war er
מת בזקנה ושיבה טובה	4	er starb in gutem Greisenalter
ביום שבת קודש כ"ה אב	5	am heiligen Sabbat, den 25. Aw
ונקבר בשם טוב ביום ב'	6	und wurde begraben in gutem Ruf am Montag
כ"ז בו תרל"ז לפ"ק	7	den 27. desselben 5637 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	8	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Simon Waller	9	

Der Handelsmann Jakob Waller, wohnhaft zu Großkrotzenburg, zeigte an, daß **Simon Waller**, verheiratet gewesen mit Karolina Waller, geb. Löbenstein, Alter: 71 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, geboren in Großkrotzenburg am 18. September 1806 als Sohn des Handelsmanns Mendel Waller und dessen Ehefrau Dolz, geb. Josef, am 4. August 1877 verstorben ist.
Tag der Beerdigung: 6. August 1877.

Grab 116

כ"ה שלמה ב"ר מנחם	1	Der ehrwürdige Herr Schlomo Sohn des Menachem Berberich
פ"נ	2	ist hier begraben
גראסקרוצנבורג	3	Großkrotzenburg
מת ביום שבת קדש ב'	4	er starb am heiligen Sabbat, den 2.
טבת חנכת המזבח תרל"ח	5	Tewet, der Altarweihe*, 5638
לפ"ק ונקבר ביום א' ג' בו	6	d. k. Z., und wurde begraben am Sonntag, den 3. desselben
תנצב"ה	7	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Leben
Salomon Moses Berberich	8	

* Chanuckafest, an dem der 2. Tempel neu eingeweiht wurde

Frau Rebekka Berberich, geb. Waller, wohnhaft zu Großkrotzenburg, zeigte an, daß ihr Ehemann, der Metzger und Handelsmann **Salomon Berberich II**, Alter: 52,5 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, geboren in Großkrotzenburg am 10. März 1825 als Sohn des Moses Berberich und dessen Ehefrau Gella, geb. Seligmann, am 8. Dezember 1877 verstorben ist.
Tag der Beerdigung: 9. Dezember 1877.

Grab 117

פ"נ	1	Hier ist begraben
האישה מרת טולץ בת חיים אשת	2	die Frau Tolz, Tochter des Chaim, Gattin des
ר' משה ב"ר שלמה בערבעריך	3	Reb Mosche, Sohn des Schlomo Berberich
מתה ביום ג' י"ד שבט תר"ם לפ"ק	4	sie starb am Dienstag, den 14. Schewat 5640 d. k. Z.
ונקברת ביום ו' ט"ו בו	5	und wurde begraben am Freitag, den 15. desselben
תנצב"ה	6	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Tolz Berberich	7	

Der Metzger Jakob Berberich, wohnhaft zu Großkrotzenburg zeigte an, daß die Witwe des Moses Berberich, **Dolz Berberich,** geb. Simon, Alter: 85 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, geboren zu Arheiligen bei Darmstadt als Tochter des Chaim Simon und dessen Ehefrau Däubchen, am 27. Januar 1880 verstorben ist.
Tag der Beerdigung: 28. Januar 1880. Todesursache: Altersschwäche

Grab 118

פ"נ	1	Hier ist begraben
יפה נוף בחור נחמד	2	ein lieblicher und angenehmer Jüngling
שלמה ב"ר צבי ברבריך	3	Schlomo, Sohn des Zwi Berberich
מת בדמי ימיו ביום	4	er starb in der Blüte seiner Jahre am
שבת ק' ל' כסלו	5	heiligen Sabbat, den 30. Kislew
ונקבר ביום א' טבת	6	und wurde begraben am 1. Tewet
תרל"ו לפ"ק	7	5636 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	8	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Salomon Berberich	9	

Der Metzger Hirsch Berberich, wohnhaft zu Großkrotzenburg, zeigte an, daß **Salomon Berberich**, ledigen Standes, Alter: 28 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, geboren in Großkrotzenburg als Sohn des Anzeigenden und dessen Ehefrau Karolina (Gella), geb. Heß, am 16. Dezember 1876 verstorben ist.
Tag der Beerdigung: 17. Dezember 1876. Todesursache: Tuberkulose.



Grab 114



Grab 115



Grab 116



Grab 117

Grab 119

(Der Grabstein ist teilweise verwittert)

פ"נ	1	Hier ist begraben
מגר'(קרוצנבורג)	2	aus Großkrotzenburg
	3	
אשת חיל תפ'(ארת בעלה)	4	eine tüchtige Frau, die Zierde ihres Gatten
ותפארת בניה מתה	5	und ihrer Kinder, sie starb
בשיבה טובה ביום	6	in gutem Greisenalter am
ונקברה	7	und wurde begraben
תרל"ח לפ"ק	8	5638 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	9	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Der Handelsmann Jaffal Strauß, wohnhaft zu Großkrotzenburg zeigte an, daß **Frau Bonna**, geb. Herzberg, Witwe des Maier Strauß, Alter: 86 Jahre, wohnhaft zu Großkrotzenburg, geboren zu Klingenberg in Bayern als Tochter des Handelsmannes Salomon Herzberg und dessen Ehefrau Michal, am 10. April 1879 in Großkrotzenburg verstorben ist.

Grab 120

פ"נ	1	Hier ist begraben
הבחור חיים ב"ר ברוך גאלדשמידט	2	der ledige Chaim, Sohn des Baruch Goldschmidt,
נחמד ומשכיל היה מת בדמי	3	angenehm und gebildet war er. Er starb er in der Blüte
חייו ביום ד' ו' כסלו ונקבר ביום	4	seiner Jahre am Mittwoch, den 6. Kislew und wurde begraben
ח' בו תרל"ז לפ"ק	5	am 8. desselben, 5637 der kleinen Zeitrechnung.
תנצב"ה	6	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Hermann Goldschmidt	7	
geb. 7. Novbr. 1852	8	
gest. 22. Novbr. 1876	9	

Der Viehhändler Bernhard Goldschmidt, wohnhaft zu Großkrotzenburg, zeigte an, daß **Hermann Goldschmidt**, ledigen Standes, Alter: 24 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, geboren in Großkrotzenburg am 7. November 1852 als Sohn des Anzeigenden und dessen Ehefrau Jettchen, geb. Strauß, am 22. November 1876 verstorben ist.
Tag der Beerdigung: 24. November 1876. Todesursache: Tuberkulose



Grab 118



Grab 119



Grab 120



Grab 121

Grab 121

פ"נ מרת יול'	1	Hier ist begraben Fräulein Julia
ברבריך	2	Berberich
נערה בתולה צנועה	3	eine züchtige und liebliche Jungfrau
וחמודה מתה ביום	4	sie starb am
ג' י"ח ניסן ונקברת ביום	5	Dienstag, den 18. Nissan und wurde begraben am
כ' בו בשנת תר"ם לפ"ק	6	20. desselben, im Jahre 5640 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	7	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Julia Berberich	8	

Der Metzger Hirsch Berberich, wohnhaft in Großkrotzenburg, zeigte an, daß die ledige **Julia Berberich**, Alter: 29 1/4 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, geboren zu Großkrotzenburg am 15. Dezember 1850 als Tochter des Anzeigenden und dessen Ehefrau Karolina (Gella), geb. Heß, am 30. März 1880 verstorben ist.
Tag der Beerdigung: 1. April 1880. Todesursache: Tuberkulose.

Grab 122

פ"נ	1	Hier ist begraben
דוד בן יוסף	2	David, Sohn des Josef
מת ביום י"א תשרי	3	er starb am 11. Tischri
תרס"ו לפ"ק	4	5666 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	5	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Otto Waller	6	
geb. 25. Dez. 1900	7	
gest. 10. Oct. 1905	8	

Der Kaufmann Josef Waller I, wohnhaft in Großkrotzenburg Bahnhofstraße 4, zeigte an, daß **Otto Waller**, Alter: 4 3/4 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, geboren in Großkrotzenburg als Sohn des Anzeigenden und dessen Ehefrau Henriette, geb. Hamel, am 10. Oktober 1905 verstorben ist.
Tag der Beerdigung: 12. Oktober 1905.

Grab 123

פ"נ	1	Hier ist begraben
ילדה רכה ובתולה מתה	2	das zarte Mädchen, die Jungfrau,
תוך שנתה בלימכן	3	in ihrem ersten Lebensjahre starb sie, Blümchen,
בת יוסף ואלער	4	Tochter des Josef Waller
ביום ש' ק' י"ג שבט	5	am heiligen Sabbat, den 13. Schewat
שנת תרס"ב לפ"ק	6	des Jahres 5664 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	7	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Paula Waller	8	
geb. 10. Aug. 1903	9	
gst. 30. Jan. 1904	10	

Der Kaufmann Josef Waller I, wohnhaft in Großkrotzenburg, Bahnhofstraße 4, zeigte an, daß **Paula Waller**, Alter: 6 Monate, wohnhaft in Großkrotzenburg, Bahnhofstraße 4, geboren in Großkrotzenburg als Tochter des Anzeigenden und dessen Ehefrau Henriette, geb. Hamel, am 30. Januar 1904 verstorben ist.
Tag der Beerdigung: 1. Februar 1904.

Grab 124

פ"ט	1	Hier ist verborgen
ילדה רכה הבתולה	2	ein zartes Mädchen, die Jungfrau
מתה תוך שנתה	3	in ihren ersten Lebensjahren starb sie
בילא בת מאיר	4	Beile, Tochter des Meir
ביום ב ט"ו אדר	5	am Montag, den 15. Adar
שנת תרס"ו לפ"ק	6	5666 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	7	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Paula Goldschmidt	8	
geb. 22. Juli 1903	9	
gest. 12. März 1906	10	

Der Handelsmann Meir Goldschmidt, wohnhaft in Großkrotzenburg, Haus Nr. 68, zeigte an, daß **Paula Goldschmidt**, Alter: 2 Jahre, 8 Monate, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, Haus Nr.68, geboren in Großkrotzenburg als Tochter des Anzeigenden und dessen Ehefrau Rosa, geb. Scheuer, am 12. März 1906 verstorben ist.
Tag der Beerdigung: 13. März 1906.

Grab 125

פ"נ	1	Hier ist begraben
הנער מנדל בן צבי	2	der Knabe Mendel, Sohn des Zwi
גרוידנץ מת ביום	3	Graudenz, gestorben am
ה' מרחשון תרצ"ב לפ"ק	4	5. Cheschwan 5962 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	5	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Der Metzger Leopold Waller II, wohnhaft in Großkrotzenburg, Steingasse 47, zeigte an, daß der Schüler **Max Graudenz**, Alter: 12 Jahre, 9 Monate, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, Steingasse 47, geboren in Kassel am 10.12.1918, zugezogen aus Fulda am 4.3.1930, am 16. Oktober 1931 gestorben ist. Max Graudenz war polnischer Staatsbürger.

Grab 126

פ"נ	1	Hier sind begraben
מ' שרה אשת ר' יהודה ר' יהודה בר יוסף	2	Jehuda, Sohn des Josef Frau Sara, Gattin des Jehuda
נפט ו' שבט נפט' י"ד אב	3	er starb am 14. Aw sie starb am 6. Schewat
תרח"ץ	4	5698
הנאהבים והנעימים בחייהם ובמותם לא נפרדו	5	Holdselig und lieblich in ihrem Leben, sind sie auch im Tod nicht geschieden*
תנצב"ה	6	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
LEOPOLD SARA	7	
MÜNZ MÜNZ	8	
GEB. GOLDSCHMIDT	9	
9.2.1875 16.2.1864	10	
11.8.1938 7.1.1938	11	

* 2. Buch Samuel Kap.1,V.23

Der Händler Leopold Münz, wohnhaft in Großkrotzenburg, Unterhaaggasse 19, zeigte an, daß seine Ehefrau **Sara Münz**, geb. Goldschmidt, Alter: 73 Jahre, 9 Monate, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, Unterhaaggasse 19, geboren am 16. Februar 1864 in Großkrotzenburg, am 7. Januar 1938 verstorben ist. Todesursache: Herzleiden / Schlaganfall.

Der Handelsmann **Leopold Münz,** wohnhaft in Großkrotzenburg Unterhaaggasse 19, ist am 11. August 1938 um 1 Uhr in seinem Anwesen tot aufgefunden worden. Der Verstorbene wurde am 9. Februar 1875 in Neuengronau geboren als Sohn des Josef Münz und dessen Ehefrau Malchen Münz, geb. Strauß. Der Verstorbene war seit dem 26. November 1897 mit der verstorbenen Sara Münz, geb. Goldschmidt verheiratet.



Grab 122



Grab 123



Grab 124



Grab 125

Grab 127

פ"נ	1	Hier ist begraben
הארץ תחביא בחיקה	2	Die Erde verbirgt in ihrem Schoße
בחור יקר לא הלבין שערו	3	einen teuren jungen Mann, sein Haar ergraute nicht,
ישר וזך במעלליו	4	gerade und lauter waren seine Taten
רבו מכיריו ואהביו	5	viele kannten und verehrten ihn
אביו ואמו כבבת עינו	6	sein Vater und seine Mutter waren ihm wie ein Augapfel
יבכו תמרורים על מותו	7	sie beweinten bitterlich seinen Tod
ה"ה שמואל ב"ר יהודה	8	Herr Schmuel, Sohn des Jehuda
ובא המוות ביום ז כסלו	9	Der Tod kam am 7. Kislew
ונקבר ביום ט שנת תרץ לפ"ק	10	und er wurde begraben am 9. des Jahres 5690 d. k. Z.
תנצב"ה	11	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Siegfried Münz	12	
geb. 15. Juli 1901	13	
gest. 9. Dez. 1929	14	

Der Handelsmann Leopold Münz wohnhaft in Großkrotzenburg, Hauptstraße 133, zeigte an, daß der ledige Kaufmann **Siegfried Münz**, Alter: 28 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, Hauptstraße 133, geboren in Großkrotzenburg 1901, am 9. Dezember 1929 gestorben ist.

Grab 128

פ"נ	1	Hier ist begraben
אשת חיל תפארת בעלה	2	eine tüchtige Gattin, die Zierde ihres Gatten
עזרה לו בכל כחה.	3	sie half ihm mit all ihren Kräften
ה"ה מרת זאפיה אשת	4	Frau Sofie, Gattin des
לאופולד וואלער	5	Leopold Waller
נפטרה ביום כ"ט סיון	6	sie starb am 29. Siwan
ונקברה ביום ב' דראש חודש	7	und wurde begraben am zweiten Neumondtag
סיון תרצ"א לפ"ק	8	Siwan 5691 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	9	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
SOFIE WALLER	10	
geb. MAYER	11	
5.6.1863 - 14.6.1931	12	

Der Metzger Leopold Waller I, wohnhaft in Großkrotzenburg, Unterhaagstraße 138, zeigte an, daß seine Ehefrau **Sophie Waller**, geb. Meier, Alter: 68 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, Unterhaagstraße 138, geboren in Gerolshausen in Unterfranken, am 14. Juni 1931 verstorben ist.



Grab 126



Grab 127



Grab 128

Grab 129

פ"נ	1	Hier ist begraben
רב צדקה וחסד לעניי	2	Viel Wohltätigkeit an den Armen
עמך פעלת	3	deines Volkes übtest du
תורה אהבת את בניה	4	Die Tora liebtest du und ihre Söhne
תמכת	5	unterstütztest du
את מצוותיה בכל לבבך	6	ihre Gebote hieltest du mit deinem ganzen Herzen
ומאדך קימת	7	und mit deinem ganzen Vermögen
ובכל עת בה שטחת	8	und stets auf Gott vertrautest du
מאיר ב"ר אפרים	9	Meir, Sohn des Ephraim
הלך לעולמו ביום ד	10	ging ein in seine Welt am Mittwoch
כ"ד אדר תרצ"ג לפ"ק	11	den 24. Adar 5693 der kleinen Zeitrechnung
ונקבר בערב שבת ק	12	und wurde begraben am Vorabend des heiligen Sabbat
תנצב"ה	13	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Rückseite:
Maier Kaufmann

Maier Kaufmann ist am 23. 3. 1933 in Frankfurt am Main verstorben.

Grab 130

פ"נ	1	Hier ist begraben
עבד אל ביראה ובאמונה	2	ein Diener des Ewigen in Gottesfurcht und Treue
השכים והעריב בבית התפלה.	3	morgens und abends verrichtete er sein Gebet in der Synagoge
אמת היה בלבו ובשפתיו	4	Wahrheit war in seinem Herzen und auf seinen Lippen
רודף שלום ואוהב הצדק	5	er suchte den Frieden und liebte die Gerechtigkeit
בכל דרכיו	6	auf all seinen Wegen
משביע רעבים וחונן דלים	7	er sättigte die Hungrigen und erbarmte sich der Armen
ה'ה משה בן יעקב	8	Herr Mosche, Sohn des Jacob,
מת ביום שבת קודש ב' אלול	9	er starb am heiligen Sabbat, den 2. Elul
ונקבר ביום ב' ד' אלול	10	und wurde begraben am Montag, den 4. Elul
שנת תרצ"ב לפ"ק	11	im Jahre 5692 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	12	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Rückseite:
Moses Berberich II

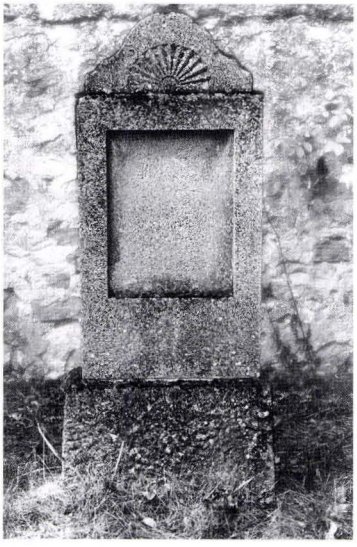
Der Prokurist Adolf Berberich, wohnhaft in Großkrotzenburg, Breitestraße 12, zeigte an, daß der Handelsmann **Moses Berberich II**, Alter: 66 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, Breitestraße 12, verheiratet gewesen mit Marianne Berberich, geb. Heinemann, am 3. September 1932 verstorben ist. Seine Frau stammte aus Homburg in Unterfranken.

Grab 131

פ"נ	1	Hier ist begraben
שכב שאנן כביר ימים	2	friedlich ruhend, hochbetagt
חרוץ במלאכתו בכל השנים	3	fleißig bei der Arbeit all seine Jahre
רבים אכלו לחם על ידו	4	viele aßen Brot aus seiner Hand
רודף שלום עד אחריתו	5	friedliebend bis zu seinem Ende
תם וישר במעשיו	6	lauter und aufrecht in seinem Wirken
ה"ה משולם בן שמשן	7	Herr Meschullam, Sohn des Schimon
מת בט"ז כסלו תרצ"ג לפ"ק	8	er starb am 15. Kislew 5693 der kleinen Zeitrechnung
ונקבר בערב שבת ק'	9	und wurde begraben am Vorabend des heiligen Sabbat.
תנצב"ה	10	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
SIEGMUND WALLER	11	

Der Bäcker Josef Waller III, wohnhaft in Großkrotzenburg, Breitestraße 38, zeigte an, daß sein Vater, der Bäckermeister **Siegmund Waller**, Alter: 89 Jahre, 9 Monate, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, Breitestraße 38, geboren in Großkrotzenburg, verheiratet gewesen mit Augusta Waller, geb. Josef, am 14. Dezember 1932 verstorben ist.

Grab 132



Beschädigt,
Schriftplatte fehlt

Grab 133

פ"נ	1	Hier ist begraben
אשה מהוללה ויקרה	2	die angesehene und teure Frau
מוכתרת בכל מידה ישרה	3	mit allen Tugenden war sie ausgezeichnet
הפסדה אישה במלחמה.	4	sie verlor ihren Gatten im Krieg
וגדלה לטובת בנה בבית אביה	5	und ordentlich erzog sie ihren Sohn in ihrem Vaterhause
ה"ה אידא רייז בת מרדכי	6	Ida Reiss, Tochter des Mordechai
מתה ביום ר דראש חודש	7	sie starb am zweiten Neumondtag
אלול ונקברה בערב	8	Elul und wurde begraben am Vorabend
שבת ק תרצ"ג לפ"ק	9	des heiligen Sabbat 5693 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	10	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Ida Reiss	11	
geb. Hirschmann	12	
geb. 29. März 1883	13	
gest. 23. August 1933	14	

Ida Reiss, geborene Hirschmann. Sie wurde am 29. März 1883 als Tochter von Markus Hirschmann geboren. Markus Hirschmann war am 31. Dezember 1852 in Großkrotzenburg geboren worden. Die Mutter von Ida war Betty Hirschmann, geb. Meyer. Ida Hirschmann war verheiratet mit dem Haushaltswarenhändler Max (Markus) Reiss aus Ulrichstein. Max Reiss fiel am 25. September 1915 während des Ersten Weltkrieges im Elsaß. Ida Reiss starb am 23. August 1933. Sie wurde 50 Jahre alt.

Grab 134

פ"נ	1	Hier ist begraben
האשה החשובה והישרה	2	die angesehene und aufrechte Frau
עטרת בעלה ועמוד ביתה	3	Krone ihres Gatten und Säule ihres Hauses
מצות השם עשתה כל ימיה	4	die Gebote Gottes erfüllte sie all ihre Tage
אביונים תמכו ידיה ה"ה	5	die Armen unterstützten ihre Hände
מרת ראזא אשת ר'	6	Frau Rosa, Gattin des geehrten Herrn
מייער גאלדשמידט מכאן	7	Meir Goldschmidt von hier
נפטרה בש"ט יב' תשרי	8	sie starb in gutem Ruf am 12. Tischri
תרצ"ד ונקברה ביום בכ"ד י"ג בו	9	5694 und wurde begraben mit großen Ehren am 13. desselben
תנצב"ה	10	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Rosa Goldschmidt	11	
geb. Scheuer	12	
geb. 28. Jan. 1859	13	
zu Heldenbergen	14	
gest. 2. Oktober 1933	15	
12. Tischri 5694		

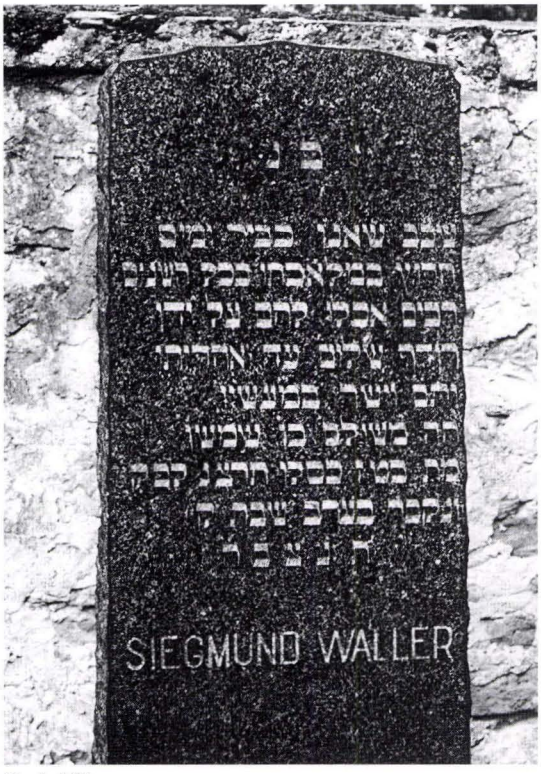
Der Kaufmann Julius Hamburger, wohnhaft in Großkrotzenburg, Oberhaagstraße 68, zeigte an, daß die Witwe **Rosa Goldschmidt**, geb. Scheuer, Alter: 74,5 Jahre, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, Oberhaagstraße 68, geboren in Heldenbergen, am 2. Oktober 1933 verstorben ist.



Grab 129



Grab 130



Grab 131



Grab 133

Grab 135

פ"נ	1	Hier ist begraben
איש נאמן וירא שמים	2	ein treuer und gottesfürchtiger Mann
אוהב את התורה	3	er liebte die Tora
ומשביע לרעבים	4	und sättigte die Armen
ה"ה שלמה	5	Herr Schlomo
בן יששכר הכהן	6	Sohn des Issachar, der Priester
נפט' ביום י' תמוז תרצ"ו לפ"ק	7	er starb am 10. Tammus 5696 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	8	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Der Kaufmann Leo Löb, wohnhaft in Großkrotzenburg, Unterhaagstraße 3, zeigte an, daß sein Vater, der Metzger **Salomon Löb**, verheiratet gewesen mit Johanna Löb, geb. Neustädter, Alter: 57 Jahre, 9 Monate, zuletzt wohnhaft in Großkrotzenburg, Unterhaagstraße 3, geboren am 22. August 1878 in Großkrotzenburg, am 30. Juni 1936 verstorben ist.

Grab 136

	1	
אשה	2	Frau
	3	
ה"ה רבקה	4	Rebecka
יששכר	5	Jissachar
נפט' ביום כ"ד אב תרצ	6	sie starb am 24. Aw 5696
תנצב"ה	7	Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Rebecka Löb	8	

(Grabplatte wurde willkürlich beschädigt)

Der Kaufmann Max Löb wohnhaft in Großkrotzenburg, Mainstraße 1 zeigte an, daß seine Mutter, die Rentenempfängerin **Rebekka Löb**, geb. Waller, am 12. August 1936 an den Folgen eines Schlaganfalls verstorben ist. Sie wurde 88 Jahre, 3 Monate alt. Zuletzt wohnte sie in Großkrotzenburg, Mainstraße 1. Die am 12. April 1848 in Großkrotzenburg Geborene war mit Samuel Löb verheiratet.



Grab 134



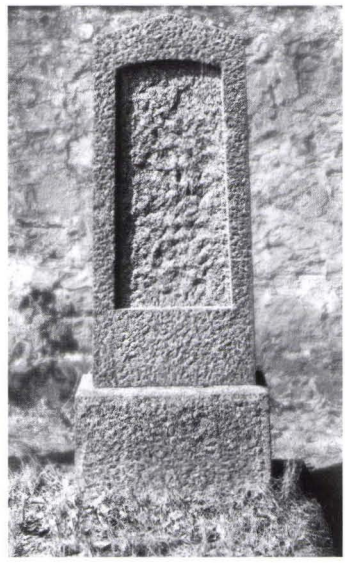
Grab 135


Grab 136



Grab 138

Grab 137



Grabplatte fehlt

Grab 138

פ"נ	1	Hier ist begraben
איש אמונים הולך תמים	2	ein vertrauenswürdiger Mann, der brav einherging
מעשיו היו טובים ושלמים	3	seine Taten waren gut und vollkommen
בהצנע לכת עבד את בוראו	4	in Bescheidenheit diente er seinem Schöpfer
ועשה צדקה בכל עת	5	und übte jederzeit Wohltätigkeit
ה"ה ר' יוליוז וואללער	6	Herr Julius Waller
הלך לעולמו בן ס"ז שנה	7	ging ein in seine Welt im Alter von 67 Jahren
ע"י כפור תרצ"ח לפ"ק	8	am Vorabend des Versöhnungstages 5698
תנצב"ה	9	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Der Viehhändler Albert Waller, wohnhaft in Großkrotzenburg, Borngasse 5, zeigte an, daß sein Vater, der Viehhändler **Julius Waller**, im Alter von 67 Jahren am 13. September 1937 verstorben ist. Er wurde in Großkrotzenburg am 7. September 1879 geboren. Julius Waller war verheiratet mit Lina Waller, geb. Salomon. Zuletzt wohnte er in Großkrotzenburg, Borngasse 5.

Grab 139

פ"נ	1	Hier ist begraben
שלמה בן צבי	2	Schlomo, Sohn des Zwi
חבב דברי תורה מאוד	3	Er liebte die Worte der Tora sehr
קרא התורה בדקדוק גדול	4	und las aus ihr mit größter Genauigkeit vor
ערר כל לבבות לעבודת ה'	5	Er erweckte alle Herzen zum Dienste Gottes
והלך דרך השלום והאמת	6	und ging auf dem Weg des Friedens und der Wahrheit
מת ביום כ"ג שבט תרצ"ג לפ"ק	7	er starb am 23. Schewat 5696 der kleinen Zeitrechnung
ונקבר בערב שבת ק'	8	und wurde begraben am Vorabend des heiligen Sabbat
תנצב"ה	9	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens
Salomon Heinemann	10	

Salomon Heinemann starb am 4. Februar 1937 in Frankfurt am Main.

Grab 140

פ"נ	1	Hier ist begraben
איש תם וישר במעשיו	2	ein lauterer und aufrechter Mann in seinem Tun
שמואל בן ישככר הכהן	3	Schmuel, Sohn des Jissachar, der Priester
לאב	4	Löb
נפטר כ"ח כסלו תרצ"ח לפ"ק	5	er starb am 28. Kislew 5699 der kleinen Zeitrechnung
תנצב"ה	6	Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Leben

Siegmund Emil Löb, der älteste Sohn des Metzgers Samuel Löb und seiner Ehefrau Rebekka, geb. Waller. Er wurde am 5. Oktober 1876 in Großkrotzenburg geboren. Siegmund Emil Löb starb am 21. Dezember 1938. Alter: 62 Jahre. Trotz vieler Bemühungen, Anfragen an die Standesämter Großkrotzenburg, Hanau, Frankfurt am Main, die KZ-Gedenkstätte Dachau und das Thüringische Hauptstaatsarchiv Weimar, das die Häftlingsnummernkartei und die Geldkartei des ehemaligen Konzentrationslagers Buchenwald durchsah, konnte der Todesort von Siegmund Emil Löb nicht geklärt werden.



Grab 139



Grab 140

Grab 141



Otto Freund
22. 2. 1890 - 19. 5. 1938
Klara Freund
geb. Berberich
13. 7. 1893 - 19. 10. 1941

Der Kaufmannslehrling Hirsch Freund, wohnhaft in Großkrotzenburg, Bahnhofstraße 4, zeigte an, daß sein Vater, der Kaufmann **Otto Freund**, am 19. Mai 1938 im Alter von 48 Jahren verstorben ist. Otto Freund wurde am 22. Februar 1890 in Heidelberg geboren. Er war mit Klara Freund, geb. Berberich verheiratet.
Klara Freund, geb. Berberich, wurde am 19.10.1941 für tot erklärt. Nach Auskunft des Jüdischen Museums in Frankfurt am Main ist dies der Tag, an dem sie von Frankfurt am Main in das Ghetto Lodz (Litzmannstadt) deportiert wurde. Die Grabplatte auf dem jüdischen Friedhof in Großkrotzenburg wurde im Auftrag der Familie posthum nach 1945 angebracht.

Grab 142



Hier ruht
Augusta Richter
geb. Berberich
geb. 14. 1. 1874
gest. 21. 12. 1946

Die Rentnerin **Augusta Richter**, geb. Berberich verstarb am 21. Dezember 1946 im Alter von 72 Jahren in Großkrotzenburg. Zuletzt wohnte sie in Großkrotzenburg, Kahlerstraße 4. Geboren wurde Augusta Richter, geb. Berberich am 14. Januar 1874 als Tochter des Salomon Moses Berberich und dessen Ehefrau Rebekka Berberich, geb. Waller. Seit dem 2. Juli 1911 war Augusta Richter mit Wilhelm Richter aus Hanau verheiratet. Wilhelm Richter verstarb bereits am 31. Dezember 1921.

Anmerkungen:
Für Kenner des Hebräischen sei vermerkt, dass die Orthographie von Worten und Satzstellungen der hebräischen Grabinschriften textgetreu gedruckt wurde. Fehlerhafte Buchstaben oder grammatische Formen sind wohl in einigen Fällen darauf zurückzuführen, dass die genaue Kenntnis der hebräischen Sprache in früheren Generationen bei der jüdischen Landbevölkerung (manchmal auch bei Religionslehrern) mangelhaft war; in anderen, weil der christliche Steinmetz hier und da falsche Buchstaben eingemeißelt hat.

Zur näheren Identifizierung der Grabinschriften wurden benutzt:
Hess. Hauptstaatsarchiv Wiesbaden Abt. 365 Personenstandsregister 1825 -1908 (Sterbefälle)
Standesamt Großkrotzenburg Sterbefallmeldungen 1875-1940
Einwohner-Melderegister der Gemeinde Großkrotzenburg, Kreis Hanau
1.1.1927 - 30. 4. 1941
Siehe auch:
Familienstammbaum der Familie Hirschmann 1766 - 1996 von Dany Hirschmann (maschinenschriftlich, hebräisch)
und
„Hirschmann Family of Großkrotzenburg, Hessen, The Descendants of Meier Bär Hirschmann (1788 Großkrotzenburg - 26 March 1859 Großkrotzenburg) übermittelt von Ralph N. Baer, 1250 Jourth Street, S.W., Ap. 707, Washington, D.C. 20024-2362

Beerdigungen (ohne Grabsteine) 1825 - 1940

7.12.1825 Moses Waller, gestorben im Alter von 5 Jahren, beerdigt am 9.12.1825, Sohn des Handelsmanns Löb Waller und dessen Ehefrau Hanna, geb. Strauß.

15.1.1826 Feil Waller, gestorben im Alter von 2 Jahren und 11 Monaten, beerdigt am 17.1.1826, Tochter des Handelsmanns Löb Waller und dessen Ehefrau Hanna, geb. Strauß.

22.1.1826 Salomon Waller, gestorben im Alter von drei Monaten, beerdigt am 26.1.1826, Sohn des Handelsmanns Löb Waller und dessen Ehefrau Hanna, geb. Strauß.

16.3.1827 Schena Hann, gestorben im Alter von 58 Jahren, beerdigt am 18.3.1827.

25.6.1827 Berle (Paula) Strauß, gestorben im Alter von 3 Jahren, beerdigt am 27.6.1827, Tochter des Händlers Mayer Strauß und dessen Ehefrau Bonna (Bertha), geb. Herzberg.

17.8.1827 Lina Strauß, Mutter des Löb Strauß, gestorben im Alter von 78 Jahren, beerdigt am 19.8.1827.

28.2.1828 Hannah Waller, gestorben im Alter von 84 Jahren, beerdigt am 2.3.1828, Ehefrau des Kasan Jonathan Waller.

23.12.1829 Madal Schmidt, gestorben im Alter von 64 Jahren, beerdigt am 25.12.1829, Ehefrau des Handelsmannes Simon Schmidt.

8.4.1831 Chaim Goldschmidt, Handelsmann, gestorben im Alter von 48 Jahren, Ehemann von Schanet Goldschmidt, geb. Löb, beerdigt am 10.4.1831.

17. 8.1831 Abram Ariel Goldschmidt, gestorben im Alter von 7 Jahren und 2 Monaten, Sohn des Handelsmanns Chaim Goldschmidt und dessen Ehefrau Schanet, geb. Löb, beerdigt am 19.8.1831.

17.3.1832 Gella Berberich, geb. Seligmann, gestorben im Alter von 34 Jahren, Ehefrau des Handelsmanns Moses Berberich, beerdigt am 19.3.1832.

14.6.1833 Hirsch Berberich, gestorben im Alter von einem Jahr und 5 Monaten, Sohn des Handelsmanns Moses Berberich und dessen Ehefrau Gella, geborene Seligmann, beerdigt am 16.6.1833.

23.3.1834 Abraham Goldschmidt (ledig), gestorben im Alter von 57 Jahren, beerdigt am 25.3.1834.

23.7.1834 Nathan Wolf Waller, gestorben im Alter von 5 Jahren, Sohn des Handelsmanns Löb Waller und dessen Ehefrau Hannah, geb. Strauß, beerdigt am 25.7.1834.

3.8.1834 Michal Strauß, gestorben im Alter von 5 Jahren, Tochter des Handelsmanns Mayer Strauß und dessen Ehefrau Bonna (Bertha) geborene Herzberg, beerdigt am 4.8.1834.

20.8.1834 Fanni Strauß, gestorben im Alter von 2 Jahren, Tochter des Handelsmanns Mayer Strauß und dessen Ehefrau Bonna (Bertha) geborene Herzberg, beerdigt am 21.8.1834.

3.9.1834 Kind (namenlos), gestorben im Alter von 2 Tagen, Eltern: der Handelsmann Moses Berberich und seine Ehefrau Tolz, geb. Simon, beerdigt am 4.9.1834.

20.2.1836 Löb Waller, gestorben im Alter von 3 Monaten, Sohn des Handelsmanns Moses Waller und dessen Ehefrau Güttel, geb. Levi, beerdigt am 22.2.1836.

27.6.1836 Kind (namenlos), gestorben im Alter von 4 Tagen, Eltern: Handelsmann Mayer Strauß und dessen Ehefrau Bonna (Bertha), geb. Herzberg, beerdigt am 29.6.1836.

6.10.1837 Israel Schmidt, gestorben an einem Lungenleiden im Alter von 38 Jahren, beerdigt am 8.10.1837.

6.10.1839 Baruch Berberich, gestorben im Alter von 1 1/2 Jahren, Sohn des Handelsmanns Moses Berberich und dessen Ehefrau Tolz, geb. Simon, beerdigt am 8.10.1839.

9.11.1839 Safina Waller, gestorben im Alter von 7 Jahren, Tochter von Löb und Karolina Waller, geb. Rosenthal, beerdigt am 10.11.1839.

27.12.1839 Terz Waller, gestorben im Alter von 81 Jahren, Ehefrau des verstorbenen Mordechai Waller, beerdigt am 29.12.1839.

29.8.1843 Fanni Schmidt, gestorben im Alter von 5 1/2 Jahren, Tochter von Seligmann und Rosa Schmidt, geb. Eisenmann, beerdigt am 31.8.1843.

13.11.1843 Schanet Goldschmidt, geb. Löb, gestorben im Alter von 50 Jahren, Witwe des Chaim Goldschmidt, beerdigt am 15.11. 1843.

25.3.1844 Löser Strauß, Viehhändler, gestorben im Alter von 48 Jahren, beerdigt am 27.3.1844.

13.12.1844 Hanni Berberich, gestorben im Alter von 5 Monaten, Tochter des Handelsmanns Moses Berberich und dessen Ehefrau Tolz, geb. Simon, beerdigt am 15.12.1844.

25.3.1848 Moses Berberich, Handelsmann, gestorben im Alter von 53 Jahren, Ehemann von Gella Berberich, geb. Seligmann, beerdigt am 27.3.1848.

25.9.1848 Salomon Berberich, Ökonom, gestorben im Alter von 31 Jahren, Sohn des Moses Berberich und dessen Ehefrau Gella, geb. Seligmann, beerdigt am 27.9.1848.

10.12.1849 Liebmann Schmidt, gestorben im Alter von 84 Jahren. Beerdigt am 12.12.1849. Er war im Alter erblindet.

9.9.1850 Mendel Waller, gestorben im Alter von 9 Jahren, Sohn des Handelsmanns Moses Waller und dessen Ehefrau Güttel, geb. Levi, beerdigt am 11.9.1850.

15.3.1852 Siegfried Strauß, gestorben im Alter 8 Tagen, Sohn des Pferdehändlers Jaffal Strauß und dessen Ehefrau Hannchen, geborene Schwarzschild. Beerdigt am 17.3.1852.

20.6.1853 Esther Schmidt, geborene Eisenmann, gestorben im Alter von 46 Jahren, Ehefrau von Abram Schmidt. Beerdigt am 22.6.1853.

10.1.1854 Sohn (tot geboren), gestorben im Alter von einem Tag, Sohn von Manasse Waller und dessen Ehefrau Marianne, geb. Aumann, beerdigt am 11.1.1854.

25.10.1854 Josef Strauß, gestorben im Alter von 18 1/2 Jahren, Sohn von Samuel Strauß (Witwer), beerdigt am 29.10.1854.

19.4.1857 Löb Waller, Handelsmann, gestorben im Alter von 71 Jahren, beerdigt am 21.4.1857.

26.3.1859 Mayer Löb Hirschmann, gestorben im Alter von 70 Jahren, Beruf: Handelsmann, Tag der Beerdigung: 28.3.1859.

8.6.1859 Löb Strauß, gestorben im Alter von 24 1/2 Jahren, Beruf: Schirrmacher, Tag der Beerdigung: 10.6.1859.

21.8.1859 Aron Goldschmidt, gestorben im Alter von 1 3/4 Jahren, Sohn des Handelsmanns Bernhard Goldschmidt und dessen Ehefrau Betty, geb. Goldschmidt, Tag der Beerdigung: 22.8.1859.

22.8.1859 Hirsch Goldschmidt, gestorben im Alter von 4 Jahren, Sohn des Handelsmanns Bernhard Goldschmidt und dessen Ehefrau Betty, geb. Goldschmidt, Tag der Beerdigung: 23.8.1859.

28.9.1860 Emmanuel Berberich, gestorben im Alter von 6 Wochen, Sohn des Löb Berberich und dessen Ehefrau Rosa (Rös) Berberich, geb. Maier, Tag der Beerdigung: 30.9.1860.

10.4.1861 Hermann Goldschmidt, gestorben im Alter von 17 Tagen, Sohn von Liebmann Goldschmidt und dessen Ehefrau Betty, geb. Flörsheimer, Tag der Beerdigung:12.4.1861.

28.10.1862 Jutta Waller, gestorben im Alter von 2 Jahren, Tochter des Bäckers Abraham Waller und dessen Ehefrau Karolina Waller, geb. Strauß, Tag der Beerdigung: 30.10.1862.

15.1.1863 Jutta Waller, gestorben im Alter von 7 Jahren, Tochter des Handelsmanns Herz Waller und dessen Ehefrau Regina, geb. Strauß, Tag der Beerdigung: 16.1.1863.

27.2.1863 Maline Berberich, gestorben im Alter von 19 Jahren, Tochter des Vieh- und Körperhauthändlers Salomon Berberich und dessen Ehefrau Berta (Bela), geb. Gotthelf, Tag der Beerdigung: 28.2.1863.

20.5.1863 Betty Goldschmidt, geb. Goldschmidt, gestorben im Alter von 36 Jahren. Erste Ehefrau des Handelsmanns Bernhard Goldschmidt, Tag der Beerdigung: 22.5.1863.

3.6.1863 Jonathan Goldschmidt, gestorben im Alter von 2 Monaten, Sohn des Handelsmanns Bernhard Goldschmidt und dessen Ehefrau Betty, geb. Goldschmidt, Tag der Beerdigung: 5.6.1863.

20.12.1864 Sara Gundersheimer, gestorben im Alter von 12 Jahren, Tochter des Lehrers Pinchas Löb Gundersheimer und dessen Ehefrau Lisette, geb. Schülein, Tag der Beerdigung: 22.12.1864.

19.1.1867 Ida Gundersheimer, gestorben im Alter von vier Wochen, Tochter des Lehrers Pinchas Löb Gundersheimer und dessen Ehefrau Lisette, geb. Schülein, Tag der Beerdigung: 21.1.1867.

27.5.1867 Karolina Waller, geb. Strauß, gestorben im Alter von 34 1/2 Jahren, Ehefrau des Bäckers Abraham Waller. Sie starb in Hanau im Krankenhaus. Tag der Beerdigung: 28.5.1867.

17.9.1869 Betty Goldschmidt, gestorben im Alter von 11 Monaten, Tochter des Frucht- und Mehlhändlers Liebmann Goldschmidt und dessen Ehefrau Betty, geb. Flörsheimer, Tag der Beerdigung: 19.9.1869.

4.11.1869 Moses Berberich, gestorben im Alter von 4 Monaten und 8 Tagen, Sohn des Handelsmanns Salomon Berberich und dessen Ehefrau Rebekka, geb. Waller, Tag der Beerdigung: 5.11.1869.

3.8.1870 Tochter (namenlos) des Handelsmanns Hirsch Hirschmann und dessen Ehefrau Karolina, geb. Rosenthal. Ihre Tochter hat nur 16 Stunden gelebt. Sie wurde am 4.8.1870 beerdigt.

26.2.1874 Eva Schmidt, gestorben im Alter von 5 Jahren und 2 Monaten an Masern, Tochter des Metzgers Simon Schmidt und dessen Ehefrau Henriette, geb. Worms. Tag der Beerdigung: 1.3.1874.

16.3.1874 Benjamin Schmidt, gestorben im Alter von einem Jahr und 4 Monaten an einer Erkrankung der Atemwege, Sohn des Handelsmanns Simon Schmidt und dessen Ehefrau Hannchen, geb. Hirschmann, Tag der Beerdigung: 18.3.1874.

21.9.1874 Kind (namenlos) gestorben im Alter von 19 Tagen. Eltern: Der Handelsmann Hirsch Berberich und seine Ehefrau Hanna, geb. Müller. Tag der Beerdigung: 22.9.1874.

12.8.1875 Feil Berberich, geb. Strauß, gestorben im Alter von 65 Jahren, Ehefrau des Zadock Berberich, Tochter des Löb Strauß, Tag der Beerdigung: 13.8.1875.

30.6.1877 Bernhard Mainz (ledig), Alter: 44, Beruf: Kaufmann, geboren am 16.5.1833 als Sohn von Moses und Fanny Mainz in Frankfurt am Main.

5.7.1878 Sohn (namenlos / Zwillingsgeburt), Alter: 40 Stunden, Eltern: Der Zigarrenmacher Salomon Waller II und dessen Ehefrau Hannchen, geb. Mannheimer.

6.7.1878 Sohn (namenlos/Zwillingsgeburt), Alter: 48 Stunden, Eltern: Der Zigarrenmacher Salomon Waller II und dessen Ehefrau Hannchen, geb. Mannheimer.

14.10.1880 Minna Waller, geb. Siegel, gestorben im Alter von 58 Jahren an einem Herzfehler. Sie war die Ehefrau des Metzgers Jessel Bär Waller. Sie wurde 1822 in Sangershausen geboren. Ihre Eltern waren Moses und Sanetta Siegel. Tag der Beerdigung: 15.10.1880.

16.1.1881 Josefa Strauß, geboren am 30.12.1882. Tochter des Handelsmanns Löb (genannt Louis) Strauß und dessen Ehefrau Bettchen, geb. Stein. Ihre Tochter Josefa wurde 18 Tage alt. Tag der Beerdigung: 18.1.1881.

13.4.1882 Jaffal (Jessel) Waller (Witwer) gestorben im Alter von 68 1/2 Jahren an Lungenentzündung. Seine Ehefrau war Eva Waller, geborene Hirsch. Jaffal (Jessel) Waller wurde am 5.11.1813 als Sohn von Salomon und Rebekka Waller geboren. Tag der Beerdigung:16.4.1882.

26.6.1883 Totgeburt (männlich), Eltern: Der Metzger Samuel Waller und Ehefrau Rebekka, geb. Löb.

15.8.1883 Louis Strauß, geboren am 4.8.1883. Er wurde 13 Tage alt. Seine Eltern waren der am 2.12.1882 verstorbene Löb (gen. Louis) Strauß und dessen Ehefrau Bettchen, geb. Stein.

5.1.1886 Moritz Waller, geboren am 3.10.1885 als Sohn des Bäckers Siegmund Waller und dessen Ehefrau Augusta, geb. Joseph. Moritz wurde 3 Monate und 2 Tage alt. Tag der Beerdigung: 6.1.1886.

22.8.1887 Totgeburt (weiblich), Eltern: Der Zigarrenmacher Salomon Waller II und dessen Ehefrau Hannchen, geb. Mannheimer.

5.1.1888 Totgeburt (männlich), Eltern: Der Lehrer Samuel und Amalia Spier, geb. Frank.

26.2.1888 Abraham Strauß (ledig), gestorben im Alter von 68 Jahren, Sohn des Handelsmanns Mayer Strauß und dessen Ehefrau Bonna (Bertha), geb. Herzberg. Tag der Beerdigung: 28.2.1888.

5.12.1888 Bela Stern, Tochter des Handelsmanns Julius Stern und dessen Ehefrau Jettchen Stern, geb. Berberich. Ihre Tochter starb im Alter von 5 Wochen. Tag der Beerdigung: 6.12.1888.

25.8.1889 Johanna Strauß, Tochter des Handelsmanns Bernhard Strauß und dessen Ehefrau Jutta, geb. Eisenmann. Johanna wurde 38 Tage alt. Tag der Beerdigung: 27.8.1889

15.10.1890 Bernhard Strauß, gestorben im Alter von 2 1/2 Monaten, Sohn des Handelsmanns Bernhard Strauß und dessen Ehefrau Jutta, geb. Eisenmann.

5.10.1891 Bertha Strauß, Tochter des Handelsmanns Bernhard Strauß und dessen Ehefrau Jutta, geb. Eisenmann. Bertha wurde 3 Wochen alt.

5.8.1897 Totgeburt (männlich), Eltern: Leopold und Dina Gotthelf, geb. Berberich.

28.1.1899 Bettchen Münz, Tochter des Handelsmanns Leopold Münz und dessen Ehefrau Sara, geborene Goldschmidt. Bettchen Münz lebte 8 Stunden.

20.3.1900 Totgeburt (weiblich), Eltern: Der Viehhändler Abraham und Eva Berberich, geb. Theilhaber.

26.10.1901 Klara Gotthelf, Tochter des Handelsmanns Leopold Gotthelf und dessen Ehefrau Dina, geb. Berberich. Klara Gotthelf wurde 11 Monate alt.

3.2.1908 Meier Hirsch Waller, gestorben im Alter von 82 Jahren an Altersschwäche, Beruf: Metzger, geboren 1826 als Sohn von Löb und Hannchen Waller, geb. Strauß. Tag der Beerdigung: 5.2.1908.

3.1.1910 Rebekka Berberich, geb. Waller, gestorben im Alter von 69 Jahren an Wassersucht. Sie war mit dem Metzger Salomon Moses Berberich verheiratet. Sie hatten einen Sohn, David Berberich. Rebekka Berberich, geb. Waller war die Tochter von Jaffal (Jessel) Waller und Eva Waller, geb. Hirsch.

15.3.1910 Totgeburt (männlich), Eltern: Der Metzger Gustav Schmidt und seine Ehefrau Lina, geb. Fuld.

28.8.1917 Totgeburt (weiblich), Eltern: Der Lehrer Chaim Emanuel und Ehefrau Sidonie, geb. Ochsenmann.

30.10.1917 Helma Strauß, geb. Hirschmann (Witwe), gestorben im Alter von 53 1/2 Jahren. Tochter des Kommissionärs Löb Hirschmann und dessen Ehefrau Malchen, geb. Strauß.

26.3.1924 Abraham Waller (Witwer) gestorben im Alter von 90 3/4 Jahren an Herzschwäche. Seine Ehefrau war Karolina Waller, geb. Strauß, Beruf: Metzger.

16.5.1926 Gustav Rosenthal, Beruf: Metzger, Ehemann von Frieda Rosenthal, geb. Waller. Er wurde im Alter von 49 Jahren im Stall seines Anwesens Oberhaagstraße 140 tot aufgefunden.

16.7.1928 Richard Michels (ledig), Beruf: Kaufmann, Alter: 20 Jahre, geboren in Rheinböllen, Kreis Simmern, Wohnort: Seligenstadt. Todesursache: Ertrinken im Main.

13.8.1933 Jutta Strauß, geb. Eisenmann (Witwe), gestorben im Alter von 75 1/2 Jahren. Sie wurde 1857 in Aufhausen in Württemberg geboren und war mit Bernhard Strauß verheiratet.

12.8.1936 Augusta Waller, geb. Joseph (Witwe), gestorben im Alter von 85 1/2 Jahren an Herzschwäche. Sie wurde am 28.1.1851 in Griesheim bei Darmstadt geboren und war mit dem Bäckermeister Siegmund Waller verheiratet.

22.5.1939 Henriette Waller, geb. Hammel, gestorben im Alter von 68 Jahren. Sie wurde am 22.6.1871 als Tochter von Maier und Amalia Hammel, geb. Kalm in Frankfurt-Heddernheim geboren. Am 15.10.1895 ehelichte sie Josef Waller.

Großkrotzenburger Jüdinnen und Juden, die nicht in Großkrotzenburg beigesetzt wurden:

11.2.1875 Hannchen Waller starb im Alter von 29 Jahren in Heidelberg. Sie arbeitete dort als Dienstmagd.

21.12.1895 Hannchen Goldschmidt, geb. Strauß starb im Alter von 59 Jahren im Rothschildplan-Hospital in Frankfurt am Main. Sie wurde am 24.12.1895 in Frankfurt am Main beigesetzt. Hannchen Goldschmidt war die zweite Ehefrau von Liebmann Goldschmidt.

6.1.1908 Bettchen Strauß, geb. Stein (Witwe), starb im Alter von 63 Jahren im Rothschildplan-Hospital in Frankfurt am Main. Sie wurde am 8.1.1908 in Frankfurt am Main beigesetzt. Ihr Ehemann war Löb (genannt Louis) Strauß.

12.7.1908 David Strauß starb im Alter von 21 Jahren im Königswärter-Hospital in Frankfurt am Main. Er wurde am 19.7.1908 in Frankfurt beigesetzt. Seine Eltern waren Herz und Johanna Strauß, geb. Hirschmann.

2.9.1917 Julius Strauß (ledig), Sohn von Bernhard und Jutta Strauß, geb. Eisenmann, Gefreiter der 3. Kompanie des 25. bayrischen Infanterieregiments, erlag im Alter von 23 1/2 Jahren während des Ersten Weltkrieges in Rußland einem Kopfschuss.

18.10.1918 Simon Waller, gelernter Bäcker, Sohn von Siegmund und Augusta Waller, geb. Joseph, Ehemann von Kathinka Waller, geb. Kleeblatt, verstarb im Alter von 35 1/2 Jahren im Feldlazarett 64 in Beaumont/Frankreich an einer Kriegsverletzung. Der Schütze Simon Waller war einem in Ludwigsburg stationierten Regiment zugeteilt.

Nachwort

Lebendiges Erinnern

„Das Geheimnis der Erlösung heißt Erinnerung", lautet ein altes jüdisches Weisheitswort. In der ehemaligen Synagoge in Großkrotzenburg ist es in wenig abgewandelter Form auf der Gedenktafel für die Ermordeten des Holocaust zu finden: „Das Geheimnis der Versöhnung heißt Erinnerung". Der ehemalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker hat es in diesem Sinne am 8. Mai 1985 in seiner denkwürdigen Rede zur Befreiung Deutschlands von der Herrschaft der Nationalsozialisten am 40. Jahrestag des Kriegsendes gebraucht.

Mit ihrem Buch hoffen die Verfasser einen zwar kleinen, aber wichtigen Beitrag zur Versöhnung zu leisten. In Großkrotzenburg gehörte die jüdische Gemeinde über mehrere Jahrhunderte selbstverständlich zum Ortsbild. Indem hier von ihr erzählt wird und Details an die Öffentlichkeit gebracht werden, wächst die Erkenntnis, dass das Ortsleben maßgeblich von den jüdischen Menschen mit geprägt wurde. Heutigen und nachfolgenden Generationen soll Gelegenheit gegeben werden, ihre eigene Geschichte auch von diesem jüdischen Teil her zu verstehen.

Die Erinnerung macht zuallererst schmerzlich bewusst, welch großes Leid Jüdinnen und Juden in diesem und anderen Orten während der Zeit des Nationalsozialismus angetan wurde. Die Verfolgung, Vertreibung und Ermordung jüdischer Menschen darf nicht vergessen werden. Die große Zahl der in Europa ausgelöschten Gemeinden ist in Jerusalem, im „Tal der Gemeinden" der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem auf beeindruckende Weise zu sehen und zu erleben. Jeder Ortsname ist dort in Stein gemeißelt in einer Felslandschaft zu sehen. Jeder Ort steht für eine eigene Geschichte. Auch Großkrotzenburg gehört dazu.

Das in seiner Gesamtheit für die Nachwelt unvorstellbare und letztlich kaum zu beschreibende Unglück für das jüdische Volk im Holocaust erhält erst durch die Beschäftigung mit konkreter Ortsgeschichte und Erinnerung an die Menschen nebenan, die ihre Häuser und Wohnungen verlassen mussten, mit Gesichtern und Geschichten seine eigentlich tragische Dimension.

Dieser Teil der Geschichte ist nicht wieder gutzumachen, aber die Erinnerung daran kann einen Beitrag leisten, dass solches nie wieder geschieht. Die Gemeinde Großkrotzenburg hat sich dieser Erinnerung in den vergangenen Jahrzehnten aktiv gestellt. Heimatforscher begannen, Geschichten und Dokumente zusammenzutragen. Das Gemeindeparlament entschied, die ehemalige Synagoge dauerhaft als Gedenk- und Begegnungsstätte zu nutzen und zu erhalten. Der Arbeitskreis Ehemalige Synagoge macht es sich zu seinem besonderen Anliegen, Veranstaltungen zum Kennenlernen des Judentums, zum Verhältnis von Deutschen und Israelis, Christen und Juden und zur Auseinandersetzung mit jüdischer Geschichte anzubieten. Die Kommune fördert diese Aktivitäten. Die Synagoge ist in den vergangen Jahren als Ort kultureller Veranstaltungen weit über Großkrotzenburg hinaus bekannt geworden. Die Schulen nutzen die Synagoge, um vor Ort Judentum kennen zu lernen oder Spurensuche zu betreiben. Auch für unsere Konfirmanden gehört ein Besuch in der Synagoge zum Unterrichtsprogramm. Es ist ein Prozess dauerhafter Erinnerung in Gang gekommen, dem zu wünschen ist, dass er aktiv so fortgeführt wird.

Die Gemeinde stellt sich damit auch der dunklen Kapitel ihrer Vergangenheit. In diesen Zusammenhang gehört eine Gedenkfeier in Jerusalem im April 2001, an der sich Großkrotzenburg beteiligte. Damals trafen sich Delegierte von über 50 Städten und Gemeinden zu einem Gedenken für die ausgelöschten jüdischen Gemeinden Deutschlands. Fürst Albrecht zu Castell-Castell hatte zu dieser bisher einmaligen Veranstaltung

im „Tal der Gemeinden" in Yad Vashem eingeladen. Alle Delegierten gaben an diesem denkwürdigen Ort eine gemeinsame Erklärung ab. Im Anschluss trug jede Gemeinde eine weitere, auf den Ort bezogene Erklärung vor. Beide Erklärungen sind es wert, für Großkrotzenburg dokumentiert zu werden.

Die gemeinsame Erklärung lautete:

Erklärung der Vertreter deutscher Städte, Gemeinden und Kirchengemeinden in Yad Vashem am 20. April 2001:

Wir stehen hier als Vertreter unserer Städte und Dörfer in Deutschland, in denen jüdische Gemeinden beheimatet waren. In unserem Land haben Juden und Christen durch zwei Jahrtausende eine gemeinsame Geschichte.

Wir erinnern uns daran: Unsere Heimat war auch die Heimat jüdischer Familien.

Aber durch zwei Jahrtausende Kirchengeschichte zieht sich eine Blutspur - Missachtung, Hass, Feindschaft, Verfolgung und grausamer Mord. Durch Christen sind Juden immer neu gedemütigt, entehrt und entrechtet worden. Sie wurden auch bei uns als Gottesmörder beschuldigt. Unglück und Katastrophen wurden ihnen unrechtmäßig zur Last gelegt. Während der Kreuzzüge und in immer wiederkehrenden Bedrohungen und Pogromen wurden sie verfolgt und umgebracht.

Der Holocaust - die systematische Ermordung von sechs Millionen Juden mit dem Ziel der totalen Ausrottung des jüdischen Volkes - liegt noch heute als schwere Last und Schuld auf uns.

Wir gedenken beschämt all derer, die ihrer Ehre und Würde und Rechte beraubt, vertrieben, enteignet, ermordet wurden.

In Schmerz und Reue stellen wir uns unter die Schuld unserer Vorfahren. Wir beklagen, dass unzählige jüdische Gemeinden in unserem Land erbarmungslos ausgelöscht wurden.

Wir beklagen die Gleichgültigkeit, die solches zuließ.

Wir beklagen jegliche Form des Antisemitismus, auch in unseren Tagen.

Wir sind entschlossen, kompromisslos dagegen vorzugehen.

Wir bitten um Gottes Segen für sein Bundesvolk - hier im Land Israel, in allen Ländern dieser Erde und in den Städten und Gemeinden, aus denen wir kommen.

‚Hilf deinem Volk und segne Dein Erbe und weide und trage sie ewiglich.' Ps. 28,9

Die Delegierten Großkrotzenburgs gaben folgende Erklärung ab:

Über drei Jahrhunderte gehörten jüdische Familien zum Ortsbild der Gemeinde Großkrotzenburg. Heute erinnert an sie vor allem die „Ehemalige Synagoge". Im Jahr 1933 war sie noch Gotteshaus für 155 jüdische Einwohner der Gemeinde.

Am 10. November 1938 zerstörten die Nationalsozialisten die Inneneinrichtung, das Gebäude selbst blieb erhalten. Seit dem 9. November 1992 dient die Ehemalige Synagoge als Gedenk- und Begegnungsstätte.

Die Gemeinde Großkrotzenburg gedenkt ihrer jüdischen Bürgerinnen und Bürger, die in der Zeit des Nationalsozialismus misshandelt, verfolgt, vertrieben und in Konzentrationslagern ermordet wurden. Sie beklagt die Ermordung von 50 jüdischen Gemeindegliedern.

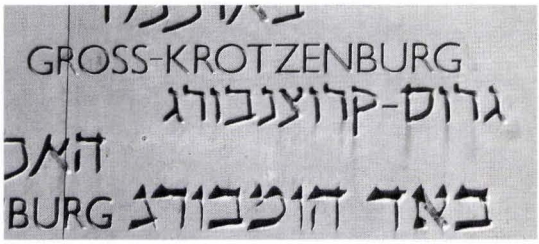
Als Zeichen der Reue für die Verfolgungen der Nazizeit und des Willens, die schrecklichen Ereignisse nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, werden ihre Namen seit 1988 in einer jährlichen Gedenkfeier am 9. November in der Ehemaligen Synagoge verlesen. Die Gemeinde hat sich weiter verpflichtet, die Synagoge auf Dauer als Gedenk- und Begegnungsstätte zu erhalten und zu bewahren. Sie unterstützt alle Bemühungen zur Erforschung der jüdischen Geschichte des Ortes. Sie ist bestrebt, zu den Nachkommen der jüdischen Familien dauerhaften Kontakt zu halten.

Indem wir die Erinnerung lebendig halten, hoffen wir auf Wege der Versöhnung.

Klaus Reuter, Bürgermeister
Heinz Daume, Pfarrer



Pfarrer Heinz Daume und Bürgermeister Klaus Reuter in Yad Vashem



Die Gemeinde Großkrotzenburg - erwähnt im „Tal der Gemeinden" in Yad Vashem

Für das Großkrotzenburger Gedenken waren mit Naomi Rozen, Yael Herz und Ruth Ayalon Nachkommen der Familie Waller aus ihrem Heimatort Hod Hasharon bei Tel Aviv nach Jerusalem gekommen. Auch Abraham Frank, durch Vorträge und die Arbeit an dieser Publikation mit der Gemeinde Großkrotzenburg sehr verbunden, nahm an der Gedenkfeier teil und sprach ein jüdisches Totengebet in hebräischer und deutscher Sprache. Das gemeinsame Gedenken von ehemals Verfolgten und deren Nachkommen zum einen und Menschen aus dem Land der Verfolgung zum anderen ließ Hoffnung spürbar werden, dass Versöhnung möglich ist.

Im Judentum kommt dem Erinnern ein hoher Stellenwert zu. Im Erinnern ist die Grunderfahrung enthalten, dass Gott in der Geschichte wirkt und sein Volk aus Trennung und Leid herausführt. Die Erfahrung der vergangenen Jahre in Großkrotzenburg - und das gilt für andere Orte ebenso - hat gezeigt, wenn Menschen sich der schuldhaften Vergangenheit ihres Volkes stellen, wird der Weg frei, aufeinander zuzugehen. Eine neue Verbundenheit im Wissen um gemeinsame Geschichte kann entstehen. Das Erinnern wird ein lebendiger Prozess des Miteinanders. Je mehr der Ort bereit war, sich mit der jüdischen Ortsgeschichte zu beschäftigen, desto mehr konnte Verbundenheit wachsen. Sie ist in erstaunlicher Weise gewachsen, das bezeugen viele Briefe und Besuche in Großkrotzenburg sowie Gegenbesuche in Israel, Amerika, England und anderswo. Es bleibt zu hoffen, dass auch die kommenden Generationen Wege der Verbundenheit und des gemeinsamen Verstehens ihrer Vergangenheit finden.

Für alle jüdischen Nachkommen, die verstreut über die ganze Welt leben, ist es von unschätzbarem Wert, Informationen über ihre Vorfahren zu erhalten. So können sie ihre eigene Lebensgeschichte von den Wurzeln her beschreiben. In gleicher Weise wird es für sie von Bedeutung sein, wie die an dem Ort ihrer Vorfahren Lebenden das Vergangene bewahren. Aber auch für diese wird sich bei ehrlicher Betrachtung herausstellen, dass die eigene Ortsgeschichte ohne den Teil der jüdischen Geschichte nicht zu verstehen ist, wie die deutsche Geschichte insgesamt ohne den Anteil der jüdisch-deutschen Geschichte nicht verstanden werden kann. Für beide, Nachkommen der Verfolgten und Nachkommen der Verfolger, wird es wichtig bleiben, in der Erinnerung an die dunklen Kapitel der Geschichte Wege aufeinander zuzugehen. Einer der Wege könnte darin bestehen, die hinter dem Holocaust liegende reiche Geschichte jüdischen Lebens als gemeinsame Geschichte zu entdecken und sich von ihr bereichern zu lassen.

Möge das Buch dazu dienen, aus solcher Erinnerung den Weg der Verständigung und der Versöhnung weiter zu gehen.

Literaturhinweise:

Akten der Landesheilanstalt Hadamar K 5037, 5038, 5039, 5040

Akte des Landesverbandes der jüdischen Gemeinden in Hessen in Frankfurt/Main, Schändungen des jüdischen Friedhofs von Großkrotzenburg, 1965-1988

Akte des Preußischen Forstamtes Wolfgang über die Kaufverhandlungen den israelitischen Friedhof in Großkrotzenburg betreffend, 1942

Begleitheft für Besucher der Ehemaligen Synagoge der Gemeinde Großkrotzenburg, 2. Auflage 1996

Berberich, Prof. Dr. med. Joseph: „Festschrift zur Jahrhundertfeier des Synagogenbaus, Juli 1926

Czech, J.u.a.: „Das Judentum" aus „Weltreligionen", Frankfurt am Main 1978

Dokumentacji Archiwalnej Pansiwowogo Museum Auschwitz - Birkenau:
Listy transportowe z Drancy, + 7, S. 1012; Sygn. D - RF - 3/19 Nr. 220 20
Sterbebuch Bd.1/1/1943, S.252; Sygn. D - Au I - 2/29, Nr. 17 23 64

Einwohnermelderegister der Gemeinde Großkrotzenburg, Kreis Hanau, 11.1927 - 30.4.1941

Euler, Willi: „Rückblick auf die jüdische Gemeinde von Großkrotzenburg", Großkrotzenburg 1983

Festschrift der Freiwilligen Feuerwehr Großkrotzenburg. 1999

Gabriel, Regine; Maul, Bärbel; Sandner, Peter: Informations- und Arbeitsmaterialien für den Unterricht zum Thema „Euthanasie-Verbrechen" im Nationalsozialismus aus: Historische Schriftenreihe des Landeswohlfahrtsverbands Hessen, Unterrichtsmaterial Bd. 1, Kassel 1992.

Gedenkbuch: Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933 - 1945. 2 Bde., Hrsg. Bundesarchiv Koblenz, 1986

Hanauer Anzeiger vom 4. Januar 1899, S. 2

Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden:
Abt. 365, Personenstandsregister 1825 - 1908 (Sterbefälle)
Abt. 365, Personenstandsregister, lfd Nr. 400
Abt. Z 460, Nr. D. 580
Abt. 471, Bd. 172,1 und Bd. 172,2
Abt. 518, Nr. 1235 und Nr. 19319
Abt. 519, A - OF - 26705
Abt. 519/V Nr. 3103 - 37
Abt. 519/A Nr. OF 1420 und OF 26 889
Abt. 650, Bd. 4377 Teil 1 und 2

Hessisches Ministerium für Jugend, Familie und Gesundheit: „Richtlinien für die Sicherung und Betreuung der jüdischen Friedhöfe in Hessen vom 1.1.1992"

Hessisches Staatsarchiv Darmstadt:
Best. E5 B3 358/3

Hessisches Staatsarchiv Marburg:
Best. 82 c Regierung Hanau Nr. 740; Nr. 950 ff.
Best. 86, Hanauer Nachträge, Kasten 10 - 13
Best. 180, Nr.1002 und Nr. 6021

Hirschmann, Dany: Familienstammbaum der Familie Hirschmann 1766 - 1996 (maschinenschriftlich, hebräisch) und
„Hirschmann Family of Großkrotzenburg, Hessen, The Descendants of Meier Bär Hirschmann (1788 Großkrotzenburg - 26 March 1859 Großkrotzenburg) von Ralph N. Baer, 1250 Jourth Street, S.W., Ap. 707, Washington, D.C. 20024

„Israelit", Mainz, Ausgabe 32 vom 5.8.1926

Klab, Heinz: „Juden in Großkrotzenburg" in: „Freitag aktuell" vom 9.10.1992

Landes-Heilanstalt Hadamar Akten Nr. 5037 - Nr. 5040 (jüdische Mischlinge ersten Grades) aufbewahrt im Archiv des Landeswohlfahrtsverbands Hessen Bestand 12 (Hadamar)

Münch, Ingo von / Broderson, Uwe: „Gesetze des NS-Staates", 2. Aufl., Paderborn 1982

Paap, Michael: „Aus dem Leben der jüdischen Gemeinde I" in „Freitag aktuell", Ausgabe 20, 1992

Ders.: „Aus dem Leben der jüdischen Gemeinde III" in „Freitag aktuell", Ausgabe 26, 1992

Pfeifer, Monika Ilona / Kingreen, Monica: „Hanauer Juden 1933 - 1945", Hanau 1998

Schriften der Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen, Bd. VI: „Neunhundert Jahre Geschichte der Juden in Hessen", Wiesbaden 1983

Schriften der Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen, Bd. VII: Post, Bernhard: „Judentoleranz und Judenemanzipation in Kurmainz 1774 - 1813, Wiesbaden 1985

Spahn, Marcellin: „Die Geschichte der Seligenstädter Juden aus Dokumenten und Berichten", Seligenstadt, 1986

Standesamt Frankenberg/Eder: „Geburtsregister"

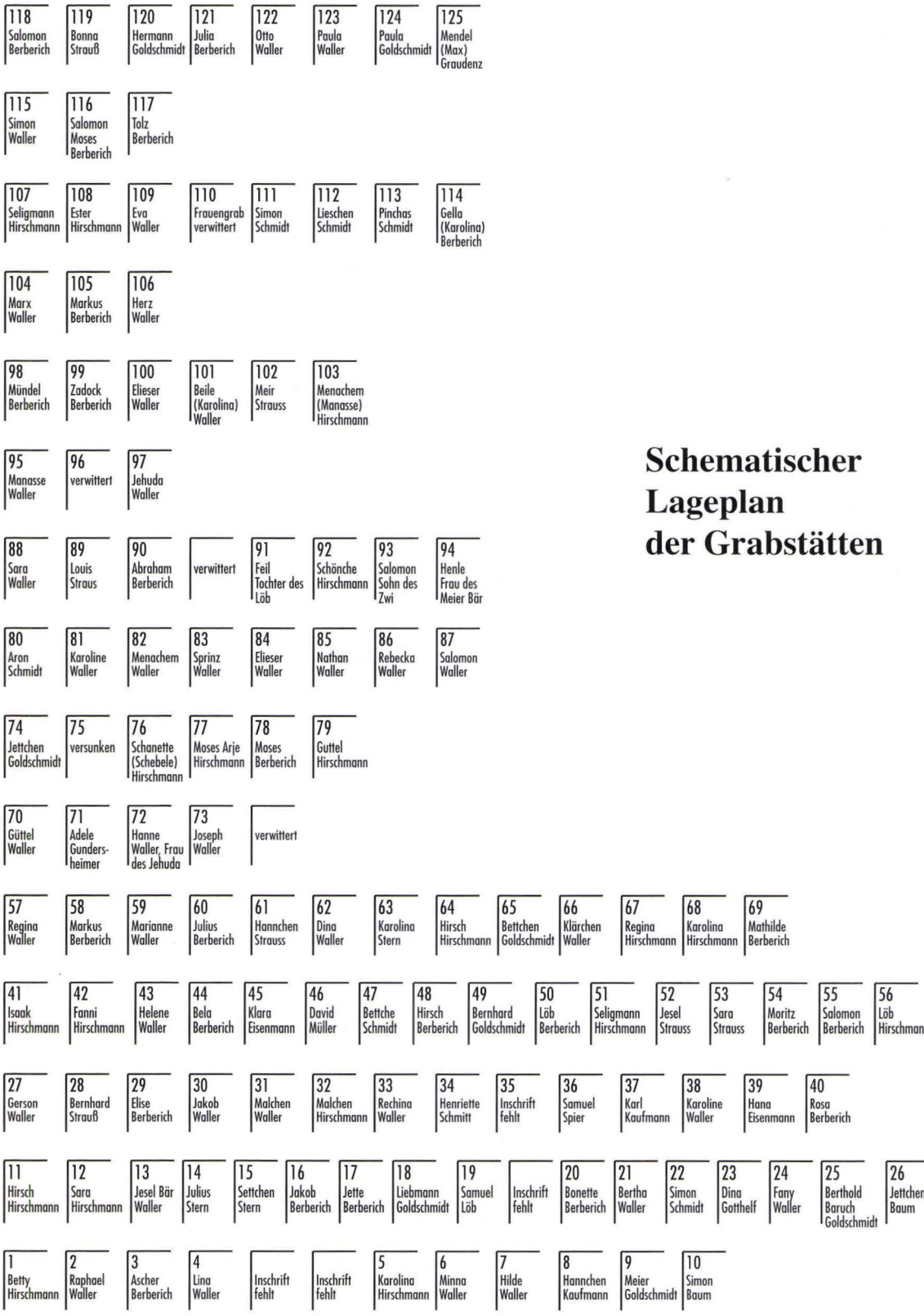
Standesamt Großkrotzenburg: „Sterbefallmeldungen 1875 - 1940"

Standesamt Großkrotzenburg: „Geburtsregister"

Standesamt Großkrotzenburg: „Heiratsregister"

Wippermann, Wolfgang: „Das Leben in Frankfurt in der NS-Zeit", Bd. 1 „Die nationalsozialistische Verfolgung", Frankfurt am Main 1986

Schematischer Lageplan der Grabstätten



126
Leopold Münz
Sara Münz

127
Siegfried Münz

128
Sofie Waller

Inschrift fehlt

129
Maier Kaufmann

130
Moses Berberich II

131
Siegmund Waller

132
Inschrift fehlt

133
Ida Reiss

134
Rosa Goldschmidt

135
Salomon Löb

136
Rebekka Löb

137
Inschrift fehlt

Inschrift fehlt

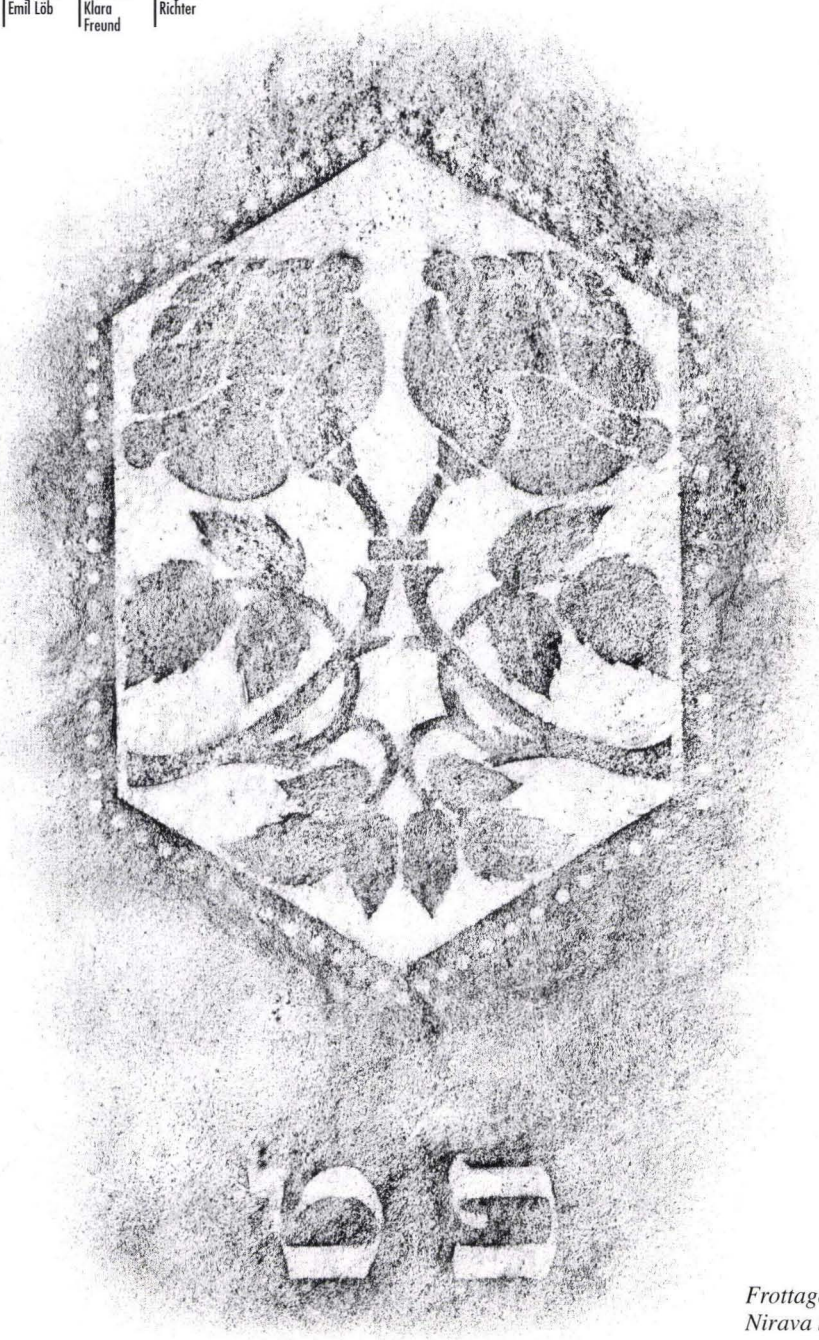
138
Julius Waller

139
Salomon Heinemann

140
Siegmund Emil Löb

141
Otto und Klara Freund

142
Augusta Richter



Frottage:
Nirava Silvia Becker